

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**D. Anton Friedrich Büschings, Kön. Preuß.
Oberconsistorialraths, Kön. Preuß. Oberconsistorialraths,
auch Directors des vereinigten Berlinischen und
Cöllnischen Gymnasii, und der davon abhängenden ...**

Büsching, Anton Friedrich

Berlin, 1772

§. 16. [Philosophie der Griechen.]

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8537

(c) s. Hofraths Joh. David Michaelis Anmerkungen zu seiner Uebersetzung des Buchs, Hiob S. 8. 52.

(d) s. meine Erdbeschreibung Th. 5. S. 414-416.

(e) 1 Kdn. 10, 1.

(f) Matth. 2, 1.

(g) s. meine Harmonie und Erklärung der vier Evangelisten Th. 1. S. 206. woselbst auch angemerkt worden, daß das Wort Magus, (dessen ursprüngliche und eigentliche Bedeutung oben S. 10. vorgekommen ist,) überhaupt und insgemein einen Weisen oder Philosophen bedeute.

(h) T. I. p. 216-225.

(i) im Pantheo Aegyptiorum, pag. 92. 93. Proleg.

(k) T. III. P. 2. Biblioth. orient. p. 609-614.

§. 16.

Philosophie der Griechen. Die Philosophie ist zwar nicht von den Griechen erfunden worden, wie Diog. Laertius gemeynet (a), es hat aber die Philosophie der Griechen unstreitig so wohl vor der bisher genannten, als anderer alten Völker Philosophie, einen großen Vorzug gehabt, man mag auf die Menge guter Lehrsätze, oder auf die Lehrart, in welcher sie vorgetragen worden, sehen. Dieses Urtheil gilt aber nicht von

von der Philosophie der Sellenen, so lange
 dieses Volk noch in seiner Kindheit gewesen.
 Der eigentliche Urheber der griechischen Phi-
 losophie war der Thracier Orpheus (b). Es
 hat zwar Cicero (c), mit Aristotele ange-
 nommen, daß dieser Orpheus niemals vor-
 handen gewesen sey, und unter den neuern
 Gelehrten sind verschiedene gleicher Meynung:
 allein Pindarus, Herodotus, Socrates,
 Plato, Aristophanes und Euripides, führen
 als etwas von jedermann geglaubtes an, daß
 ein Orpheus gewesen sey, der durch seine
 Musik und Gesänge berühmt geworden, in
 welchen lezten er Religion und Aberglauben,
 nebst den dazu gehörigen Handlungen, Er-
 kenntnis der Natur, und ungeheure Fabeln,
 Arzeneykunst und Segensprecheren, Sitten,
 Feldbau, Schiffahrt, und andere Dinge,
 vorgetragen. Man darf also nicht zweifeln,
 daß ein Mann dieses Namens in der Welt
 gewesen sey, und er hat entweder kurz vor dem
 trojanischen Kriege, oder einige Jahre nach
 demselben, und also gegen das Ende des 28sten
 Jahr:

Jahrhunderts der Welt, gelebt. Weil aber unterschiedene, die nach ihm aufgestanden, ihren dichterischen Geburten oder philosophischen Einfällen, durch seinen Namen einen Glanz geben wollen: so wird vieles von ihm gesagt, welches mit keiner Wahrscheinlichkeit zusammen einer einzigen Person zugeschrieben werden kann (d). Orpheus ist in Egypten gewesen, und daselbst von den Priestern in ihren geheimen Lehrsätzen unterrichtet worden, daher ist auch seine alte Philosophie von der egyptischen nicht unterschieden; nachmals aber ist sie von andern Griechen verfälschet worden (e).

(a) De vitis philosophorum, segm. 4, prooemii.

(b) Laertius l. c. segm. 5. prooemii will ihm den Titel eines Philosophen nicht geben.

(c) De natura Deorum Lib. 1. c. 107. Orpheum poetam docet Aristoteles nunquam fuisse, et hoc orphicum carmen pythagorici ferunt cuiusdam fuisse Cecropis.

(d) s. Joh. Matthiae Gesneri Prolegomena orphica, welche er 1759 der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen vorgelesen hat, und 1764 seiner Sammlung der orphischen Schriften, welche unter dem Titel *Ορφικών ἄπαντα* ans Licht getreten, an Statt einer Einleitung vorgefetzt worden.

(*) Jablonski Pantheon Aegyptiorum, P. I. p. 17. 29.
42. 44. 95. Brucker T. I. p. 375. 380. P. VI.
P. 204. seq.

§. 17.

Die berühmten Griechen, Thales und Pythagoras, sind nicht nur die Stifter zweyer philosophischen Hauptpartheyen unter ihren außerhalb Griechenland wohnenden Landesleuten, sondern auch die rechten Stammväter aller unter den Griechen nach und nach entstandenen Philosophen, geworden. Denn aus Thaletis Schule sind nicht nur die jonischen Philosophen, sondern auch Socrates und seine Schüler gekommen, von welchen die academischen, cyrenäischen, eristischen, peripatetischen, cynischen und stoischen Philosophen herrühren: und vom Pythagora, kommen nicht nur die von ihm benannten Pythagoräer her, sondern er hat auch Gelegenheit zur eleatischen, heraclitischen, epicurischen und pyrrhonischen Art zu philosophiren, gegeben.

Brucker T. I. p. 457. Die Abtheilung der griechischen Philosophen in 2 Hauptpartheyen, nämlich in die

die jonischen und italiänischen, haben vornämlich *Laertius* *segm.* 13 *seq.* und *Augustinus* *lib.* 8. *de civitate Dei* *cap.* 11. gemacht.

Jonische Philosophen.

§. 18.

**Thales in-
sonderheit.**

Thales ist zu Milet in Jonien 3337 geboren, und hat 92 Jahre gelebet. Er ist der Erfinder der methodischen Philosophie, und der Stifter einer Hauptparthey unter den Griechen, hat auch die besondern Verdienste, daß er zuerst Untersuchungen der Natur angestellet, und die Griechen nicht allein in der Physik, sondern auch in der Astronomie und Geometrie unterrichtet hat. Weil er sich mehr mit Betrachtung der Körper: als Geister: Welt abgegeben, so ist er der Atheistery verdächtig geworden. Das richtige, was er in der Philosophie und in den übrigen genannten Wissenschaften entdeckt, oder wenigstens gelehret hat, macht zwar, wenn es mit der nachmaligen Erkenntnis der Griechen, und noch mehr mit
der

der unstrigen verglichen wird, nicht viel aus,
 ist aber doch für seine Zeit schätzbar und ruhm:
 würdig. Wenn er, wie Diogenes Laer:
 tius (a) versichert, zuerst den Namen eines
 Weisen bekommen hat, so ist Jablonski
 Muthmaßung (b) nicht unwahrscheinlich, daß
 dieser Titel aus Egypten nach Griechenland
 gekommen sey: denn Thales ist in jenem Lan:
 de gewesen, und zwischen dem egyptischen
 Wort Sabe (S. 15.) und dem griechischen
 Wort Sophos ist dem Schein nach so gar
 eine Aehnlichkeit. Man meynet zwar, daß
 er seine Wissenschaft größtentheils in Egypten
 erlangt habe, und es sagt solches nicht nur
 Diogenes Laertius in den Worten (c): „er
 „habe keinen Lehrmeister gehabt, sey aber
 „mit den egyptischen Priestern vertraut umge:
 „gangen:“ sondern es wird auch vom Plus:
 tarcho und Jamblichos erzählt: allein es ist
 nicht wahrscheinlich, daß er den egyptischen
 Weisen viel zu verdanken habe, denn er war
 schon ein alter Mann, als er zu ihnen kam,
 und die Egyptischen Priester vertrauten ihre
 geheime

geheime Wissenschaft keinem Unbeschnittenen an (d).

Brucker beschreibet sein Leben und seine Lehrsätze T. I. p. 458-478. T. VI. p. 213-217. und Prof. Ploucquet zu Tübingen, hat 1763 in einer besondern akademischen Schrift, Thaletis und Anaxagorâ Lehrsätze scharfsinnig untersucht.

(a) Lib. I. segm. 22.

(b) Proleg. p. 92.

(c) Lib. I. segm. 27.

(d) s. oben §. 12. Anmerk. a.

§. 19.

Anaximander. Man kann mit Diogene Laertio (a), Anaximandern in so fern für den rechten Stifter der ionischen Philosophie ansehen, als er nicht, wie Thales in geheim gelehret, sondern seine Physiologie öffentlich und in Schriften vorge- tragen hat. Er ist 3371 geboren und 64 Jahr alt geworden. Cicero (b) nennet ihn Thaletis Landsmann und Gesellen. In der Mathematik hat er unterschiedenes erfunden; die physiologischen Grund- und Lehrsätze aber, welche ihm zugeschrieben werden, sind entwe-
 Dek
 dunkel, und also nicht recht gewiß, oder falsch,
 doch

doch ist auch etwas wahres darunter, und durch das letzte hat er die Naturlehre ein wenig weiter gebracht, als Thales. Man hat den Verdacht, daß er ein Atheist gewesen sey.

Brucker T. I. p. 478 — 488. T. VI. p. 217. 218.

(a) *Segm. 13. Proöemii*, wöselbst er die jonische Philosophie vom Anaximander benennet.

(b) *Quaest. Acad. l. 4. c. 118. Anaximander popularis et fodalis Thaletis,*

§. 20.

Anaximenes ist zu Milet nach 3420 geboren, und 80 Jahr alt geworden. Er setzte das System seines Lehrers Anaximanders in ein größeres Licht, hatte auch von einigen Dingen seine besonderen Meinungen, es ist aber an denen, welche wir kennen, nichts wahres. Man hält ihn für einen Atheisten.

Anaximenes.

Brucker T. I. p. 488 — 492.

§. 21.

Anaxagoras, geboren 3480 zu Clazomen in Jonien, ist so wohl seines Landesmanns Hermotimi, als Anaximents Zuhörer gewesen.

Anaxagoras.

D. Büsch. *Sist. d. Philos.*

Ⓒ

sen,

sen, hat sich auch viele Jahr lang zu Athen aufgehalten, und daselbst Privatunterricht erteilet, und ist 72 Jahre alt, zu Lampsaco gestorben. Es gereicht ihm zum Ruhm, daß er der erste unter den jonischen Philosophen gewesen, der öffentlich von einem verständigen Wesen (νῆς) geredet hat, welches der Materie Ordnung und Bewegung gegeben habe, oder, von einem unendlichen Geist, durch dessen Kraft und Verstand die Einrichtung und Form aller Dinge entworfen und zum Stande gebracht worden (a). Dieser Lehre wegen, hat Anaxagoras selbst, den Namen eines verständigen Wesens (νῆς) bekommen (b). Weil er aber die Sonne, den Mond und die Sterne nicht für Götter, sondern für irdische Körper, und insonderheit die Sonne für eine steinerne glühende Masse erklärt hat, ist er für einen Atheisten gehalten, und aus Athen verjagt worden. In seiner Naturlehre ist das wahre und merkwürdige, mit dem falschen, und seltsamen (c) sehr vermischet.

Brucker T. I. p. 492-514. Ploucquet diss. de Thalesa et Anaxagora. Tubingae 1763. Histoire des causes premieres par l'Abbé Batteux p. 572-686.

(a) Dieses bezeugen, Aristoteles, im ersten Buch *τῶν μετὰ τὰ φυσικά*, am Ende des dritten Kapitels, in der casaubonischen Ausgabe seiner Werke T. 2. p. 486. und im ersten Buch *περὶ ψυχῆς*, im zweyten Kap. T. 1. p. 381. des casaubonischen Ausgabe, Simplicius in seiner Erklärung der Werke Aristotelis, Plato im Phädon, Proclus über Platons Timäum, Diogenes Laertius lib. 2. *segm* 6. und Cicero *de nat. deor.* l. 1. c. 26. in folgenden schönen Worten: Anaxagoras, qui accepit ab Anaximene disciplinam, primus omnium rerum descriptionem et modum, mentis infinitae vi ac ratione designari et confici voluit. Er hatte aber kurz vorher geschrieben, Thales habe schon gelehret: Deum esse eam mentem, quae ex aqua cuncta fingeret. Laertius hat sich auf gleiche Weise widersprochen, denn vom Anaxagora schreibet er in der wetsteinischen Ausgabe S. 32. er habe der Materie, welche er *σύλη* genamit, zu erst ein verständiges Wesen beygefüget, und S. 21. hatte er als eine Sentenz Thaletis angeführet: die Welt, das schönste unter allen Dingen, sey ein Werk Gottes. Wie Brucker diesen scheinbaren Widerspruch hebe, kann in desselben T. 1. p. 504. 505. gelesen werden.

(b) Dieses bezeugen Plutarchus im Leben Periclis, und Laertius l. c. in den Worten: *παρ' ὃ καὶ νῦν ἐπικλήθη.*

(c) Cicero *de natura deorum* l. 4. c. 72. Acad. Quaest. l. 4. c. 72. Anaxagoras - nigram dixit esse. Ferrus me, si ego idem dicerem? s. auch Acad. Quaest. l. 4. c. 100.

§. 22.

Diogenes
Apollonia-
tes.

Diogenes Apolloniates, von der Insel Creta gebürtig, war ein Schüler Anaximenes und Anaxagora, und that sich zu Athen nicht nur in der Naturlehre, sondern auch in der Beredsamkeit hervor, ward aber auch so beneidet, daß er in Gefahr des Lebens gerieth. Er bewies sich als einen treuen Anhänger der Meynungen seines Lehrers. Seine Naturlehre hat einen sehr geringen Werth.

Brucker T. I. p. 514. 517. T. VI. p. 220.

§. 23.

Archelaus. Archelaus, aus Milet gebürtig, ist zwar ein Schüler Anaxagora gewesen, hat aber desselben Meynungen verlassen, und sich so erkläret, daß man ihn für einen Materialisten und Atheisten hält. Seine Physiologie hat offenbar falsche, aber auch einige merkwürdige Sätze. Er lehrte die jonische Philosophie zu Athen öffentlich, und ward insonderheit der Physicus genannt.

Brucker T. I. p. 518. 521. T. VI. p. 220. 221.

Socra-

Socrates.

S. 24.

Die bisher genannten ionischen Philosophen, hatten sich zwar mit Fleiß auf die Betrachtung der Natur gelegt, aber die Kenntniß derselben nicht zur Verbesserung der Menschen und des gemeinen Wesens, angewandt. Diesen Mangel ersetzte Socrates, ein Athenienser, welcher das Licht der Welt im Jahr ^{337/4} 3411 erblickte. Dieser vortrefliche Mann, welcher in Ansehung der Philosophie, ein Zuhörer Anaxagorâ und Archelai gewesen, war nicht sowohl der Lehrer einer Schule, als vielmehr des gemeinen Wesens, auch nicht der Stifter einer philosophischen Secte, sondern der Beförderer gemeinnütziger Erkenntniß, auch guter Gesinnung und Sitten, unter seinen Mitbürgern (a). Er hat so wohl unmittelbar, als insonderheit vermittelst der vorzüglichen Männer, deren Verstand und Herz er verfeinerte und veredelte, ich will sagen, durch einen Xenophon, Criton und einige andere, unges

mein viel zur Verbesserung des Geschmacks und Charakters aller Stände seiner Nation beygetragen. Seine gemeine Lehrart war der damaligen Beschaffenheit der Nation vollkommen gemäß, und nur alsdenn gebrauchte er eine ihm eigene Kunst, wenn er pralerhafte und betrügende Schwäher beschämen, und zum Stillschweigen bringen wolte, welches ihm auch sehr gelang (b). So groß seine Seelenkräfte waren, so groß war auch seine Gottesfurcht und Tugend: hingegen seine Gesichtsbildung war nicht angenehm, er war auch gewissermaßen ein Enthusiast, und Sonderling. Er bekannte sich zwar öffentlich zu den herrschenden Religionsmeinungen und Gebräuchen, welche den guten Sitten nicht hinderlich waren, wurde aber nichts desto weniger von seinen neidischen Feinden, der Gottlosigkeit und Verführung der Jugend zu derselben, unerdienter Weise vor Gericht beschuldiget, und von den Richtern widerrechtlich zum Tode verdammet, dem er sich auch in seinem 80sten Jahr mit Gelassenheit unterwarf, und den

Giste

Giftbecher ruhig austrank (c). Sein Tod wurde von ganz Griechenland beklagt, und selbst die Athenienser bereueten, wiewohl zu spät, daß sie ihn verurtheilet hatten, bestrafeten seine Feinde, und richteten ihm eine Ehrensäule von Erz auf. Seine Lehre von Gott, übertrifft diejenige sehr weit, welche vor ihm in Griechenland bekannt gewesen. Er nahm aber außer dem einigen höchsten Gott, auch verehrungswürdige Untergötter an, welche der Welt vorstünden. Seine Lehrsätze von der menschlichen Seele, sind gut, seine Moral hat große Vorzüge, und seine ökonomischen und politischen Regeln, sind schätzbar. Weil er keine Schriften hinterlassen hat (d), so müssen wir seine Lehrsätze aus den Schriften dererjenigen zusammen suchen, welche ihn mit großem Fleiß gehört haben. Unter diesen sind Plato und Xenophon die vornehmsten, jener aber hat viel eigenes und fremdes unter das Socratische gemischt.

Brucker hat *T. I. S. 522—569*. Soeratis Geschichte und Lehrsätze sehr vollständig und gut abgehandelt, und *T. VI. p. 221—223* gute Zusätze

siehe dazu geliefert. Moses Mendelsohns Kurze Abhandlung von dem Leben und Charakter Socratis, welche vor seinem Phädon steht, ist wohl gerathen. In Gatterers allgemeinen historischen Bibliothek B. 15. S. 63 — 67. ist dieses großen Mannes philosophisches Verdienst am besten abgemalt.

(a) Cicero *Tusc. Quaest.* l. 5. c. 10. Ab antiqua disciplina usque ad Socratem, qui Archelaum, Anaxagorae discipulum, audierat, numeri, motusque tractabantur, et vnde omnia orirentur, quoque recederent, studioseque ab his siderum magnitudines, intervalla, cursus, inquirebantur, et cuncta coelestia. Socrates autem primus philosophiam deo cavuit e coelo, et in urbibus collocavit, et in domos etiam introduxit, et coegit de vita et moribus, rebusque bonis et malis quaerere. *Idem Acad. Quaest.* lib. 1. c. 15. Socrates mihi videtur, id quod constat inter omnes, primus a rebus occultis et ab ipsa natura ipvolutis, in quibus omnes antea philosophi occupati fuerunt, avocavisse philosophiam, et ad vitam communem adduxisse: ut de virtutibus et vitiis, omninoque de bonis rebus et malis quaereret: coelestia autem vel procul esse a nostra cognitione censeret, vel si maxime cognita essent, nihil tamen ad bene vivendum conferre. *Idem, de claris oratoribus* c. 31. Ex Socratis uberri- mis sermonibus extiterunt doctissimi viri: primumque tum philosophia, non illa de natura, quae fuerat antiquior, sed haec, in qua de bonis rebus et malis, deque hominum vita et moribus disputatur, inventa dicitur,

(b) Cicero de oratore lib. 3. c. 59. Inveniuntur, qui cum ipsi doctrina et ingeniis abundarent, a re autem civili et a negotiis, animi quodam iudicio, abhorrent, hanc dicendi exercitationem exagitant

gent atque contemnerent, quotum princeps *Socrates* fuit is, qui omnium eruditorum testimonio, totiusque iudicio Graeciae, cum prudentia, et acumine et venustate, et subtilitate, tum vero eloquentia, varietate, copia, quam se cumque in partem dedisset, omnium fuit facile princeps. *Idem, Acad. Quaest. l. I. c. 15,* Socrates in omnibus fere sermonibus, qui ab iis, qui illum audierunt, per scripti varie et copiose sunt, ita disputat, ut nihil affirmet ipse, refellat alios; nihil se scire dicat, nisi id ipsum; eoque praestare ceteris, quod illi, quae nesciant, scire se putent, ipse se nihil scire, id unum sciat: ob eamque rem se arbitrari ab *Apol- line* omnium sapientissimum esse dictum, quod haec esset una omnis sapientia, non arbitrari sese scire, quod nesciat. Quae cum diceret constanter, et in sententia permaneret, omnis eius oratio tum in virtute laudanda, et in omnibus hominibus ad virtutis studium cohortandis, consumebarur, ut e socraticorum libris, maximeque *Platonis*, intelligi potest. *Idem de finib. bon. et mal. l. 2. c. 1. 2.* Primum deprecor, ne me tanquam philosophum, puteris scholam vobis aliquam explicaturum: quod ne ipsis quidem philosophis magnopere unquam probavi. Quando enim *Socrates*, qui parens philosophiae iure dici potest, quidquam tale fecit? Eorum erat iste mos, qui tum sophistae nominabantur: quorum e numero primus est ausus *Leontinus Gorgias* in conuentu poscere quaestionem, id est, iubere dicere, qua de re quis vellet audire. Audax negotium, dicerem impudens, nisi hoc institutum postea translaturum ad philosophos nostros esset. Sed ut illum, quem nominavi, et ceteros sophistas, ut e *Platone* intelligi potest, lufos videmus a *Socrate*. Is enim percontando atque interrogando elicere solebat eorum opiniones, quibuscum differebat, ut ad ea, quae ii respondissent, si quid videretur,

retur, diceret. *Idem Quaest. Tusc. l. 1. c. 8.* Ponere iubebam, de quo quis audire veller? — et cum is qui audire vellet, dixisset, quid sibi videretur, tum ego contra dixi. Haec est enim, ut scis, vetus et *socratica ratio* contra alterius opinionem differendi: nam ita facillime, quod verissimum esset, inueniri posse *Socrates* arbitrabatur. *Idem, de claris oratoribus cap. 31.* Iis (scilicet *Gorgiae, Thrasymacho, Protagorae, Prodicum, Hippiae*, qui docere se profitebantur, arrogantibus sane verbis, quemadmodum causa inferior, dicendo fieri superior posset:) iis opposuit sese *Socrates*, qui subtilitate quadam refellere eorum instituta solebat verbis.

Idem, de claris oratoribus cap. 292. Ego ironiam illam, quam in *Socrate* dicunt fuisse, qua ille in *Platonis, et Xenophontis, et Aeschinis* libris utitur, facerem et elegantem puto: est enim et minime inepti hominis, et eiusdem etiam faceti, cum de sapientia disceptetur, hanc sibi ipsum de rahere, eis tribuere illudentem, qui eam sibi arrogant: ut apud *Platonem Socrates* in coelum effert laudibus *Protagoram, Hippiam, Prodicum, Gorgiam*, ceteros: se autem omnium rerum inscium fingit, et rudem. Necet hoc nescio quomodo illum, nec *Epicuro*, qui id reprehendit, assentior. *Idem de oratore lib. 2, c. 270.* *Socratem* opinor in hac ironia, dissimulantiaque longe lepore et humanitate omnibus praestitisse. *Idem, Acad. Quaest. l. 4. c. 10.* *Socrates* de se ipse detrahens in disputatione, plus tribuebat iis, quos volebat refellere. Ita cum aliud diceret atque sentiret, libenter uti solitus est ea dissimulatione, quam *Graeci* *σιγαρισμὸς* vocant. *Idem, lib. 1. de officiis.* De *Graecis* autem dulcem et facerem, festiuique sermonis, atque in omni ratione dissimulatorem, quem *σιγῆρας* *Graeci* nominarunt, *Socratem* accepimus.

(c) Cicero de oratore lib. 1. c. 231. Socrates, quum omnium sapientissimus esset, sanctissimeque vixisset, ita in iudicio capitis pro se ipse dixit, ut non supplex, aut reus, sed ut magister aut dominus videretur esse iudicum. [Quin etiam, quum ei scriptam orationem disertissimus orator Lysias attulisset, quam, si ei videretur, edisceret, ut ea pro se in iudicio uteretur, non inuitus legit, et commode scriptam esse dixit: sed, inquit, ut si mihi calceos sicyonios attulisses, non uterer, quamuis essent habiles et apti ad pedem, quia non essent utiles: sic illam orationem disertam sibi et oratoriam videri: fortem et virilem non videri.] Ergo ille quoque damnatus eum: neque solum primis sententiis, quibus tantum statuebant iudices, damnarent ac absoluerent, sed etiam illis, quas iterum legibus ferre debebant. Erat enim Athenis, reo damnato, si fratris capitalis non esset, quasi poenae aestimatio. Ex sententia, cum iudicibus daretur, interrogabatur reus, quam quasi aestimationem commeruisse se maxime confiteretur? quod cum interrogatus Socrates esset, respondit, sese meruisse, ut amplissimis honoribus, et praemiis decoraretur, et ut ei vitæ quotidianus in Prytaneo publice præderetur; qui honos apud Graecos maximus haberetur. Cuius responso sic iudices exarserunt, ut capitis hominem innocentissimum condemnarent, qui quidem si absolutus esset, (quod mehercule etiam si nihil ad nos pertinet, tamen propter eius ingenii magnitudinem vellem,) quoniam modo istos philosophos ferre possemus, qui nunc, cum ille damnatus est, nullam aliam ob culpam, nisi propter dicendi inscitiam, tamen a se oportere dicunt peti praecepta dicendi.

(d) Cicero de oratore lib. 3. c. 60. ipse litteram Socrates nullam reliquit.

Die Socratiker.

S. 25.

Die Socratiker.

Socrates hatte die Griechen gelehret, was wahre Philosophie sey, und wie sie zum Nutzen des gemeinen Wesens angewandt werden müsse. Sein Ansehen war nicht nur vor, sondern auch nach seinem Tode, so groß, daß nicht wenige von denen, welche ihn gehöret hatten, sich eine Ehre daraus machten, socratische Philosophen zu heißen. Aus seinen vielen und mannigfaltigen Reden, hatte einer dieses, und ein anderer jenes vorzüglich angemerket, behalten, und zur weitem Ausbreitung erwählet. Einer traf Socratis wahre Meynung, ein anderer aber verfehlte derselben, und gieng seine eigene Wege. Sie waren also sehr verschiedener Meynung, und widersprachen einander gerades Weges: und nichts desto weniger sahen sie insgesamt gern, daß man glaubte, sie verführen nach Socratis Grundsätzen und Beyspiel

spiel (*). Dieses Schicksal hatte Socrates mit allen großen Lehrern gemein. Aristippus, Phädon, Euklides, Antisthenes und Plato, sind die merkwürdigsten unter Socratis Zuhörern, welche nach ihm Lehrer der Philosophie abgegeben haben.

(*) Cicero de oratore lib. 3. c. 61. Cum essent plures orti fere a Socrate, quod ex illius variis, et diuersis, et in omnem partem diffusis disputationibus, alius aliud apprehenderat, profeminatae sunt quasi familiae dissentientes inter se, et multum disiunctae et dispaes, cum tamen omnes se Philosophi Socraticos et dici vellent, et esse arbitrantur.

§. 26.

Aristipp, aus Cyrene in Africa gebürtig, Aristip.
war von seiner ersten Kindheit an, zum Puz und zur Artigkeit gewöhnt, und würde vermuthlich, der größte Weichling gewesen seyn, wenn er nicht durch Socratis Lehren etwas verbessert worden wäre. Er gefiel diesem großen Philosophen wegen seiner ungemeynen Lehrbegierde und Fähigkeit, aber nicht wegen seiner vorhin berührten Eigenschaften, wurde auch
von

von andern Zuhörern Socratis sehr getadelt. Das schwelgerische Athen, war nicht der Ort, woselbst er mit Nutzen seyn konnte, weil er immer von Wollust und Vergnügen sprach: allein zu Syracus am Hofe des Dionys, konnte er dadurch einigermaßen nützlich seyn, daß er durch sein artiges, gefälliges und witziges Verhalten, das Herz dieses Königs gewann, und dadurch Gelegenheit bekam, denselben durch seine philosophischen Lehren leutseliger und umgänglicher zu machen, auch seinen Freunden gute Dienste zu leisten. Es scheint aber, daß er, so wie er überhaupt mehr ein angenehmer als nütlicher Gesellschafter gewesen, (a) also auch zu Syracus mehr zur Belustigung als Belehrung des Königs gedienet habe. Es ist auch wohl unläugbar, daß er den niedrigsten Wollüsten ergeben gewesen sey, diese anstößige Lebensart durch seine bons mots schlecht beschönnet, und seine Zuhörer durch sein beständiges Geschwätz von der Wollust, auf einen sehr schlüpfrigen Weg geführt habe, auf welchem sie manchen Fehltritt, ja

schwes

schweren Fall gethan. Ich finde ihn einen weisen Wollüstling (b) genannt: weil es aber ein Widerspruch ist, ein Weiser und zugleich ein Wollüstling zu seyn, so kan er richtiger ein witziger Wollüstling heißen, und aus der Reihe der Philosophen ganz füglich ausgestrichen werden.

Brucker hat T. I. p. 584—592. seine Geschichte fleißig abgehandelt, auch T. VI. p. 224. 225, noch einige Anmerkungen dazu geliefert.

(a) Horat. 1. 1. epist. 17.

Omnis Aristippum decuit color, et status, et res.

(b) In Gatterers allgem. histor. Bibliothek, B. 15. S. 68.

§. 27.

Die cyrenäischen Philosophen, für deren Lehren der
Stifter Aristipp angesehen wird, sind besser cyrenäi-
schen Phi-
sophen.
ἡδονικοί, das ist, Wollüstler genannt worden,
man kann sie auch die sinnlichen Philosophen
nennen, und ihnen den Ruhm zugestehen,
daß sie es in der Erkenntniß der Natur des
sinnlichen Vergnügens und Schmerzens, weit
gebracht haben. Es setzt große Erfahrung
und Aufmerksamkeit auf seine Empfindungen
voraus,

voraus, zu behaupten, daß es nur zwey Empfindungen gebe, nämlich eine angenehme und unangenehme, oder Wollust und Schmerz: daß eine Wollust von der andern nicht unterschieden sey: daß die Wollust an und vor sich selbst, das ist, als angenehme Empfindung betrachtet, etwas gutes sey, wenn gleich die Handlung, welche dieselbige verschafft, schändlich ist: daß die Erinnerung vergangener, und Erwartung künftiger Güther, keine vollkommene Wollust bringe, sondern nur das gegenwärtige: daß die Wollust des Körpers viel vortreflicher, (vielleicht haben sie nur sagen wollen, viel empfindlicher,) als die Wollust der Seele sey, u. s. w. Allein, so zu reden, als ob man die Wollust, (nicht die epicurische, welche in der Abwesenheit des Schmerzens bestehet, sondern diejenige, welche auf eine sanfte und angenehme Weise beweget,) ja wohl gar die körperliche Wollust, zum höchsten Endzweck des Menschen mache: auch die Glückseligkeit des Lebens, in den Umfang und Inbegriff aller einzelnen Wollüste, die vergangen

genen und künftigen mitgerechnet, zu sehen, und zu behaupten, daß die Glückseligkeit nicht um ihrer selbst, sondern um der besondern Wollüste willen, zu wünschen sey (a): das heißt, wie ein Mensch schwätzen, der von sinnlicher Wollust trunken ist. Es giebt noch einige Sätze der cyrenäischen Philosophie, welche bey allem Schein einer tiefen Einsicht, dennoch unrichtig sind, nämlich folgende: die Empfindungen sind das einzige begreifliche und untrügliche Kennzeichen des Wahren und Falschen (b): ein jeder Mensch hat seine eigene Empfindungen, und folglich auch sein eigenes Kennzeichen der Wahrheit: ein allen Menschen gemeines Kennzeichen der Wahrheit, findet nicht statt: nichts ist von Natur recht, ehrbar und schändlich, sondern Gesetze und Gewohnheit machen alles dazu.

Diog. Laertius l. 2. § gm. 86. seq. ist die Hauptquelle, aus welcher die philosophischen Meynungen der Cyrenaer geschöpft werden. Wie *Brucker* sich derselben bedient habe, zeigt sein Werk T. 1. p. 594 — 599.

(a) *Cicero de oratore* lib. 3. c. 62. Ab *Aristippo*, quem illae magis voluptariae disputationes delectarant, Cyrenaica philosophia manavit; quam ille et eius
D. Büsch. Syst. d. Philos. D portari

posteri simpliciter defenderant, ii, qui nunc voluptate omnia metiuntur, dum verecundius id agunt, nec dignitati satisfaciunt, quam non aspernantur, nec voluptatem tuentur, quam amplexari volunt. s. auch hernach Anmerk. b. *Idem de finib. bon. et mal. lib. 2. c. 39. 40.* Omnes sententias eorum, in quibus nulla est virtutis adiunctio, omnino a philosophia semouendas sputabo. Primum *Aristippi, Cyrenaicorumque omnium*, quos non est veritum, in ea voluptate, quae maxima dulcedine sensum moueret, summum bonum ponere, contemnentes istam vacuitatem doloris. Hi non viderunt, vt ad cursum equum, ad arandum bouem, ad indagandum canem, sic hominem ad duas res, vt ait Aristoteles, intelligendum et agendum esse natum, quasi mortalem Deum, contraque vt tardam aliquam et languidam pecudem ad pastum, et ad procreandi voluptatem hoc diuinum animal ortum esse voluerunt, quo nihil mihi videtur esse absurdus. Atque hoc contra Aristippum, qui eam voluptatem non modo summam, sed solam etiam dicit: quam omnes vnā appellamus voluptatem. Aliter autem vobis placet: sed illi, vt dixi vitiose. Nec enim figura corporis, nec ratio excellens ingenii humani significat, et ad hanc vnā rem natum hominem, vt fruere voluptatibus. *Idem Tuscul. Quaest. 1. 2. c. 15.* Primum de imbecillitate multorum, et de variis disciplinis philosophorum loquar, quorum princeps et auctoritate et antiquitate *Socraticus Aristippus* non dubitauit summum malum dolorem dicere. Dehinc ad hanc eneruatam muliebremque sententiam satis docilem se Epicurus praebuit.

(b) *Cicero Acad. Quaest. 1. 1. c. 137.* Alii voluptatem finem esse voluerunt, quorum princeps Aristippus, qui Socratem audierat, vnde *Cyrenaici. Ibid. 1. 2. c. 20.* Quid de tactu, et eo quidem, quem Philosophi interiorē vocant, aut doloris aut voluptatis?

is? in quo Cyrenaici solo putant veri esse iudicium, quia sentiatur. *Ib.* cap. 76. Quid Cyrenaei? videntur minime contemti philosophi: qui negant esse quidquam quod percipi possit extrinsecus; ea se sola percipere, quae tactu intimo sentiant, ut dolorem et voluptatem: neque se, quo quid colore, aut quo sono sit, scire, sed tantum sentire, affici se quodammodo. *Idem Acad. Quaest. I. l. c. 14.* aliud iudicium Cyrenaicorum, qui praeter peremotiones animas, nihil putant esse iudicii.

§. 27.

Zu den cyrenäischen Philosophen, werden Einige cyrenäische Philosophen außer andern, Hegesias, Anniceris, Theodoros, Evemerus und Bion, gerechnet, welche jedoch auf besondere, und zum Theil beschriebene Meinungen, gerathen sind. Aristippus verlangte, daß man mehr darauf bedacht seyn müsse, Wollust zu empfinden, als Schmerzen zu vermeiden: Hegesias aberkehrte es um, und zog daher den Tod dem Leben vor. Er mußte die Beschwerlichkeiten des Lebens so lebhaft vorzustellen, daß viele dadurch zum Selbstmord verleitet wurden (a). Er verdienet eben so wenig als Aristippus, unter den Philosophen zu stehen. Anniceris sah mehr auf das Bers

gnügen der Seele, als auf die körperliche Wollust, hielt auch, übereinstimmig mit den Epicurern, mehr von der Ruhe des Gemüths, als von der süßen Empfindung der Wollust, und lehrete, daß ein Weiser, wenn er gleich Mühe und Arbeit, selbst seiner Freunde wegen übernehme, dennoch und bey geringerm Vergnügen, glücklich seyn könne. Sein Zuhörer Theodorus, wird ein Atheist genannt: ob er aber wirklich geleugnet habe, daß Gott sey (b)? oder ob er nur die Vorsehung desselben bestritten? oder ob er gar nur die griechischen Götter heruntergesezt, und für große und mächtige Personen der ältesten Zeit erkläret habe? läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Das letzte ist nicht unwahrscheinlich. Wenn Laertii Bericht l. 2. segm. 99. zuverlässig ist, daß Theodorus einem Weisen grobe Laster verstattet, und gesagt habe, die Schändlichkeit derselben sey nicht in der Natur, sondern nur in der gemeinen Meynung gegründet: so verdient er auch keine Stelle unter den Philosophen. Aus seinem Buch

Buch von den Göttern, soll Epicurus vieles genommen haben. Er soll durch Gift unges bracht worden seyn. Evemerus, war ein öffentlicher Feind des Aberglaubens und der Abgötterey; daher wurde er für einen Atheisten erklärt (c). Bion Borysthenites, hat manchen schönen, scharfsinnigen und weisen moralischen Spruch vorgetragen, daher zu hoffen ist, daß er unverdienter Weise der Atheistey beschuldiget worden sey.

Brucker T. I, p. 600 — 609.

(a) Cicero *Tusc. Quaest.* l. I. c. 83. 84. A malis mors abducit, non a bonis. Hoc a Cyrenaico Hegesias sic copiose disputatur, ut is a rege Ptolomaeo prohibitus esse dicatur, illa in scholis dicere, quod multi his auditis, morem sibi consciscerent. — — Eius, quem dixi, Hegesiae liber est ἀποκαταρῶν, quod a vita quidam per inedia[m] discedens reuocatus ab amicis: quibus respondens, vitae humanae enumerat incommoda.

(b) Cicero *de nat. deorum* l. I. c. 2. nullos esse deos omnino Diagoras — et Theodorus Cyrenaicus putauerunt. c. 63. Quid? Diagoras atheos qui dictus est, posteaque Theodorus, nonne aperte deorum naturam sustulerunt? Idem *Tuscul. Quaest.* l. I. c. 102. Quid? Cyrenaeum Theodorum, philosophum (non ignobilem, nonne miramur? cui cum Lysimachus rex cruce[m] minaretur, istis quaeso, inquit, ista horribilia minitare purpuratis tuis; Theodori quidem nihil interest, humine an sublimine putrescat.

(e) Cicero de nat. Deorum l. v. c. 120. Quid? qui autem fortes et claros, aut potentes viros tradunt post mortem ad Deos peruenisse, eosque esse ipsos, quos nos colere, precari, venerarique soleamus, nonne expertes sunt religionum omnium? quae ratio maxime tractata ab Eumero est, quem noster et interpretatus et secutus est, praeter ceteros, Ennius. Ab Eumero autem et mortes et sepulturae demonstrantur Deorum.

§. 28.

Die megarischen Philosophen.

Euklides, geboren zu Megara in Griechenland, ist der Stifter der megarischen Philosophen geworden, welche wegen ihrer Liebe und Geschicklichkeit zum Disputiren, auch die zänkischen Philosophen (*εριστικοί*) und Dialektiker, genannt worden: Man hat sie wegen der zänkischen Methode auch zu den eleatischen Philosophen gerechnet (a). Der scharfsinnige Euklides, war ein Meister in der damals bey den Griechen sehr beliebten Disputirkunst, und, wenn er disputirte, so sagte er ein folglich nach dem andern. Sein dunkler Lehrsatz von dem einzigen Guten (b), den er vom Parmenide angenommen, ist selbst dem Bayle ein Räthsel, welches Brucker aufzulösen

lösen gesucht hat. Euklidis Nachfolger Eu-
 bulides, aus Milet, erfand zu seiner ewigen
 Schande, unterschiedene betrügliche Arten zu
 schließen, welche den Verstand verwirren.
 Gleiche Helden in der Disputirkunst, waren
 Alexinus, Euphantus, Apollonius mit
 dem Zunamen Cronus, und Diodorus mit
 gleichem Zunamen (c). Den größten Ruhm
 aber erwarb sich Stilpo (d), dessen Disputirs-
 gaben ganz Griechenland bewunderte, den
 aber auch eine von ihm getadelte liederliche
 Weibsperson dadurch abfertigte, daß sie ihm
 scharfsinnig vorwarf, er verderbe die studi-
 rende Jugend mehr als sie, denn er fülle ihre
 Köpfe mit unnützen Spitzfindigkeiten, und so-
 phistischen Chicanes an. Mit einem Wort,
 die megarischen Philosophen sind unwürdige
 Sokratiker gewesen, haben zur Aufklärung
 der Wahrheit weder etwas beygetragen, noch
 wegen ihrer Disputirsucht beytragen können,
 wie Bayle (e) sehr gut gezeiget hat. Man
 könnte sie also in der Geschichte der Philoso-
 phie gar wohl übergehen, wenn es nicht

nützlich wäre, ihr Beyspiel zur Warnung zu
gebrauchen.

Brucker T. I. p. 610 — 621.

(a) *Cicero de oratore lib. 3. c. 62.* Fuerunt etiam alie genera philosophorum, qui se omnes fere *socraticos* esse dicebant: — — *Megaricorum*, — — *Idem* *Quaest. Acad. lib. 2. c. 129.* Herillus, cum Zenonis auditor esset, vides quantum ab eo dissenserit, et quam non multum a Platone *Megarici*, quorum fuit nobilis disciplina; cuius ut scriptum video princeps Xenophanes, quem modo nominavi; deinde eum secuti, Parmenides et Zeno. Itaque ab his *Eleatici* philosophi nominabantur. Post *Euclides*, *Socratis* discipulus, *Megareus*, a quo iidem illi *Megarici* dicti.

(b) *Cicero l. c.* unmittelbar nach den vorhergehenden Worten, drückt ihn also aus, qui (*Megarici*) id bonum solum esse dicebant, quod esset vnum, et simile, et idem, et semper.

(c) *Diodorum* nennet *Cicero de fato c. 12.* valentem dialecticum.

(d) *Cicero de fato c. 10.* Stilponem *Megaricum* philosophum, acutum sane hominem, et probatum temporibus illis accepimus. Hunc scribunt ipsius familiares et ebriosum et mulerosum fuisse; neque hoc scribunt vituperantes, sed potius ad laudem: vitiosam enim naturam ab eo sic edomitam et compressam esse doctrina, ut nemo vnquam vinolentum illum, nemo in eo libidinis vestigium viderit.

(e) Im *Dictionnaire historique et critique*, im Artikel *Euclide*.

§. 29.

Die elischen oder eretrischen Philosophen, Die elischen oder eretrischen Philosophen.
 sind, so viel man weiß, von Socratis Lehren am wenigsten abgewichen. Die berühmtesten waren Phádon aus Elis, und Menedemus aus Eretria gebürtig, und von dem Vaterlande dieser beyden Männer, rühren die angeführten Namen her. Von dem ersten, welcher der erste Stifter dieser Schule, und Socratis Schüler gewesen, hat Plato sein Gespräch über die Unsterblichkeit der Seele, benannt. Dem Menedemo gefielen Plato, Xenocrates und der cyrenäische Philosoph Parábates, nicht, er bewunderte aber den Stilpo, und zuletzt hörte er in Gesellschaft seines Herzensfreundes Asclepiadis (a), ein paar Philosophen aus der elischen Schule, zu welcher auch beyde gerechnet werden. Menedemus, ein ernsthafter, großmüthiger und ehrbegieriger Mann, und hartnäckiger Disputirer, errichtete seine Schule in seiner Geburtsstadt (b). Es erweckt eine gute Meinung von ihm, daß er, wie Laertius berich-

tet, einem Mann, welcher gesagt, das größte Gut sey, wenn man alles erlange, was man wünsche, die Antwort gegeben, es sey etwas viel größeres, nur dasjenige, was anständig ist, zu begehren. Laertius erzählt auch, daß sein Vortrag auf dem Katheder sehr ausgearbeitet, aber schwer zu verstehen gewesen. Ein System der Philosophie hat er nicht fertiget: einer seiner philosophischen Lehrsätze aber steht in der Anmerkung b. Er starb im hohen Alter vor Gram.

Brucker T. I. p. 622 — 66.

(a) Cicero nennet ihn lib. 5. *Tusc. Quaest.* non ignobilem Eretriacum philosophum.

(b) Cicero de oratore lib. 3. c. 62. Fuerunt etiam alia genera philosophorum, qui se omnes fere socraticos esse dicebant, Eretriacorum, etc. Idem l. 4. c. 129. Acad. Quaest. A Menedemo, quod is Eretrias fuit, Eretriaci appellati; quorum omne bonum in mente positum, et mentis acie, qua verum cerneretur.

§. 30.

Die Cyniker.

Der Stammvater der Cyniker, ist Antisthenes, ein Athenienser, gewesen (a), ein Mann, den Socratis Unterricht und Benspiel bewegte, strenge Tugend überhaupt, insonderheit
aber

aber Mäßigkeit, Vergnügbarkeit, und Ent-
 haltung von Wollust, Bequemlichkeit und
 Schmuck, zu lehren und auszuüben. Seine
 Ermahnungen waren nachdrücklich, und seine
 Bestrafungen freymüthig und scharf. Er
 war aber ein gar zu großer Sonderling, und
 zog sich und seiner Schule, durch die bettleris-
 sche Kleidung, in welcher er einhergieng,
 und durch den beißenden Tadel, welchen er
 ohne Scheu und Ansehen der Person anbrach-
 te, vielen Haß zu. Seine Lehre von Gott
 war gut (b), und seine Moral mit der socrati-
 schen ganz übereinstimmig. Cicero (c) nen-
 net ihn einen mehr scharfsinnigen, als gelehr-
 ten Mann, zu welchem Urtheil ihn vermuth-
 lich die vielen Sentenzen und naiven Antwor-
 ten, welche vom Antisthene aufbehalten wor-
 den, veranlasset haben. Socrates, ein Ken-
 ner des menschlichen Herzens, erblickte durch die
 Risse des Mantels, welche Antisthenes vor-
 setzlich sehen ließ, die Ruhmbegierde dessel-
 ben (d). Diese, welche andere zu Stutzern
 macht, verleitete ihn, gerade das Gegentheil
 vorzu-

vorzustellen. Das Gymnasium außerhalb Athen, Cynosarges genannt, war der Ort, woselbst Antisthenes lehrte, und von demselben so wohl, als von der beißigen Art zu tadeln, hat er mit seinen Nachfolgern den Namen der cynischen, das ist, der hundischen Philosophen bekommen. Die harte Lebensart, welche er von seinen Zuhörern verlangte, gefiel sehr wenigen, daher er auch aus Verdruß den Unterricht aufgab, doch nöthigte ihn Diogenes, aus Sinope gebürtig, daß er ihn zum Schüler annahm.

Dieser Erz: Sonderling, wird vom Laertio und andern Schriftstellern, als ein wahrer Eulenspiegel beschrieben: und ob gleich wohl zu glauben ist, daß ihm vieles angedichtet worden, so bleibt doch, wenn man dasjenige, was wahrscheinlicher Weise erdichtet ist, abziehet, so viel wahre Sonderlichkeit und Unanständigkeit bey ihm übrig, daß man ihn unmöglich für einen Weisen halten kann. Er war freilich ein Mann von großem Wiß und Verstand, und scharfsichtig in Entdeckung der Fehler anderer Menschen;

schen; aber er erkannte seine eigene Nieders-
 trächtigkeit nicht, bedachte auch nicht, daß
 man weise Zufriedenheit und Gleichgültigkeit
 gegen Reichthum, Ansehn, Schmuck und
 Ueberfluß, ausüben könne, ohne vorsehlich
 ein schmutziger und zerlumpter Bettler zu seyn.
 Er war freylich ein Lehrer des Volks, und
 tadelte die Athenienser, wegen ihrer höchst
 verdorbenen Sitten, mit einer unerhörten
 Dreistigkeit: es konnten aber seine Lehren bey
 feinen und angesehenen Leuten, ja selbst bey
 dem großen Haufen, keinen beträchtlichen
 Nutzen schaffen, weil er ein gar zu unangeneh-
 mer Mann war, und sich so betrug, daß man
 seiner bald als eines Narren, bald gar wie eines
 Hundes (e) spottete. Kurz, der wahre Diogenes
 ist ein anderer Mann, als derjenige, den Wie-
 lands Dialogen des Diogenes von Sinope (f)
 schildern, welcher ein idealischer Diogenes ist.

Crates, ein Thebaner, von vornehmer
 Herkunft, lies Vermögen und Bequemlichkeit
 fahren, um ein Schüler und Nachahmer Dios-
 genis zu werden. Er war ein heßlicher und
 buck:

buckliger, aber lustiger Mann, der in allen Häusern als Gesellschafter gern gesehen wurde, ob er gleich die Laster und lasterhaften Personen sehr frey tadelte. Hipparchia ein reiches Frauenzimmer aus einem vornehmen Geschlecht, wollte keinen andern Mann als ihn haben, und gieng wieder die Gewohnheit der Griechen, mit ihm zu Gaste. Apuleius berichtet zu Cratis Ruhm, daß er gleichsam den gemeinen Hausgötzen zu Athen abgegeben habe. Alle Häuser wären für ihn offen gewesen; (daher er auch *Δυσπαινοικτης*, der Thürenöfner genennet worden;) man habe ihm alle Geheimnisse anvertrauet, und ihn zum Mittler und Schiedsrichter in allen häußlichen Streitigkeiten gebraucht. Es scheint, daß Crates sowohl unter der genannten als übrigen Cynischen Philosophen, am besten gesittet gewesen sey.

Bruckers Abhandlung von den Cynikern stehet
T. 1. p 860 — 893.

(a) Cicero de orat. lib. 3. c. 62. Ab Antisthene, qui patientiam et duritiam in Socratico sermone maxime adamarat, Cynici primum, deinde Stoici. Cicero hat Recht, denn wie Laertius l. 6. segm. 105.

schreib

schreibet, κοινωσία τις ταῖς ἀνὰ ταύταις αἰετῶσι
εἶσι ἴσι.

- (b) Cicero de nat. deorum l. 1. c. 22. Antisthenes in eo libro, qui physicus inscribitur, populares deos multos, naturalem vnum esse dicens, tollit vim et naturam deorum.
- (c) Epist. lib. 12 ad Atticum, ep. 37. Κυρος mihi sic placuit, vt cetera Antisthenis, hominis acuti magis quam eruditi.
- (d) Laertius l. 6. segm. 8. Σωκράτης ἰδὼν φησὶ, ὅρῳ σου διὰ τῆ τριβωνιστὴν φιλοδοξίαν.
- (e) Wenn auch dasjenige, was Laertius l. 6. segm. 33. 45. 46. 55. 60. 61. erzählt, nicht ganz wahr ist, so ist doch gewiß, daß selbst das Ehrendenkmal, welches über seinem Grabe errichtet worden, in einem Hund von parischem Marmor auf einer Säule, bestanden habe. Laertius lib. 6. segm. 78. und Menage Anmerkung zu dieser Stelle.
- (f) Leipzig 1770. in 8.

§. 31.

Um nach Laertii Muster (a), zum Be- Beurtheilung der
 schluß die Cyniker überhaupt zu beurtheilen, Cyniker
 so ist zu rühmen, daß sie die Tugend zum haupt.
 Hauptendzweck des Menschen gemacht haben:
 daß aber Zeno den Cynismum, für den kurzen
 Weg zur Tugend, erkläret, war ein günstiges
 Vorurtheil für diese Parthey, denn der Cynis-
 mus schickt sich nicht für einen Weisen (b), und
 der

der Selbstmord, den Diogenes, Metrocles
 und Menippus begangen haben, gehört ge-
 wiß nicht zur Tugend. Die Zufriedenheit mit
 geringen Speisen, Kleidern und Wohnungen,
 welche sie mitten in einer auf alle Weise schwel-
 gerischen Nation ausübten, war zu loben,
 aber die Verleugnung alles Angenehmen, wel-
 ches uns zum rechten Gebrauch geschenkt wor-
 den, der Sack und Stab eines Bettlers, der
 Bart und das Faß, gehörten nicht zu den
 Tugenden der Mäßigkeit und Bescheidenheit,
 deren diejenigen sich befließen müssen, wel-
 che Sittenlehrer des Volks abgeben wollen:
 und der Graf zu Lynar urtheilet nicht un-
 recht (c), daß die Cyniker (zum Theil) den
 Gästen nicht unähnlich gewesen, welche zu ei-
 ner wohlbereiteten Mahlzeit eingeladen wer-
 den, aber den Tisch mit allen Speisen und ge-
 füllten Gläsern über den Haufen werfen, und
 lieber im Hundestall ihren Hunger und Durst
 stillen wollen. Meister und Herr seiner Lei-
 denschaften zu seyn, und von allen Lastern sich
 zu enthalten, war ein rühmlicher Zweck: als
 lein

lein, wie Seneca sagt, (d) über die Natur hinausgehen wollen, das heißt in seinen guten Absichten ausschweifen, und selbst dadurch sich von dem Wege der Tugend verirren. Zu untersuchen, ob es in den Häusern gut oder schlecht zugehe, und also durch Verbesserung der kleinen Gesellschaften, das ganze gemeine Wesen verbessern, ist vortreflich ausgedacht: man muß sich aber nicht durch Verabsäumung der Wohl- anständigkeit, den Zugang zu den Häusern derer die darüber halten, verschließen. (e) Freymüthige Bestrafung der Laster, welche mit Klugheit verbunden ist, kan ungemein viel Nutzen schaffen: sie muß aber nicht in eine beißende Unverschämtheit ausarten, und erbittern. Schädliche Vorurtheile bestreiten, ist nöthig und heilsam: aber an statt derselben andere veranlassen, welche der Tugend ihre gefällige und liebenswürdige Gestalt nehmen; ist unverantwortlich. Weder auf Antisthenis noch Diogenis Worte schwören, oder fern von aller Sectirerey seyn, und sich die weisesten und mutigsten Männer zu Mustern er-

wählen, ist ungemein gut gedacht: man muß aber auch kein sonderbares Wesen annehmen, und andern zur Nachahmung anpreisen. Der practischen Philosophie einen vorzüglichen Werth vor vielen andern Wissenschaften beylegen, ist gar nicht unrecht: darum aber muß man nicht andere nützliche Künste und Wissenschaften verachten.

(a) l. 6. segm. 103. 104. 105.

(b) Cicero de finib. bon. et mal. l. 2. c. 67. *Cynicorum rationem atque vitam, alii cadere in sapientem dicunt, — — alii nullo modo. Idem de officiis l. 1. c. 148. Cynicorum ratio, tota est eiicienda, est enim inimica verecundiae, sine qua nihil rectum esse potest, nihil honestum.*

(c) in seiner deutschen Uebersetzung der Abhandlung Seneca von der Kürze des Lebens S. 44. Anmerk. 58.

(d) Seneca de breuitate vitae c. 14. *Hominis naturam cum Cynicis excedere.*

(e) Cicero de officiis l. 1. c. 128. *Nec audiendi sunt Cynici, aut si qui fuerunt Stoici paene Cynici, qui reprehendunt et irrident, quod ea, quae turpia re non sunt, verbis flagitiosa dicamus: illa autem, quae turpia sunt, nominibus appellemus suis. Latrocinari, fraudare, adulterari, re turpe est, sed dicitur non obscoene; liberis dare operam, re honestum est, nomine obscoenum, pluraque in eam sententiam ab eisdem contra verecundiam disputantur. Nos autem naturam sequamur, et ab omni, quod abhorret ab ipsa oculorum, auriumque proba-*

probatione, fugiamus. Status, incessus, sessio, accubatio, vultus, oculi, manuum motus, teneant illud decorum.

Die Italiänischen Philosophen.

§. 32.

Von den Socratikern, ist noch Plato übrig: (S. 25.) weil er aber viel von Pythagora angenommen, und dadurch die socratiche Philosophie merklich verändert hat, so ist nöthig, daß vorher vom Pythagora gehandelt werde: und bevor von diesem geredet werden kan, muß erst des Pherocydis Erwähnung geschehen.

§. 33.

Pherocydes, auf der im Archipelago be-
legenen Insel Syros geboren, hat nach La-
ertii Zeugniß, um die 59ste Olympiade, das
ist, ums Jahr der Welt 3436, oder nach der
hiermit übereinstimmenden Erzählung Cicero-
nis, (a) zur Zeit des römischen Königs Ser-
vii Tullii, gelebet. Er ist Pythagorä Lehr-
meister gewesen (*), und für einen Mann ge-

Pherocy-
des.

halten worden, der künftige Dinge vorher gewußt (b). Unter den griechischen Weisen ist er der erste, welcher die Unsterblichkeit der menschlichen Seelen gelehret hat (c). Er hat in ungebundener Rede (d) ein Buch geschrieben, welches noch zu Laertii Zeiten vorhanden war, und dessen merkwürdigen Anfang dieser Schriftsteller mittheilt (e), der aber so wie dasjenige, was Clemens Alexandrinus aus seinen Schriften anführet, sehr dunkel ist (f). Eusebius, Suidas und Hesychius haben gemeynet, daß Pherecydes seine theologischen Lehrsätze den Phöniciern zu danken habe, und Isaac von Beausobre (g) hat dieses zu beweisen gesucht. Philip Heinius (h) hat wahrscheinlich machen wollen, daß Pherecydes auch von den Juden gelernet habe, welche damals mit unter dem Namen der Phönicier begriffen gewesen wären: allein Brucker (i) hat diese Muthmaßung nicht nur durch historische Gründe, sondern auch durch die offenbare Verschiedenheit der pherecydischen Lehre von der mosaischen, gut widerlegt, und

und Iosephi Meinung zu bestätigen gesucht (k), daß Pheresydes seine Philosophie in Egypten gelernet habe. Er soll 85 Jahre alt geworden, und nach der meisten Schriftsteller Bericht, an der Läusekrankheit gestorben, und von seinem Schüler Pythagora, begraben worden seyn.

(a) Cicero in *Quaest. Tusc.* l. 1. c. 38. Pheresydes Syrus, — — antiquus sane, fuit enim meo regnante gentili. (h. e. Servio Tullio, quia eiusdem nominis erat.)

(*) Cicero lib. 1. *de diuin.* c. 112. et lib. 1. *Tusc. Quaest.* c. 38.

(b) Cicero *de diuinatione* l. 1. c. 112. Ne Pheresydes quidem ille Pythagorae magister, potius diuinus habebitur, quam physicus, qui cum vidisset haustam aquam de iugi (h. e. perenni) puteo, terrae motum dixit instare. Eben dieses erzählt er lib. 2. *de diuinat.* c. 31. vom Pheresyde in den Worten: qui cum aquam vidisset ex puteo haustam, terrae motum dixit futurum.

(c) Cicero *Tuscul. quaest.* l. 1. c. 38. Credo equidem etiam alios tot seculis disputasse de animis: sed, quod litteris exstet, Pheresydes Syrus primum dixit, animos hominum esse sempiternos.

(d) Plinius *nat. hist.* l. 7. c. 56. Profam orationem condere Pheresydes Syrius instituit, Cyri regis aetate. Apuleius in *Floridis* lib. 2. Quin etiam Pheresydes Syro ex insula oriundus, qui primus versuum nexum repudiato, conscribere ausus est passis verbis, soluto locutu, libera oratione.

(e) lib. 1. segm. 119.

(f) s. *Moshéim in Cudworths systemate intellectuali*
p. 441. Ann. 9.

(g) *Histoire des Manicheens* P. II. lib. 1. chap. 7. §. 4 seq.

(h) *Memoires de l'Academie de Berlin* T. III. pag.
103 seq.

(i) Tom. VI. p. 257 seq.

(k) Tom. I. p. 984.

§. 34.

Pythago-
ras.

Dieses Pherecydis Schüler Pythagoras,
(§. 33.) ist unter allen griechischen Philosophen
der berühmteste (a), und nichts destoweniger
hat man weder von desselben Vaterlande, noch
von der Zeit seiner Geburt, noch von ei-
nigen andern Theilen seiner Geschichte, eine
hinlängliche Gewißheit. Die meisten halten
dafür, daß er auf der Insel Samos geboren
sey, einige aber geben Metapontum für seine
Geburtsstadt aus (b), noch anderer Orter
nicht zu gedenken. Brucker glaubet (c), es
sey in Ansehung der Zeit seiner Geburt, nur
dieses ausgemacht, daß er weder vor dem vier-
ten Jahr der 43sten Olympiade, noch nach
dem vierten Jahr der 52sten Olympiade, ge-
boren sey. Es würde also seine Geburt zwis-
schen

sehen die Jahre der Welt 3375 und 3411 falschen. Aristippus beym Laertio (d) und Suidas sagen, der Name Pythagoras sey ihm um deswillen beygelegt worden, weil er ebenso wie Apollo die Wahrheit geredet; sie sehen ihn also für zusammengesetzt aus $\Pi\upsilon\theta\alpha\iota\omicron\varsigma$ Apollo, und $\alpha\gamma\omicron\gamma\epsilon\iota\upsilon\omega$ ich rede, an. Man weiß nicht recht, zu welcher Zeit er ein Schüler Pherecydis gewesen, und ob es wahr ist, daß er diesen seinen Lehrer nach desselben Tode beerdiget habe, wie Aristorenus beym Laertio (e) versichert. Brucker (f) bringt seine Reisen in folgende Ordnung. Von Delus, woselbst er seinen Lehrmeister begraben haben soll, gieng er zurück nach Samos, von dannen nach Jonien, und errichtete Bekanntschaft mit Thalete und Anaximandro; und hierauf nach Sidon in Phönicien. Daß er auch zu den Juden gekommen sey, ist unerweislich, hingegen gewiß, daß Polycrates, Beherrscher der Insel Samos, ihn mit einem Empfehlungsschreiben an den egyptischen König Amasis versehen habe, und daß er nach vielen

Schwierigkeiten, unter welchen die Beschneidung, der er sich unterwerfen müssen, nicht die geringste gewesen, von den egyptischen Priestern in allen ihren geheimen Wissenschaften unterrichtet worden sey. Nach einem Aufenthalt von 22 Jahren, soll er aus Egypten auch nach Babylon, Persien und Indien gekommen seyn (g). Gewisser ist, daß er nach seiner Zurückkunft ins Vaterland, mit seiner egyptisch-symbolischen Lehrart bey den Samiern keinen Beyfall gefunden, und deswegen eine neue Reise nach Delos und allen andern Orten, woselbst Orakel waren, in gleichen nach Lacedämon, und nach Creta zu der berühmten Höle auf dem Berge Ida, angestellet, allenthalben sich mit den Priestern verbunden, und die griechischen gottesdienstlichen Geheimnisse erlernet habe. Hierauf fand er sich bey den olympischen Wettstreiten ein, ward sehr bewundert, nannte sich aber, als man ihn fragte, was vor einen Titul er führe? nicht σοφον, (einen Weisen, welcher Titul damals so gemein war, daß er außer allen

allen Gelehrten, auch Künstlern beygelegt wurde:) sondern φιλόσοφος, welcher Name nach seiner Meynung, einen Mann anzeigt, der sich bemühet, die wahren, ewigen und unveränderlichen Wesen zu erkennen. Nach anderer Bericht, soll er sich den Namen eines Philosophen, zuerst entweder zu Sicyon, oder in der Stadt Phlius, selbst gegeben haben (h): es sey aber geschehen wo es wolle, so ist er der erste, welcher ihn gebraucht hat, und er ist seit dieser Zeit gewöhnlich geblieben. Auf solche Weise wurde Pythagoras berühmt, und kam mit größerem Ansehn in sein Vaterland zurück. Er legte nicht nur in der Stadt eine Schule, sondern auch außerhalb derselben, nach dem Beyspiel einiger großen Leute, insonderheit alter Gesetzgeber, eine Höhle an, in der er sich mit seinen Freunden von philosophischen Materien unterredete, und das Ansehn haben wollte, als ob er mit den Göttern geheime Zusammenkünfte gehabt, und von denselben die himmlische Disciplin gelernet habe. Allein Samos

mißfiel ihm bald, und er gieng von dannen nach dem untern oder südlichen Theil von Italien, der voll von Griechen war, und Groß: Griechenland genennet wurde. Cicero (i) ist der Meynung, daß er zur Zeit des römischen Königs Tarquinius Superbi, daselbst angelangt sey; es sind aber die Schriftsteller, in Ansehung der Zeit dieser seiner Ankunft in Italien, gar nicht einig.

Brucker (k) hält dafür, man könne am wahrscheinlichsten annehmen, daß Pythagoræ Reise nach Italien, entweder um die 58ste oder 59ste oder 60ste Olympiade (das ist, ums Jahr der Welt 3432 oder 3436 oder 3440) geschehen, und daß seine babylonische Reise erdichtet sey. Er hielt sich zuerst und vornemlich in der Stadt Crotona auf, und sein Ansehn war ungemein groß: kam aber doch zuletzt mit vielen seiner Anhänger, gewaltsamer Weise ums Leben, nachdem er fast 40 Jahre lang in Italien gelebet, und ein hohes Alter erreicht hatte. Nach seinem Tod, verwandelten die Crotoniaten sein Haus

Haus in einen Tempel der Ceres, und seine Anhänger schwuren bey seinem Namen. Die spätern Pythagoräer haben ihm und einigen seiner Anhänger, Wunder angedichtet. (l) Einige Gelehrte (m) haben geglaubt, daß Porphyrius und Jamblichus diese Wunder erfunden hätten, um sie dem Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion, welcher von den Wundern des Herrn Jesu hergenommen wird, entgegen zu setzen: hingegen andere (n) verwerfen diesen Gedanken um dess willen, weil beyder Schriftsteller Erzählungen, Stücke größerer Werke sind, die zu ganz anderm Endzweck geschrieben worden. Man kan nicht sagen, daß Porphyrius und Jamblichus diese Wunder insgesamt erdichtet hätten, denn sie sind meistens schon vor des Herrn Jesu Geburt erfunden worden, und diese spätern Schriftsteller haben dieselben gesammelt, um vollständige Nachrichten vom Pythagora zu liefern. Daß sie bey dieser Sammlung die Nebenabsicht gehabt, den Beweis für die christliche Religion aus den

Wun-

Wundern, zu schwächen, kan vielleicht wahr-
scheinlich gemacht, aber nicht hinlänglich er-
wiesen werden.

(a) Ciceronis große Meynung vom Pythagora, bezeugen, unter andern, folgende Stellen. In seinem Buch *de senectute cap. 23.* läßt er den Cato sagen: *num philosophorum principes Pythagoram, Democritum, — — coegit in suis studiis obmutescere senectus?* Ebendasselbst *cap. 33.* *Olympiae per stadium ingressus esse Milo dicitur, cum humeris sustineret bouem: vtrum igitur has corporis, an Pythagorae tibi malis vires ingenii dari?* Die Römer haben ihm, dem Befehl des Orakels zu Folge, eine Bildsäule errichtet, welches *Plinius in Hist. natur. l. 34. c. 6.* in folgenden Worten erzählet: *Inuenio et Pythagorae et Alcibiadi, in cornibus comitii positas (statuas,) cum bello Samniti Apollo Pythius fortissimo Graiae gentis iussisset, et alteri sapientissimo, simulacra celebri loco dicari: ea stetero, donec Sylla Dictator ibi curiam faceret. — — Columnarum ratio erat, attolli supra ceteros mortales.*

(b) *Pomponius* bey *Cicerone de finib. bon. et mal. lib. 5. c. 4.* *Ego tibi, Piso, assentior, vsu hoc euenire, vt acrius aliquanto et attentius, de claris viris, locorum admonitu, cogitemus. Scis enim, me quodam tempore et Metapontum venisse tecum, nec ad hospitem ante diuertisse, quam Pythagorae ipsum illum locum, vbi vitam ediderat, sedemque viderim.*

(c) T. I. p. 998.

(d) Lib. 8. segm. 21.

(e) T. I. p. 998 seq.

(f) Lib.

f) Lib. I. Legm. 118.

(g) Cicero de finib. bon. et mal. l. 5. c. 50, quid de Pythagora? quid de Platone aut Democrito loquar, a quibus propter discendi cupiditatem videmus vltimas terras esse peragratas? *Ibidem cap. 87.* Cur ipse Pythagoras et Aegyptum lustravit, et Persarum magos adiit? cur tantas regiones barbarorum pedibus obiit? tot maria transmisit?

(h) Cicero Tuscul. Quaesf. lib. 5. cap 8. 9. 10. Omnes, qui in rerum contemplatione studia ponebant, sapientes et habebantur et nominabantur: idque eorum nomen vsque ad Pythagorae manauit aetatem: quem, vt scribit auditor Platonis, Ponticus Heraclides, vir doctus inprimis, Phliuntem ferunt venisse, eumque cum Leonte, principe Phliasiorum, docte et copiose differuisse quaedam. Cuius ingenium et eloquentiam cum admiratus esset Leon, quaesiuisset ex eo, qua maxime arte confideret? At illum, artem quidem se scire nullam, *sed esse philosophum.* admiratum Leontem nouitatem nominis, quaesuisse, quinam essent *philosophi*, et quid inter eos et reliquos interesset? Pythagoram autem respondisse, similem sibi videri vitam hominum, et mercatum eum, qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate. Nam vt illis alii corporibus exercitatis gloriam, et nobilitatem coronae peterent; alii emendi aut vendendi quaestu, lucro ducerentur: esset autem quoddam genus eorum, idque vel maxime ingenuum, qui nec plausum nec lucrum quaererent, sed visendi causa venirent, studioseque perspicerent, quid ageretur, et quomodo? item nos quasi in mercatus quadam celebritate ex vrbe aliqua, sic in hanc vitam ex alia vita et natura profectos: alios gloriae seruire, alios pecuniae: raros esse quosdam, qui, caeteris omnibus pro nihilo habitis, rerum naturam studiose intuerentur. Hos se appellare *sapientiae studiosos*, id est enim
philo-

philosophos; et ut illic liberalissimum esset, spectare, nihil sibi acquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare. Nec Pythagoras nominis solum inuentor, sed rerum etiam ipsarum amplificator fuit. Qui cum post hunc Phliasium sermonem in Italiam venisset, exornauit eam Graeciam, quae magna dicta est, et priuatim et publice, praestantissimis et institutis et artibus.

(i) Lib. I. *Tusc. Quaest.* c. 38. Hanc Pherecydis opinionem (§. 33. *Unuerf.* c.) discipulus eius Pythagoras maxime confirmauit: qui cum Superbo regnante in Italiam venisset, tenuit magnam illam Graeciam cum honore et disciplina, tum etiam auctoritate: multaue secula postea sic viguit Pythagoreorum nomen, ut nulli alii docti viderentur. *Ibid.* lib. 4. c. 2. 3. Erat illis paene in conspectu praestandi sapientia et nobilitate Pythagoras, qui fuit in Italia temporibus iisdem, quibus L. Brutus patriam liberauit. — — Pythagorae autem doctrina cum longe lateque flueret, permanuisse mihi videtur in hanc ciuitatem: idque cum coniectura probabile est, tum quibusdam etiam vestigijs iudicatur. Quis est enim qui putet, cum floreret in Italia Graecia potentissimis, et maximis vrbibus ea, quae magna dicta est, in hisque primum ipsius Pythagorae, deinde postea Pythagoreorum tantum nomen esset, nostrorum hominum ad eorum doctissimas voces, aures clausas fuisse? Quin etiam arbitror, propter Pythagoreorum admirationem, Numam quoque regem Pythagoreum a posterioribus existimatum. Nam cum Pythagorae disciplinam et instituta cognoscerent, regisque eius aequitatem et sapientiam a maioribus suis accepissent, aetates autem et tempora ignorarent, propter vetustatem, eum qui sapientia excelleret, Pythagorae auditorem fuisse crediderunt.

(k) Tom. I. p. 1011.

(l) Mosheims deutsche Uebersetzung der Bücher Origenis von der Wahrheit der christlichen Religion wider den Celsus, S. 605. 606. Anmerk. 14.

(m) Lud. Küster ad Jamblichum n. 11. p. 7. Brucker T. I. p. 693. T. VI. p. 265.

(n) Joh. Alb. Fabricius in seiner Biblioth. graeca Vol. 1. p. 450.

§. 35.

Daß Pythagoras Bücher geschrieben ^{Fortsetzung} und hinterlassen habe, wird von einigen be- ^{vom Py-} ^{thagora.} hauptet, von andern bestritten, und die letzten haben, wie es scheint, die Wahrheit auf ihrer Seite, wenigstens ist es ganz unwahrscheinlich, daß er Bücher philosophischen Inhalts verfertigt habe, und das berühmte goldne Lied ist nicht von ihm, sondern von einem seiner Anhänger, mit seiner exoterischen Lehrart übereinstimmig, gemacht worden (a). Pythagoras war ein so schöner und einnehmender Mann, auch von so majestätischem Ansehn, daß seine Schüler ihn für den Apollo hielten, der von den Hyperboreern gekommen sey, und seinen Aussprüchen blindlings Glauben

ben zustellten (b), weil sie dieselben für Worte eines Gottes hielten (c). Er selbst war auch eitel genug, um größern Ansehns willen gern zu sehen, daß man ihn für einen Dämon ansah: er gab auch vor in der Hölle gewesen zu seyn. Er kleidete sich bloß in weiße Leinwand, und seine Kleidung war immer sehr rein. Er war sehr mäßig im Essen und Trinken, schambast, ernsthaft und sanftmüthig. Zu seinen Schwachheiten gehört, daß er ein großer Freund der Magie (c) und der Wahrsagungen gewesen, auch selbst ein Wahrsager seyn wollen (e). Der Zuspruch, den er in Italien an Zuhörern hatte, war ungemein groß (f). Lucaner, Picenter, Mesapier und Römer, kamen um ihn zu hören. Man rechnete die Anzahl seiner Zuhörer bisweilen auf zweytausend, zu seinen nächtlichen Unterweisungen aber ließ er weniger zu: doch hatte er auch bey diesen nicht leicht unter sechshundert Zuhörer (g). Nämlich, er theilte seine Zuhörer in öffentliche, (exotericos,) und geheime, (esotericos,) ab.

Die

Die ersten waren entweder erwachsene Mannsleute, oder Knaben, oder Frauenspersonen, jede in besondern Hausen. Er vermahnete sie zur Tugend, und warnte sie vor dem Laster. Die Zwayten waren seine eigentlichen Zuhörer, und wurden von ihm mit vieler Prüfung erwählet, mussten auch in Gemeinschaft der Güther und des Lebens stehen, daher sie κοινόβιοι (Coenobiten) und ὁμόχοοι, genannt wurden h). Sie mussten ihre Begierden überwinden lernen, ein sehr mäßiges Leben führen, sich von vielen Dingen enthalten i), und überhaupt nach einer strengen Vorschrift leben k). Wer diese Prüfungszeit nicht aushielt, sondern die pythagoräische Schule verlies, wurde von den Pythagoräern als ein Todter angesehen l). Das Stillschweigen (ἔχεμυθία) welches diese pythagoräischen Schüler beobachten mussten, ist insonderheit berühmt, und dauerte nach Unterschied ihrer Fähigkeit, entweder 5, oder 3, oder 2 Jahre. Während desselben, waren sie nur ἀκροῖκοι das ist, Zuhörer, mussten sich vom Sprechen schlechterdings enthalten, (doch mag

es ihnen in einigen Nothfällen erlaubt gewesen seyn, mit den andern Coenobiten zu reden) bekamen auch den Pythagoras in seinen Lehrstunden nicht zu sehen, sondern saßen hinter einer Tapete, ja sie konnten ihn nicht einmal recht hören, sondern einer von den vertrauten Zuhörern, kam zu ihnen, und trug ihnen seine Lehrsätze vor, jedoch ohne seine Gründe und Beweise hinzuzufügen. Man muß dieses Stillschweigen, welches die Lehrlinge während ihrer Prüfungsjahre beobachten mußten, von der Verschwiegenheit, welche alle Pythagoräer in Ansehung ihrer geheimen Lehren zu beobachten hatten, wohl unterscheiden. In theologischen Materien unterrichtete er seine Schule zuerst durch Gleichnisse und Bilder, welche von Zahlen und geometrischen Figuren hergenommen waren, und wenn sie diese gefasset hatten, durch Symbola, oder kurze, dunkle und räthselhafte Sentenzen, welche entweder Naturlehre oder Sittenlehre enthielten, und von welchen man bey Plutarcho und Laertio eine Anzahl findet. Alsdenn erfolgte erst der deutliche

chere

chere und vollständigere Unterricht in den Wissenschaften. Dieses ganze Verfahren hatte er selbst in den geheimen Schulen, durch welche er gegangen war, und vornemlich in Egypten gelernet m).

(a) Brucker T. I. p. 1023 — 1025. Mosheim in Cudworths systemate intellectuali, p. 441. 442. Num. 11.

(b) Cicero de nat. deorum l. 1. c. 10. Nec vero probare soleo id, quod de Pythagoricis accepimus, quos ferunt, si quid affirmarent in disputando, cum ex iis quaereretur, quare ita esset? respondere solitos: ipse dixit. (ἀὐτὸς ἔφα.) Ipse autem, erat Pythagoras. Tantum opinio praëiudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas.

(c) Laertius l. 8. segm. 14.

(d) Mosheim in Cudworths systemate intellectuali, pag. 855. Num. 4. N. III. Plinius lib. 30. Hist. nat. T. II. p. 527. edit. Harduini. Certe Pythagoras, Empedocles, Democritus, Plato, ad hanc (magiam) discendam nauigauere, exiliis verius, quam peregrinationibus, susceptis. Hanc reuersi praëdicauere: hanc in arcanis habuere. Idem lib. 24. c. 102. nennet Democritum post Pythagoram Magorum studiosissimum.

(e) Cicero de diuinatione l. 1. c. 5. diuinationi magnam auctoritatem Pythagoras tribuit, qui etiam ipse augur voluit esse.

(f) Linius lib. 1. Hist. c. 18. Pythagoram Seruio Tullio regnante, in vltima Italiae ora circa Metapontum, Heracleamque et Crotona, iuuenum æmulantium studia coetus habuisse constat.

(g) Laertius lib. 8. segm. 14. 15. und Adobrandini Anmerkung aus Nalchi Leben Pythagora.

(h) Cicero lib. 1. de officiis c. 56. In quibus eadem studia sunt, eademque voluntates, in his fit, ut aequè quisque altero delectetur, ac se ipso: efficiturque id, quod Pythagoras vult in amicitia, ut unus fiat ex pluribus.

ribus. *Idem de legibus* l. 1. c. 58. Vnde enim illa pythagorea vox, τὰ τῶν φίλων κοινὰ, καὶ φιλιαν ἰσότητα? Auch Timaeus bey *Laertio* l. 8. segm. 10. bezeuget, daß das Sprichwort, amicorum esse omnia communia (*Cicero de officiis* l. 1. c. 51.) von Pythagora aufgebracht worden sey.

(i) *Cicero de divinatio.* l. 1. c. 62. Jubeat Plato sic ad somnum proficisci corporibus affectis, ut nihil sit quod errorem animis perturbationemque afferat. Ex quo etiam Pythagoricis interdictum putatur, ne faba vescerentur, quod habet inflationem magnam in cibis, tranquillitati mentis, quaerenti vera, contrariam. *Ibidem* lib. 2. c. 119. Jam Pythagoras et Plato locupletissimi auctores, quo in somnis certiora videamus, praeparatos quodam cultu atque victu proficisci ad dormiendum iubent. Faba quidem Pythagorei utique abstinere: quasi vero eo cibo mens, non venter infletur. Sed nescio quomodo nihil tam absurde dici potest, quod non dicatur ab aliquo philosophorum. Von dem verbotenen Genuß der Bohnen, s. *Mosheim in Cudworths systemate intellectu-* ali, pag. 621. *Ann.* 26. und *Jablonski Proleg.* pag. 128.

(k) *Ciceronis Cato Maior*, cap. 38. Pythagoreorum more, exercendae memoriae gratia, quid quoque die dixerim, audierim, egerim, commemoro vesperi. *Idem Tuscul. Quaest.* l. 4. c. 3. Vestigia Pythagoreorum, quamquam multa colligi possunt, paucis tamen utemur, quoniam non id agitur hoc tempore. Nam cum carminibus soliti illi esse dicantur, et praecepta quaedam occultius tradere, et mentes suas a cogitationum intentione, et cantu, fidibusque ad tranquillitatem traducere, grauiissimus auctor in originibus dixit Cato, morem apud maiores hunc epularum fuisse, ut deinceps qui accubarent, canerent ad tibiam clarorum virorum laudes atque virtutes. *Quinctilianus* l. 9. 12. *instit. orat.* c. 4. §. 12. Pythagoreis certe
monis

moris fuit, et cum euigilassent, animos ad lyram excitare, quo essent ad agendum erectiores, et cum somnum peterent, ad eandem prius lenire mentes, ut, si quid fuisset turbidiorum cogitationum, componerent.

(l) Origenes wider Celsum und Mosheims Anmerkung zu demselben, S. 169. 324.

(m) Jablonski Proleg. S. 51 — 56.

§. 36.

Pythagorä Philosophie, ist anfänglich, Allgemeine Anmerkungen über Pythagorä Philosophie. und eine geraume Zeit, nicht nach seinem Namen, sondern nach Italien, woselbst er am längsten gelehret, und den meisten Beyfall gefunden hat, benannt worden (a). Es komme aber doch der Name der Pythagoräer schon in Aristotelis Schriften vor (b). Die eigentliche Philosophie Pythagorä, ist fast ganz mit ihm untergegangen, denn er hatte sie nicht schriftlich verfasst, (S. 35.) sondern nur mündlich vorgetragen, auch nicht über alle philosophische Materien seine Meynung gesagt: und da seine meisten Zuhörer zugleich mit ihm umkamen, so gieng auch, wie Porphyrius sagt, dasjenige mit ihnen verloren, was sie von Py-

thagora gelernet, und als Geheimnisse in sich selbst verwahret hatten. Es blieben zwar einige seiner Schüler übrig, als Lysis und Archippus, und diese schrieben nach seinem Tode dasjenige auf, was sie von seinen Lehrsätzen im Gedächtniß behalten und sonst gesammlet hatten, es erinnerten sich auch diejenigen, welche seine öffentliche Zuhörer gewesen waren, unterschiedener Lehrsätze: allein die letztern waren dunkel, und selbst denenjenigen, welche sie im Gedächtniß behalten hatten, wenig oder gar nicht verständlich, und jener Ueberrest seiner geheimen und vertrauten Zuhörer, nahm alle nöthige Masregeln, damit dasjenige was er wuste und aufgeschrieben hatte, ein Geheimniß blieb. Es ist noch ein Brief vorhanden, in welchem Lysis an Hipparchum schreibt, daß er seines Lehrers Sätze niemanden bekant machen wolle: er zeigt auch weitläufig, daß diejenigen, welche sich Pythagoräer nenneten, kaum ein Schatten seiner ächten Schüler genannt werden könnten. Auf solche Weise ist auch begreiflich, wie der Rest von Pythagorä

gorä

gora Schülern, habe so sehr verschiedener Meinung seyn können, denn ein jeder erklärte des Lehrers Philosophie nach seiner Einsicht, andere aber konnten nicht beurtheilen, wer Recht hatte, weil von Pythagora kein schriftlicher Vortrag seiner Lehre vorhanden war (c). Es hat zwar Plato Gelegenheit gefunden, von den geheimen Schriften der Pythagoräer diejenigen zu kaufen, welche Philolaus gehabt: allein man kan denselben wenig trauen, weil Philolaus ein Schüler Archytā gewesen, und also lange nach Pythagora gelebt hat (d). Wenn aber auch diese Schriften einige ächte Lehrsätze Pythagora enthalten haben: so ist doch zu besorgen, daß Plato dieselben verändert habe. Bey diesen Umständen können wir uns nicht anders helfen, als daß wir dasjenige was Plato, Aristoteles, Plutarchus, Laertius, Porphyrius, Jamblichus, Stobäus und einige andere, aus den verloren gegangenen Schriften der alten Pythagoräer gesammelt haben, zusammentragen, wobey wir aber doch immer denken müssen, vielleicht haben die

Schüler und Nachfolger Pythagorä seine Meynungen unrichtig verstanden: vielleicht haben auch die genannten Männer, welche aus ihren Schriften geschöpft, den Sinn derselben weder getroffen, noch ganz aufrichtig darstellen wollen. Auf Pythagoram wieder zu kommen, so hält ihn Mosheim *) für einen mittelmäßigen Mann, Brucker (e) für einen Enthusiasten und Betrüger, Batteux (f) aber hat eine bessere Meynung von ihm. Ich denke, daß das Urtheil des zweyten viel zu hart, und die Meynung und Erklärung des letzten, nicht gewiß genug sey. Es ist in der That sehr rühmlich, daß nach Porphyrii Erzählung, der Hauptendzweck von Pythagorä Philosophie gewesen ist, die Seele von den Fesseln der Sinne zu befreyen, hingegen zur Betrachtung und Erkenntniß der ewigen, unveränderlichen und unförperlichen Dinge, geschickt zu machen. Dazu hielt Pythagoras die mathematischen Wissenschaften für das beste Vorbereitungs- und Hülfsmittel; und weil er ihnen den Vorzug vor allen andern Wissenschaften gab,

gab, so wendete er sie auch auf alles an, und die geometrischen Figuren sowohl, als die Zahlen, mußten alles, was er lehrte, bezeichnen und ausdrücken (*). Es ist aber seine philosophische Arithmetik ein wahres Räthsel, welches noch von keinem auf eine zuverlässige Weise erklärt und aufgelöst worden: ja man muß Mosheims (g) Meynung für wahrscheinlich halten, daß auch die ehemaligen Pythagoräer nicht recht gewußt haben, auf welche Dinge Pythagoras die Zahlen zugeeignet? Ich will zur Bestätigung des gesagten, nur den einzigen Lehrsatz anführen, daß die Zahl zehn die vollkommenste sey, und die ganze Natur begreiffe. (**). Sonst ist er der Erfinder eines ungemein wichtigen Lehrsatzes in der Geometrie, der von ihm benannt wird: er hat, wie Plutarchus berichtet, den Umfang aller Dinge, wegen seiner Ordnung und Schönheit zuerst *κοσμοει*, das ist mundum, genannt, von dem Weltbau auf eine ähnliche Weise, wie in neuern Zeiten Copernicus gedacht, und bemerkt, daß der Abend- und Morgenstern einerley sey.

Er ist nicht nur, wie Aristoteles berichtet (h), unter den griechischen Philosophen der erste gewesen, welcher die Tugendlehre vorgetragen hat, sondern seine practische Philosophie ist auch sehr gut (i). Von seinen eigentlichen philosophischen Lehrsätzen, werden die wichtigsten unten im zweiten Theil dieses Buchs vorkommen und untersucht werden.

- (a) *Laertius* lib. 1. segm. 13. ἡ δὲ ἐκαλεῖτο ἰταλικὴ ἀπὸ Πυθαγόρου, ὅτι τὰ πλείστα κατὰ τὴν ἰταλίαν διέτριψε. (ἰφιλοσόφησε) *Cicero* *Cato maior* c. 78. Audiebam Pythagoram Pythagoreosque, incolas paene nostros, qui essent Italici philosophi quondam nominati, nunquam dubitasse, — —
- (b) *Meteorologicorum* lib. 1. cap. 6. τῶν δὲ ἰταλικῶν τινες καὶ καλεμέων Πυθαγορείων. s. auch *Physic.* lib. 3. c. 4. *de Coelo* lib. 2. c. 2. gleich im Anfang und am Ende, cap. 9. insonderheit cap. 12. *de anima* lib. 1. c. 2. *Metaphysicorum* lib. 1. cap. 5. im Anfang, und lib. 13. c. 3.
- (c) *Mosheim* in *Cudworths systemate intellectu*, pag. 444. 445. in der 21sten Anmerkung.
- (d) *Brucker* T. 1. p. 1136. 1137.
- (e) In *Cudworths Syst.* int. p. 17. gegens Ende der Anmerkung.
- (f) *Tom.* 1. p. 1018. 1019. 1043. T. VI. p. 282.
- (g) *Histoire des causes premieres.* p. 212. 213.
- (h) *Cicero Acad. Quaest.* l. 4. c. 118. Pythagorei ex numeris et mathematicorum initiis proficisci volunt omnia.
- (i) In *Cudworths Syst. intel.* pag. 445. 446.
- (*) *Batteux* l. c. pag. 219.
- (b) *Magnorum Moraliū* lib. 1. c. 1.

(i) *Cicero*

(i) Cicero de senectute cap. 73. führet einen moralischen Satz Pythagorâ in folgenden Worten an: Vetat Pythagoras iniussu imperatoris, id est, Dei, de praesidio et statione vitae decedere. lib. 2. de legibus c. 26. führet er folgendes an: Benedictum est a Pythagora, doctissimo viro, tum maxime et pietatem et religionem versari in animis, cum rebus divinis operam daremus. Was Pythagoras von der Freundschaft gelehret, und was diese Lehre vor Wirkung gehabt habe, erzählt Cicero an zwey Orten in seinen Büchern de Officiis Lib. 1. c. 56. In quibus enim eadem studia sunt, eademque voluntates, in his fit, vt aequè quisque altero delectetur, ac se ipso: efficiturque id quod Pythagoras vult in amicitia, vt vnus fiat ex pluribus. Lib. 3. c. 45. Dæmonem et Pythiam Pythagoreos ferunt, hoc animo inter se fuisse, vt cum eorum alteri Dionysius tyrannus diem necis destinauisset, paucos sibi dies commedandorum suorum causa postulavisset: vas factus est alter eius sistendi, vt si ille non reuertisset ad diem, moriendum esset sibi ipsi. Qui cum ad diem se recepisset, admiratus eorum fidem tyrannus petiuit, vt se in amicitiam tertium adscriberent.

S. 37.

Nach Pythagorâ Tode, ward desselben Pythagoræ
râer. Schule zu Croton, von seinem geschickten Zuhörer Aristão fortgesetzt (a), und sie dauerte bis auf die Zeit Alexanders des Großen, überhaupt ohngefähr 200 Jahre (b), hatte aber nicht die Verfassung, welche Pythagoras eingeführt, denn diese hörte mit ihm auf. Aus dieser Schule sind unterschiedene berühmte Männer

Männer gekommen, welche aber mehr dem Namen nach, als in der That Pythagoräer gewesen: denn sie mußten von Pythagorä Philosophie wenig, und giengen ihre eigene Wege. Ephantus aus Syracus, den Stobäus nennet, und der nach Mosheims wahrscheinlichen Meynung (c) eben dieselbige Person ist, welche beym Theodoro unter dem Namen Diaphantus vorkommt, gerieth auf Meynungen, von welchen Pythagoras nichts gewußt, insonderheit lehrte er, daß die Welt aus körperlichen Monaden entstanden sey, welche man aber eben so wenig mit Pythagorä Monas, als mit den Atomis verwechseln muß (d). Hippo aus der Stadt Rhegium gebürtig, hat vielleicht den Namen eines Atheisten, mit welchem er belegt worden, nicht verdienet, aber auch mit seiner Lehre von Entstehung der Welt überhaupt, und der menschlichen Seele insonderheit, keine Ehre eingelegt (e). Empedocles aus Agrigent, ist der berühmteste Philosoph unter den Pythagoräern gewesen, und hat sich durch seine Philosophie, Naturkenntnis

niß, auch Arzney: und Dichtkunst, die Hochachtung seiner Landesleute erworben. Er hat ein großes griechisches Gedicht, und viele Lobgesänge verfertigt, darinnen er die Naturlehre mit poetischen Bildern und Farben geschmückt*), und den Ursprung aller Dinge von der Monas oder Gott, und von der Materie hergeleitet, die letzte aber hat er sich als kleine runde Theilchen vorgestellt, (welche man mit Democriti atomis nicht verwechseln muß) und ihre vornehmsten Eigenschaften, Freundschaft und Feindschaft genennet (f). Seine Lehre von den Sinnen, kan aus denen in der Anmerkung (g) angeführten Stellen, erkannt werden. Man müste glauben, wie Mosheim schreibt (h), daß seine tiefsinnigen und beständigen Betrachtungen, sein Gehirn ausgetrocknet, und ihn wahnwitzig gemacht hätten, wenn es wahr wäre, daß er sich in den feurigen Schlund des Berges Aetna gestürzt habe, damit die Nachwelt glauben mögte, die Götter hätten ihn mit Leib und Seele gen Himmel geholt (i). Allein eine andere Nachricht, daß er vom Wagen gefallen

fallen sey, ein Bein zerbrochen habe, und an dieser Wunde gestorben sey, ist wahrscheinlicher. Seine Vaterstadt errichtete ihm nach seinem Tode eine Bildsäule. Epicharmus wird ein Sicilianer genennet, weil er als ein Kind von einigen Monaten nach Sicilien gebracht, auch daselbst erzogen worden. Er ist 90 Jahr alt geworden, und hat in seinen hinterlassenen, aber bis auf einige Fragmente verloren gegangenen Büchern, Kenntniß der Natur, der Arzeneykunst und der Sittenlehre, geäußert. Mit dem was Cicero (k) in einigen Stellen von ihm saget, muß Bruckers (l) Nachricht von diesem Philosophen, verglichen werden. Ocellus der Lucaner, hat außer andern Büchern, auch ein berühmtes vom Ursprung des All, oder der Welt geschrieben, welches noch vorhanden ist, und aus welchem Aristoteles vieles entlehnet, jedoch es in einem andern Sinn genommen hat. Er behauptet in demselben die Ewigkeit des All, und beweiset dieselbe durch metaphysische Gründe, die aber schlecht sind. Brucker (m) bemühet sich die

Uebers

Uebereinstimmung dieses Lehrbegriffs mit dem pythagoräischen, und also auch dieses zu zeigen, daß Ocellus unter dem All oder der Welt, Gott, die wirkende und regierende Ursache derselben, mit begriffen habe, davon im zweyten Theil dieses Buchs ausführlicher zu reden seyn wird. Alcmaeon aus Croton, war kein verächtlicher Philosoph (n), und ein vernünftiger Arzt. Timäus, von Lokris gebürtig, ist wegen seiner Bücher von der Natur der Dinge und von der Weltseele, berühmt; jenes hat Plato, welcher zu dieses Philosophen Zeit lebte, bey seinem Timäo gebraucht (o). Archytas von Tarent, ein in der Philosophie und in mathematischen Wissenschaften sehr erfahrner, und zugleich tugendhafter Mann, machte seinen Namen berühmt (p), und war Platonis Lehrer. Das wenige was noch von seiner Tugendlehre übrig ist, macht ihm viel Ehre (q). Hippasus (r), Philolaus (s) und Eudorus, (t) sind die letzten merkwürdigen Pythagoräer.

- (a) *Brucker T. I. p. 1101.*
- (b) *Brucker T. I. p. 1105. 1106.*
- (c) *In Cudworths Syst. Int. pag. 15. Anmerk. 2.*
- (d) *Mosheim bey Cudworth l. c. pag. 13. Ann. 2. pag. 16. 17. Ann. 5.*
- (e) *Brucker T. I. p. 1103 — 1105.*
- (*) *Cicero de Orat. lib. 1. c. 217. Quos φουρικός graeci nominant, iidem poetae, quoniam Empedocles physicus egregium poema fecerit. Idem de Amicitia c. 24. Agrigentinum (Empedoclem) quidem doctum quendam virum, carminibus graecis vaticinatum ferunt: quae in rerum natura, totoque mundo constarent, quaeque mouerentur, ea contrahere amicitiam, dissipare concordiam. Atque hoc quidem omnes mortales et intelligunt et reprobant.*
- (f) *Brucker T. I. p. 1106. seq. Beurtheilung der Worte Ciceronis lib. 1. de natura deorum c. 29. Empedocles multa alia peccans, in deorum opinione turpissime labitur. Quatuor enim naturas, ex quibus omnia constare vult, diuinas esse censet: quas et nasci et exstingui perspicuum est, et sensu omni carere. Unde Iusc. Quaest. lib. 1. c. 41. Horum igitur aliquid animus est, ne tam vegeta mens aut in corde, cerebrove, aut in Empedocleo sanguine demersa iaceat.*
- (g) *Cicero Acad. Quaest. l. 4. c. 74. Furere tibi Empedocles videtur: at mihi dignissimum rebus iis, de quibus loquitur, sonum fundere. Num ergo is excoecat nos, aut orbat sensibus, si parum magnam vim censet in iis esse ad ea, quae sub eos subiecta sunt, iudicanda?*
- Claudianus de cons. Mallii Theod. v. 4.*
 Corporis hic damnat sensus, verumque videri
 Pernegat.

(h) In einer Anmerkung zu Origenis Büchern wider den Heiden Celsus, S. 869.

(i) *Horatius* in arte poetica. v. 465.

Siculi que poetae

Narrabo interitum. Deus immortalis haberi
Dum cupit Empedocles, ardentem frigidus
Aetnam

Infiluit.

(k) *Tuscul. Quaest.* lib. 1. c. 15. Tu mihi videris Epicharmi, acuti, nec insulsi hominis, ut Siculi, sententiam sequi. — —

Emori nolo; sed me esse mortuum nihili aestimo. (weil ich nemlich zu Gott zurückgekehrt seyn werde.)

Epist. ad Atticum l. 1. ep. 16. Crebro mihi vater ille Siculo infusurrat Epicharmus cantilenam illam suam, *νήφε, καὶ μέγιστος ἀπιστεῖν. ἄρθεα ταῦτα τῶν φρενῶν.*

(l) T. I. p. 1121. 1122.

(m) T. I. p. 1122 — 1127.

(n) *Brucker*, welcher T. I. p. 1131 — 1134. von ihm handelt, vertheidiget ihn p. 1133. wider *Ciceronem*, der von ihm schreibt:

De natura deorum lib. 1. c. Crotoniates Alcmaeo, qui soli et lunae, reliquisque sideribus, animoque praeterea diuinitatem dedit, non sensit sese mortalibus rebus immortalitatem dare.

(o) *Brucker* T. I. p. 1127. T. VI. p. 314. 315.

(p) *Cicero Tuscul. quaest.* l. 5. c. 64. Non iam cum huius (Dionysii) vita Platonis aut Archytae vitam comparabo, doctorum hominum et plane sapientium.

Idem de Senectute c. 35. Accipite optimi adolescentes, veterem orationem Archytæ Tarentini, magni in primis et praeclari viri, quae mihi tradita est cura essem adolescens Tarenti cum Q. Maximo: nullam capitaliorem pestem, quam corporis voluptatem, hominibus dicebat a natura datam, cuius voluptatis avidae libidines, temere et effrenate ad potiundum, incitarentur.

Horatii 28ste Ode, lib. I. carm. welche ganz diesem berühmten Mann gewidmet ist, fängt mit folgendem prächtigen Lobspruch an.

Te maris et terrae, numeroque carentis arenae
 Mensorem cohibent, Archyta,
 Pulveris exigui prope litus parva Matinum
 Munera: nec quidquam tibi prodest
 Aerias tentasse domos, animoque rotundum
 Percurrisse polum, morituro.

(q) *Brucker T. I. p. 1128 — 1131.*

(r) *Brucker T. I. p. 1135. 1136.*

(s) *Brucker T. I. p. 1136 — 1140. Cicero gedentst seiner lib. 3. de oratore cap. 139. als eines Schülers des oben genannten Archytæ.*

(t) *Brucker T. I. p. 1140 — 1142.*

Cicero de divinatione lib. 2. c. 87.

Ad Chaldaeorum monstra veniamus, de quibus Eudoxus, Platonis auditor, in astrologia, iudicio doctissimorum hominum, facile princeps, sic opinatur, id quod scriptum reliquit: Chaldaeis in praedictione, et in notatione cuiusque vitae ex natali die, minime esse credendum.

S. 38.

Eleatische Philosophen.

Einige alte Schriftsteller, leiten die Eleatischen Philosophen von den Pythagoräern her. Des Aristotelis nicht zu gedenken a), so läßt Diogenes Laertius b) die Italianischen Philosophen also auf einander folgen, Pherecydes, Pythagoras, Telauges des vorhergehenden Sohn, Xenophanes, Parmenides, Zeno der Eleater, Leucippus, Democritus und andere, insonderheit Nausiphanes und Naucydes. Der Erdbeschreiber Strabo c), saget bey der Stadt Elea, sie sey das Vaterland der Pythagoräer, Parmenidis und Zenonis. Diesen folgen unterschiedene Neuere, insonderheit nennt Batteux d) die Philosophen Xenophanes, Parmenides, Zeno und Melissus, nicht nur Schüler Pythagorä, sondern glaubet auch, daß sie seine Lehrsätze bloß um seines Ansehens willen angenommen hätten. Es hat aber selbst Laertius e) angemerkt, daß man sage, Xe-

nophanes habe Meinungen gehabt, die das Gegentheil von Thaletis und Pythagorä Lehren gewesen. Eben derselbige schreibet (f) vom Parmenide, daß er zwar Xenophanis Zuhörer gewesen, demselben aber nicht gefolget sey, er berichtet auch, daß er mit dem Pythagoräer Diocheta Umgang gehabt habe, und Brucker (g) hält dafür, daß Porphyrius und Jamblichus ihn eben deswegen zu den Pythagoräern gezählet hätten. Thrasyllus beyh Laertio (h) meynet, es scheine, daß Democritus ein Pythagoräer gewesen sey: denn er nenne und bewundere ihn in dem Buch gleiches Namens, das ist, in dem moralischen Buch, welchem er dem Titul Pythagoras gegeben hat (i). Alles angeführte ist nicht wichtig genug, um die Eleatischen Philosophen zu ächten Pythagoräern zu machen, vielmehr erscheinen sie durchgehends als freye Denker, und es wäre eine unnöthige und vergebliche Mühe, die Meinungen der Eleatischen Philosophen aus dem Pythagoräischen System herleiten zu wollen. Es ist aber nöthig, daß
man

man von den Eleatischen Philosophen eher als vom Plato handele, weil dieser von jenen unterschiedenes entlehnet hat. Wenn nun gleich die Eleatischen Philosophen nicht mit Recht zu den Pythagoräern gerechnet werden, so gehören sie doch zu den Italtänischen Philosophen, im weitern Verstande genommen, denn sie haben ihren Unterscheidungsnamen von der Stadt Elea oder Velia, in dem ehemaligen großen Griechenland, und zwar in der Landschaft Lucanien, aus welcher Parmenides, und Zeno gebürtig gewesen. Brucker (k) theilet die Eleatischen Philosophen in die Metaphysiker und Physiker ab, jene sind Xenophanes, Parmenides, Melissus und Zeno, diese Leucippus, Democritus, Protagoras, Diagoras und Anaxarchus. Diese Abtheilung ist gut, wenn man Leucippum, und Democritum, nebst ihren Nachfolgern, der bisherigen Gewohnheit gemäß, mit zu den Eleatern rechnen will. Mich dünkt aber, man könne und müsse sie von denselben absondern, weil sie, ungeachtet sie den Schein beybehalten wollen, als

ob sie zu den Eleatern gehörten, dennoch ganz von derselben Begriffen und Meynungen abgewichen, und gerade das Gegentheil von denselben gelehret haben. (l) Ich sondre sie also von den Eleatern ab, und handle weiter unten, besonders von denselben. Batteux (m) macht die nützlichen allgemeinen Anmerkungen, daß die eleatischen Philosophen zu der Zeit gelebt, als die Sophisten sich mit ihrer falschen Philosophie breit gemacht, welche sie mit gleichen Waffen stark zu bestreiten gewußt, aber auch in ihren Schlüssen und Beweisen viele betrügende Fehler begangen. Sie hätten unter allen alten Philosophen am meisten den Schein der scharfen Untersuchung des Ursprungs der Dinge, und der Natur der ersten Grundursachen. Wenn sie nachgedacht, hätten sie die Wahrheit gesucht, wenn sie aber disputirt, hätten sie nichts anders zur Absicht gehabt, als ihre Gegner zu überwinden, sollte es auch durch Betrug geschehen. Uebrigens vertheidiget Batteux (n) die Eleatischen Philosophen gegen die Beschuldigung, daß

daß sie Vorläufer der Spinosisten wären,
sehr gut.

- (a) Metaphyf. lib. I. c. 5.
- (b) In Prooemio, Segm. 15.
- (c) Gleich im Anfang des sechsten Buchs seiner
Commentar. rer. geogr.
- (d) Histoire des causes premieres, p. 227. vergl.
mit p. 234.
- (e) Lib. 9. segm. 18.
- (f) Lib. 9. segm. 21.
- (g) Tom. I. p. 1157. Er versteht Laertium so,
daß auch Ameinias, mit welchem Parmenides
umgegangen, ein Pythagoräer gewesen, ich
aber finde, daß Laertius nur den Diochetam,
Sotions Meynung zu folge, einen Pythagor
räer nenne.
- (h) Lib. 9. segm. 38.
- (i) Segm. 46.
- (k) T. I. p. 1143. 233. 227. 241.
- (l) Brucker T. I. p. 1171-1174. Barreux I. c.
p. 363. 364.
- (m) L. c. p. 229 — 231.
- (n) p. 242.

§. 39.

Der Stammvater dieser Philosophen, war
Xenophanes, aus Colophon in Jonien gebür;
des vorher;
gehenden,
fig.

fig. Brucker a) pflichtet Eusebio bey, welcher desselben Geburt in die 56ste Olympias, das ist ums Jahr der Welt 3412 setzt, und dem Censorino, nach welchem er auf 100 Jahr alt geworden. Aus seinem Vaterland ist er, als er 25 Jahr alt war, vertrieben worden, und hat hierauf seine meiste Lebenszeit in Sicilien zugebracht b). Er war nicht nur ein Philosoph, sondern auch ein Dichter, und spottete in besondern Elegien und Jamben dessen, was Hesiodus und Homerus von den Göttern gesagt hatten c). Sein philosophisches Lehrgebäude war weder klar, noch mit guten Gründen bestätigt, und Aristoteles d) nennet deswegen ihn sowohl als den Melissum, Philosophen die ein wenig bäuerisch gewesen. Bayle (e) sucht ausführlich zu beweisen, daß Xenophanis Lehre von Gott einerley mit derjenigen sey, die nachmals Spinoza vorgetragen hat, und dieser Meinung sind Buddeus, Joh. Christ. Wolf, Löscher und andere beygetreten: es haben aber Mosheim f) und Brucker, (g) den Xenophanes gegen diese Beschuldigung

digung vertheidiget: doch hält der erste mit Recht dafür, daß es nicht der Mühe werth sey, über dieses Philosophen Lehrsätze sehr zu streiten, weil er selbst nichts gewisses festgesetzt, sondern geglaubt hat, es bestehe alles aus Meynungen, welche unrichtig seyn und betrügen könnten. Seine Lehre von Gott und der Welt, wird im zweyten Theil vorkommen, und untersucht werden. Seine Naturlehre hat etwas merkwürdiges, gróßtentheils aber verdienet sie keinen Ruhm (h). Von den Sternen hatte er eine einfältige Meynung (i). Die eben so schlechten Gedanken, welche er von der Sonne gehabt, hat Mosheim (k) ins Licht gesetzt. Seine Meynung vom Monde, führet Cicero an (l), und Mosheim (m) sucht dieselbige aufzuklären. Von der Wahrsagung hat er nichts gehalten n).

Sein Schüler Parmenides blieb nicht auf dem Wege, auf welchen er ihn geleitet hatte: (S. 38.) derselbige soll auch ein Zuhörer Anaximanders (S. 19.) gewesen seyn, wie Theophrastus

phrastus bey dem Diogene Laertio o) versichert, welches der Zeit nach wohl statt findet: denn Parmenides blühet in der 59sten Olympias p), das ist ums Jahr 3467, und also kan er in seiner ersten Jugend den Anaximander, welcher 3434 gestorben ist, gehört haben. Wie groß sein Nachruhm gewesen, kan man aus einer Stelle im Anfang der Tabulae Cebetis erkennen, in welcher von einem verständigen und sehr weisen Mann gesagt wird, er habe sich eifrigst bemühet, in Worten und Werken dem Pythagoras und Parmenides ähnlich zu seyn (q). Seine Philosophie trug er in Versen vor r), von welchen aber nur noch einige wenige vorhanden sind. Er nahm eine zwiefache Philosophie an, eine, welche sich auf die Sinne, die andere, welche sich auf die Vernunft gründet: jene, welche man die Physik nennen kan, erklärte er wegen Schwäche der Sinne, für unzuverlässig, diese aber, welche Metaphysik heißen kan, für gewiß. Zu der ersten rechnete er die ganze Natur, welche durch die Sinne empfunden werden kan, mit
ihren

ihren Veränderungen und Abwechslungen: ja aller Wahrscheinlichkeit nach rechnete er sogar das Vortrefflichste in der Natur, nemlich das Wirksame, zu der Philosophie der Sinne. Es haben zwar unterschiedene alte Schriftsteller seine Meynung so erklärt, als ob er nichts von demjenigen was wir sehen, für wahr gehalten, und also geglaubt habe, wir irrten uns, wenn wir meyneten, daß etwas entstehe und vergehe: allein Plutarchus hat ihn schon vertheidiget, und erinnert, daß er nur dieses, so wie Heraclitus und andere, habe sagen wollen, alles, was zur Natur der Dinge gehöre, sey flüßig und unbeständig, und nur dasjenige gewiß und beständig, was die Vernunft abmisset und begreift. Der zweynte Theil seiner Philosophie, beschäftigte sich allein mit solchen Dingen, welche nicht in die Sinne fallen, vornemlich mit dem einen, welches alles, unbeweglich und unveränderlich ist, oder mit der ganzen Natur der Dinge, so wie sie allein mit dem Verstande begriffen wird. Diese stellte er sich als ein zusammenhängendes Ganzes

zes vor, als ewig und von niemand gezeugt, und als unveränderlich, nemlich in dem Sinn, daß ungeachtet der vielen und mannigfaltigen Verwandlungen, dennoch kein Theil derselben seine ihm eigene Beschaffenheit verlieret: und endlich auch als unbeweglich, weil ungeachtet aller Bewegung in der Natur, das Ganze doch fest und unerschüttert bleibt s). Ein Vorläufer der Spinosisten ist er eben so wenig, als Xenophanes gewesen. Plato hat ein Gespräch von ihm benannt, aus welchem man die nichtswürdigen Spitzfindigkeiten der Sophistischen Metaphysiker kennen lernen kan; über welche Plato vermuthlich hat spotten wollen (t): doch kan man nicht mit Gewißheit behaupten, daß Plato in diesem Gespräch Parmenidis Meynung genau und aufrichtig vortrage (u). Melissus, ein Samier, welcher ums Jahr 3526 blühete, hat die Meynungen seines Lehrers Parmenidis nicht verlassen (v), sonst aber auch mit Heraflito Umgang gehabt. Aristoteles urtheilet von ihm eben so wie vom Xenophane (w). Zeno der Eleater, ist von seinem

nem Lehrer Parmenide zum Sohn angenommen worden, und hat ums Jahr 3516 geblühet. Er ist unter schwerer Marter gestorben x). Diogenes Laertius (y) und Sextus Empiricus (z) bezeugen, daß Aristoteles ihn für den Erfinder der Dialektik erkläret habe a), er soll auch die ersten Dialogen (Unterredungen) geschrieben haben (b). Er behauptete aber vielleicht nur zum Spaß, um seine dialektische Stärke zu zeigen (c), daß es gar keine Bewegung gebe (d), und Diogenes der Cyniker, widerlegte ihn schlecht (e). Von seiner dunkeln Lehre von Gott (f), wird im zweyten Theil dieses Buchs gehandelt werden.

(a) Tom. I. p. 1144.

(b) Diogenes Laertius l. 9. segm. 18. 19.

(c) Diog. Laertius l. c.

(d) Metaphysic. l. I. c. 5. *οἱ δὲ, Ξενοφάνης καὶ Μελισσος μικρὸν ἀγροικότεροι.*

(e) Im Dictionnaire hist. et crit. art. Xenophanes, Anmerk. B.

(f) In Eudworths Syft. intell. p. 455. nota 45.

- (g) T. I. p. 1149. seq.
- (h) Brucker T. I. p. 1152. seq. hat seine Lehrlätze, so weit sie bekannt sind, gesammelt.
- (i) Brucker T. I. p. 1151.
- (k) In Cudworths Syst. intell. p. 454. Anmerk. 44.
- (l) In Acad. Quaest. lib. 4. c. 124. Habitari ait Xenophanes in luna, eamque esse terram multarum urbium. Portenta videntur, sed tamen neque ille qui dixit, jurare posset ita se rem habere, neque ego.
- (m) L. c. p. 455. col. 1.
- (n) De diuinatione l. 1. c. 5. Colophonius Xenophanes, vnus, qui Deos esse diceret, diuinationem funditus sustulit.
- (o) Lib. 9. segm. 21.
- (p) Laertius l. 9. segm. 23.
- (q) Λόγῳ καὶ ἔργῳ Πυθαγόρειόν τινα καὶ Παρμενίδειον ἐξηλακώς βίον.
- (r) Laertius l. 9. segm. 22.
- (s) Auf diese Weise, und noch ausführlicher, erkläret Mosheim die Meynung Parmenidis in Cudworths Syst. int. p. 468 — 470. in der Anmerkung, und Brucker T. I. p. 1158. seq. tritt demselben bey.
- (t) Batteux Histoire des causes premieres. pag. 237. 238.
- (u) Mosheim bey Cudworth p. 468. Brucker T. I. p. 1158. 1164. — 1166.
- (v) Diog. Laertius l. 9. segm. 24. Mosheim l. c. p. 471. nota 10. Brucker T. I. p. 1166. 1167.

(w) S. Anmerk. d.

(x) *Diog. Laertius* l. 9. segm. 25 — 28. *Brucker* T. I. p. 1167. 1168. Die Schriftsteller stimmen in ihren Berichten von seinem Tode nicht überein. *Cicero* schreibt folgendes davon. Lib. 2. *Quaest. Tuscul.* cap. 51. Zeno proponatur Eleates, qui perpeffus est omnia potius, quam confcios delendae tyrannidis indicaret. *De natura deorum* lib. 3. c. 82. Accipimus Zenonem Eleatem in tormentis necatum.

(y) Lib. 9. segm. 25. conf. Prooemium segm. 18.

(z) *Aduerfus Mathematicos* l. 7. p. 193.

(a) *Brucker* Tom. VI. p. 317. 318.

(b) *Diogenes Laertius* lib. 3. segm. 48.

(c) *Mosheim* bey *Cudworth*, p. 471. Anmerk. II.

(d) *Bayle* im *Dictionnaire* T. IV. art. Zenon, Anmerk. F.

(e) *Batteux* l. c. p. 240.

(f) *Mosheim* bey *Cudworth*, p. 471. nota 13.

§. 40.

Heraklitus und seine Anhänger.

Auch Heraklitus muß eher beschrieben werden als Plato, weil dieser etwas von je-
Heraklitus und seine Anhänger.
 nem

nem angenommen hat. Er ist zu Ephesus geboren, hat nach Suidâ Bericht den Pythagoræer Hippasum, (S. 37) und wie Sotion bey dem Diog. Laertio (a) bezeuget, auch Xenophanem (S. 39.) gehöret. Seinen ersten Fleiß wandte er auf die Erkenntniß seiner selbst. (b) Er war ein melancholischer und von sich selbst sehr eingenommener Mann, ein mürrischer Tadler der Sitten seiner Landesleute, (daher man erdichtet hat, daß er beständig geweinet habe) und ein dunkler Schriftsteller. (c) Er blühte um die 69ste Olympias, (d) das ist, ums Jahr 3476, und starb im 64sten Jahr seines Lebens an der Wassersucht. (e) Von seiner Philosophie, hat man wegen seiner geflissentlichen Dunkelheit, keine hinlängliche Gewißheit. (f) Nicht die sinnliche Empfindung, sondern den göttlichen und gemeinen Verstand hat er für einen zuverlässigen Zeugen der Wahrheit erkläret: von dem göttlichen und gemeinen Verstand aber hat er gelehret, daß er uns umgebe, und daß wir ihn einhauchten. (g)

Seine Meynung von der Weltseele, für deren Theile er die menschlichen Seelen hielt, muß diesen sonderbaren Lehrsatz erklären. Er verstund aber darunter dasjenige, was er sonst Feuer, Gott, Schicksal, Nothwendigkeit, Welt, und Schöpfer nennete: denn alle diese Wörter gebrauchte er von einer und eben derselben Sache, wie man aus den wenigen Ueberbleibseln seines Buchs von der Natur, erkennen und schließen kann (h). Denn dieser Philosoph, welcher sich fast bloß auf die Untersuchung der Natur legte (i), und Dingen, die er von andern gelernt hatte, andere Benennungen gab, damit sie für neue Gedanken und Erfindungen gehalten werden mögten (k), nahm vom Hippaso den Lehrsatz an, daß das Feuer die Grundursach aller Dinge sey (l), in welches auch alles wieder aufgelöset werde. Dieses Feuer nennete er auch Luft, oder Ausdünstung des Feuers, feurigen Aether, und lehrte, daß es aus kleinen Theilchen bestehe, (die man aber nicht mit Gewisheit für Atomos halten kann (m),) welche keiner Theilung

D. Büsch. Hist. d. Philos. § fähig,

fähig, sondern einfach, auch ewig, in der schnellsten Bewegung, und unsichtbar wären. Aus ihrer Verbindung entstünden die Elemente. Die sichtbare Welt, welche einen Anfang genommen habe, und wieder vergehe, sey aus der ewigen Welt oder Materie, das ist, aus dem ewigen unerschaffenen Feuer, und dessen nothwendigen Bewegung entstanden. Dieses Feuer sey Gott, und die innere nothwendige Bewegung desselben, sey das Schicksal, dieses aber Nothwendigkeit, und ein vernünftiges Wesen, welches die ganze Welt durchdringe, und also die Weltseele abgebe, welche durch ihre ewige und nothwendige Bewegung alle Dinge erschaffe. Alles sey im Fluß und in beständiger Bewegung, und es gebe gar keine beständige Dinge. (Das erste lehren auch die Pythagoräer, aber nicht das letzte.) In der Welt herrsche ein allgemeiner Krieg, und eine beständige Uneinigheit, und alles werde durch diese Zwietracht erzeugt und regieret. Wie Heraclitus den Ursprung der Dinge aus dem Feuer erkläre, gehört

gehört nicht hieher, man kann es aber, so wie das obige, in Bruckers Werk (n) lesen, wo selbst man auch seine einfältige Meynung von Sonne, Mond und Sternen findet. Dem Homer war er gar nicht günstig (o). Als sein Buch von der Natur, dessen oben gedacht worden, und welches er im Tempel der Diana niedergelegt hatte, den Griechen in die Hände gerieth, bekam er Anhänger, die aber vermuthlich nicht lange daureten (p). Der berühmte Arzt Hippokrates hat manches vom Heraflito angenommen. Es ist zweifelhaft, ob er ein Atheist gewesen sey (q). Joh. Matthias Gesner (r) hat vermeynet, daß in dem Buch von der Diät, welches Hippokrates geschrieben haben soll, unter den darinn erwähnten *ψυχῆς*, die Saamenthierchen zu verstehen wären, welche in neuern Zeiten Leuwenhoeck ausführlich untersucht hat (s). Der Verfasser dieses Buchs mag seyn, wer er wolle, so ist es der wahrscheinlichen Meynung günstig, daß in der Natur kein Todt und Untergang, sondern nur Verwandlung statt finde.

(a) Lib. 9. segm. 5.

(b) *Laertius* l. c. und *Casauboni* Erklärung der Worte desselben, oder *Brucker* T. I. p. 1209.

(c) Sein melancholisches Temperament, beschreibt *Laertius* l. 9. segm. 3. in den Worten, *μισανθροπήσας καὶ ἐκπατήσας*, (i. e. *πάτον ἀνθρώπων ἀλεείων tritam hominum viam euitans*,) *ἐν τοῖς ὄρεσι διητᾶτο, πόας σιτέμενος καὶ βοτάνας*, insonderheit führt er segm. 6. *Theophrasti* Bericht von *Heraklits* *μελαγχολία* an. Von seiner großen Meynung, die er von sich selbst gehabt, heißt es bey *Laertio* l. 9. segm. 1. *μεγαλόφρων γέγονε παρ' ὀντιναῶν, καὶ ὑπερόπτης*, und Segm. 5. *νέος ὧν ἔφασκε μηδέν εἰδῖναι. Τέλειος (adultus) μέντοι γενόμενος, πάντα ἐγνωκέναι*. Seine trockne und abschlägige Antwort auf den gnädigen Brief des persischen Königs *Darius*, *Systaspis* Sohn, bey *Laertio* l. 9. segm. 13. 14. kan mit *d' Alembert* richtigen Gedanken, daß die Gelehrten bey Gelehrten bleiben, und sich von den Großen entfernen sollen, T. I. seiner *Melanges de litterature &c.* entschuldiget werden. Wie er von seinen Landesleuten geurtheilet habe? erzählet *Cicero* l. 5. c. 105. *Quæst. Tuscul. Est apud Heraclitum physicum, de principe Ephesiorum Hermodoro: vniuersos ait Ephesios esse morte mulctandos, quod quum ciuitate expellerent Hermodorum, ita loquuti sunt: nemo de nobis vnus excellat, sed si quis exstiterit, alio in loco, & apud alios sit.* s. auch *Laertium* l. 9. segm. 2. 3. Das Histrörchen von seinem beständigen Weinen, kommt in unterschiedenen Schriftstellern, und bey *Juuenal* in desselben 10ten *Satyre* in folgenden Worten vor:

lebat contrarius (vom Democrito) alter.

Mirandum est, vnde ille oculis suffecerit humor.

Von

Von seiner dunklen Schreibart sagt Cicero: de natura deorum l. 3. c. 35. Heraclitum non omnes interpretantur vno modo, qui quoniam, quid diceret, intelligi noluit, omittamus. Eben derselbe schreibt l. 2. c. 132. de diuinatione, valde Heraclitus obscurus. lib. I. de natura deorum c. 74. Nec tu me celas, vt Pythagoras solebat alienos, nec consulto dicis occulte, tanquam Heraclitus. De finibus bonorum & malorum lib. 2. c. 15. Vide, ne, si ego non intelligam, quid Epicurus loquatur, cum graece, ut videor, luculenter sciam, sit aliqua culpa eius, qui ita loquatur, ut non intelligatur. Quod duobus modis sine reprehensione fit: si aut de industria facias, vt Heraclitus, cognomento qui *σκότειος* perhibetur, quia de natura nimis obscure memorauit: aut cum rerum obscuritas, non verborum facit, vt non intelligatur oratio, qualis est in Timæo Platonis. Von dieser Dunkelheit Heracliti s. auch Laertium l. 9. segm. 6. welcher doch segm. 7. rühmt, daß er in einigen Stellen sehr deutlich sey, auch l. 2. segm. 22. Socratis merkwürdiges Urtheil anführet, und Bruckern Tom. I. p. 1211.

(d) Laertius l. 9. segm. 1.

(e) Laertius hat l. c. segm. 3. 4. 5. die verschiedenen Nachrichten von Heracliti Todesart gesammelt.

(f) Mosheim bey Cudworth, p. 458. nota 52. Brucker T. I. p. 1211. 1212.

(g) Brucker T. I. p. 1212. führet diese Lehrsätze aus dem Sexto Empirico an.

(h) Brucker T. I. p. 1211. 1212. T. VI. p. 324.

(i) Mosheim bey Cudworth, p. 457. Anmerk. 49.

(k) Brucker T. I. p. 1213.

(l) Cicero Acad Quæst l. 4. c. 118. Heraclitus, ignem (dixit esse omnia, — sive, esse e quo omnia gignerentur.) *de natura deorum* lib. 3. c. 35. Omnia vestri, Balbe, solent ad igneam vim referre, Heraclitum, vt opinor sequentes.

(m) Mosheim bey Ludworth, p. 22. Anmerk. 3.

(n) T. I. p. 1213 — 1221.

(o) Laertius l. 9. segm. 1.

(p) Brucker T. I. p. 1223.

(q) Mosheim bey Ludworth, p. 107. in der Anmerk. 1.

(r) In einer Abhandlung de *Ψυχῆς* Hippocratis, Göttingen 1737.

(s) Brucker hat T. VI. p. 324 — 330. Gesners Meynung vorgetragen und geprüft.

Platoniker.

§. 41.

Plato. Nun kommen wir an den hochberühmten Plato, (§. 32. 38.) welcher unter allen Schülern Sokratis (§. 25) den größten Namen erlangt hat. Er ist zu Athen in der 88sten Olympias (a), das ist, 3562. geboren. Andere setzen die Zeit seiner Geburt entweder einige Jahre früher, oder später. Man hat erdich-

tet,

tet, daß er auf eine wunderbare Weise erzeugt sey, um ihn über andere Menschen zu erheben (b), oder wohl gar seine uneheliche Geburt zu bedecken (c). Auch von seiner Wiege, weiß man etwas wunderbares zu erzählen (d). In seiner ersten Jugend hat er sich der Mahler: Ton: und Dichtkunst befließen, aber alle seine Gedichte verbrannt, und im zwanzigsten Jahr sich mit größtem Fleiß auf die Philosophie gesetzt (e). Zuerst hörte er vom Cratylo und Hermogene die philosophischen Lehren Heracliti (§. 40.) und Parmenidis (§. 39.), und hierauf war er acht Jahre lang Sokratis Zuhörer, dessen Vorträge er nachschrieb. Seine Mitschüler beneideten ihn, und Sokrates selbst beklagte sich, daß er ihm fremde Meinungen andichte: (f) Plato aber bewies sich vor und nach Sokratis Tode, als einen eifrigen Verehrer und Anhänger desselben (g). Hierauf lernte er zu Megara vom Euclide (§. 28.) die Dialektik (h), und trat alsdenn zur Vermehrung seiner Erkenntniß, weitläufige Reisen an (i), welche nach Apuleji Bericht in folgender Ord:

nung geschehen sind. Zuerst suchte er in Italien einige Pythagoräer auf, hiernächst reisete er nach Cyrene, und ließ sich vom Messkünstler Theodor, (welcher mit dem oben (S. 27.) genannten Philosophen nicht verwechselt werden muß,) in der Geometrie unterweisen (k), von dannen nach Egypten, woselbst er vermuthlich keine Gelegenheit gehabt hat, etwas erhebliches zu lernen, am wenigsten aber von Juden unterrichtet, wohl aber von den Priestern durch das Baden im Meer, von einer Krankheit befreuet worden ist (l), und hierauf begab er sich noch einmahl nach Italien, um von einigen Pythagoräern Unterricht zu empfangen (m). Nach diesen gelehrten Reisen, lies er sich zu Athen nieder, und eröffnete in einem Gymnasio, welches Akademie genennet wurde, eine Schule, in welche er, so wie Pythagoras, keinen aufnahm, der nicht die Geometrie verstund (n). Diese Schule hatte großen Zulauf nicht nur von jungen Leuten, sondern selbst von angesehenen Männern, unter welchen Dio von Syracus war (o). Eben deswegen wurde er sehr beneidet, insonderheit

berheit von seinen ehemaligen Mitschülern in Sokratis Schule, zum Theil auch verlästert (p). Hingegen bezeigten ihm nicht nur einige Republiken, sondern auch einige Könige, ihre Hochachtung. Von Athen aus, ist er drey mal nach Sicilien gereiset. Die erste Reise zur Zeit des ältern Dionysii, lief unglücklich für ihn ab: die zweyte, zu welcher ihn der jüngere Dionysius veranlassete, hatte keinen solchen Erfolg, als er gewünscht und gehofft hatte. Auf der dritten beschenkte ihn der jüngere Dionysius mit einer ungemeinen großen Summa Geldes, von welcher er einen beträchtlichen Theil zur Einkaufung pythagorischer Bücher verwandte (q). Er erreichte ein Alter von 81 Jahren, und starb endlich, nach Laertii (r) Erzählung auf einem Hochzeitsmahl, nach Ciceronis (s) Bericht aber unterm schreiben. Zu seinem Angedenken hat man eine Statue und einen Altar errichtet, auch Münzen gepräget, und sein Bildniß in Carniol geschnitten (t).

- (a) Laertius l. 3. segm. 2.
- (b) Origenes von der Wahrheit der christlichen Religion wieder Celsum, B. 1. §. 6. S. 87. der Mosheimischen Uebersetzung.
- (c) Brucker T. I. p. 629.
- (d) Cicero de diuinatione cap. 78. Platoni, cum in cunis paruulo dormienti apes in labellis confedissent, responsum est, singulari illum suauitate orationis fore. Ita futura eloquentia prouisa in infante est.
- (e) Laertius l. 3. segm. 5. Brucker. T. I. p. 631. Daß er nachmals den Dichtern nicht günstig gewesen, bemerkt Cicero in quaest. Tusc. l. 2. c. 27. Poetae recte a Platone educuntur ex ea ciuitate, quam finxit ille, cum mores optimos, & optimum reipublicae statum exquireret.
- (f) Laertius l. 3. segm. 5. 6. 35. Brucker T. I. p. 631. 632.
- (g) Brucker. T. I. p. 633.
- (h) Laertius. l. 3. segm. 6.
- (i) Siehe oben S. 77. Anmerk. g. Cicero de finibus bon. & mal. l. 5. c. 87. Cur Plato Ægyptum peragrauit, ut a sacerdotibus barbaris numeros & coelestia acciperet? cur post Tarentum ad Architam? cur ad ceteros Pythagoreos, Eche- cratem, Timaeum, Acrionem, Locros? vt cum Socratem expressisset, adiungeret Pythagoraeorum disciplinam, eaque quae Socrates repudiabat, addisceret. Tusc. Quaest. l. 4. c. 44. Vltimas terras lustrasse Pythagoram, Democritum, Platonem, accepimus: vbi enim quid esset, quod disci posset, eo veniendum iudicauerunt.

(k) Laer-

- (k) *Laertius* l. 3. segm. 6.
- (l) *Laertius* l. c. *Brucker* T. I. p. 634 — 639. Mosheim in seiner Uebersetzung des Origenis wider Celsum, S. 410. Anmerk. 10.
- (m) *Cicero Tuscul. quaest.* l. 1. c. 39. Platonem ferunt, vt Pythagoreos cognosceret, in Italiam venisse, & in ea cum alios multos, tum Architam, Timaeumque cognouisse, & didicisse Pythagorea omnia: primumque de animorum aeternitate non solum sensisse idem, quod Pythagoras, sed rationem etiam attulisse. *Idem de senectute*, cap. 41. Platonem Atheniensem Tarentum venisse, L. Aemilio, Appio Claudio consulibus, reperio. s. *Bruckers* Anmerkung über die letzte Stelle T. I. p. 639. not. h.
- (n) *Brucker* T. I. p. 641 — 644.
- (o) *Cicero de oratore* lib. 3. cap. 139. Quis Dionem Syracusium doctrinis omnibus expoliuit? nonne Plato? atque eum idem ille non linguae solum, verum etiam animi ac virtutis magister, ad liberandam patriam impulit, instruxit, armauit.
- (p) *Brucker*. T. I. p. 645.
- (q) *Laertius* l. 3. segm. 18 — 23. *Brucker* T. I. p. 649 — 652. 639. 640. *Cicero* in oratione pro C. Rabirio Postumo, cap. 23. Virum vnum totius Graeciae facile doctissimum, Platonem, iniquitate Dionysii, Siciliae tyranni, cui se ille commiserat, in maximis periculis insidiisque esse versatum, accepimus.
- (r) l. 3. segm. 2.

(s) De

(s) *De senectute* cap. 13. Est enim quiete, & pure, & eleganter actae aetatis, placida ac lenis senectus: qualem accepimus Platonis, qui vno & octagesimo anno scribens mortuus est.

(t) *Brucker* T.I. p. 654. T. VI. p. 228 Von dem vortreflichen ehernen Kopf zu Portici, welcher mit dem Namen des Plato bezeichnet wird, aber idealisch ist; s. *Winkelmanss* Geschichte der Kunst des Alterthums S. 259.

§. 41.

Platons
Charakter.

Plato hatte viel Wiß, auch große und lebhaftige Einbildungskraft, aber nur mittelmäßige Vernunft (a). Seine gemeine Schreibart in seinen meisterhaften Dialogen, war in der Mitte zwischen der profaischen und poetischen (*), und nach Sokratis Art deutlich und sehr angenehm. Wenn er aber erhaben schreiben wollte, wurde er, so wie Pythagoras, zu prächtig, schwülstig und unverständlich (b). Man tadelt an ihm, daß er vielen bekannnten griechischen Wörtern eine ganz neue Bedeutung gegeben habe, dadurch einige Gelehrte veranlasset worden, eigene
platos

platonische Wörterbücher zu verfertigen (c): allein eines Theils erforderte seine Philosophie diese neue Sprache, und andern Theils wollte er, in Nachahmung der Pythagoräer und Egyptier, nicht jedermann verständlich seyn. Er war ernsthaft, gelassen, leutselig und mäßig, doch ist seine Keuschheit zweifelhaft (d). Seine Stimme war schwach (e). Sind die Epigrammata, welche man ihm zuschreibet, ächt, so beweisen sie freylich, daß der ernsthafte Mann zuweilen getändelt habe (f). Sein Schüler und Nachfolger auf dem Lehrstuhl, Speusippus, hat ein ganzes Buch zu seinem Lobe geschrieben (g). Cicero rühmet ihn aufs höchste (h), und er hat auch unter den Christen große Verehrer gefunden, welche seinen Lehrsätzen eine Uebereinstimmung mit der christlichen Lehre angedichtet haben (i). Es sind noch 35 ächte Dialogen, und 13 Briefe von ihm vorhanden. Sein Zuhörer Hermodorus hat dieselben nach Sicilien gebracht, und daselbst verkauft (k), dadurch sie bekannt geworden.

den (l). Unter seinen Dialogen, hat man demjenigen, welchen er Phädon genannt, von je her einen besondern Vorzug beygelegt (m). Außer den bisherigen, sind noch zwey Hauptanmerkungen von seiner Philosophie zu machen. Die erste: daß er in derselben die Systeme Pythagorä und Heracliti zu verbinden versucht habe, die doch einander entgegen sind, und nicht vereinigt werden können (n). Die zweyte, daß er mit Vorsatz seine wahre Meynung verberge, und nichts gewisses festsetze (o).

(a) Brucker T. 1. p. 648.

(*) Aristoteles bey Laertio l. 3. segm. 37.

(b) Laertius p. 654-656.

(c) Ebenders. p. 657.

(d) Eben derselbe p. 646 — 648. und l. 3. segm. 26 — 29.

(e) Laertius führet l. 3. segm. 5. den Timotheum an, welcher ihn *ισχυροφωνον* nennet.

(f) Laertius l. 3. segm. 29 — 33. Brucker T. 1. p. 647.

(g) Πλά-

(g) Πλάτωνος ἐγκώμιον. *Laertius* l. 4. segm. 5.

(h) *Epist.* l. 4. *ad Atticum*, *epist.* 15. Feci idem, quod in πολιτεία Deus ille noster Plato, — — *De natura Deorum* l. 2. c. 32. Audiamus Platonem, quasi quendam Deum philosophorum. *De optimo gen. orat.* c. 17. diuinus auctor Plato. *Tuscul. quaest.* l. 1. c. 22. Aristoteles longe omnibus (Platonem semper excipio) praestans et ingenio et diligentia. *De legibus* l. 2. c. 36. Vir doctissimus Plato, atque idem grauissimus, omniumque princeps. *Ej. Consolatio*, Philosophorum princeps et magister Plato. *Epist. ad Quinctum fratrem* l. 1. Ep. 1. Princeps ingenii et doctrinae Plato. *De senectute* cap. 44. nennt er ihn diuinum Platonem, und *De oratore* l. 1. c. 47. principem longe omnium in dicendo grauissimum, et eloquentissimum Platonem. *De claris oratoribus* cap. 121. Quis vberior in dicendo Platone? Jouem sic, vt ajunt Philosophi, si graece loquatur, loqui. *Acad. Quaest.* l. 1. c. 17. Plato varius, & multiplex, & copiosus fuit. Mit Ciceronis Urtheil von Platonis Schreibart, stimmt *Quinctilianus* überein, und schreibt in *Instit. orat.* l. 10. c. 1. §. 81. Philosophorum, ex quibus plurimum se traxisse eloquentiae M. Tullius confitetur, quis dubites

Plate-

Platonem esse præcipuum, siue acumine dis-
 rendi, siue eloquendi facultate diuina quadam
 & Homericæ? Multum enim supra profam ora-
 tionem, & quam pedestrem græci vocant, sur-
 git; ut mihi non hominis ingenio, sed quo-
 dam delphico videatur oraculo instinctus.

(i) *Brucker*. T. I. p. 668.

(k) *Ciceronis epistolæ ad Atticum* l. 13. epist. 21.
 Dic mihi, placetne tibi primum edere iniussu
 meo? Hoc ne Hermodorus quidem faciebat,
 is, qui Platonis libros solitus est diuulgare, ex
 quo λόγοισιν Ἑρμόδωρος scil. ἐμπαροῦνται.

(l) T. I. p. 658.

(m) *Cicero de oratore* l. 3. c. 15. Neque enim quis-
 quam nostrum, cum libros Platonis mirabili-
 ter scriptos legit, in quibus fere Socrates ex-
 primitur, non, quanquam illa scripta sunt di-
 uinitus, tamen maius quiddam de illo, de
 quo scripta sunt, suspicatur. *Idem de natura
 deorum* l. 3. cap. 82. Quid dicam de Socrate?
 Eine gute deutsche Uebersetzung vom Phädon,
 hat Professor Joh. Bernhard Köhler 1769
 geliefert.

(n) *Brucker* T. I. p. 665. 666.

(o) *Cicero* l. 1. c. 46. *Acad. Quaest.* In Platonis
 libris nihil affirmatur, & in vtramque partem
 multa differuntur, de omnibus quæritur, nihil
 certi dicitur.

§. 43.

Er nennete zwar, mit anderen alten ^{Seine} Schriftstellern, einen jeden in einer gewis- ^{Philosophie} sen Sache geübten und erfahrenen Menschen, z. E. einen Künstler, einen Weisen a), er gebrauchte aber auch dieses Wort, nach Pythagorä Beispiel, (§. 34.) im erhabenen Sinn, allein von Gott (b). Die Weisheit erklärte er für eine Wissenschaft der Dinge, welche mit dem Verstande begriffen werden, und wirklich sind: er setzte auch hinzu, daß diese Wissenschaft auf Gott, und die vom Leibe abgesonderte Seele, gehe (c), und nennete die Weisheit, oder, welches bey ihm einerley war, die Philosophie, auch ein Verlangen nach der göttlichen Weisheit (d). Er theilte die Philosophie ab, in die Dialektik, Physik und Ethik (e). Unter der Dialektik, verstund er nicht die Wissenschaft, welche wir die Logik nennen, sondern die Wissenschaft des Endzwecks, und der Mittel zu denselben zu gelangen. Denn da er von der menschlichen Seele glaubte, daß Gott in dieselbige eben so

D. Büsch. Syst. d. Philos.

I

wie

wie in die Weltseele, von der sie ein Theil sey,
 die Begriffe oder Bilder von allen Dingen
 gelegt habe, die aber in ihr verdunkelt wür-
 den, wenn sie in die finstere Höle des Leibes
 komme, und nur mittelst der Gestalten der
 sinnlichen Dinge nach und nach wieder zur
 Erkenntniß gelange: so meynte er auch, daß
 die Dialektik der Weg dazu sey, denn vermit-
 telst derselben erhebe sich die Seele von den
 sinnlichen und materiellen Dingen, zu den ih-
 nen eingedruckten Gestalten, von diesen zu
 den selbstständigen Dingen, und durch dieser
 Hülfe endlich ohne sinnliche Mittel zu dem
 Wahren und Guten selbst, zu der Idee des
 Guten, zu der einfachen und unvermischten
 Urquelle. Die Dialektik müsse also die Seele
 durch eine Auflösung (Analytin,) regieren, und
 durch Eintheilungen, Erklärungen und In-
 duktionen, zu dem ersten Wahren, leiten:
 Wenn sie aber bis dahin gekommen sey, so
 könne sie zu den sinnlichen Dingen zurück keh-
 ren, und dieselben gebührend betrachten,
 müsse aber doch wieder zu dem Wahren ge-
 hen,

hen, und in demselben beruhen (f). Dieses klinget phantastisch genug. Von unterschiedenen dialektischen Sätzen der Platoniker, kan Cicero g) nachgelesen werden. Die platonische Physik, enthält auch die Theologie: ich werde aber erst im zweyten Theil dieses Buchs, dasjenige vortragen, was Plato von Gott und der Materie, welche nach seiner Meynung, die gleich ewigen Ursachen aller Dinge sind, von der Welt, die unter Gottes Anordnung aus der Materie entstanden ist, von dem ewigen und für sich selbst bestehendem Urbild, welches Gott aus sich selbst hervorgebracht haben, und nach welchem die Welt gebildet seyn soll, von der Weltseele, von der Seele des Menschen, und von dem Uebel in der Welt, gelehret hat, welches größtentheils ein philosophischer Traum ist. Unterdessen kan dasjenige, was Cicero (h) von der Physik der Platoniker angeführet hat, zum Vorschmack dienen. Die Ethik unsers Philosophen, gründet sich auf die Meynungen und Lehren, theils, daß die menschliche Seele

*f. Platonische Physik
 2. Buch 7. 1. - 2. Buch*

ein Theil der Weltseele sey, die nicht
 blos aus dem Wesen Gottes, sondern auch
 aus der Materie entstanden, theils, daß
 der Leib ein Gefängniß und Grab der
 Seele sey, und dieselbige hindere, zur
 Quelle ihrer Glückseligkeit zurück zu feh-
 ren. So schön es also auch lautet, wenn
 Plato, übereinstimmig mit den Pythagoräern,
 sagt, der Endzweck der Sittenlehre sey, daß
 der Mensch, so viel ihm möglich, Gott ähn-
 lich werde, und daß diese Aehnlichkeit in
 Klugheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und
 Mäßigkeit bestehe (i): so verlieret es doch et-
 was von seinem Werth, wenn es auf die
 Quelle zurück geleitet wird, aus welcher es
 herfließet. Unterdessen ist doch in seiner prakti-
 schen Philosophie manches Gute zu finden,
 wie aus dem, was Cicero (k) von derselben
 gesagt hat, erhellet, und Origenes (l) urthei-
 let wohl zu hart, wenn er von Gedanken un-
 sers Philosophen redet, die zwar gut lauteten,
 aber doch ihn selbst nicht hätten dahin brin-
 gen können, daß er dem Schöpfer der Welt
 auf

auf eine Art gedienet hätte, die einem weisen Mann anständig ist. Der Entwurf den er von einer Republik in 10, und von einem Gesetzbuch in 12 Dialogen gemacht hat, ist nicht so befunden worden, daß er hätte ausgeführt werden können, und also zum Spruchwort geworden (m). Polybius insonderheit beurtheilet denselben mit vieler Scharfsinnigkeit, und saget (n), wenn man die platonische Republik mit den wirklich vorhandenen Republiken, als, der spartanischen, römischen und carthaginensischen, vergleichen wollte, so würde es eben so viel seyn, als wenn man eine Statue mit lebendigen Menschen vergliche: denn wenn auch jene in Ansehung der Kunst sehr lobenswürdig wäre, so würden doch die Zuschauer die Vergleichung lebloser Dinge mit lebendigen, für unschicklich halten.

(a) *Laertius* l. 3. segm. 63.

(b) *Marsilius Ficinus* in seiner Vorrede zu Platonis Sophisten, pag. 121, operum Platonis.

(c) *Laertius* l. c. *ἰδιαίτατα μὲν σοφίαν ἡγεῖται εἶναι τὴν τῶν νοητῶν καὶ ὄντως ὄντων ἐπιστήμην, ἣν φησι περὶ θεῶν καὶ ψυχῆν πάμποτος κεχωρισμένη.*

(d) *Laertius* l. c. ἰδίᾳ δὲ σοφίαν καὶ τὴν φιλοσοφίαν καλῶς ὁρεῖσθαι ἔσαν τῆς θείας σοφίας.

(e) *Cicero Acad. Quaest.* l. i. c. 19. Fuit iam accepta a Platone philosophandi ratio triplex: una, de vita & moribus, altera de natura & rebus occultis, tertia de differendo & quid verum & quid falsum, quid rectum in oratione prauumue, quid consentiens, quid repugnans, iudicando.

(f) *Brucker* T. VI. p. 231. 232. aus Gassendo.

(g) *Acad. Quaest.* l. i. c. 30—32. Tertia philosophiae pars, quae erat in ratione & in differendo, sic tractebatur ab utrisque. Quamquam oriretur a sensibus, tamen non esse iudicium veritatis in sensibus. Mentem volebant rerum esse iudicem: solam censebant idoneam cui crederetur, quia sola cerneret id, quod semper esset simplex, & vnusmodi & tale, quale esset: hanc illi *ideam* appellabant, iam a Platone ita nominatam, nos recte speciem possumus dicere. Sensus autem omnes hebetes & tardos esse arbitrabantur, nec percipere vilo modo res eas, quae subiectae sensibus viderentur, quae essent aut ita paruae, vt sub sensum cadere non possent, aut ita mobiles, & concitatae, vt nihil vnquam vnum esset constans, ne idem quidem, quia continenter laberentur & fluerent omnia. Itaque hanc omnem partem rerum opinabilem appellabant. Scientiam autem nusquam esse censebant, nisi in animi motionibus, atque rationibus, qua de causa definitiones rerum probabant, & has ad omnia de quibus disceptabatur, adhibebant: verborum etiam explicatio probabatur, qua de causa quaeque essent ita nominata, quam etymologiam appellabant. Post argumentis & quasi rerum notis utebantur

tur ad probandum, & ad concludendum id, quod explanari volebant: in qua tradebatur omnis dialectica disciplina, id est orationis ratione conclusae. Huic quasi ex altera parte oratoria vis dicendi adhibebatur, explicatrix orationis perpetuae ad persuadendum accommodatae.

(f) l. c. cap. 24. De natura ita dicebant, ut eam diuiderent in res duas, ut altera esset efficiens, alteram autem quasi huic se praebens, ea (ex) qua efficeretur aliquid. In eo quod efficeret, vim esse censebant: in eo autem, quod efficeretur, materiam quandam, in utroque tamen utrumque. Neque enim materiam ipsam cohaerere potuisse, si nulla vi contineretur, neque vim sine aliqua materia, (nihil est enim, quod non alicubi esse cogatur,) sed quod ex utroque, id iam corpus & qualitatem nominabant. Dabitur enim profecto, ut in rebus inusitatis, quod graeci ipsi faciunt, a quibus haec iam diu tractantur, utamur verbis interdum inauditis. Cap. 26 — 29. Earum igitur qualitatum sunt aliae principes, aliae ex iis ortae. Principes sunt uniusmodi, & simplices: ex his autem ortae, variae sunt, & quasi multiformes. Itaque aer quoque (utimur enim pro latino,) ignis, & aqua & terra, prima sunt: ex iis autem ortae animantium formae, earumque rerum quae gignuntur e terra: ergo illa initia, ut e graeco vertam elementa, dicuntur, e quibus aer & ignis, mouendi vim habent, & efficiendi, reliquae partes accipiendi & quasi patiendi, aquam dico & terram. Quintum genus, e quo essent astra, mentesque singulares, eorum quatuor, quae supra dixi, dissimile Aristostoteles quoddam esse rebatur, sed subiectam putant omnibus

sine vlla specie, atque carentem omni illa qualitate, (faciamus enim tractando vsitatius hoc verbum & tritius,) materiam quandam, ex qua omnia expressa, atque effecta sint, quae tota omnia accipere possit, omnibusque modis mutare, atque ex omni parte, eoque etiam interire non in nihilum, sed in suas partes, quae infinite secari ac diuidi possint, cum sit nihil omnino in rerum natura minimum, quod diuidi nequeat: quæ autem moueantur, omnia interuallis moueri, quae interualla item infinite diuidi possint. Et cum ita moueatur illa vis, quam qualitatem esse diximus, & cum sic vltro citroque versetur, & materiam ipsam totam penitus commutari putant, ita effici quae appellant qualia, e quibus in omni natura cohaerente, & continuata cum omnibus suis partibus effectum esse mundum, extra quem nulla pars materiae sit, nullumque corpus. Partes autem esse mundi omnia, quae insint in eo, quae natura sentiente teneantur: in qua ratio perfecta insit, quae sit eadem sempiterna, nihil enim valentius esse, a quo intereat. Quam vim animum esse dicunt mundi, eandemque esse mentem, sapientiamque perfectam, quem Deum appellant, omniumque rerum quae sunt ei subiectae: quasi prudentiam quandam, procurantem coelestia maxime, deinde in terris ea, quae pertinent ad homines, quam interdum necessitatem appellant, quia nihil aliter possit, atque ab ea constitutum sit, inter quasi fatalem & immutabilem continuationem ordinis sempiterni, nonnunquam quidem eandem fortunam, quod efficiat multa improuisa haec nec opinata nobis propter obscuritatem, ignorationemque causarum.

(i) *Brucker* T. I. p. 721. 722.

(k) l. c. cap. 19 — 23. Ac primam partem illam bene viuendi, a natura petebant (Academici) eique parendum esse dicebant: neque vlla alia in re, nisi in natura, quaerendum esse illud summum bonum, quo omnia referrentur: coastituebantque, extremum esse rerum expetendarum, et finem bonorum, adeptum esse omnia e natura et animo, et corpore et vita. *Corporis* autem alia ponebant esse in toto, alia in partibus. Valetudinem, vires, pulchritudinem in toto: in partibus autem sensus integros, et praestantiam aliquam partium singularum, vt in pedibus celeritatem, vim in manibus, claritatem in voce, in lingua etiam explanatam vocum impressionem. *Animi* autem, quae essent ad comprehendendam ingenii virtutem idonea, eaque ab iis in naturam et mores videbantur. Naturae celeritatem ad discendum, et memoriam dabant, quorum vtrumque mentis esset proprium et ingenii. Morum autem putabant studia esse, et quasi consuetudinem, quam partim exercitationis assiduitate, partim ratione formabant. In quibus erat philosophia ipsa, in qua quod inchoatum est, neque absolutum, progressio quaedam ad virtutem appellatur: quod autem absolutum, id est virtus, quasi perfectio naturae, omniumque rerum, quos in animis ponunt, vna res optima. Ergo haec animorum. Vita autem (id enim erat tertium) adiuncta esse dicebant, quae ad virtutis vsum valerent. Jam virtus, animi bonis et corporis cernitur in quibusdam, quae non tam naturae, quam beatae vitae adiuncta sunt. Hominem esse censebant, quasi partem quandam eiuitatis, et vni-

uerſi generis humani, eumque eſſe coniunctum cum hominibus humana quadam ſocietate. Ac de ſummo quidem ac naturali bono ſic agunt, cetera autem pertinere ad id putant, aut ad augendum, aut ad tuendum, vt diuitias, vt opes, vt gloriam, vt gratiam. Ita tripartita ab iis inducitur ratio bonorum: atque haec illa ſunt tria genera, quae putant plerique Peripateticos dicere: id quidem non falſo: eſt enim haec partitio illorum: illud imprudenter, ſi alios eſſe Academicos, qui tum appellarentur, alios Peripateticos arbitrantur. Communis haec ratio, & vtriſque hic bonorum finis videbatur, adipiſci quae eſſent prima in natura, quaeque ipſa per ſeſe expetenda aut omnia, aut maxima. Ea ſunt autem maxima, quae in ipſo animo, atque in ipſa virtute verſantur. Itaque omnis illa antiqua philoſophia ſenſit in vna virtute eſſe poſitam beatam vitam: nec tamen beatiffimam, niſi adiungerentur & corporis & cetera, quae ſupra dicta ſunt, ad virtutis uſum idonea. Ex hac deſcriptione agendi quoque aliquid in vita, & officii ipſius initium reperiēbatur: quod erat in conſeruatione earum rerum, quas natura praefcriberet. Hinc gignebatur fuga deſidiae, voluptatumque contemptio: ex quo laborum, dolorumque ſuſceptio multorum, magnorumque, recti honeſtique cauſa, & earum rerum quae erant congruentes cum deſcriptione naturae. Unde & amicitia exiſtebat, & iuſtitia, atque aequitas haec & voluptatibus & multis vitae commodis anteponebantur. Haec quidem fuit apud eos morum inſtitutio, & eius artis, quam primam poſui, forma atque deſcriptio. *Cicero de Senectute cap. 44.* Diuinus Plato eſcam malorum voluptatem appellat, quod ea videlicet homines capiuntur, vt hamo piſces.

(1) *Wider*

(l) Wider den Zeiden Celsus. S. 621. der Mosheimischen Uebersetzung.

(m) Man redet von der platonischen Republik als von einer Sache, die mehr zu wünschen, als zu hoffen ist. *Cicero ad Atticum*. l. 2. epist. 1. *Catonem nostrum non tu amas plus, quam ego, sed tamen ille optimo animo utens, & summa fide, nocet interdum reipublicae. Dicit enim tanquam in Platonis πολιτεία, non tanquam in Romuli faece, sententiam.* siehe *Menagii* Anmerkung zu *Laertii* lib. 3. segm. 21. S. 147. der wetsteinischen Ausgabe.

(n) Lib. 6. pag. 189. der baselschen Ausgabe von 1549.

§. 44.

Platons Schüler fuhren nach seinem Tode fort, in der Akademie Unterricht zu ertheilen, und wurden daher Akademiker genannt. Sie ließen Sokratis freye Lehrart fahren, und setzten eine gewisse Lehrform und ein System feste. Cicero, ein genäuer Kenner der akademischen Philosophie, urtheilet ganz recht, daß Aristoteles mit seinen Anhängern in der That zu der alten Akademie zu rechnen sey, oder, daß die Akademiker und Peripatetiker, nur den Namen verschieden, in der Sache aber übereinstimmig gewesen (a). Eben derselbige ken-

Akademiker.

net

net und beobachtet zwar den Unterschied, welchen man zwischen der alten und neuen Akademie gemacht, und weiß, daß man den Crantor für den letzten der ersten, und den Arcesilas für den ersten der letzten gehalten (b): er siehet ihn aber nicht für sehr wichtig an, sondern glaubet, daß die sogenannte neue Akademie, nur eine Verbesserung der Alten, und wenig von derselben unterschieden sey, weil Plato, welchen man zu der alten Akademie rechne, in seinen Büchern von allen Dingen disputire, ohne etwas zu bejahen (c). Einige Schriftsteller, als Sextus Empiricus und Pyrrho, denen unterschiedene neuere gefolget sind, haben außer der alten und neuen Akademie noch eine mittlere, welche sie zwischen die beyden ersten gestellet, und nach der neuen, noch eine vierte und fünfte angenommen, und zwar so, daß sie behauptet, Arcesilas habe die mittlere, Carneades die neue, Philo die vierte, und Antiochus die fünfte Akademie, gestiftet. Allein es ist unnöthig, die Abtheilung auf solche Weise zu vervielfältigen

vervielfältigen. Wenn Cicero schlechthin die Akademie nennet, verstehet er allemal die neue, welches zur Erläuterung unterschiedener Stellen seiner Schriften zu bemerken ist, die hernach S. 46 angeführet werden sollen.

(a) Cicero Acad. Quaest. lib. I. c. 17. 18. *Platonis* auctoritate, qui varius, et multiplex, et copiosus fuit, vna et consentiens duobus vocabulis philosophiae forma instituta est, *Academicorum* et *Peripateticorum*, qui rebus congruentes, nominibus differebant. Nam, cum *Speusippum*, sororis filium, *Plato* philosophiae quasi haeredem reliquisset, duos autem praestantissimos studio atque doctrina, *Xenocratem* Chalcedonium, et *Aristotelem* Stagiritem: qui erant cum *Aristotele*, *Peripatetici* dicti sunt, quia disputabant inambulantes in Lycio: illi autem qui *Platonis* instituto in Academia, quod est alterum gymnasium, coetus erant, et sermones habere soliti, ex loci vocabulo nomen (*Academicorum*) habuerunt. Sed vtrique *Platonis* vbertate completi, certam quandam disciplinae formulam composuerunt, et eam quidem plenam, ac refertam: illam autem socraticam dubitationem de omnibus rebus, et nulla affirmatione adhibita, consuetudinem differendi, reliquerunt. Ita facta est differendi, quod minime *Socrates* probat, ars quaedam philosophiae, et rerum ordo, et descriptio disciplinae, quae quidem erat primo duobus, vt dixi, nominibus vna. *Nihil enim inter Peripateticos et illam veterem Academiam differebat.* Abundantia quadam ingenii praestabat,

stabat, ut mihi videtur quidem, Aristoteles: sed idem fons erat utrisque, et earum rerum expetendarum fugiendarumque partitio. *Idem de finibus bonorum et malorum lib. 4. cap. 3.* Existimo, inquam, Cato, veteres illos Platonis auditores, *Speusippum, Aristotelem, Xenocratem*, deinde eorum, *Polemonem, Theophrastum*, satis et copiose, et eleganter habuisse constitutam disciplinam, ut non esset causa *Zenoni*, cum *Polemonem* audisset, cur et ab ipso, et a superioribus dissideret. *Ibidem lib. 5. cap. 1. 2.* Constituimus inter nos, ut ambulationem postmeridianam conficeremus in Academia. — Cum autem venissemus in Academiam, non sine causa nobilitata spatia, solitudo erat ea, quam volueramus. Tum Piso, naturane nobis hoc, inquit, datum dicam, an errore quodam, ut cum ea loca videamus, in quibus memoria dignos viros accepimus multos esse versatos, magis moueamur, quam si quando eorum ipsorum aut facta audiamus, aut scriptum aliquid legamus? velut ego nunc moueor. Venit enim mihi *Platonis* in mentem, quem accepimus primum hic disputare solitum: cuius etiam illi hortuli propinqui non memoriam solum mihi afferunt, sed ipsum videntur in conspectu meo hic ponere. Hic *Speusippus*, hic *Xenocrates*, hic eius auditor *Polemo*: cuius ipsa illa sessio fuit, quam videmus.

(b) *Cicero Acad. Quaest. lib. 1. cap. 34.* *Speusippus* et *Xenocrates*, qui primi *Platonis* rationem auctoritatemque susceperant, post hos *Polemo* et *Crates*, vnaque *Crantor*, in *Academia* congregati, diligenter ea, quae a superioribus acceperant, tuebantur. Jam *Polemonem* audierant assidue *Zeno* et *Arcefilas*. *Idem de finibus lib. 5. cap. 7.* Studebo te ab hac *Academia*

noua ad veterem illam vocare, in qua — non ii soli numerantur, qui Academici vocantur, *Speusippus*, *Xenocrates*, *Polemo*, *Crantor*, caeterique, sed etiam *Peripatetici* veteres, quorum princeps *Aristoteles*. *Idem de oratore* lib. 3. cap. 67. Reliqui sunt *Peripatetici* & *Academici*, quanquam *Academicorum* nomen est vnum, sententiae duae. Nam *Speusippus*, *Platonis* sororis filius, & *Xenocrates*, qui *Platonem* audierat, & qui *Xenocratem*, *Polemo*, & *Crantor*, nihil ab *Aristotele*, qui vna audierat *Platonem*, magnopere dissensit: copia fortasse & varietate dicendi pares non fuerunt. *Arcefilas*, primum qui *tolemonem* audierat, ex variis *Platonis* libris, sermonibusque *socraticis* hoc maxime arripuit, nihil esse certi, quod aut sensibus aut animo percipi possit: quem ferunt eximio quodam vsu lepore dicendi, aspernatum esse omnem animi sensusque iudicium, primumque instituisse, (quanquam id fuit *socraticum* maxime,) non quid ipse sentiret ostendere, sed contra id quod quisque se sentire dixisset, disputare. Hinc haec recentior *Academia* manauit, in qua exstitit diuina quadam celeritate ingenii dicendique copia *Carneades*. — —

(c) *Acad. Quaest.* l. 1. cap. 43. 44. Breuiter sane exposita est a te, *Varro*, & *veteris Academiae* ratio, & *Stoicorum*. Verum autem esse arbitror, vt *Antiocho* nostro familiari placebat, *correctionem veteris Academiae potius, quam aliquam nouam disciplinam* (nemlich die neue *Academiae*.) Tunc *Varro*, tuae sunt nunc partes, inquit, qui ab antiquorum ratione nunc desciscis, & ea quae ab *Arcefila* nouata sunt, probas, docere, quod & qua de causa dissidium factum sit, ut videamus, satisne ista sit iusta defe-

defectio. Tum ego, — — *Arcefilas* sibi
 omne certamen instituit, non pertinacia, aut
 studio vincendi, vt mihi quidem videtur, sed
 earum rerum obscuritate, quae ad confessio-
 nem ignorationis adduxerant Socratem. — —
 cap. 45. Itaque *Arcefilas* negabat esse quid-
 quam quod scire posset, — — cap. 46. Hanc
Academiam nouam appellabant, quae mihi vetus
videtur: si quidem Platonem ex illa vetere nu-
meramus, cuius in libris nihil affirmatur, &
in vtramque partem multa differuntur, de
omnibus quaeritur, nihil certi dicitur: sed
tamen illa, quam exposui vetus: haec noua no-
minetur: quae vsque ad Carneadem perducta,
 qui quartus ab Arcefila fuit, in eadem Arce-
 filae ratione permansit.

§. 45.

Unter der alten Akademie versteht man
 also diejenigen Philosophen, welche des Plato
 Lehren unverändert fortgesetzt haben. Speu-
 sippus ein Athenienser (a), des Plato Schwe-
 stersohn und Gefährte auf der dritten Reise
 nach Sicilien, war desselben unmittelbarer
 Nachfolger auf dem Lehrstuhl, den er acht Jah-
 re lang bekleidete, und von seines Oheims
 Lehrsätzen nicht, wohl aber von desselben Ge-
 müthscharakter abgieng, denn er war geizig,
 zornig und wollüstig, und (wie es scheint)
 eben

eben deswegen auch von so schwacher Leibesbeschaffenheit, daß er dem Xenocrates das Lehramt auftragen mußte. Er soll sich selbst getödtet haben, doch giebt es noch andere Erzählungen von der Art seines Todes (b). Wegen Aristoteles seine Schriften für drey Talente gekauft habe (c)? sucht Brucker (d) zu entdecken. Er soll zuerst den Zusammenhang und die Verbindung unter den Disciplinen untersucht haben (e). Was Cicero (f) von ihm anführet, hat Mosheim (g) erkläret. Xenocrates, ein Chalcedonier, war in seiner Jugend ein stumpfer und langsamer Kopf, und verursachte dadurch seinem Lehrer Plato viele Mühe, der auch mit seinem finstern Gesicht nicht zufrieden war (h), ihn aber doch nach Sicilien mitnahm: er that sich auch nachmals so sehr hervor, daß er 3642 des Plato Lehrstuhl mit Beyfall bestieg, und der Akademie 25 Jahre vorstund (i). Aristoteles beneidete ihn sehr (k). Man rühmt seine Keuschheit, Mäßigkeit, Gütigkeit, Demuth, Sanftmuth, Ernsthaftigkeit, Rechtschaffenheit.

D. Büsch. Syst. d. Philos. R heit

heit und Unetgennützigkeit, wegen welcher guten Eigenschaften er auch zu Athen in großem Ansehn stand, und nichts destoweniger daselbst verkauft wurde, weil er aus Armuth den Tribut der Ausländer nicht bezahlen konnte (l). Demetrius Phalereus setzte ihn wieder in Freiheit (m). Von seinen vielen Schriften ist keine auf die Nachwelt gekommen (n). Er ist 82, oder gar 84 Jahr alt geworden (o). Seine Lehrsätze von der Gottheit und von der Seele, werden im zweyten Theil dieses Buchs vorkommen. Der Athenienser Polemo, war in seiner Jugend ein sehr ausschweifender Mensch; Xenocrates aber, den er auf dem Lehrstuhl stöhren wollte, traf sein Herz solcher gestalt, daß er von dem Augenblicke an sich der Mäßigkeit, Ernsthaftigkeit, Einsamkeit und Philosophie mit Ernst, und mit dem glücklichsten Fortgang befließ, auch 3666 nach Xenocratis Tode der Akademie mit Ruhm vorstand, und berühmte gewordene Männer zog. Er starb in einem hohen Alter an der Schwindsucht (p). Unter seinen philosophischen Sätzen

hen ist auch dieser gewesen: das höchste
Guth sey, der Natur gemäs leben (q). Den
wahrscheinlichen Sinn dieses von den Stoi-
kern aufgenommenen Satzes, untersucht Bru-
cker (r). Crates, sein geliebter Schüler und
Nachfolger auf dem Lehrstuhl, war auch ein
Athenienser (s), dessen Mitschüler und Freund ^{Polonius}
Crantor (t) vor ihm, und dem Polemo^s
starb (u).

(a) S. vorhin §. 44. Anmerk. a. b.

(b) *Laertius* lib. 4. segm. 1—4. *Brucker* T. I.
p. 728—730.

(c) *Laertius* lib. 4. segm. 5.

(d) Tom. I. p. 730.

(e) *Laertius* l. 4. segm. 2. *Brucker* T. I. p. 731.

(f) *de natura deorum* lib. I. cap. 32. Nec multo
secus Speusippus, Platonem auunculum subse-
quens, et vim quandam dicens, qua omnia
regantur, eamque animale, euellere ex ani-
mis conatur cognitionem deorum.

(g) In *Cudworths Systemate intellectuali* pag. 501.
Anmerk. 22.

(h) *Laertius* l. 4. segm. 6. und Menage Anmerk-
ungen zu dieser Stelle.

(i) *Brucker* T. I. p. 733.

(k) *Laertius* lib. 5. segm. 2.

(l) *Laertius* lib. 4. segm. 6—11. *Brucker* T. I.
p. 733—735. *Cicero Tuscul. quaest.* lib. 5.

c. 51. Xenocrates grauisissimus philosophorum, exaggerans tantopere virtutem, et extenuans cetera, et abiiciens. Idem ad Atticum 1. 13. Quae mihi res multo honorificentior visa est, quam aut illa, cum iurare tui ciues (Athenienses) Xenocratem, testimonium dicentem, prohibuerunt. *Ej. oratio pro Balbo.* Athenienses aiunt, cum quidam (Xenocrates) apud eos, qui sancte grauiterque vixisset, testimonium publice dixisset, et (vt mos graecorum est), iurandi causa ad aras accederet, vna voce omnes iudices, ne is iuraret, reclamasse. *Tuscul. Quaest. 1. 5. c. 91.* Xenocrates, cum legati ab Alexandro quinquaginta ei talenta attulissent, quae erat pecunia temporibus illis, Athenis praesertim, maxima, adduxit legatos ad coenam in Academiam: iis apposuit tantum, quod satis esset, nullo apparatu. Cum postridie rogarent eum, cui numerari iuberet? quid? vos hesterni, inquit, coenula non intellexistis, me pecunia non egere? Quos cum tristiores vidisset, XXX minas accepit, ne aspernari regis liberalitatem videretur. *De officiis lib. 1. cap. 109.* Audiui, Xenocratem seuerissimum philosophorum, ob eam rem ipsam (nemlich wegen der Aufrichtigkeit) magnum clarumque fuisse.

(m) *Laertius* lib. 4. segm. 14.

(n) Eben derselbige lib. 4. segm. 11 — 14.

(o) Das letzte behauptet *Lucianus*, das erste *Laertius* lib. 4. segm. 14.

(p) *Laertius* lib. 4. segm. 16 — 20. *Brucker* T. I. p. 740. 741.

(q) *Cicero de finibus* lib. 4. cap. 14. *Polemo*, secundum naturam viuere, summum bonum esse dixit.

(r) T. I.

(r) Tom. I. p. 742.

(s) *Laertius* lib. 4. segm. 21—23. *Brucker* T. I. p. 742. 743.

(t) *Cicero Quæst. Tusc.* l. 3. e. 12. Est naturale in animis tenerum quiddam atque molle, quod aegritudine, quasi tempestate, quatiatur. Nec absurde Crantor ille, qui in nostra Academia vel in primis fuit nobilis. Minime, inquit, assentior iis, qui istam nescio, quam indolentiam magnopere laudant: quae nec potest vlla esse, nec debet. Ne aegrotus sim, inquit, sed si fuerim, sensus adsit, siue secetur quid, siue auellatur a corpore. Nam istuc nihil dolere, non sine magna mercede contigit, immanitatis in animo, stuporis in corpore. *In Lucullo* c. 135. Legimus omnes *Crantoris*, veteris Academici, *de luctu*. Est enim non magnus, verum aureolus, et vt *Tuberoni Panaetius* praecipit, ad verbum ediscendus libellus. *Horatius epist.* lib. I. epist. 2. v. 3. 4.

Qui, quid sit pulchrum, quid turpe, quid
vtile, quid non,

Plenius ac melius *Chrysippo* et *Crantore*
dicit.

(u) *Laertius* lib. 4. segm. 24 — 27. *Brucker*
T. I. p. 743 — 745.

§. 46.

Philo, einer der letzten Lehrer der Akademie, hat nicht zugeben wollen, daß es zwey ^{Neue} Akademien gebe, und diejenigen bestritten, ^{Neue} Akademien.

welche von zweyen geredet (a): auch Cicero hat den Unterschied zwischen beyden, nicht für wichtig ansehen wollen, wie vorhin (§. 44.) angemerket worden. Allein dieser behält ihn doch bey, und hat ihn allezeit in Gedanken, wenn er von der neuen Akademie und von den neuen Akademikern, schlechtthin unter den Namen der Akademie und der Akademiker redet. Diese Akademiker waren gewohnt, über alles zu disputiren, von keiner Sache aber etwas gewisses festzusetzen, sondern nur dasjenige, was auf eine wahrscheinliche Weise für und wider dieselbige gesagt werden konnte, anzuführen, weil es zu schwer sey, die tief versteckte Wahrheit ans Licht zu bringen. Einige erklärten alles für ungewiß, andere machten einen Unterschied zwischen dem ungewissen und unbegreiflichen (b). Es ist nicht zu verwundern, daß man die neuen Akademiker zu den Zweiflern gerechnet hat (c). Daß Arcesilaus, wie Cicero ihn immer nennet, oder Arcesilaus, wie er von andern genennet wird, der Anfänger der neuen Akademie gewesen sey, ist

ist oben (S. 44.) schon angeführt worden. Er ist 3665 zu Pitane in Aeolis geboren, und in seiner ersten Jugend in den schönen Künsten und Wissenschaften unterrichtet worden (d). Homerus war sein liebster Schriftsteller (e). In der Philosophie lies er sich erst vom Theophrast und Aristoteles unterrichten, als er aber mit Crantor bekannt wurde, führte ihn dieser zum Polemo, und also ward er ein Akademiker, welches Theophrast sehr ungern sahe (f). Nach Crantis Tode, übernahm er das Lehramt in der Akademie, und las des Plato Schriften mit großem Fleiß (g). Er war ein geschickter und angenehmer Lehrer, und hatte starken Zulauf, ob er gleich scharf war (h). Durch seine Gutthätigkeit, machte er sich auch beliebt (i). Daß er aber ein Wollüstling und zweyter Aristipp (S. 26.) gewesen (k), verdunkelt seinen anderweitigen Ruhm nicht wenig. In der kleinen Geschichte, welche Cicero (*) von ihm erzählt, ist nicht Carneades der Cyrenäer, gemeynet, davon Brucker (***) nachzusehen. Im 75sten Jahr

Alters, trank er einstmals zu viel Wein, fiel
 in eine Raserey, und starb (l). Die Unbes-
 greiflichkeit aller Dinge, (*ἀκαταληψία*) welche
 Arcesilas gelehret, und insonderheit dem Stif-
 ter der stoischen Secte, Zeno, entgegen gesetzt
 hat, der einen entscheidenden Ton, und die
 Sinnen, nebst den vermittelst derselben ers-
 langten Begriffen, für eine Regel der Wahr-
 heit annahm, ist vom Cicero in der unten (m)
 angeführten Stelle hinlänglich beschrieben, und
 vom Brucker (n) erläutert worden. Er läug-
 nete die sinnliche Empfindung und Erkenntniß
 eben so wenig, als die Gewißheit der Dinge
 selbst, er entzog auch seinen vertrauten
 Zuhörern den Unterricht von den ewigen und
 selbstständigen Dingen, das ist, von den Ideen,
 deren Erkenntniß Plato mit seinen Anhängern
 allein für gewiß hielt, keinesweges (o). Und
 ob er gleich die Schwäche des menschlichen Ver-
 standes, und die Ungewißheit der Erkenntniß,
 zu hoch trieb, so hob er doch den Unterschied
 zwischen Ehrbarkeit und Unehbarkeit, zwischen
 Tugend und Laster, nicht auf, sondern lehrte,
 daß

daß man sich in Ansehung des Lebens nach demjenigen was da scheine, und nach der Meynung, richten müsse.

Sein Schüler und Nachfolger Lacydes, ein Cyrenäer, war ein angenehmer Mann (p). Das Histörchen, welches Laertius und Numenius von der Veranlassung seines Uebergangs zu den akademischen Zweiflern, erzählt, ist nicht wahrscheinlich (q). Er trat das Lehramt 3740 an, und verwaltete es 26 Jahre. Sein Lehrstuhl war in des Königs Attali Garten, dieser aber war in der Akademie belegen. Durch seine große Fertigkeit im Trinken, ward er paralytisch, und zog sich den Tod zu (r). Seine Nachfolger bis auf den Carneades, sind aus der Anmerkung p zu ersehen, dieser Carneades aber war auch ein Cyrenäer. Nach Laertii Bericht von dem Jahr seines Todes und von seinem Alter, muß er 3767 geböhren seyn (s). Diogenes, der Stoiker, war sein Lehrer in der Dialectik (t), nachmals kam er in die Akademie, und hörte Egesinum, dessen Nachfolger er auch auf dem Lehr-

stuhl ward. Er war ein ungemein scharfsinniger, witziger und beredter Mann, und hatte eine durchdringende Stimme (u). Die Republik Athen schickte ihn als ihren Gesandten nach Rom, woselbst er sehr bewundert wurde (v). Die Akademie brachte er in neue Ausnahm, verbarg aber seine Meynung sorgfältig, und gegen die Stoiker stritte er gern (w). Er war aber aus Tiefsinnigkeit zu wenig aufmerksam auf sich selbst (x). Er ist entweder 85, oder 90 Jahre alt geworden (y), und doch nicht Lebens satt, sondern vielmehr unwillig über seinen Tod gewesen (z). Die Lehrsätze der Akademie, verbarg er den vertrauten Zuhörern nicht, wohl aber seine eigene Meynungen (a). Er trat in die Fußstapfen Arcefila (b), lehrte aber freyer als derselbige, daß der menschliche Verstand die Natur und die Wesen der Dinge, nicht begreifen könne (c). Es scheint, daß dasjenige, was Cicero in der unten angeführten Stelle (d) saget, zu den Grundsätzen der Akademie zur Zeit Carneadis gehöre, und in einer andern Stelle, (e) redet er
 aus

ausdrücklich von Carneadis Meynung. Er bestritt die Vorurtheile (f), verstattete aber von dieser und jener Sache etwas anzunehmen, das einem nicht ungereimt zu seyn scheine (g). Brucker hat seine Lehrsätze deutlich vorgetragen (h). Wie er die Lehre der Stoiker von Gott und dem Schicksal, bestritten habe, wird im zweyten Theil vorkommen.

Sein starker Angriff auf die stoische Lehre von den Göttern, wird im zweyten Theil dieses Buchs vorkommen. Was er auch wider der Stoiker Lehre vom Schicksal vorgetragen hat, ist sehr merkwürdig, weil es die Freyheit der Menschen betrifft, denn er behauptete eben so wie die Epicurer, daß der menschliche Wille keine äußere und vorhergehende Ursachen habe (i).

Sein Zuhörer Clitomachus, welcher nach ihm den Lehrstuhl in der Akademie bekleidete, war ein Carthaginenser, und hieß in seiner Landessprache Asdrubal (k), von welchem Namen der griechische, eine bloße Uebersetzung ist. Cicero macht eine vortheilhafte Beschreibung

Beschreibung von ihm (l). Er gieng von seines Lehrers Grundsätzen nicht ab (m). Dieses Zuhörer und Nachfolger Philo, aus Larissa gebürtig, bestieg den akademischen Lehrstuhl allem Ansehn nach im 3880sten Jahr, und bekleidete ihn mit Ansehn (n). Als er zu Rom war, lies sich Cicero von ihm in der Philosophie unterrichten (o). Einige haben geglaubt, daß er von der Ungewißheit und Zurückhaltung des Beyfalls, etwas anders als seine Vorgänger, gelehret habe (p). Antiochus aus Ascalon, war zwar sein Schüler und Nachfolger, widerlegte ihn aber in einem besondern Buch, und suchte die Lehre der alten Akademie wieder hervor, bemühetete sich auch die Stoiker mit den Peripatetikern, und diese mit der alten Akademie zu vereinigen. Er nahm durch seine besondere Art der Beredsamkeit, den Cicero und andere berühmte Männer ein (q). Mit ihm hörte die Akademie ums Jahr 3900 in den Kriegesunruhen in Griechenland, auf (r).

(a) *Cicero Acad. Quaest. lib. I. cap. 13.* Certe recentissima quaeque sunt correctæ, et emendata maxime, quanquam Antiochi magister Philo, magnus vir, ut tu existimas ipse, negarit in libris, (quod coram etiam ex ipso audiebamus), duas Academias esse, erroremque eorum, qui ita putarunt, coarguit.

(b) *Cicero de diuinatione lib. II. cap. 150.* Cum proprium sit Academiae, iudicium suum nullum interponere, ea probare, quae simillima veri videantur, conferre causas, et quid in quamque sententiam dici possit, expromere, nulla adhibita sua auctoritate iudicium audientium relinquere integrum ac liberum: tenebimus hanc consuetudinem a Socrate traditam, eaque inter nos, si tibi, Quinte frater, placebit, quam saepissime utemur. *Idem in Lucullo, cap. 17.* Quod nos facere nunc ingredimur, ut contra Academicos disseramus: id quidam e philosophis, et ii quidem non mediocres, faciendum omnino non putabant, nec vere esse ullam rationem disputare cum iis, qui nihil probarent. *De oratore lib. I. cap. 84.* Hic mos erat patrius Academiae, aduersari semper omnibus in disputando. *Ad Atticum lib. 13. epist. 25.* O Academiam volaticam, et sui similem, modo huc, modo illuc. *De finibus bon. et mal. lib. 2. cap. 43.* Cum Academicis incerta luctatio est, qui nihil affirmant, et quasi desperata cognitione certi, id sequi volunt, quodcumque verisimile videtur. *Lucullus in der Schrift Ciceronis, welche von ihm benannt wird, c. 32.* Schreibet von den neuen Akademikern: Nec vero satis constituere possum, quod sit eorum consilium, aut quid velint? Interdum enim cum adhibemus ad eos orationem huiusmodi: si ea, quae disputentur,

tur, vera non sint, tum omnia fore incerta; respondent, quid ergo istud ad nos? num nostra culpa est? naturam accusa, quae in profundo veritatem, ut ait, Democritus, penitus abstruserit. Alii autem elegantius, qui etiam queruntur, quod eos infimulemus, omnia incerta dicere, quantumque intersit inter incertum, et id, quod percipi non possit, docere conantur, eaque distinguere. Cum his igitur agamus, qui haec distinguunt: illos, qui omnia sic incerta dicunt, ut stellarum numerus par an impar, nesciatur, quasi desperatos aliquos relinquamus: volunt enim, et hoc quidem vel maxime animaduvertebam vos moveri, probabile aliquid esse, et quasi verisimile, eaque uti regula, et in agendis vita, et in quaerendo ac differendo. cap. 103. Scriptum est, ita Academicis placere, esse rerum eiusmodi dissimilitudines, ut aliae probabiles videantur, aliae contra: id autem non esse satis, ut alia percipi posse dicas, alia non posse, propterea quod multa falsa probabilia sint: nihil autem falsi perceptum et cognitum possit esse. Itaque ait (Clitomachus) vehementer errare eos, qui dicant, ab Academia sensus eripi, a quibus nunquam dictum sit, aut colorem, aut saporem, aut sonum nullum esse. Illud sit disputatum, non inesse in his propriam, quae nusquam alibi esset, veri et certi notam.

(c) Gellius II. 5. vetus quaestio et a nostris scriptoribus graecis tractata est, in quid et quantum Pyrrhonios et Academicos Philosophos intersit?

(d) Laertius l. 4. segm. 28 — 30. Brucker T. I. p. 746.

(e) Laer-

- (e) *Laertius* lib. 4. segm. 31.
- (f) *Laertius* lib. 4. segm. 29. 30. *Brucker* l. c.
- (g) *Laertius* lib. 4. segm. 32.
- (h) *Eben* ders. segm. 33 — 37.
- (i) *Eben* ders. segm. 37. 38.
- (k) *Eben* ders. segm. 40.
- (*) De finib. bon. et mal. lib. 5. cap. 94. *Arcefilas* tuus, etsi fuit in differendo pertinacior, tamen noster fuit, erat enim *Polemonis*. Is cum arderet podagrae doloribus, visitassetque hominem *Carneades*, *Epicuri* per familiaris, et tristis exiret: mane, quaeso, inquit, *Carneade* noster, nihil illinc huc peruenit, ostendit pedes et pectus.
- (**) Tom. I. p. 761. 762.
- (l) *Laertius* segm. 44. 45.
- (m) *Acad. Quaest.* lib. I. cap. 44. 45. (s. oben S. 143. 144.) Cum *Zenone*, ut accepimus, *Arcefilas* sibi omne certamen instituit, non pertinacia aut studio vincendi, ut mihi quidem videtur, sed earum rerum obscuritate, quae ad confessionem ignorationis adduxerant *Socratem*, et veluti amantes *Socratem*, *Democritum*, *Anaxagoram*, *Empedoclem*, omnes paene veteres: qui nihil cognosci, nihil sciri posse dixerunt: angustos sensus, imbecillos animos, breuia curricula vitae, et ut *Democritus*, in profundo veritatem esse demersam, opinionibus et institutis omnia teneri: nihil veritati relinqui, deinceps omnia tenebris circumfusa esse dixerunt. Itaque *Arcefilas* negabat esse quidquam quod sciri posset, ne illud quidem ipsum, quod *Socrates* sibi reliquisset. Sic omnia latere censebant in occulto, neque

neque esse quidquam, quod cerni aut intelligi possit: quibus de causis nihil oportere neque profiteri, neque affirmare quenquam, neque assertionem approbare, cohibereque semper, et ab omni lapsu continere temeritatem: quae tum esset insignis, cum aut falsa, aut incognita res approbaretur: neque hoc quidquam esse turpius, quam cognitioni et perceptioni assensionem approbationemque praecurrere. Huic rationi quod erat consentaneum, faciebat, ut contra omnium sententias dies iam plerosque deduceret: (i. e. disputatione extraheret. Forsitan ita cum Gesnero legendum: ut contra omnium sententias dicens, iam plerosque (eo) deduceret:) ut cum in eadem re paria contrariis in partibus momenta rationum inuenirentur, facilius ab utraque parte assertio sustineretur. **Lucullus** in Ciceronis gleichnamigen Schrift, cap. 15. beschuldiget den Arcesilas folgendermaßen: Nonne, cum iam philosophorum disciplinae gravissimae constitissent, tum exortus est, ut in optima republica T. Gracchus, qui otium perturbaret, sic *Arcesilas*, qui constitutam philosophiam (veteris Academiae) euerteret, et in eorum auctoritate delitesceret, qui negassent quidquam sciri aut percipi posse. Quorum e numero tollendus est Plato et Socrates: alter quia reliquit perfectissimam disciplinam, — —

(n) *Brucker* T. I. p. 755. 756.

(o) *Eben derselbige* T. I. p. 749 — 755.

(p) *Laertius* l. 4. segm. 53. *Lucullus* in Ciceronis gleichnamigen Schrift, cap. 16. saget: *Arcesilae* primo non admodum probata ratio, quanquam floruit tum acuminis ingenii, tum admi-

admirabili quodam lepore dicendi, proxime a Lacyde solo retenta est: post autem conficta a Carneade, qui est quartus ab Arcefila: audiuit enim Egesinum, qui Euandrum audierat Lacydis discipulum, cum Arcefilae Lacydes fuisset.

(q) *Brucker* T. I. p. 757. 758.

(r) *Laetius* lib. 4. segm. 61. *Brucker* T. I. p. 758.

(s) *Brucker* T. I. p. 760.

(t) *Ciceronis Lucullus* cap. 98. Cum aliquid huiusmodi inciderat, sic ludere Carneades solebat: si recte conclusi, teneo, sin vitiose, minam Diogenes reddat: ab eo enim stoico dialecticam didicerat, haec autem merces erat dialecticorum.

(u) *Cicero de oratore* lib. 3. cap. 67. In recentiori Academia existit, diuina quadam celeritate ingenii dicendique copia Carneades. lib. 2. cap. 161. Carneadis vis incredibilis illa dicendi, et varietas, perquam esset optanda nobis, qui nullam vnquam in illis suis disputationibus rem defendit, quam non probarit, nullam oppugnauit, quam non euerterit. c. 360. Vidi ego summos homines, et diuina prope memoria, Athenis Carneadem — — *Acad. Quaest.* lib. I. cap. 46. Carneades nullius philosophiae partis ignarus, et vt cognoui ex iis, qui illum audierant, maximeque ex Epicureo Zenone, qui cum ab eo plurimum dissentiret, vnum tamen praeter ceteros mirabatur, incredibili quadam fuit facultate. *Ciceronis Lucullus* cap. 60. Quis ista tam aperte perspicueque et peruersa et falsa secutus esset, nisi tanta in Arcefila, multo etiam maior in Carneade

D. Büsch. Sist. d. Philos.

£

neade

neade et copia rerum, et dicendi vis fuisset?
Laertius l. 4. segm. 63.

(v) *Cicero de oratore* lib. 2. cap. 155. Ego ex istis (P. Africano, C. Laelio, L. Furio), saepe audiui, cum dicerent, pergratum Athenienses et sibi fecisse, et multis principibus civitatis, quod, cum ad senatum legatos de suis maximis rebus mitterent, tres illius aetatis nobilissimos philosophos misissent, Carneadem et Critolaum et Diogenem. Itaque eos, dum Romae essent, et a se et ab aliis frequenter auditos.

(w) *Cicero de natura deorum* lib. 2. cap. 162. Carneades libenter in Stoicos inuehebatur.

(x) *Brucker* T. I. p. 764.

(y) Das erste saget *Laertius* segm. 65. das zweyte *Cicero* im *Lucullo* cap. 16.

(z) *Laertius* lib. 4. segm. 64.

(a) *Ciceronis Lucullus* cap. 139. Clitomachus affirmabat, nunquam se intelligere potuisse, quid Carneadi probaretur.

(b) *Ciceronis Lucullus* cap. 16. Arcesilae — — ratio, — — a Lacyde retenta est, post autem conficta a Carneade. *De natura deorum* lib. I. cap. 11. haec in philosophia ratio, contra omnia differendi, nullamque rem aperte iudicandi, profecta a Socrate, repetita ab Arcesila, confirmata a Carneade, vsque ad nostram viguit aetatem.

(c) *Brucker* T. I. p. 768.

(d) *De natura deorum* lib. I. cap. 12. Non sumus ii, quibus nihil verum esse videatur, sed ii, qui omnibus veris falsa quaedam adiuncta esse dicamus, tanta similitudine, vt in iis nulla

nulla insit certa iudicandi et assentiendi nota. Ex quo existit et illud, multa esse probabilia, quae quanquam non perciperentur, tamen quia visum haberent quendam insignem, et illustrem, his sapientis vita regeretur.

(e) *Im Lucullo* cap. 99. Duo placet esse Carneadi visorum genera, in vno hanc diuisionem: alia visa esse, quae percipi possint, alia quae non possint: in altero autem, alia visa esse probabilia, alia non probabilia. Itaque quae contra sensus, contraque perspicuitatem dicantur, ea pertinere ad superiorem diuisionem, contra posteriorem nihil dici oportere. Quare ita placere, tale visum nullum esse, vt perceptio cum sequeretur, vt autem probatio, multa; etenim contra naturam esset, si probabile nihil esset.

(f) *Cicero in Lucullo* cap. 108. Credo Clitomacho ita scribenti, Herculis quendam laborem exantlatum a Carneade, quod vt feram et immanem beluam, sic ex animis nostris assensionem, id est, opinionem et temeritatem extraxisset.

(g) *Cicero in Lucullo* cap. 78. Licet nihil percipere, et tamen opinari; quod a Carneade dicitur probatum. Equidem Clitomacho plus, quam Philoni aut Metrodoro credens, hoc magis ab eo disputatum, quam probatum puto.

(h) *Tom. I.* pag. 765. seq.

(i) *Cicero de fato* cap. 23. Carneades docebat esse posse quendam animi motum voluntarium. — Voluntatis nostrae non esse causas externas et antecedentes. cap. 32. ne Apollinem quidem futura posse dicere, nisi ea, quorum causas natura ita contineret, vt ea fieri necesse esset.

- (k) *Laertius* lib: 4. segm. 67.
- (l) In *seinem Lucullo* cap. 16. Qui Carneadem audierant admodum floruerunt, e quibus industriae plurimum in Clitomacho fuit. Declarat multitudo librorum, ingenii non minus in hoc, quam in Carneade eloquentiae. — cap. 98. Nec vero quidquam (de Carneadis sententia,) ita dicam, ut quisquam id fingi suspicetur: a Clitomacho sumam, qui usque ad senectutem cum Carneade fuit, homo et acutus ut Poenus, et valde studiosus, ac diligens, et quatuor eius libri sunt de sustinendis assensionibus.
- (m) *Brucker* T. I. p. 772. 773.
- (n) *Lucullus in Ciceronis Schrift* gleiches Namens, cap. 17. Jam Clitomacho Philo vester operam multos annos dedit. Philone autem viuo patrocinium Academiae non defuit.
- (o) *Ciceronis Brutus* cap. 306. Eodem tempore, cum princeps Academiae *Philo* cum Atheniensium optimatibus Mithridatico bello domo profugisset, Romamque venisset, totum ei me tradidi, admirabili quodam ad philosophiam studio concitatus, — —
- (p) *Brucker* T. I. p. 774.
- (q) *Lucullus in Ciceronis Schrift* gleiches Namens, cap. 11. Cum Alexandriae pro quaestore essem, fuit Antiochus mecum, et erat iam antea Alexandriae familiaris Antiochi Heraclitus Tyrius, — — homo sane in ista philosophia, (veteris Academiae) quae nunc prope dimissa reuocatur, probatus et nobilis. — Et quidem isti libri duo Philonis, — — tum erant allati Alexandriae, tumque primum in Antiochi manus venerant: et homo natura lenissimus,

nissimus, (nihil enim poterat fieri illo mitius) stomachari tamen coepit. Mirabar, neque enim unquam antea videram. — — Tum et illa dixit Antiochus, — — nec se tenuit, quin contra suum doctorem librum ederet, qui Sosus inscribitur. *Cicero in Lucullo* cap. 131. Honestè viuere, fruentem rebus iis, quas primas homini natura conciliet, et vetus Academia censuit, vt indicant scripta Polemonis, quem Antiochus probat maxime, et Aristoteles, eiusque amici nunc proxime videntur accedere. cap. 132. Cupio sequi Stoicos: licetne? omitto — — per ipsum Antiochum, qui appellabatur Academicus: erat quidem si per pauca mutauisset, germanissimus Stoicus. cap. 133. Quid cum ipse Antiochus dissentit quibusdam in rebus ab iis, quos amat, Stoicis? nonne indicat, non posse illa probanda esse sapienti? Placet Stoicis omnia peccata esse paria: at hoc Antiocho vehementissime displicet. — — cap. 134. Zeno in vna virtute positam beatam vitam putat. Quid Antiochus? etiam, inquit, beatam, sed non beatissimam. — — cap. 135. Tibi, Antioche, praeter honestatem multa bona, praeter turpitudinem multa mala videntur, quae et venientia metuat sapiens necesse est, et venisse doleat. Sed quaero, quando ista fuerint ab Academia veterè decreta, vt animum sapientis commoueri et conturbari negarent? Mediocritates illi probant, et in omni permotione naturalem volebant esse quendam modum. — Atque illi quidem etiam utiliter a natura dicebant permotiones istas animis nostris datas, metum, cauendi causa, misericordiam, aegritudinemque clementiae, ipsam iracundiam, fortitudinis quasi cotem esse dicebant: recte,

secusne? alias viderimus, atrocitas ista quidem tua quomodo in veterem Academiam, iruperit, nescio. cap. 68 — 70. Nitamur igitur, nihil posse percipi. Etenim de ea omnis est controuersia. Sed prius pauca cum *Antiocho*, qui haec ipsa, quae a me defenduntur, et didicit apud Philonem tam diu, vt constaret diutius didicisse neminem, et scripsit de his rebus acutissime, et idem haec non acrius accusauit in senectute quam antea defensauerat. Quamuis igitur fuerit acutus, vt fuit, tamen inconstantia leuatur auctoritas. Quis enim vnquam dies illuxerit, quaero, qui illi ostenderit eam, quam multos annos negauisset, veri et falsi notam? excogitauit aliquid, eadem dicit quae Stoici, poenituit eum illa sensisse: cur non se transtulit ad alios, et maxime ad Stoicos? — Nunquam a Philone discessit, nisi posteaquam ipse coepit, qui se audirent habere. Vnde autem subito vetus Academia reuocata est? nominis dignitatem videtur, cum a re ipsa descisceret retinere voluisse, quod erant qui illum gloriae causa facere dicerent, sperare etiam, fore, vt ii, qui se sequerentur, Antiochi vocarentur. *De natura deorum* lib. I. c. 16. Tum Cotta, inquit, — — Antiocho Stoici cum peripateticis re consentire videntur, verbis discrepare. — Balbus inquit, miror, Antiochum, hominem inprimis acutum, non vidisse, interesse plurimum inter Stoicos, qui honesta commodis non nomine sed genere toto disiungerent, et Peripateticos, qui honesta commiserent commodis, vt ea inter se magnitudine, et quasi gradibus, non genere differrent.

Peripatetiker.

S. 47.

Aristoteles, der berühmteste Schüler Platons, und einer der berühmtesten Männer der Welt, dessen Namen und Schriften außer allen europäischen Völkern, auch viele asiatische kennen (a), ist in der Stadt Stagira 3597 geboren. Er wurde frühzeitig in den schönen Wissenschaften unterrichtet, und im 17ten Jahr seines Alters kam er nach Athen, und fieng an, Platons Zuhörer zu werden, welches er zwanzig Jahre lang blieb, und von demselben, wegen seines vortreflichen Kopfs, vor allen andern geliebet, auch die Seele seiner Schule genannt wurde: doch war Plato auch der Meynung, daß er wegen seiner sehr großen Lebhaftigkeit, zurück gehalten werden müsse. Seine Lehrbegierde war unersättlich, und die Menge der Bücher, welche er las, war bewundernswürdig groß. Als nach Platons Tode, desselben Lehrstuhl mit Speusippo besetzt wurde, gieng Aristoteles

von Athen mit Unwillen weg, und hielt sich
 drey Jahre lang bey dem verschnittenen Her-
 mia, der sich zum Herrn von Atarnea in
 Mysien aufgeworfen hatte, und hiernächst zu
 Mitylene auf. Von hier ward er 3638 an
 an den Hof des macedonischen Königs Philip
 berufen, um desselben Sohn Alexander zu
 unterrichten. Der König und seine Gemalin
 waren sehr mit ihm zufrieden, und ließen ihm
 eine Ehrensäule setzen. Als Alexander König
 ward, und den Feldzug nach Asien antrat,
 verlies Aristoteles den Königl. Hof, an wel-
 chen er acht Jahre zugebracht hatte, und
 gieng nach Athen zurück. Unterdessen stund
 er mit dem König bis auf die Zeit, da Callis-
 henes bey demselben in Ungnade fiel, im Brief-
 wechsel, und bewegte ihn, daß er große Kos-
 sten anwendete, um in Griechenland und
 Asien so vielerley Thiere als möglich war, zu-
 sammeln, deren Natur Aristoteles untersuchte.
 Zu Athen erwählte er den Spazierplatz
 (περίπατος) im Lyceo oder Lycio zum Ort,
 wo er in der Philosophie unterrichtete, und
 obgleich

obgleich seine Schule weder die erste noch einzige war, in welcher man unterm spazieren philosophirte: so hat sie doch den Namen der peripatetischen insonderheit geführet. Seine vormittägigen Vorlesungen über die höhere Philosophie, Naturlehre und Dialektik, zu welchen er nur auserlesenen Zuhörern den Zutritt verstattete, nannte er akroamatische, den nachmittägigen und öffentlichen Vorlesungen aber, welche die Rhetorik und Kenntniß bürgerlicher Dinge betrafen, gab er den Namen der exoterischen. Auf solche Weise lehrte er bis ins 13te Jahr mit großem Beyfall: als aber König Alexander gestorben war, brach die bisherige geheime Feindschaft gegen ihn, öffentlich aus, und er fand für gut, zur Sicherheit seines Lebens, nach Chalcis zu fliehen, woselbst er ohngefähr nach anderthalb Jahr, im 63ten Jahr seines Alters starb. Sein Leichnam ward nach Stagira geholt, und daselbst begraben, über dem Grabe aber, ein Altar und Tempel erbauet (b). Was seinem Körper an Ansehen und Stärke fehlte, das

suchte er durch Puz und Mäßigkeit zu ersetzen (c). Er ist von Alters her sowol übertrieben gelobet, als übertrieben getadelt worden (d). Man kann ihm den Ruhm nicht versagen, daß er ein großer Kopf, einer der größten Gelehrten, und ein wahrer philosophischer Geist, gewesen sey (e). Daß er die Wahrheit geliebet und gesucht habe, versichern nicht nur seine eigene Worte (f), sondern es bezeugen solches auch seine angestellten mühsamen und tiefsinnigen Untersuchungen und Nachforschungen: er hat sie auch oftmals gefunden. Cicero und Quinctilian rühmen auch seine Schreibart (g): andere hingegen (h), tadeln seine Kürze und Dunkelheit, vornemlich in Anführung der Meynungen älterer Philosophen, haben ihn auch in Verdacht, daß er dieselben zuweilen um deswillen verkürzt und verstümmelt anführe, um sie desto geschwinder widerlegen zu können. Hieran war sein großer Ehrgeiz, und seine heftige Neigung, allen anderen Philosophen zu widersprechen, Schuld (i). Die Anzahl seiner Schriften

Schriften ist groß, und es ist nur der kleinste Theil derselben übrig geblieben (k), dessen ächte Richtigkeit vergeblich bestritten worden (l). Zur Zeit Ciceronis, waren sie zu Rom noch wenig bekannt (m), und die ersten Abschriften von denselben, welche dahin kamen, waren sehr fehlerhaft (n). Man rechnet, daß 14 bis 15000 Personen sich mit der Erklärung dieser Schriften abgegeben haben. Für die besten unter denselben, hat man jederzeit diejenigen gehalten, welche er von der Rhetorik (o) und Poetik geschrieben, aus welchen man noch heutiges Tages lernet. Nächst denselben ist seine Historie der Thiere am meisten zu schätzen, welche unzählige gute Beobachtungen und Anmerkungen enthält, die in eine Ordnung gebracht worden, welche seinem philosophischen Kopf Ehre macht (p).

(a) Die Morgenländer nennen ihn durch Abkürzung seines Namens, Aristu. So wird er z. E. bey den Syrern genennet, s. *Assemani bibl. orient.* T. III. P. I. p. 85. Sonst heißt er bey den Arabern, Aristhathlis oder Aristhathalis. s. *Herbelot Bibl. orient.* p. 127. Von den syrischen und arabischen Uebersetzungen seiner Schriften,

ten, handelt Göttinger in der Biblioth. orient. pag. 219 — 241. d'Herbelot l. c. pag. 128. und Asseman l. c. Daß Aristotelis Philosophie im ganzen Orient, und vornemlich in Persien gelehret und gelernet werde, bezeuget Chardin T. III. p. 208. daß sie zu Samarcand gelehret werde, berichtet Bergeron in seinem Traité des Tatares p. 84. Von den Türken ist auch bekannt, daß sie die Aristotelische Philosophie lernen. S. Porters Anmerkungen S. 28. und andere Schriftsteller.

(b) Eine hinlängliche Lebensbeschreibung Aristotelis, findet man bey Brucker Tom. I. pag. 778 — 792.

(c) Brucker l. c. p. 793.

(d) Eben ders. l. c. p. 794 — 797. Bayle Dictionnaire Art. *Aristote*, notes H. I.

(e) Die Lobsprüche, welche Cicero ihm beylegt, sind gegründet. *Quaest. Tuscul.* lib. I. cap. 7. *Aristoteles*, vir summo ingenio, scientiae copia. cap. 22. *Aristoteles* longe omnibus (Platonem semper excipio) praestans et ingenio, et diligentia. *De diuinatione* lib. I. cap. 53. singulari vir ingenio Aristoteles, et paene diuino. lib. 2. cap. 4. *Aristoteles* itemque Theophrastus, excellentes viri cum subtilitate tum copia. In *Oratore* cap. 172. Quis omnium doctior? quis acutior? quis in rebus vel inveniendis, vel iudicandis acrior Aristotele fuit?

(f) *Ηθικῶν* B. I. K. 4. im Anfang, δόξειε δ' αὖ ἴσως βέλτιον εἶναι, καὶ δεῖν ἐπὶ σωτηρία (γε) τῆς ἀληθείας καὶ τὰ οἰκῆα ἀναρῆναι, ἄλλως τε καὶ φιλοσόφους ὄντας. ἀμφοῖν γὰρ ὄντων φίλων, ὅστιον προτιμᾶν τὴν ἀληθειαν.

(g) *Ciceronis Brutus* cap. 121. Quis Aristotele nervosior? *Acad. Quaest.* lib. I. cap. 143. Aut ipsum Aristotelem, quo profecto nihil est acutius, nihil politius, lib. 4. Flumen orationis aureum

aureum fundens Aristoteles. *Quintilianii Instit. orat.* lib. 10. c. 1. segm. 83. Quid (commemorem) Aristotelem? quem dubito scientiarum, an scriptorum copia, an eloquendi suauitate, an inuentionum acumine, ac varietate operum, clariorem putem.

(h) *Mosheim* in *Cudworths syst. int.* S. 111. *Numerk.* 2. *Brucker* T. I. p. 801 — 803.

(i) *Brucker* T. I. p. 803. 804.

(k) *Laertius* lib. 5. segm. 22 — 28. liefert ein starkes Verzeichniß derselben, welches doch nicht vollständig ist, wie *Menage* in seine *Observationibus* über den *Laertium* S. 192. 203. 204. angemerket, und die fehlenden angeführt hat. Die vollständigste Nachricht von denselben giebt *Joh. Alb. Fabricius* in seiner *Bibliotheca graeca* Vol. II. p. 109. seq. Von *Aristotelis* noch vorhandenen Werken, hat *Guillaume du Val* 1639 zu Paris in 4 Folio-bänden die beste Ausgabe geliefert.

(l) Des Herrn von *Leibnitz* *Epitres* T. II. p. 115.

(m) *Ciceronis Topica*, cap. 2. Rhetor ille magnus Aristotelica se ignorare respondit. Quod quidem minime sum admiratus, eum philosophum (Aristotelem) rhetori non esse cognitum, qui ab ipsis philosophis, praeter admodum paucos ignoretur. Quibus eo minus ignoscendum est, quod non modo rebus iis, quae ab illo dictae, et inuentae sunt, allici debuerunt, sed dicendi quoque incredibili quadam cum copia, tum etiam suauitate.

(n) *Strabo* lib. 13. bey der Stadt *Scepsis*.

(o) *Cicero de Inuentione* lib. 2. cap. 6. Veteres scriptores artis vnum in locum conduxit Aristoteles,

stoteles, et nominatim cuiusque praecepta magna conquisita cura perspicue scripsit, atque enodata diligenter, exposuit: ac tantum inuentoribus ipsis suauitate et breuitate dicendi praestitit, vt nemo illorum praecepta ex ipsorum libris cognoscat, sed omnes qui quod illi praecipiant, velint intelligere, ad hunc quasi ad quendam multo commodiorem explicatorem reuertantur. lib. I. cap. 10. Aristoteles huic arti plurima adiumenta atque ornamenta subministravit. *De Oratore* cap. 160. Aristoteles eadem acie mentis, qua rerum omnium vim naturamque viderat, haec quoque adspexit, quae ad dicendi artem pertinebant. *Ej. Topica* cap. 2. Cum omnis ratio diligens differendi duas habeat partes, vnam inueniendi, alteram iudicandi, vtriusque princeps, vt mihi quidem videtur, Aristoteles fuit.

(p) Büffons allgemeine Naturgeschichte Th. I. Abhandl. I. in der deutschen Uebersetzung in octav S. 73 — 78.

§. 48.

Aristotelis
Philosophie

Aristoteles nimmt an einem Ort (a) das Wort Philosophie, in einem weitläufigen Sinn, und nennet dieselbige eine Wissenschaft der Wahrheit, theilet sie auch in die theoretische und praktische ab: an einem andern Ort (*) saget er, es wären so viel Theile der Philosophie, als Substanzen, und daher nimmt er an einem andern Ort (b), drey Theile der
theoret

theoretischen oder spekulativischen Philosophie, oder wie er schreibet, drey theoretische Philosophien an, nemlich die Mathematik, Physik und Theologie. Hingegen Laertius berichtet (c), Aristoteles habe die theoretische Philosophie in die Physik und Logik abgetheilet, und einen gedoppelten Zweck der letzten angenommen, nemlich das Wahrscheinliche und das Wahre. Auf das erste gehe seine Dialektik und Rhetorik, auf das letzte seine Analytik und Philosophie. Vielleicht hat Laertius dieses in aristotelischen Büchern gefunden, die heutiges Tages nicht mehr vorhanden sind: in den übrig gebliebenen Schriften des Philosophen aber, kommt der Name Logik nicht vor, weder um die Kunst zu reden, noch um die Wissenschaft vernünftig zu denken oder die Vernunftlehre, anzuzeigen. Er hat aber einige zur Logik gehörige Schriften geschrieben, welchen man in spätern Zeiten den Namen Organon gegeben hat, nemlich Categorien, (Prädicamente,) ein Buch von der Auslegung, Bücher von der Analytik, eine
 Topik

Topik (e), und zwey Bücher von den sophistischen Widerlegungen. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Schriften, insonderheit die von der Analytik und Topik, viel gute, brauchbare und scharfsinnige Anmerkungen und Regeln enthalten; allein man muß sie aus weitläuftigen, und zum Theil sehr spißsinnigen und dunkeln Abhandlungen auf- und zusammen suchen, und im ganzen genommen, liefert Aristotelis Organon die gewünschte Anweisung zum richtigen Gebrauch der Vernunft in Erkenntniß der Wahrheit, nicht (f). Die wahrscheinliche Erkenntniß, nannte er eine dialektische (g), verstand also unter Dialektik die Lehre von der Wahrscheinlichkeit; hingegen unter der Analytik, die Lehre von den Schlüssen und Beweisen.

Seine die Naturlehre betreffende Bücher, sind mit Unterschied zu beurtheilen. In den acht Büchern von den natürlichen Grundursachen, bestreitet er nicht ohne Unbilligkeit und Härte die Philosophen, welche vor ihm von denselben gehandelt haben, und
setzt

setzt selbst drey Grundursachen (*ἀρχαί τῶν πηγῶν
 γίνεσθαι φυσικῶν*, principia naturalium rerum,
 quibus generatio competit,) fest, welche
 aber nicht physisch, (wie sie doch seyn sollten,)
 sondern metaphysisch, oder weiter nichts, als
 abgesonderte Begriffe, (Abstractionen) nichts
 wirkliches, nichts wirksames sind: nemlich
 zwey gegenseitige, die Form, (*εἶδος, μορφή*)
 und den Mangel einer nöthigen Eigenschaft,
 (*στέρησις*, priuatio,) und eine welche das Sub-
 jekt von beyden ist, nemlich die Materie.
 (*ὑλη*) (h). Von der Materie sagt er an
 einem Ort (i), sie sey beynähe und gewisser-
 maßen eine Substanz (*ὄνεια*): an einem an-
 dern aber (k) behauptet er schlechthin, daß sie
 eine Substanz sey, und erkläret sie zugleich also:
 sie sey an und vor sich selbst, weder etwas, noch
 eine Grösse, noch sonst etwas von demjenigen,
 dadurch ein Ding bestimmt ist. Diese sehr
 dunkle Worte, welche selbst unter den An-
 hängern der Aristotelischen Philosophie, großen
 Zwist erregt haben, sollen nach Mosheims
 Meynung, weiter nichts sagen, als daß die Ma-
 D. Büsch. Syst. d. Philos. M terie,

terie, wenn man sie außer dem Körper und
 an sich betrachte, das ist, als einen abgeson-
 derten Begriff gedenke, nichts von den Eigen-
 schaften der Körper habe, oder daß sie etwas
 unkörperliches (*ἀσώματον*) sey: welches schon
 viele Pythagoräer und Plato gelehret hat-
 ten (l). Was er von der Natur gesagt hat,
 ist so dunkel, daß sich nichts gewisses davon
 behaupten läßt. Er saget (m), die Natur
 sey die Grundursach, wegen welcher die Dinge
 oder Substanzen, in welchen sie an und
 vor sich selbst, nicht zufälliger weise ist,
 sich sowohl bewegen, als ruhen. Natur
 heiße theils die Materie derjenigen Dinge,
 welche die Grundursach der Bewegung und
 Veränderung in sich selbst haben, theils und
 vornehmlich die Form und Gestalt, so wie der
 Verstand sich dieselbige gedenkt, (*εἶδος τὸ κατὰ
 τὸν λόγον.*) und diese Form sey der Endzweck
 oder die Ursach, warum alles übrige geschehe.
 Mosheim (n) urtheilet, daß Aristotelis
 Form oder Natur, die natürliche Wärme
 sey, von welcher derselbe geglaubt, daß sie in
 allen

allen Dingen, und die Ursach aller Zeugung sey. Brucker trägt (o) eine andere Muthmaßung vor, und solcher Muthmaßungen finden noch mehrere statt.

Von der Bewegung giebt er auch eine sehr abstrakte und dunkle Erklärung (p), und hält einen ersten Urheber derselben für notwendig, der selbst unbeweglich sey: und dieser ist Gott. Wie er Bewegung hervorbringen könne, da er doch selbst unbeweglich sey? konnte er nicht erklären (q). Es ist auch seltsam, daß Aristoteles um den ersten Urheber der Bewegung zu beweisen, eine ewige Bewegung annehmen muß, die doch mit seinen übrigen Grundsätzen nicht bestehen kann (r). Er nahm nur zweyerley Bewegung an, eine geradlinichte vom Mittelpunkte nach dem Umkreise, oder umgekehrt, und eine cirkelmäßige. Von der ersten leitete er die vier Elemente, und von der zweyten, den Aether her (s). In seinen drey Büchern vom Himmel, lehret er, daß der Himmel sich cirkelförmig bewege, und also weder schwer noch leicht sey, daß

nur eine Welt, und daß dieselbe ewig, oder
 ohne Anfang und Ende sey: daß die Figur
 des Himmels und der Sterne rund sey, u. s. w.
 In den zwey Büchern von der Erzeugung
 und Verwesung, behauptet er, daß bestän-
 dig neue Dinge ganz eigentlich entstünden,
 und andere ganz eigentlich wieder vergiengen,
 oder daß unaufhörlich aus möglichen Dingen
 wirkliche, und wirkliche Dinge vernichtet
 würden. Von der Erzeugung, unterscheidet
 er die Veränderung, Verwandlung und Ver-
 grösserung (r). Er meynet, aus Wasser
 werde Lust, und aus Lust Feuer, so wie hin-
 wieder aus Feuer Lust, und aus Lust, Was-
 ser (u). Es kommen in diesen Büchern auch
 feine und scharfsinnige Gedanken vor, z. E. es
 ist besser zu seyn, als nicht zu seyn (v): Gott
 hat das Ganze (die Welt) dadurch angefüllet,
 daß die Erzeugung nicht aufhöret (w): was
 nothwendig ist, kann nicht nichts seyn: wenn
 also etwas nothwendig ist, so ist es unaufhör-
 lich, und wenn es unaufhörlich ist, so ist es
 nothwendig (x). Seine vier meteorologische
 Bücher,

Bücher, sind voll von scharfsinnigen und zum Theil glücklichen Untersuchungen der Lufterrscheinungen: man findet aber auch viele falsche Gedanken in denselben, unter welchen sich derjenige auszeichnet, daß vermittelst der natürlichen Wärme in verfaulten Dingen lebendige Wesen (Insekten) entstünden (y): ein Irrthum, der so lange für Wahrheit gehalten worden, bis Franc. Redi, in der zweyten Hälfte des 17ten Jahrhunderts die wahre Erzeugung der Insekten entdeckt hat.

Was Aristoteles von Gott und von der menschlichen Seele gelehret hat, wird im zweyten Theil dieses Buchs angeführet und beurtheilet werden. Er hat 14 Bücher geschrieben, welche die Ueberschrift haben, τὰ μετὰ τὰ φυσικά, die aller Wahrscheinlichkeit nach, darauf gehet, weil die in denselben angestellten Betrachtungen und Untersuchungen, die physikalischen an Würde übertreffen. Denn Aristoteles saget im dritten Kapitel seines vierten Buchs, (welches andre das dritte nennen,) daß die Physik zwar eine Weisheit,

aber nicht die erste oder vornehmste sey, sondern daß es eine höhere gebe, und diese sey die Wissenschaft der Dinge, in so ferne sie solche sind. Wer diese habe, sey ein Philosoph. Aus den Worten τὰ μετὰ τὰ φυσικά, ist nachmals der Name Metaphysik gemacht, und den Wissenschaften gegeben worden, welche die theoretische Philosophie (auffer der Logik) ausmachen (z). Ob aber schon Aristotelis Schüler und Nachfolger Theophrastus, oder erst Andronicus von Rhodus, welcher zur Zeit Ciceronis lebte, denselben erfunden habe? ist unbekannt. Gewis ist, daß der Name alt sey, denn die ältesten Ausleger der Werke Aristotelis, Alexander, Ammonius, Simplicius und Philoponus führen ihn schon an. Aristoteles untersucht in den obgenannten Büchern, ob es auffer den in die Sinnen fallenden unbeständigen Dingen, ein durch sich selbst bestehendes und beständiges Ding gebe, welches der Urheber von jenen sey? (a) Daher handelt er im vierten Buch (welches andere das dritte nennen), von der Wissenschaft,

schaft, welche ein Ding betrachtet, in sofern es ein Ding ist, und dasjenige untersucht, was ihm an und vor sich selbst eigen ist (b). Und hier trägt er den gewissesten Grundsatz, der auch die Quelle aller Gewisheit ist, vor: es ist unmöglich, daß etwas zugleich seyn und nicht seyn könne (c). Er macht die richtige Anmerkung (d), daß einige aus Unwissenheit auch diesen Grundsatz beweisen wollten, denn es sey wirklich Unwissenheit, wenn man nicht wisse, von welchen Dingen man Beweis fordern müsse, und von welchen nicht? weil es unmöglich sey, alles zu beweisen.

Den zweyten Haupttheil der Philosophie, oder den praktischen, hat er in die Ethik, Politik und Oekonomik abgetheilet. Die erste handelt er in seinen 11 Büchern Ἠθικῶν Νικομαχείων, in den zwey Büchern Ἠθικῶν μεγάλων, in den sieben Büchern Ἠθικῶν Εὐδημίων, und einem Buch περὶ ἀρετῶν καὶ κακίαν, ab. Der Politik hat er 8 Bücher, und der Oekonomik 2 Bücher, gewidmet. Seine

Verdienste um diese verschiedene Theile der
 praktischen Philosophie, welche er mit einer
 systematischen Gründlichkeit und Genauigkeit
 abgehandelt hat, sind unleugbar. Er sagt (e)
 ungemein schön: „Durch die Tugend der
 „Seele, leben wir wohl. Wohl leben und
 „wohl handeln, heißt nichts anders, als
 „glücklich seyn. — — Alsdenn aber lebet
 „man wohl, wenn man der Tugend gemäs
 „lebet. Das ist also zugleich der Zweck,
 „und das Wohlleben, und das beste. — —
 „Weil nun das beste Gut, das Wohlleben,
 „und dieses der Endzweck ist: so werden
 „wir glücklich seyn, und das beste Gut
 „besitzen, wenn wir tugendhaft leben.“
 Allein, seine Moral verunglückt dadurch, daß
 er die Tugend für die Mittelstraße zwis-
 schen dem was zu viel und zu wenig ist,
 oder für die Mittelstraße zwischen zweyen
 Lastern, erkläret (f). Er muß aber selbst
 gefühlt haben, daß diese Erklärung nicht auf
 alle Tugenden passe, weil er an einem Ort (g)
 saget: Hieraus ist klar, daß entweder alle
 Tugend

Tugenden, oder doch einige, in der Mittelstrasse bestehen. Andre Fehler und Mängel seiner Moral, müssen hier, der nöthigen Kürze wegen, übergangen werden: dieses aber ist noch, und zwar gewissermaßen zur Entschuldigung Aristotelis anzuführen, daß er seine Ethik, für einen Theil der Politik angesehen haben will (h). Von den vortreflichen Gedanken, welche der Eingang zu seiner Politik (i) enthält, führe ich in der Anmerkung einige an (k). Es ist schade, daß wir seine Oekonomie nicht vollständig haben, denn ob sie gleich seiner Zeit und den griechischen Sitten angemessen ist, so können doch auch wir etwas nütliches daraus lernen. Von Aristotelis ganzen Art zu philosophiren, welche die Peripatetiker von ihm angenommen, kann man Ciceronis Urtheil unten (l) nachlesen: aus dessen Schrift ich noch eine Stelle anführe (m), welche eine lehrreiche Probe ist, wie zwey gelehrte Männer über ein Urding streiten.

- (a) τῶν μετὰ τὰ φυσικά. lib. 2. cap. 1. ὅρθως ἔχει καὶ τὸ καλέσαι τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας. θεωρητικῆς μὲν γὰρ τέλος ἀλήθεια, πρακτικῆς δ' ἔργον.
- (*) τῶν μετὰ τὰ φυσικά lib. 4. (3.) cap. 2. τοσαῦτα μέρη φιλοσοφίας εἰσιν, ὅσαιπερ αἱ οὐσίαι. lib. 12. (11.) cap. 6. ἐπεὶ δὲ ἦσαν τρεῖς οὐσίαι, δύο μὲν αἱ φυσικαί, μία δὲ ἡ ἀκίνητος, — —
- (b) τῶν μετὰ τὰ φυσικά. lib. 6. (5.) cap. 1. ὡς τε τρεῖς αὖ εἰεν φιλοσοφίαι θεωρητικαί, μαθηματικὴ, φυσικὴ, θεολογικὴ.
- (c) Lib. 5. segm. 28.
- (d) Man hat von ihm, 2 Bücher ἀναλυτικῶν προτέρων, deren erster und rechter Titel περὶ συλλογισμῶν gewesen, und 2 Bücher ἀναλυτικῶν ὑστέρων, oder wie sie eigentlich heißen, τῆς ἀποδεικτικῆς, oder περὶ ἀποδείξεως.
- (e) Seine 8 Bücher τοπικῶν, haben Ciceronem, bey welchen Trebatius ein Stück von denselben gefunden, veranlasset, seine Topicen zu schreiben, wie er im Anfang dieser Schrift erzählet.
- (f) Jo. Lud. Viuis Operum Tomus primus, pag. 375 — 379.
- (g) *Analyticorum posteriorum*, lib. I. cap. 16. κατὰ δόξαν συλλογιζόμενοι καὶ μόνον διαλεκτικῶς. — —
- (h) *Physicorum* lib. I. cap. 8.
- (i) l. c. cap. 9.
- (k) *Metaphysicorum* l. 7. cap. 3.

(l) Mos.

- (l) *Mosheim in Cudworths syst. intellect.* p. 947. welcher auch S. 948 und 949 in der Anmerkung zu zeigen sich bemühet, daß diese Vorstellung nicht so thöricht und lächerlich sey, als viele meinen, und daß die alten Philosophen, die Wörter, Körper, körperlich und unkörperlich in einem andern Sinn genommen haben, als wir dieselben heutiges Tages nehmen, welches seine Nichtigkeit hat.
- (m) *Physic.* l. 2. c. 1.
- (n) *In Cudworths syst. intell.* p. 157. Anmerk. 1.
- (o) *Brucker T. I.* p. 814.
- (p) ἡ τῆς δυνάμει ὄντος ἐντελέχεια, ἢ τοιαύτον, κίνησις ἐστίν, actus eius quod est potentia, ut est tale, motus est, oder, ἡ τῆς δυνάμει ὄντος ἐντελέχεια, ὅταν ἐντελέχεια ὡς ἐνεργη, ἢ αὐτὸ, ἢ ἄλλο, ἢ (andre lesen οὐχ ἢ αὐτὸ, ἀλλ' ἢ ἄλλο) κίνητον, κίνησις ἐστίν, actus eius, quod est potentia cum actu est, ac non ut ipsum, sed ut mobile est, operatur, motus est. *Physic.* l. 3. cap. 1.
- (q) *Mosheim in Cudworths syst. intell.* p. 188. Anmerk. 9.
- (r) *Mosheim l. c.* p. 1131. Anmerk. 1. *Brucker T. I.* p. 816.
- (s) *Brucker T. I.* p. 817. *Batteux Histoire des causes premieres* p. 336 — 338. s. auch oben S. 135. Anmerk. (h).
- (t) *Περὶ γενέσεως καὶ φθογᾶς* lib. 1. cap. 3. 4. 5.
- (u) *Lib. 1.* cap. 10.

(v) βέλτιον

(v) βέλτιον τὸ εἶναι, ἢ μὴ εἶναι. lib. 2. cap. 10.

(w) συνεπληρώσε τὸ ὅλον ὁ Θεός, ἐντελεχῆ ποιήσας τὴν γενεσιν. Eben das.

(x) Eben das. Kap. 11.

(y) Ζῶα ἐγγίνεται τοῖς σηπομένοις διὰ τὸ τὴν ἀποκεκριμένην θερμότητα φυσικὴν ἔσαν συνεστάναι τὰ ἐκκριθέντα. Meteorol. l. 4. c. 1.

(z) Baco von Verulam, Kanzler von England, brauchte den Namen Metaphysik vornemlich von der Untersuchung der Absichten der Kräfte und Wirkungen der Natur, welche auf die Physik folgen muß. Andere neuere Gelehrte, haben ihn wieder in einer andern bald enger bald weitem Bedeutung gebraucht.

(a) Hollmanni Prolegom. metaphys. §. 2. Tom. 2. Operum philos. p. 545. seqq.

(b) Im Anfang des ersten Kapitels des vierten (dritten) Buchs, heißt es: εἰς ἐπισήμη τις, ἢ θεωρεῖ τὸ ὄν ἢ ὄν, καὶ τὸ τῆς ὑπάρχοντος κατ' αὐτό.

(c) Cap. 3. τὸ αὐτὸ ἅμα ὑπάρχειν καὶ μὴ ὑπάρχειν, ἀδύνατον τῷ αὐτῷ κατὰ τὸ αὐτό. — — ἀδύνατον ὄντιν ἑν ταυτὸ ὑπολαμβάνειν εἶναι, καὶ μὴ εἶναι. Cap. 4. ἡμεῖς νῦν ἐληθαμεν, ἀδυνατέοντος ἅμα εἶναι, καὶ μὴ εἶναι, καὶ διὰ ταῦτα εἰδείξαμεν, ὅτι βεβαιωτάτη αὕτη τῶν ἀηχῶν πασῶν.

(d) Cap. 4.

(e) Ἡθικῶν μεγάλων lib. I. cap. 4.

(f) Ἡθι-

(f) Ἡθικῶν Ἐυδημίων lib. 2. cap. 3. und Ἡθικῶν Νικομαχείων lib. 2. cap. 6. μεσότης δύο κακιῶν τῆς μὲν καθ' ὑπερβολὴν, τῆς δὲ κατ' ἐλλείψιν. — μεσότης ἐστὶν ἡ ἀρετὴ.

(g) Ἡθικῶν Ἐυδημίων B. 2. am Ende des fünften Kapitels. Δῆλον τοίνυν, ὅτι αἱ ἀρεταὶ ἢ πάσαι, ἢ τῶν τινῶν ἴσονται τῶν μεσοτήτων.

(h) Ἡθικῶν μεγάλων lib. 1. cap. 1. Δεῖ ἄρα, εἰ τις μέλλει ἐν τοῖς πολιτικοῖς πρακτικῶς εἶναι, τὸ ἥθος εἶναι σπευδαῖος. μέρος ἐστὶν ἄρα, ὡς εἴποι, καὶ ἀρχή, ἢ περὶ τὰ ἥθη πραγματεία, τῆς πολιτικῆς. τὸ δ' ὅλον καὶ τὴν ἐπικουρίαν δικαίως δοκεῖ ἂν μοι ἔχειν ἢ πραγματεία, ἢ ἡθικὴ, ἀλλὰ πολιτικὴν.

(i) Lib. 1. cap. 2.

(k) διότι πολιτικὸν ὁ ἄνθρωπος ζῶν, πάσης μελίττης καὶ παντὸς ἀγελαίας ζῶε μᾶλλον, δῆλον. κτὴν γὰρ μάτην ἢ φύσις ποιεῖ. λόγον δὲ μόνον ἄνθρωπος ἔχει τῶν ζῶων — — τῆτο πρὸς τὰ ἄλλα ζῶα τοῖς ἀνθρώποις ἴδιον, τὸ μόνον ἀγαθὸν καὶ κακὸν, καὶ δικαίον, καὶ ἀδίκον, καὶ τῶν ἄλλων αἰσθησὶν ἔχειν. ἢ δὲ τῶν κοινῶν, ποιεῖ οἰκίαν καὶ πόλιν. — — ὁ ἄνθρωπος ὅπλα ἔχων φύεται, φρονήσει καὶ ἀρετῇ οἷς ἐπὶ τάναντία ἐστὶ χρῆσθαι μάλιστα. διὸ ἀνοσιώτατον καὶ ἀγριώτατον ἄνευ ἀρετῆς, καὶ πρὸς ἀφροδίσια καὶ ἐδωδὴν χεῖριστον.

(l) *Tuscul. quest.* lib. 2. cap. 9. *Mihi semper Peripateticorum Academiaeque consuetudo, de omnibus rebus in contrarias partes dissendendi,*

rendi, non ob eam causam solum placuit, quod aliter non posset, quid in unaquaque re verisimile esset, inueniri: sed etiam quod esset ea maxima dicendi exercitatio, qua princeps usus est Aristoteles, deinde qui eum secuti sunt.

(m) Cicero *de diuinatione* lib. 1. cap. 81. Aristoteles quidem eos etiam, qui valetudinis vitio furerent, et melancholici dicerentur, censebat habere aliquid in animis praefagiens atque diuinum. Ego autem haud scio, an nec cardiacis hoc tribuendum sit, nec phreneticis: animi enim integri, non vitiosi corporis est diuinatio.

§. 49.

Aristotelis
Nachfolger.

Cicero läßt den Piso sagen (a), daß die Peripatetiker eben so wie andere Philosophen, (insonderheit wie Plato, §. 43.) die Philosophie in drey Theile getheilet haben, nemlich in die Physik, Dialektik und Ethik, er läßt ihn auch der Peripatetiker, vornemlich Aristotelis und Theophrasti Charakter, Bemühungen und Verdienste beschreiben, und diese Beschreibung ist lesenswürdig.

Die berühmten Männer, welche Aristotelis Schule fortgesetzt haben, sind nicht bey seinen
seinen

seinen Lehrlässen geblieben, sondern die ersten
 sind schon merklich, und die spätern, noch
 stärker von denselben abgewichen. Selbst
 Theophrastus (b), sein Schüler und Nach-
 folger auf dem Lehrstuhl, gieng freymüthig
 genug von ihm ab (c). Dieser vorzügliche
 Mann, war in der Stadt Eresus 3610
 geboren, und anfänglich Platons, nachmals
 aber Aristotelis Zuhörer gewesen, welcher
 lehre eben so vom Theophrast in Vergleich-
 ung mit dem Callisthenes (§. 47. S. 168.)
 urtheilte, als Plato ehedessen von ihm, in
 Vergleichung mit Xenocrate geurtheilt hatte:
 nemlich, daß Theophrast, vermöge seiner
 ausnehmend großen Scharfsinnigkeit, (*καὶ*
ὑπερβολὴν ὀξύτητος) alles verständliche erkläre,
 aber im Zügel gehalten werden müste, hin-
 gegen Callisthenes ein fauler und stumpfer
 Kopf sey, welcher der Sporen bedürfe (d).
 Als Aristoteles nach Chalcis flohe, (§. 47.
 S. 169.), stund Theophrast dem Lyceo mit
 großem Beyfall vor, und hatte an 2000 Zuh-
 örer (e). Er war ein sehr verständiger, sehr
 gelehrter

gelehrter (f) und sehr arbeitsamer Mann. Dieses beweisen seine vielen Schriften, von mannigfaltigem Inhalt (g), und seine große Arbeitsamkeit erhellet außerdem theils aus dem Spruch, welchen er beständig im Munde geführet: Die Zeit ist ein kostbarer Aufwand (h), theils daraus, daß er eben so wenig, als Aristoteles, Worte genug finden können, die Gelehrsamkeit zu erheben (i), theils daraus, daß er das Bücherschreiben bis ans Ende seines Lebens fortgesetzt, und nur kurz vor demselben, wegen der Hochzeit eines seiner Schüler, einige Tage ausgeruhet hat (k). Er hatte eine große und sehr angenehme Gabe zu reden, von welcher er auch den Namen bekommen hat (l), und wenn er redete, so waren seine Geberden den Sachen, die er vortrug, genau angemessen (m). Wegen seines angenehmen Wesens, war er auch bey Königen beliebt (n). Er erschien immer, nach Aristotelis Beyspiel, schön gekleidet. Auch seine Gutthätigkeit ist berühmt (o). Er starb im 85sten Jahr seines Alters,

Alters, unter einem lehrreichen Gespräch mit seinen Zuhörern, in welchem er seine Ueberzeugung von der Eitelkeit der Ehrbegierde der arbeitsamen Gelehrten, äußerte, und seine Zuhörer ermahnte, daß sie, weil das Studiren eine schwere Arbeit sey, dasselbige entweder aufgeben, oder den größten Fleiß darauf verwenden, alsdann aber auch großen Ruhm davon erwarten sollten (p). Daß er geklagt habe, das Leben sey für einen feurigen Liebhaber der Wissenschaften zu kurz, und also ungerne gestorben sey, hat Cicero (q) berichtet.

Athen, welches ihn geliebt hatte, begleitete seinen Leichnam zum Grabe (r). Cicero ist darinn nicht mit ihm zufrieden, daß er von der Gottheit keine feste Meynung gehabt, dem Schickial zu viel zugeschrieben, und geleugnet, daß die Tugend allein den Menschen glücklich mache (s). Er gieng noch in andern Stücken vom Aristotele ab (t). Von seinen die Natur betreffenden Büchern, sind vornemlich noch diejenigen vorhanden, welche

er von den Pflanzen und Steinen geschrieben hat (v). Seine Gegnerin, nennet Cicero (v).

Auf den Theophrast folgte im Jahr 3735 Strato von Lampsacus, und stand dem Lyceo 18 Jahre lang rühmlich vor (w). Seinen meisten Fleiß verwandte er auf die Physik, von der er auch den Zunamen bekam, hingegen aus der Ethik machte er wenig, und gieng vom Aristotele und von den übrigen Peripatetikern sehr ab (x). Aus dem, was außer anderen Schriftstellern, auch Cicero (y) von seiner Meynung von Gott anführet, ist wahrscheinlich genug, daß er ein Atheist gewesen sey (z). Sonst war er Königs Ptolomäi Philadelphii Lehrer, der ihn auch ansehnlich beschenkte (a). Als er 3708 starb, verordnete er in seinem Testament den Lykon aus Troas, zu seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhl, welcher ein starker Ringer war, auch so aussah, aber doch von schöner Kleidung ein übertriebener Liebhaber, ein angenehmer Redner, und zur Erziehung junger Leute vorzüglich geschickt war. Von den Königen Attalus, Eumenes und

Antio-

Antiochus, ward er sehr hoch geschätzt, auch von den beyden ersten ansehnlich beschenkt. Nachdem er dem Lyceo 44 Jahr lang vorgestanden hatte, starb er in einem Alter von 74 Jahren (b). Er soll die wahre Freude des Gemüths, zum Endzweck gemacht haben (c). Die übrigen Lehrer im Lyceo, Aristo, Hieronymus, Critolaus und Diodorus, hat Cicero in der Stelle, welche in der Anmerkung a angeführet worden, hinlänglich geschildert (d).

Es sind aber außer obigen Lehrern, noch andere berühmte Männer aus dem Lyceo gekommen, welche nicht mit Stillschweigen übergangen werden können. Dicæarchus, ein Schüler Aristotelis, hat sich durch historische und geographische Schriften, und durch philosophische Lehrsätze, einen Namen gemacht. Von den letzten, führet Cicero unterschiedene an (e). Eudemus war auch Aristotelis Zuhörer (f). Heraclides hieng erst Platoni und Speusippo, zuletzt aber Aristoteli an, besas außer der philosophischen, auch mathematische und rhetorische Wissenschaft, und schrieb gelehrte

Bücher (g). Phanas, der auch Aristotelis Zuhörer war, trieb die Natur- und philosophische Historie (h). Alle diese Männer, übertraf an Gelehrsamkeit und Ansehn, Demetrius Phalereus, Theophrasts Schüler, welchen der macedonische König Cassander zum Haupt der Republik Athen verordnete, und dem während seiner zehnjährigen rühmlichen Regierung, 360 Statuen, mehrentheils zu Pferde und zu Wagen, errichtet wurden. Allein, die neidische Eifersucht, brachte ihn um alle diese Ehre, und nöthigte ihn, nach Egypten zu fliehen. Auch hier dauerte das Glück, welches ihm Ptolemäus Lagi, mit dem Zunahmen Soter, verschafte, nicht lange, denn desselben Sohn und Nachfolger, Philadelphus, schickte ihn aus Rache ins Elend, in welchem er vom Biß einer Natter umkam (i).

(a) *De finibus bon. et mal. lib. 5. cap. 9.* Quantus ornatus in *Peripateticorum* disciplina sit, satis est a me, vt breuissime potui, paullo ante dictum. Sed est forma eius disciplinae, sicut fere caeterarum triplex: Vna pars est natura, disserendi altera, viuendi tertia. Natura sic ab iis inuesti-

inuestigata est, vt nulla pars cœlo, mari, terra, (vt poëtice loquar,) praetermissa sit. Quin etiam cum de rerum initiis, omnique mundo locuti essent, vt multa non modo probabili argumentatione, sed etiam necessaria mathematicorum ratione concluderent: maximam materiam ex rebus per se inuestigatis ad rerum occultarum cognitionem attulerunt. cap. 10. Persecutus est *Aristoteles* animantium omnium ortus, victus, figuras. *Theophrastus* autem stirpium naturas, omniumque fere rerum, quae e terra gignerentur, causas atque rationes. Qua ex cognitione facilius facta est inuestigatio rerum occultissimarum: *differeudique* ab iisdem non dialectice solum, sed etiam oratorie praecepta sunt tradita, ab Aristoteleque principe de singulis rebus in vtramque partem dicendi exercitatio est instituta, vt non contra omnia, semper, sicut Arcefilas diceret, et tamen, vt in omnibus rebus, quidquid ex vtraque parte dici posset, expromeret. Cap. 11. Cum autem *tertia pars* bene viuendi praecepta quaereret, ea quoque est ab iisdem non solum ad priuatae vitae rationem, sed etiam ad rerum publicarum rectionem relata. Omnium fere ciuitatum non Graeciae solum, sed etiam barbariae, ab *Aristotele* mores, instituta, disciplinas, a *Theophrasto* leges etiam cognouimus: cumque vterque eorum docuisset, qualem in republica principem esse conueniret, pluribus praeterea cum scripsisset, qui esset optimus reipublicae status: hoc amplius *Theophrastus*, quae essent in republica inclinationes rerum, et momenta temporum, in quibus esset moderandum, vtcunque res postularet. Vitae autem degendae ratio maxime quidem illis placuit quieta, in contemplatione et cognitione po-

sita rerum: quae quia deorum erat vitae si-
 millima, sapiente visa est dignissima. Atque
 his de rebus et splendida est eorum et illustris
 oratio. Cap. 12. De *summo autem bono*, quia
 duo genera librorum sunt, vnum populariter
 scriptum, quod *ἱζωτερικόν* appellabant: alte-
 rum limatius, quod in commentariis relique-
 runt; non semper idem dicere videntur, nec
 in summa tamen ipsa aut varietas est vlla,
 apud hos quidem quos nominavi, aut inter
 ipsos dissensio: sed cum beata vita quaeratur,
 idque sit vnum, quod philosophia spectare,
 & sequi debeat, sitne ea tota sita in potestate
 sapientis, an possit aut labefactari, aut eripi
 rebus aduersis? in eo nonnunquam variari
 inter eos et dubitari videtur. Quod maxime
 efficit *Theophrasti de beata vita liber, in quo
 multum admodum fortunae datur*. Quod si ita
 se habeat, non possit beatam praestare vitam
 sapientia. Haec mihi videtur delicatior, vt
 ita dicam, molliorque ratio, quam virtutis
 vis, grauitasque postulat. Quare tenemus
Aristotelem et eius filium *Nicomachum*, cuius
 accurate scripti de moribus libri, dicuntur illi
 quidem esse Aristotelis; sed non video, cur
 non potuerit patri similis esse filius. *Theo-
 phrastum* tamen adhibeamus ad pleraque,
 dummodo plus in virtute teneamus, quam
 ille tenuit, firmitatis et roboris. Cap. 13. Simus
 igitur contenti his. Namque horum posteri,
 meliores illi quidem, mea sententia, quam
 reliquarum philosophi disciplinarum: sed
 ita degenerant, vt ipsi ex se nati esse videan-
 tur. Primum *Theophrasti Strato* physicum
 se voluit, in quo etsi est magnus, tamen noua
 pleraque, & perpauca de moribus. Huius
Lycu, & oratione locuples, rebus ipsis ieiu-
 nior: concinnus deinde et elegans huius *Aristo*:
 sed

sed ea, quae desideratur a magno philosopho, grauitas in eo non fuit. Scripta sane multa & polita: sed nescio quo pacto auctoritatem oratio non habet. Cap. 14. Praetereo multos, in his, doctum hominem et suauem *Hieronymum*: quem cur Peripateticum appellem, nescio. Summum enim bonum exposuit, vacuitatem doloris. Qui autem de summo bono dissentit, de tota philosophiae ratione dissentit. *Critolaus* imitari antiquos voluit, & quidem est grauitate proximus, et redundat oratio. Atque is quidem in patriis institutis manet. *Diodorus* eius auditor, adiungit ad honestatem, vacuitatem doloris. (oder wie Cicero *Tuscul quæst* lib. 5. cap. 85 saget, indolentiam). Hic quoque suus est, de summoque bono dissentiens, dici vere Peripateticus non potest.

(b) dessen Leben *Brucker* T. I. p. 840 — 845 ab handelt.

(c) *Quintilianus Institut. orat.* l. 3. c. 8 §. 62. Theophrastus quam maxime remotum ab omni affectatione in deliberatiuo genere voluit esse sermonem, secutus in hoc auctoritatem praeceptoris sui, quamquam dissentire ab eo non timide solet.

(d) *Laertius* lib. 5. segm. 36. 39. Theophrastus war doch ein sehr guter Freund vom Callisthenes, zu dessen Angedenken er auch ein Buch unter dem Titel: *Καλλισθένους, ἢ περὶ πένης*, schrieb. Cicero gedenket desselben in folgenden Stellen. *Quæst. Tuscul.* lib. 3. cap. 21. Cadit in sapientem et misereri et inuidere, nam qui dolet rebus alicuius aduersis, idem alicuius etiam secundis dolet: vt *Theophrastus* interitum deplorans Callisthenis, sodalis sui, rebus Alexandri prosperis angitur. Itaque dicit, Callisthenem incidisse in hominem summa po-

tentia, summaque fortuna, sed ignarum, quemadmodum rebus secundis vti conueniret. lib. 5. cap. 25. Vexatur *Theophrastus* et libris et scholis omnium philosophorum, quod in *Callisthene* suo laudarit illam sententiam: *Vitam regit fortuna, non sapientia*, Negant, ab vilo philosopho quidquam dictum esse languidius, recte id quidem, sed nihil intelligo dici potuisse constantius. Si enim tot sunt in corpore bona, tot extra corpus in casu atque fortuna: nonne consentaneum est, plus fortunam, quae domina rerum sit, et externarum, et ad corpus pertinentium, quam consilium valere?

(e) *Laertius* lib. 5. segm. 35.

(f) Ein φιλολόγος sagt *Laertius* lib. 5. segm. 36. das ist, ein Mann von viel- und mannigfaltiger Gelehrsamkeit. *Cicero de finibus* lib. 5. cap. 24. nennet ihn elegantissimum omnium philosophorum, et eruditissimum.

(g) Von welchen *Laertius* lib. 5. segm. 42 — 50. ein Verzeichnis liefert, zu dessen Erläuterung *Meursius* ein eigenes Buch geschrieben hat. Sie sind meistentheils verloren gegangen. Die *Σακκῆρες ἡθικοί*, so weit sie noch vorhanden, sind nicht nur oft gedruckt, sondern auch in die englische und französische Sprache übersetzt, und die letzte Uebersetzung, welche de la Bruyere gemacht hat, ist mehrmals gedruckt worden. Alle seine noch übrige Werke hat *Dan. Heinsius* 1613. in folio griechisch und lateinisch herausgegeben.

(h) πολυτελὲς ἀνάστημα ἐστὶν ὁ χρόνος. *Laertius* lib. 5. segm. 40.

(i) *Cicero de finibus* lib. 5. cap. 73. Saepe ab Aristotele et *Theophrasto* mirabiliter est laudata, per se ipsa rerum scientia.

(k) wie

(k) wie Laertius und Suidas berichten: jener lib. 5. segm. 40.

(l) Laertius lib. 5. segm. 38. schreibt, er habe Tyr-
tamus geheissen, Aristoteles aber habe ihn we-
gen seiner göttlichen Sprache (*διὰ τὸ τῆς θεότητος*
διονείον) Theophrast genennet. Suidas sa-
get auch, daß Tyrtaeus sein rechter Name ge-
wesen sey, und daß er wegen seiner göttlichen Art
zu reden (*διὰ τὸ θεῖως φερέειν*) vom Aristotele
Euphrastus, nachmals aber Theophrastus
genennet worden sey. Strato saget eben dieses.
Cicero im *oratore* cap. 12. Quanquam enim
et philosophi quidam ornate locuti sunt, (si-
quidem et Theophrastus diuinitate loquendi
nomen inuenit, — —) tamen horum oratio ne-
que neruos, neque aculeos oratorios ac foren-
ses habet. Eben derselbige schreibt *de claris ora-*
toribus cap. 44. quis Theophrasto dulcior?
lib. 1. de oratore cap. 11. Si Aristoteles, si
Theophrastus, si Carneades in rebus iis, de qui-
bus disputauerunt, eloquentes, et in dicendo
suauis atque ornati fuerunt: — — Er erzäh-
let auch von ihm in seinem Buch *de claris orato-*
ribus cap. 75. Ego iam non miror, illud
Theophrasto accidisse, quod dicitur, cum
percontaretur ex anicula quadam, quanti ali-
quid venderet? et respondisset illa, atque ad-
didisset, hospes, non pote minoris: tulisse
eum moleste, se non effugere hospitis speciem,
cum aetatem ageret Athenis, optimeque lo-
queretur. Quinctilianus erzählet diesen Vor-
fall also: *Institut. orat.* lib. 8. cap. 1. §. 2. Mul-
tos, quibus loquendi ratio non desit, inue-
nias, quos curiose potius loqui dixeris, quam
latine: quo modo et illa Attica anus Theo-
phrastum, hominem alioqui disertissimum,
annotata vnus affectatione verbi, hospitem di-

xit: nec alio se id deprehendisse interrogata respondit, quam quod nimium attice loqueretur. Sonst schreibt eben dieser Quinctilian, übereinstimmig mit den oben angeführten Schriftstellern lib. 10. cap. 10. §. 83. In *Theophrastum* est eloquendi nitor ille diuinus, vt ex eo nomen quoque traxisse dicatur.

(m) wie *Hermippus* bey *Athenæo* lib. 1. bezeuget.

(n) *Laertius* lib. 5. segm. 37.

(o) *Laertius* segm. 36.

(p) *Ebenders.* segm. 40. 41.

(q) *Tuscul. Quæst.* 1. 3. cap. 69. *Aristoteles* veteres philosophos accusans, qui existimauissent philosophiam suis ingeniis esse perfectam, ait, eos aut stultissimos, aut gloriosissimos fuisse: sed se videre, quod paucis annis magna accessio facta esset, breui tempore philosophiam plane absolutam fore. *Theophrastus* autem moriens accusasse naturam dicitur, quod ceruis et cornicibus vitam diuturnam, quorum id nihil interesset, hominibus, quorum maxime interfuisset, tam exiguam vitam dedisset: quorum si aetas potuisset esse longinquior, futuram fuisse, vt omnibus perfectis artibus, omni doctrina hominum vita erudiretur. Querebatur igitur se tum, cum illa videre coepisset, extinguere. Quid? ex ceteris philosophis nonne optimus et grauissimus quisque confitetur, multa se ignorare? et multa sibi etiam atque etiam esse discenda? *Ciceronis* Ausdruck, *Theophrastus* dicitur, zeigt zwar an, daß er keine Gewißheit von dieser Erzählung gehabt habe, allein *Laertii* Bericht lib. 5. segm. 41. daß er sterbend gesagt haben soll: Wenn wir erst recht anfangen zu leben, so sterben wir, dienet zu ihrer Bestätigung, und es ist gar nicht zu bewun-

bewundern, daß Theophrast, ein so großer Liebhaber der Wissenschaften, also gesprochen habe. 1749. am 16ten Dec. hörte ich aus dem Munde des an der Schwindsucht tödlich frankten D. Daniel Salthenius zu Königsberg, eine ähnliche Klage, der sich jedoch als Christ fassete, und mit den Worten beschlos: Der Name des Herrn sey gelobet.

(r) *Laertius* lib. 5. segm. 37. 41.

(s) *De natura Deorum* lib. 1. cap. 35. Nec vero *Theophrasti* inconstantia ferenda est. Modo enim menti diuinaum tribuit principatum: modo coelo, tum autem signis, sideribusque coelestibus. *Acad. Quaest.* lib. 1. c. 33. *Theophrastus*, vir et oratione suavis, et ita moderatus, vt prae se probitatem quandam, et ingenuitatem ferat, vehementius etiam fregit quodammodo veteris disciplinae auctoritatem, spoliavit enim virtutem suo decore, imbecillamque reddidit, quod negat in ea sola positum esse, beate viuere. *Tuscul. quaest.* lib. 5. cap. 24. Hoc illud est, quod *Theophrastus* sustinere non potuit. Nam cum statuisset, verbera, tormenta, cruciatus, patriae euersiones, exilia, orbitates, magnam vim habere ad male misereque viuendum, non est ausus elate et ample loqui, cum humiliter demisseque sentiret. Quam bene? non quaeritur; constanter quidem certe. Itaque mihi placere non solet consequentia reprehendere, cum prima concesseris. Hic autem elegantissimus omnium philosophorum, et doctissimus, non magnopere reprehenditur, cum tria genera dicit bonorum. Vexatur autem ab omnibus primum in eo libro, quem scripsit de vita beata, in quo multa disputat, quam ob rem is, qui torqueatur, qui crucietur, beatus esse non possit,

possit, in eo etiam putatur dicere, in rotam, beatam vitam non adscendere. Nusquam id quidem dicit, omnino, sed, quae dicit, idem valent. cap. 25. Possum igitur, cui concesserim, in malis esse dolores corporis, in malis fortunae naufragia, huic succensere dicenti, non omnes bonos esse beatos, cum in omnes bonos ea, quae ille in malis numerat, cadere possint? Vexatur idem Theophrastus et libris — — siehe oben Anmerk. d.

(t) *Brucker* T. I. 844.

(u) *Περὶ φυτικῶν ἰσογιῶν*, oder *περὶ φυτῶν ἰσογιᾶς*, de historia plantarum libri 10. cura Jo. Bodaci a Stapel Amstel. 1644. fol. und *περὶ φυτικῶν αἰτιῶν*, de causis plantarum, Gaza interprete. Lugduni Batav. 1613. Fol.

(v) *de natura deorum* lib. 1. cap. 93. Meretricula etiam Leontium, contra Theophrastum scribere ausa est: scito quidem illa sermone et Attico. — — *Plinii naturalis histor.* lib. 1. Ceu vero nesciam, aduersus Theophrastum, hominem in eloquentia tantum, vt nomen diuinum inde inuenerit, scripsisse etiam foeminam, et prouerbium inde natum, suspendio arborem eligendi. Von dem Verstande dieses Sprüchwortes, siehe Harduini Anmerkung im ersten Theil seiner Ausgabe des Plinii S. 6.

(w) *Laertius* lib. 5. segm. 58.

(x) *Ebenders.* l. c. segm. 58. 64. Außer den oben Anmerkung a angeführten Worten *Cicero's*, gehören noch folgende hieher aus desselben *Acad. Quaest.* lib. 1. cap. 34. Strato, Theophrasti auditor, quanquam fuit acri ingenio, tamen ab ea disciplina omnino femouendus est: qui cum maxime necessariam partem philo-

Iolophiae, quae posita est in virtute et moribus; reliquisset, totumque se ad inuestigationem naturae contulisset, in ea ipsa plurimum discedit a suis.

(y) *Im Lucullo* cap. 121. Negas sine deo posse quidquam. Ecce tibi e transverso *Lampsacenus Strato*, qui det illi deo immunitatem magni quidem muneris. Sed cum sacerdotes deorum vacationem habeant, quanto est aequius habere ipsos deos? Negat opem deorum se vti ad fabricandum mundum: quaecunque sint, docet omnia esse effecta natura: nec vt ille (Democritus) qui asperis, et laeuius, et hamatis, vncinatisque corporibus concreta haec esse dicat, interiecto inani. Somnia censet haec esse Democriti, non docentis, sed optantis. Ipse autem singulas mundi partes persequens, quidquid aut fit aut fiat, naturalibus fieri aut factum esse docet ponderibus & motibus. Sic ille et deum opere magno liberat, et me timore. Quis enim potest, cum existimet a deo se curari, non et dies et noctes diuinum Numen horrere? et si quid aduersi acciderit, quod cui non accidit? extimescere, ne id iure euenerit? Nec Stratoni tamen assentior. — — *De natura deorum* lib. 1, cap. 35. Nec audiendus Theophrasti auditor *Strato*, is qui *physicus* appellatur; qui omnem vim diuinam in natura sitam esse censet, quae causas gignendi, augendi, minuendive habeat: sed careat omni sensu et figura.

(z) *Mosheim in Cudworths Syst. intell.* pag. 101 bis 103. *Numerf.* 1. 2. *Brucker T. 1,* pag. 846 — 49.

(a) *Laertius* lib. 5, segm. 58.

(b) *Alles*

(b) Alles dieses berichtet Laertius l. c. segm. 65. 68. Man vergleiche mit demselben Licetronis oben in der Anmerk. a angeführte Worte, Weil er, wie Laertius erzählt, wegen seiner angenehmen Art zu reden, auch Glykon genennet worden, so ist Zeinsii Muthmaßung sehr wahrscheinlich, daß er derjenige sey, dessen Horatius Epist. l. 1. v. 30. 31. in folgenden Versen gedenkt:

Nec, quia desperes intuiti membra Glyconis,
Nodosa corpus nolis prohibere chiragra,

(c) Brucker T. 1. p. 851.

(d) Man lese auch von denselben Bruckern T. 1. p. 652. 853. Vom Critolao schreibet Cicero annoch: *Tuscul. quaest. l. 5. cap. 51.* Quo loco quaero, quam vim habeat libra illa Critolai: qui cum in alteram lancem animi bona imponat, in alteram corporis et externa: tantum propendere illam boni lancem putet, vt terram et maria deprimat. s. auch Jo. Bened. Carpzovii *Historiam Critolai Phaselitae.* Lipsiae 1743.

(e) Von Dicaearchi geographischen Schriften stehen zwey in Jo. Hudsoni *Geographiae veteris scriptoribus graecis minoribus* Vol. 2. woselbst auch Henr. Dodwelli *diff. de Dicaearcho eiusque fragmentis*, zu finden. Cicero *ad Atticum* lib. 2. ep. 2. nennet *Dicaearchum*, und setzt hinzu: O magnum hominem, & a quo multo plura didiceris, quam de Procillio. ep. 16. nunc prorsus hoc statui, vt quoniam tanta controuersia est, *Dicaearcho* familiari tuo, cum Theophrasto amico meo, vt ille tuus τὸν πραγματικὸν βίον longe omnibus anteponat: hic autem τὸν θεωρητικὸν: utrique a me mos gestus esse videatur. Puto enim me *Dicaearcho* affatum

fatim satisfecisse. *Ad Atticum* lib. 2. epist. 8. Dicaearchum recte amas. Luculentus homo est, et ciuis haud paullo melior, quam isti nostri ἀδικαίεχοι. Lib 6. ep 2 Peloponnesias ciuitates omnes maritimas esse, hominis non nequam, sed etiam tuo iudicio probati, *Dicaearchi* tabulis credidi. — — Cum mihi auctor placeret, etenim erat ἰσπερικώτατος, et vixerat in Peloponneso, admirabar tamen, — — *Tuscul. Quaest.* lib. 1. cap. 21. *Dicaearchus* in eo sermone quem Corinthi habitum tribus libris exponit, doctorum hominum disputantium primo libro multos loquentes facit: duobus Pherecratem quendam Phthiotam senem, quem ait a Deucalione ortum, differentem inducit, nihil esse omnino animum, & hoc esse nomen totum inane, frustra que animalia et animantes appellari: neque in homine inesse animum, vel animam, nec in bestia: vimque omnem eam qua vel agamus quid vel sentiamus, in omnibus corporibus viuis aequabiliter esse fusam, nec separabilem a corpore esse, quippe quae nulla sit, nec sit quidquam nisi corpus vnum, et simplex, ita figuratum, vt temperatione naturae vigeat et sentiat. cap. 41. *Dicaearchum* cum *Aristoxeno* aequali, & condiscipulo suo, doctos sane homines, omittamus: quorum alter ne condoluisse quidem vnquam videtur, qui animum se habere non sentiat: alter ita delectatur suis cantibus, vt eos etiam ad haec transferre conetur. cap. 51. *Dicaearchus* quidem et *Aristoxenus*, quia difficilis erat animi, quid aut qualis esset, intelligentia, nullum omnino animum esse dixerunt. cap. 77. Acerrime *deliciae meae, Dicaearchus*, contra hanc immortalitatem deseruit. Is enim tres libros scripsit, qui *Lesbiaci*

biaci vocantur, quod Mitylenis sermo habetur, in quibus vult efficere, animos esse mortales. *De Officiis* lib. 2. cap. 16. Est *Dicaearchi* liber de interitu hominum, Peripatetici magni et copiosi, qui collectis ceteris causis eluisionis, pestilentiae, vastitatis, beluarum etiam repentinae multitudinis, quarum impetu docet quaedam hominum genera esse consumpta. Deinde comparat, quanto plures deleti sint hominum impetu, id est, bellis, aut seditionibus, quam omni reliqua calamitate. (s. *Bruckern* T. 1. pag. 855.). *De diuinatione* lib. 1. cap. 5. *Dicaearchus* Peripateticus cetera diuinationis genera sustulit, somniorum et furoris reliquit. lib. 2. cap. 100. sicut *Quintus Cicero*: me Peripateticorum ratio magis mouebat, et veteris *Dicaearchi*, et eius qui nunc floret *Cratippi*, qui censent esse in mentibus hominum tanquam oraculum aliquod, ex quo futura praesentiat, si aut furore diuino incitatus animus, aut somno relaxatus, solute moueatur ac libere. cap. 105. At nostra interest scire, quae euentura sint. Magnus *Dicaearchi* liber est, nescire ea melius esse quam scire. Man kann auch vom *Dicaearcho* *Bruckern* T. 1. pag. 854 — 856 und vornehmlich *Bayle Dictionnaire* T. 2. art. *Dicaearque*, nachlesen.

(f) *Brucker* T. 1. p. 856.

(g) *Laertius* lib. 5. segm. 86 — 93. *Brucker* T. 1. p. 856. *Cicero Tuscul. quaest.* lib. 5. cap. 8. Vt scribit auditor *Platonis Ponticus Heraclides*, vir doctus in primis. *De diuinatione* lib. 1. cap. 41. *Ponticus Heraclides*, doctus vir, auditor et discipulus *Platonis*.

(h) *Brucker* T. 1. p. 856. 857.

(i) *Laer-*

(i) *Laertius* lib. 5. segm. 75 — 83. *Brucker* T. 1. p. 857 — 859. Wegen seiner schönen Augen braunen, wurde er von den Griechen, welche alle Arten der Schönheit hochachteten, *καριτοβλέφαρος* genannt, wie außer *Laertio* segm. 76. auch *Athenaeus* lib. 13. p. 293 erzählt. *Cicero* gedenket desselben oft, und mit vieler Hochachtung. *De officiis* lib. 1. cap. 3. Id quidem nemini video Graecorum adhuc contigisse, ut idem utroque in genere laboraret, sequereturque et illud forense dicendi, et hoc quietum disputandi genus: nisi forte *Demetrius Phalereus* in hoc numero haberi potest, disputator subtilis, orator parum vehemens: dulcis tamen, ut *Theophrasti* discipulum possis agnoscere. *de Oratore* lib. 2. cap. 95. Exstinctis his, alia quaedam dicendi molliora ac remissiora genera vigerunt. Inde *Demochares*, quem aiunt sororis filium fuisse *Demosthenis*: tum *Phalereus* ille *Demetrius*, omnium istorum, mea sententia, politissimus, alique eorum similes exstiterunt. In *Bruto* cap. 37. *Phalereus* successit eis senibus adolescens, eruditissimus ille quidem horum omnium, sed non tam armis institutus, quam palaestra: itaque delectabat magis Athenienses, quam inflammabat. Processerat enim in solem et pulverem, non ut e militari tabernaculo, sed ut e *Theophrasti*, doctissimi hominis, umbraculis. Cap. 38. Hic primus inflexit orationem et eam mollem teneramque reddidit; et suavis sicut fuit, videri maluit, quam grauis, sed suauitate ea, quae perfunderet animos, non qua perfringeret: et tantum ut memoriam concinnitatis suae, non (quemadmodum de *Petrico* scripsit *Eupolis*), cum delectatione aculeos etiam relinqueret in animis eorum, a quibus esset auditus. *De legibus* lib. 2. cap. 64. Postea-

steaquam vt scribit Phalereus, sumtuosa fieri funera, et lamentabilia coepissent, Solonis lege sublata sunt. — — Cap. 66. Quocirca Pittacus omnino accedere quemquam vetat in funus aliorum. Sed ait rursus idem Demetrius, increbuisse eam funerum sepulcrorumque magnificentiam, quae nunc fere Romae est. Quam consuetudinem lege minuit ipse. Fuit enim hic vir, vt scitis, non solum eruditissimus, sed etiam ciuis reipublicae maxime, tuendaeque ciuitatis peritissimus. Ille igitur sumtus minuit non solum poena, sed etiam tempore, ante lucem enim iussit efferri. Sepulcris autem nouis finiuit modum. Nam super terrae tumulum noluit quid statui, nisi columellam tribus cubitis non altiorem, aut mensam, aut labellum: et huic procuratione certum magistratum praefecerat. *lib. 3. cap. 14.* Post a Theophrasto Phalereus ille Demetrius, de quo feci supra mentionem, mirabiliter doctrinam ex vmbraculis eruditorum, otioque, non modo in solem atque puluerem, sed in ipsam discrimen aciemque perduxit. Nam et mediocriter doctos magnos in republica, et doctissimos homines non nimis in republica versatos, multos commemorare possumus. Qui vero vtraque re excelleret, vt et doctrinae studiis, et regenda ciuitate princeps esset, quis facile praeter hunc inueniri potest? *De finibus boni et mali. lib. 5. cap. 54.* Princeps huius ciuitatis Phalereus Demetrius cum patria pulsus esset iniuria, ad Ptolemaeum se regem Alexandriam contulit. Qui cum in hac ipsa philosophia, ad quam te hortamur excelleret, Theophrastique esset auditor, multa praeclara in illo calamitoso otio scripsit, non ad vsum aliquem suum, quo erat orbatus, sed animi cultus ille erat ei quasi quidam humanitatis
cibus,

cibus. *Pro C. Rabirio Postumo* cap. 23. Demetrius, et ex republica Athenis, quam optime digesserat, et ex doctrina nobilis et clarus, qui Phalereus vocatus est, in eodem isto Aegypti regno, aspide ad corpus admota, vita est priuatus.

Die mechanischen Philosophen.

§. 50.

Die Ursachen, wegen welcher ich Leucippum und Democritum, nebst ihren Anhängern, nicht zu den eleatischen Philosophen rechne, sondern besonders abhandele, sind oben (§. 38.) angegeben worden. Nach der Zeitordnung hätte eher von ihnen geredet werden müssen, und sie hätten insonderheit vor Aristotele und desselben Nachfolgern hergehen können: allein ich habe weder Platonem zu weit von den Sokratikern, noch Aristotelem von den Platonikern, absondern wollen: doch werde ich mit denenjenigen nicht streiten, welche eine andere Ordnung belieben. Leucippus, der entweder ein Abderit, oder ein

Melier war (a), fand keine Ueberzeugung in
 der sophistischen Metaphysik, welche sein Lehr-
 rer Zeno der Eleater (§. 39.) vorg. tragen
 hatte, sondern erdachte ein anderes System,
 welches den Lehren der eleatischen Philosophen
 gerade entgegen gesetzt war, und also der Na-
 tur und den Sinnen gemäßer seyn sollte. Er
 untersuchte die physische und mechanische Na-
 tur der Körper, ihre Bewegung, Figur, die
 Lage, Feinheit und übrige Beschaffenheit der
 Theile derselben, um Vernunft und Sinne
 mit einander zu vereinigen. In dieser Absicht
 hielt er sich an die kleinsten und untheilbaren
 Theile der Materie, oder an die Atomos, von
 welchen zwar schon die Pythagoräer Ecphan-
 tus, Hippo und Empedocles (§. 37) inglei-
 chen Heraclitus (§. 40) geredet, sich aber die-
 selben so, als ob sie mit allen Eigenschaften
 versehen wären, gedacht, und die Bewegung
 und Vereinigung derselben, von einer äußern
 Ursach hergeleitet hatten. Hingegen Leucip-
 pus legte den Atomis nur Figur, und Kraft
 sich selbst zu bewegen, bey, und in so fern ist
 er

er für den ersten Erfinder des atomistischen Systems gehalten worden (b), welches von der Bewegung der Atomorum, den Ursprung aller Dinge herleitet. (c) Allein, diese Lehre ist älter, denn es hat dieselbige, nach Posidonii Zeugnis, nicht nur der Phönicier Moischus oder Mochus vor dem trojanischen Kriege vorgetragen: (*) sondern sie ist auch unter den Philosophen in Indien gewöhnlich gewesen, und vermuthlich zuerst entstanden. (**) Weil Leucippus blos bey dieser natürlichen Ursach stehen geblieben ist, und Gottes bey dem Ursprung der Dinge gar nicht gedacht hat: so streitet man darüber, ob er ein Urtheist gewesen sey, oder nicht? (d) Des Cartes hat ihn in seinen Wirbeln zum Vorgänger gehabt. (*)

Democritus, arbeitete Leucippi System weiter aus. (**) Dieser Mann, welcher viel Wiß und Gelehrsamkeit hatte, (e) war aus Abdera in Thracien gebürtig (f). Von der Zeit seiner Geburt, führet Laertius (g) zwey Berichte an, nach dem einen ist er in der 80sten,

und nach dem andern, im dritten Jahr der 77sten Olympias, also entweder 3520 oder schon 3511 geboren. Mit dem ersten Bericht, kommt die Erzählung überein, deren Laertius (h) Erwähnung thut, daß er 40 Jahre jünger gewesen sey, als Anaxagoras. (S. 21.) Als er mit seinen Brüdern das väterliche Vermögen theilte, nahm er zu seinem Erbtheil baares Geld, welches über hundert Talente betrug. (i) Diese ansehnliche Summe, hat er ganz zu seinen weitläufigen gelehrten Reisen (k) verbraucht. Nach Egypten reisete er, um die Geometrie zu erlernen: in Ethiopien gieng er mit den Gymnosophisten, in Persien mit den Magiern um, er soll auch die Gymnosophisten in Indien besucht haben. (l) Er ist auch Leucippi, und eines gewissen Pythagoräers Zuhörer gewesen (m). Als er in sein Vaterland zurück kam, und sein Vermögen auf der Reise verzehret war, nahm sich zwar seiner einer seiner Brüder an, er mußte sich aber doch kümmerlich behelfen. (*). Die Abderiten bewunderten seine Gelehrsamkeit,
 inson-

insonderheit seine Kennntnis der Natur, nennen ihn Sophie oder Philosophie, und hielten ihn auch für einen Mann, der künftige Dinge voraus sagen könne (n). Er bekleidete zwar eine Zeitlang bey ihnen das obrigkeitliche Amt, legte es aber bald nieder, und hielt sich an einsamen Orten und in Gräbern auf, sowohl um in stiller Ruhe Bücher zu schreiben, als um zu untersuchen, ob es Gespenster gebe? (*) Was einige Schriftsteller von seiner Blindheit erzählen, (o) ist nicht zuverlässig (p). Es kann wohl seyn, daß er zuweilen, oder wohl gar oft, über die Einfalt seiner Landesleute gelachet habe: (die ihn hingegen für wahnwitzig hielten, und Hippocratem kommen ließen, um ihn gesund zu machen:) daß er aber so ausgelassen im Lachen gewesen sey, als man von ihm berichtet (q), ist eine von den fabelhaften Nachrichten, welche die Schriftsteller von ihm erzählen (r). Er ist über 100, oder genauer, 109 Jahre alt geworden, und auf öffentliche Kosten begraben. Laertius, welcher dieses meldet, führet auch

merkwürdige Umstände von seinem Tode an (s). Von seinen vielen Büchern, (t) ist kein einziges übrig geblieben. Auf die Physik und Ethik hat er sich am meisten gelegt, aber keine besondere Schule und Secte gestiftet. Er ist zwar nicht der erste Erfinder der Atomorum, die keine andere Eigenschaft, als ihre Gestalt und Größe haben, aus welchen alle Dinge zusammengesetzt seyn, und deren verschiedene Zusammensetzung und Lage, die bewundernswürdige Mannigfaltigkeit in der Natur verursachen soll: allein er hat diese Lehre deutlicher erkläret, als Leucippus, und mit neuen Gründen bestätigt (v). Vorausgesetzt, daß nichts aus dem was nicht ist, entstehe, und daß ein Ding nicht in nichts aufgelöst werden könne, nahm er an, daß alles, was ist, von etwas seinen Ursprung nehme, das an und für sich selbst bestehe. Er setzte also zwey Grundursachen aller Dinge fest, die Atomos und das Leere, von welchen keine aus der andern entstehe. Die Atomi machen das angefüllte aus, welches allein ein
Ding

Ding und etwas dichtes, oder ein Körper ist: hingegen das leere und dünne ist zwar nicht nichts, sondern etwas, aber doch kein Ding, sondern nur das Gegentheil von einem Körper. Es sind unendlich viele Atomi, und das Leere ist auch unendlich groß. Die Atomi haben keine andere Eigenschaften, als Gestalt und Größe, folglich auch Schwere, doch sind sie so klein, daß sie nicht in die Augen fallen. Sie bewegen sich unaufhörlich in dem unendlich leeren, in welchem nichts hohes und tiefes, keine Mitte, kein erstes und kein letztes ist. Um eine Ursach der beständigen Bewegung der Atomorum, war Democritus unbekümmert, denn er sagte weiter nichts, als daß ihre Natur dieselbige nothwendig mit sich bringe, und daß sie von Ewigkeit her geschehe, oder keinen Anfang habe. Aristoteles (w) urtheilet gründlich, wenn er schreibet: „es ist unrichtig, wenn man meynet, der Grund sey hinlänglich: es ist „oder geschiehet allezeit also, wie Democritus anstatt aller Ursachen natürlicher

„Dinge, saget, so geschah es auch ehemals.
 „Von dem aber, was beständig ist, müsse
 „man keinen Grund suchen.“ Democritus
 schreibet den Atomis nur einerley Bewegung
 zu, nemlich die senkrechte. Vermitteltst derselben
 berührten die Atomi einander, und vereinigten
 sich entweder, oder sprüngen von einander ab,
 und so entstünden und vergiengen alle Dinge.
 Er behauptete, daß in dem unendlichen,
 unzählige Welten, und einige derselben
 einander vollkommen ähnlich und gleich
 wären (x). Die menschliche Seele hielt er für
 ein gewisses Feuer und für Wärme, und
 glaubte also auch, daß sie mit dem Leibe aufhöre.
 Die Gedanken sind Bewegungen der Atomorum,
 aus welchen das Blut und Eingeweide besteht.
 Aus den sichtbaren Körpern fließen beständig
 Bilder derselben aus, und in unsere Augen,
 und daher kommt, daß wir dieselben empfinden
 und gedenken. Diese Bilder, welche er *εἰδωλα*,
 (simulacra, imagines, exuvias,) nennet, muß man
 nicht, wie Cicero (y), mit Demokriti Gespenstern,
 welche

welche er auch *ιδωλα* nannte, verwechseln. Die letzten beschrieb er als Wesen, welche aus den feinsten Atomis bestünden, den Menschen zwar ähnlich, aber viel größer wären, in der Luft wohnten, im Finstern erschienen, sprechen könnten, den Menschen künftige Dinge voraussagten, entweder gut, oder den Menschen schädlich wären, zwar schwerer aufgelöst würden, als die menschlichen Leiber, aber doch endlich vergiengen (z). Von diesen Gespenstern sagte er auch, daß sie die Götter wären, von welchen die Menschen redeten. Aus Luciani Erzählung, daß er zu muthwilligen jungen Leuten, die an einem einsamen Ort Gespenster vorstellen wollen, um ihn zu erschrecken, gesagt, sie sollten die Poffen lassen, scheint zwar zu folgen, als ob er selbst keine Gespenster geglaubt habe: dem widerspricht aber nicht nur der ausführliche Begriff, den er von Gespenstern gegeben, sondern auch Sexti Empirici Bericht, daß er gewünscht, es möchten ihm keine andere als gute Gespenster begegnen (a). Daß Gott sey, glaubte er nicht,

nicht (b), und gab die Furcht, für den Ursprung der Religion aus (c). Für das höchste Gut, und also auch für den Zweck des Menschen, erklärte er den ruhigen Zustand des Gemüths. (*εὐδωμία*) Weil er außer den Atomis und dem Leeren, nichts für gewiß hielt, sondern glaubte, daß alles andere auf Ungewisheit und Meynung beruhe, und die Wahrheit tief verborgen sey: (d) so konnte er auch vom Recht und Unrecht, von dem was sich geziemet und nicht geziemet, nicht anders urtheilen, als daß solches nicht in der Natur, sondern bloß in Gesetzen und Gewohnheiten gegründet sey. (e) Die Furcht für Strafen nach dem Tode, hielt er für ganz ungegründet. Daß Malebranche seinen schwärmerischen Lehrsatz vom Sehen aller Dinge in Gott, vom Democrito entlehnet habe, wie Bayle gemeynet, ist falsch, (f) hingegen wahr, daß Hobbes in seiner Meynung, von der den Menschen natürlichen Neigung andere zu beleidigen, als dem Grund der Gesetze, Democritum zum Vorgänger gehabt. (g).

Protagoras, wird auch gemeiniglich für einen Abderiten gehalten (h). Democritus gewann ihn lieb, als er ihm einstmals mit einem Bündel Holz begegnete, den er sehr geschickt zusammen gebunden hatte, nahm ihn zu sich, und machte durch seinen Unterricht den gelehrten Mann aus ihm, der sowohl wegen der Philosophie als Beredsamkeit berühmt war (i). Er blühte um die 74ste Olympias, das ist, ums Jahr 496, hielt sich zu Athen auf, und ließ sich seine Vorlesungen von seinen Zuhörern theuer bezahlen, daher man ihn *λόγον ἑμισθοῦν*, d. i. die Rede ums Geld, nannte. Er las seinen Zuhörern auch sein Buch von den Göttern vor, welches sich also anfing: „Von den Göttern kann ich weder
 „sagen, ob sie sind, noch ob sie nicht sind?
 „denn es ist vieles, das uns an dieser Erkenntniß hindert, sowohl die gänzliche Ungewisheit dieser Sache, als die Kürze des menschlichen Lebens.“ Dieser Worte wegen, wurde er aus Athen vertrieben, und seine Bücher wurden öffentlich verbrannt.

Nach:

Nachdem er sich 40 Jahre lang mit der Philosophie abgegeben hatte, starb er entweder 90, oder nur 70 Jahre alt. Einer berichtet, daß er auf einer Seefahrt nach Sicilien, mit dem Schiff untergegangen sey, andere aber erzählen, daß er reisend auf der Landstraße gestorben sey (k). Plato hat in seinem Theäteto folgende Lehrsätze Protagorâ angeführt. Erkenntniß und sinnliche Empfindung ist einerley, oder die Erkenntniß ist nichts anders als die sinnliche Empfindung. Folglich ist eine jede Meynung wahr, und es giebt nichts festes und beständiges, sondern das Wahre ist nur in so fern wahr, als es dieser und jener dafür hält. Denn der Mensch ist das Maas oder Kennzeichen der Dinge und Wahrheit: was er empfindet, das ist wirklich, was er nicht empfindet, das ist auch nicht. Was jemand meynet, das ist ihm wahr, und keines Menschen Meynung ist wahrer als eines andern. Alle diese Sätze laufen also darauf hinaus, daß dasjenige, was in uns Empfindungen und Begriffe erregt, eigentlich

sich nicht außer uns vorhanden sey, sondern nur in Bildern und Vorstellungen, die in uns sind, bestehe. (l) Man könnte denken, daß Plato diese falschen und gefährlichen Sätze dem Protagoras angedichtet habe; allein Sextus Empiricus stimmt mit demselben überein (m).

Diagoras, von der Insel Melos gebürtig, und Anaxarchus aus Abdera, sind auch vom Democrito unterrichtet worden. Jener, welcher ein guter lyrischer Dichter war, wurde aus einem abergläubischen, ein ungläubiger, und dazu veranlassete ihn der Umstand, daß ein Meineidiger nicht auf der Stelle von Gott bestraft wurde. Er entfloh aus Athen, und starb zu Corinth (n). Anaxarchus, welcher ums Jahr 3640 lebte, und Königs Alexanders des großen Gnade genoß, schmeichelte demselben auf eine niederträchtige Weise, und war ein Wollüstling. Er nahm ein unglückliches Ende. (o)

- (a) *Laertius* lib. 9. segm. 30.
- (b) *Laertius* lib. 9. segm. 30. πρώτος ἀτόμος ἀρχὰς ὑπέστησατο, d. i. er ist der erste gewesen, welcher die Atomos als principia zum Grund de gelegt hat.
- (c) *Cicero de natura deorum* lib. 1. cap. 65. 66. Haec ego nunc physicorum oracula fundo: vera, an falsa? nescio. Ista enim flagitia *Democriti*, siue etiam ante *Leucippi*, esse corpuscula quaedam laeuia, alia aspera, rotunda alia, partim angulata, curuata quaedam, et quasi adunca: ex his effectum esse coelum, atque terras, nulla cogente natura, sed coneurfu quodam fortuito. Weil *Leucippus* nach *Laertii* Bericht lib. 9. segm. 30. 31. lehrete, daß ein Theil des unendlichen All, mit den Atomis angefüllet, der andere aber leer sey, die Atomi aber aus jenem in diesen kämen, und bey ihrer Bewegung Wirbel machten: so saget *Cicero Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 118. *Leucippus* plenum et inane (dixit esse ex quo omnia gignerentur:) *Democritus* huic in hoc similis, vberior in ceteris.
- (*) *Cudworth* im *Syst. intell.* p. 14. und *Mosheim* ebendas. in seinen Anmerkungen.
- (**) *Voyages du Chevalier Chardin*, T. III. p. 130. der Ausgabe in Quart.
- (d) *Cudworth* im *System. intellect.* p. 23. §. 18. p. 61. 62. §. 43. und *Mosheim* ebendasselbst in seinen Anmerkungen, imgleichen *Brucker* T. I. p. 1172 — 1174.
- (*) s. *Laertium* lib. 9. segm. 31.
- (**) *Bayle* unter dem Artikel *Democrite*, und vornemlich *Brucker* T. I. p. 1177 — 1200. haben von diesem Philosophen viele Nachrichten gesammelt.

(e) *Bayle*

(e) Bayle in seinem Dictionnaire art. Democrite, Brucker T. 1. p. 1177. und Mosheim in seiner Uebersetzung der Bücher Origenis von der Wahrheit der christlichen Religion S. 859 halten ihn für einen der scharfsinnigsten und größten Köpfe, die das alte Griechenland gesehen habe: ein so vortheilhaftes Urtheil aber kann ich nicht von ihm fällen Ciceronis Meynung von ihm ist aus zwey Stellen zu ersehen. Lib. I. cap. 120. *de natura Deorum*, Democritus, vir magnus in primis, — *Tuscul. Quaest.* lib. 5. cap. 66. Age, confer Democritum, Pythagoram, Anaxagoram, quae regna, quas opes studiis eorum, et delectationibus antepones. s. auch oben S. 76. Anmerk. a.

(f) Die Einwohner dieser Stadt, wurden für alberne und thörichte Leute gehalten, worauf folgende Stellen Ciceronis zielen. *Ad Atticum* lib. 4. epist. 15. Consules — — rem ad senatum detulerunt. Hic Abdera, non tacente me. Dices, tamen tu non quiescis? ignosce, vix possum. Verumtamen quid tam ridiculum? lib. 1. epist. 7. A multis audio, constitutum esse Pompeio, et eius consilio, in Siciliam me mittere, quod imperium habeam. Id est ἀβδηροτιξόν (i. e. stupidum, stultum). *De natura deorum* lib 1. Equi certe in proximis Abderae pascuis in rabiem vertuntur, quod coeli vitium etiam humanas mentes affecit.

(g) lib. 9. segm. 41.

(h) l. c. segm. 34.

(i) *Laertius* lib. 9. segm. 36.

(k) Von diesen Reisen s. Ciceronis Worte oben S. 77. Anm. g. S. 122. Anm. i. zu welchen noch folgende lib. 5. *de finib. bon. et mal.* cap. 87. gehören. Democritus, vt quam minime ani-

D. Büsch, Syst. d. Philos. P mus

mus a cogitationibus abduceretur, patrimonium neglexit, agros deseruit incultos, quid quaerens aliud, nisi beatam vitam? quam si etiam in rerum cognitione ponebat, tamen ex illa inuestigatione naturae consequi volebat, ut esset bono animo. Id enim ille summum bonum, *εὐθυμία* et saepe *ἀκακίαν* appellat, id est, animum terrore liberum. Die ersten Worte sind eine rednerische Figur, und so wie sie lauten, keine historische Wahrheit.

(l) Laertius lib. 9. segm. 35.

(m) Ebenderselbe l. c. segm. 34. 38.

(*) Ebenders. segm. 39.

(n) Ebenders. segm. 39. Brucker T. I. p. 1179. 1180. Menagii observat. in Diog. Laertium p. 419.

(*) Das erste saget Lucianus in seinem *Philosopseude*, das andere Laertius, segm. 38. dessen Worte ἥσκει δε, (φησὶν ὁ Ἀντισθένης) καὶ ποικίλως δοκιμάζειν τὰς φαντασίας, ἰσημάζων ἐπίστε, καὶ τοῖς τὰφοῖς ἐνδιατρίβων, ich auf die angezeigte Weise verstehe.

(o) *Tuscul. Quaest.* l. 5. c. 114. Democritus luminibus amissis, alba scilicet et atra discernere non poterat, at vero bona, mala: aequa, iniqua: honesta, turpia: utilis, inutilia: magna, parva, poterat: et sine varietate colorum licebat vivere beate: sine notione rerum non licebat. Atque hic vir impediti animi etiam aciem ad spectu oculorum arbitrabatur: et cum alii saepe, quod esset ante pedes, non viderent, ille infinitatem omnem peregrinabatur, ut nulla in extremitate consisteret. *De finibus bon. et mal.* lib. 5. cap. 37. Democritus, (vere, falsone, quaereremus,) dicitur oculis se privasse: — —

(p) Brucker T. I. p. 1180. 1181.

(q) *Finibus*

(q) *Juuenalis* 10, 34.

Perpetuo risu pulmonem agitare solebat Democritus.

(r) *Brucker* T. 1. p. 1181 — 1184.

(s) l. 9. segm. 39. 43.

(t) welche *Laertius* segm. 46 — 49. nennet.

(v) s. oben Anm. c.

(w) *Physic.* lib. 8. cap. 1. gegens Ende.

(x) *Ciceronis Lucullus* cap. 55. Confugis ad physicos eos, qui maxime in Academia irridentur; a quibus ne tu quidem iam te abstinebis, et ais, *Democritum* dicere, innumerabiles, esse mundos, et quidem sic quosdam inter sese non solum similes, sed vndique perfecte et absolute ita pares, vt inter eos nihil prorsus intersit, et eos quidem innumerabiles, itemque homines. Deinde postulas, vt, si mundus ita sit par alteri mundo, vt inter eos ne minimum quidem intersit, concedatur tibi, vt in hoc quoque nostro mundo aliquid alicui sic par sit, vt nihil differat, nihil intersit. Cur enim, inquires, cum ex illis indiuiduis, vnde omnia Democritus gigni affirmat, in reliquis mundis, et in his quidem innumerabilibus, innumerabiles Q. Lutatii Catuli non modo possint esse, sed etiam sint, in hoc tanto mundo Catulus alter non possit effici? cap. 56. Primum quidem me ad *Democritum* vocas, cui non assentior: potiusque refellam, propter id quod dilucide docetur a politioribus physicis, singularum rerum singulas proprietates esse. Fac enim antiquos illos Seruilius, qui gemini fuerunt, tam similes, quam dicuntur: num censes etiam eosdem fuisse? non cognoscebantur foris, at domi: non ab

alienis, at a suis. An non videmus, hoc vsu venire, vt quos nunquam putassemus a nobis internosci posse, eos consuetudine adhibita, tam facile internosceremus, vti ne minimum quidem similes esse viderentur? Hic, pugnes licet, non repugnabo: quin etiam concedam, illum ipsum sapientem, de quo omnis hic sermo est, cum ei res similes occurrant, quas non habeat denotatas, retenturum assensum, nec vnquam vlli viso assensurum, nisi quod tale fuerit, quale falsum esse non possit. Sed ad caeteras res habet quandam artem, qua vera a falsis possit distinguere: et ad similitudines istas vsus adhibendus est.

(y) Cicero epist. ad Atticum lib. 2. ep. 3. stichelt auf Democriti Lehrsatz, wenn er schreibt: nam si κατ' εἰδώλων ἰμπρωσεις videremus, valde laborarent εἰδωλα in angustiis, und noch deutlicher redet er davon Epist. ad famil. lib. 15. ep. 16. nam, ne te fugiat, Caius Infuber, Epicureus, qui nuper est mortuus, quae ille Gargetius, etiam ante Democritus εἰδωλα, hic spectra nominat. His autem spectris etiam si oculi possent feriri, quod vel iis ipsa occurrunt: animus qui possit, ego non video. Wenn er aber *de natura deorum* lib. 1. cap. 29. schreibt: Quid Democritus, qui tum imagines, earumque circuitus in Deorum numero refert: tum illam naturam, quae imagines fundat, ac mittat: tum scientiam, intelligentiamque nostram: nonne in maximo errore versatur? cum idem omnino, quia nihil semper suo statu maneat, neget esse quidquam sempiternum: nonne Deum ita tollit omnino, vt nullam opinionem eius reliquam faciat, so irret er in Ansehung der ersten Hälfte dieser Worte. Denn Democritus hat die Bilder, welche,

welche, nach seiner Lehre, aus der Natur, das ist, aus dem Körper ausfließen, und einen Umfang (*ἐπερωον*, circuitum) haben, keinesweges zu Göttern gemacht, sondern Cicero hat dieselben mit Democriti Gespenstern verwechselt, wie Mosheim in *Cudworth. Syst. intellect.* pag. 849. 850. in der Anmerkung gründlich erinnert.

(z) *Cicero de naturo deorum* lib. 1. cap. 120 hat auch von diesem Lehrsatz Democriti, fehlerhaft geschrieben. *Mihi quidem etiam Democritus, vir magnus in primis, cuius fontibus Epicurus hortulos suos irrigauit, nutare videtur in natura Deorum. Tum enim censet imagines diuinitate praeditas inesse uniuersitati rerum: tum principia, mentesque, quae sunt in eodem uniuerso, deos esse dicit: tum animantes imagines, quae vel prodesse nobis solent, vel nocere: tum ingentes quasdam imagines, tantasque vt uniuersum mundum complectantur extrinsecus. Quae quidem omnia sunt patria Democriti, quam Democrito digniora.* Was Cicero in diesen Worten als von vielerley Dingen saget, das gilt allein von Democriti Gespenstern, und es ist erdichtet, daß der Philosoph seine Gespenster für so groß als die Welt ausgegeben habe. s. Mosheim bey *Cudworth* p. 847 — 849. in der Anmerkung.

(a) s. *Cudworth* pag. 846. 847.

(b) s. *Septi Empirici* Worte bey *Cudworth* S. 847. eben diesen Schriftsteller S. 69. 72. und Mosheim bey demselben S. 62. 63. Anmerk. 1.

(c) Mosheim bey *Cudworth* S. 803. in der Anmerkung.

(d) *Cicero Acad. Quaest.* l. 1. cap. 44. *Democritus dixit, in profundo veritatem esse demersam. lib. 4. cap. 32. Interdum cum adhibemus*

ad eos orationem huiusmodi: si ea quae disputentur, vera non sint, tum omnia fore incerta: respondent, quid ergo istud ad nos: num nostra culpa est? naturam accusa, quae in profundo veritatem, vt ait Democritus, penitus abstruserit.

- (e) *Cudworth de aeternis iusti et honesti notionibus*, bey seinem Syft. intell. pag. 2. und *Mosheims* vierte Anmerkung.
- (f) *Mosheim* bey *Cudworth* p. 850. in der Anmerkung.
- (g) *Brucker* T. I. p. 1200.
- (h) *Laertius* lib. 9. segm. 50. *Cicero* nennet ihn einigemal *Abderitam*, als *de oratore* lib. 3. cap. 20. *de natura deorum* lib. 1. cap. 63.
- (i) *Laertius* l. c. segm. 53. *Gellii Noctes Atticae* l. 5. cap. 3.
- (k) *Laertius* l. c. segm. 51. 52. 55. 56. *Suidas* im Artikel Δημόκριτος. *Quintilianii Instit. orat.* lib. 3. cap. 1. §. 10. *Abderites* Protagoras, a quo decem millibus denariorum didicisse artem, quam edidit, *Euathlus* dicitur. *Cicero de natura Deorum* lib. 1. cap. 2. Plerique, quod maxime verisimile est, — deos esse dixerunt, dubitare se Protagoras: — — cap. 29. Nec vero Protagoras, qui sese negat omnino de diis habere quod liqueat, sint, non sint, qualesue sint, quidquam videtur de natura deorum suspicari. cap. 63. Nam *Abderites* quidem Protagoras, cuius a te modo mentio facta est, sophistes temporibus illis vel maximus, cum in principio libri sui sic posuisset: de diis, neque vt sint, neque vt non sint, habeo dicere, Atheniensium iussu vrbe atque agro est exterminatus, librique eius in concione

eione combusti. Cap. 117. Superstitione, quod gloriari soletis, facile est liberare, cum sustuleris omnem vim deorum. Nisi forte Diagoram, aut Theodorum, qui omnino deos esse negabant, censes supersticiosos esse potuisse. Egone Protagoram quidem: cui neutrum liquerit, nec esse Deos, nec non esse. Horum enim sententiae omnium, non modo superstitionem tollunt, in qua inest timor inanis deorum, sed etiam religionem, quae deorum cultu pio continetur.

(l) *Cudworth syst. intell.* pag. 11 — 13. 751. 752. 884. 1139. 1141. Eben dieses Schriftstellers liber singularis de aeternis et immutabilibus iusti et honesti notionibus, bey dem syst. intell. pag. 15 — 17. 20 — 23. *Brucker T. I. p. 1202. 1203. Cicero Acad. Quaest.* lib 1. cap. 142. Aliud iudicium Protagorae est, qui putat id cuique verum esse, quod cuique videatur.

(m) lib. 7. aduersus mathem. §. 138. 139.

(n) *Rayle Dictionnaire* art. Diagoras' furnommé l'Athee. *Brucker T. I. p. 1203 — 1207. Cicero de natura deorum* l. 1. cap. 2. Nullos (deos) esse omnino Diagoras Melius et Theodorus Cyrenaicus putauerunt. Cap. 63. Quid? Diagoras atheos qui dictus est, posteaque Theodorus, nonne aperte deorum naturam sustulerunt? In eben dieser Schrift, erzählt Cotta folgendes Händchen. lib. 3. cap. 89. Diagoras, cum Samothraciam venisset, atheos ille qui dicitur, atque ei quidam amicus, tu qui deos putas humana negligere, nonne animaduertis ex tot tabellis pietis, quam multi votis vim tempestatis effugient, in portumque salui perucnerint? ita fit, inquit, illi enim nus-

quam piæti sunt, qui naufragium fecerunt, in marique perierunt Idemque, cum ei nauiganti vectores aduersa tempestate timidi, et perterriti dicerent, non iniuria sibi illud accidere, qui illum in eandem nauem recepissent: ostendit eis in eodem cursu multas alias laborantes; quaesuitque, num etiam in iis nauibus Diagoram vehi crederent? Sic enim sese res habet, vt ad prosperam aduersamque fortunam qualis sis, aut quemadmodum vixeris, nihil interfit.

(o) *Laertius* lib. 9. segm 58 — 60. *Brucker* T. I. pag. 1207. 1208. *Cicero de natura deorum* lib. 3. cap. 82. Anaxarchum Democritum (Democritum) a Cyprio tyranno excarnificatum accepimus. *Iuscul quaest.* lib. 2. cap. 52. De Anaxarcho Democritio cogitetur, qui cum Cypri in manus Nicocreontis regis incidisset, nullum genus supplicii deprecatus est, neque recusauit.

§. 51.

Epicurus. Unmittelbar auf die vorhergehenden Philosophen, muß Epicurus folgen, weil er Democriti physiologisches System angenommen, und weiter ausgearbeitet hat. Der Geschichte dieses berühmten Mannes, hat Diogenes Laertius das ganze 10te Buch seines Werks gewidmet, und dieselbige nicht nur aus Apollodori Lebens:

Lebensbeschreibung dieses Philosophen, sondern auch aus andern Nachrichten also zusammenges tragen, daß er viele Hochachtung gegen denselben geäußert. Peter Gassendi (a) ist in denselben Fußstapfen getreten, und hat sehr viel zur Vertheidigung und zum Lobe Epicuri, und zur Aufklärung und Verschönerung der Philosophie desselben, gesagt. Brucker (b) hat aus diesen und andern Nachrichten, einen kernhaf ten Auszug gemacht, und der Abt Batteux hat sein erhebliches und angenehmes Buch la Morale d'Epicure genennet, (*) auch aus Gassendi Werken gezogen. Die Urtheile, welche diese und andere neuere Schriftsteller, vom Epicuro fällen, lauten viel anderst, als diejenigen, welche Cicero, der ihm nicht günstig war, ehedessen von ihm niedergeschrieben hat. Unterdessen ist unleugbar, daß er in seinem zweyten Buch de finibus bon. & malorum, dem Epicuro manchen gründlichen Gedanken entgegen gesetzt habe.

Epicurus (c) ist 3639 in Attica, im Dorf Gargettus, von armen Eltern geboren,

welche auf die Insel Samos als Colonisten geschicket worden, woselbst, und wechselsweise zu Teos, er sich bis in sein 18tes Jahr aufgehalten hat. In seiner ersten Jugend, half er sowohl seiner Mutter bey ihren abergläubischen Handlungen, durch welche sie Geld verdiente, als seinem Vater beym Unterricht kleiner Kinder. Nach seinem eigenen Bericht, hat er im 14ten Jahr angefangen, sich auf die Philosophie zu legen, und dazu hat ihn theils die Unwissenheit eines Sprachlehrers, der ihm nicht erklären konnte, was das Chaos beym Hesiodo sey? theils die Lesung der philosophischen Schriften Democriti, veranlasset. Er soll auch den Platoniker Pamphilum zum Lehrer gehabt haben, (der ihm jedoch nicht gefallen,) und man vermuthet, daß er, da er in einem Alter von 18 Jahren nach Athen gekommen, Xenocratem und Theophrastum gehöret habe. Wenn auch dieses wahr ist, so ist er doch nicht nur kein sectirischer Anhänger seiner mündlichen Lehrer gewesen, sondern hat auch größtentheils für sich studiret, und mit Hülfe der Schriften Democriti

eriti und Metrodori aus Chios, ein eigenes Lehrgebäude aufgeführt. Weil er also nicht nach der gewöhnlichen Form und Weise studiret, hat man ihm auch nicht zugestehen wollen, daß er ein rechter Gelehrter sey (d). Nach König Alexanders des Großen Tode, ist er von Athen nach Colophon zu seinem Vater gegangen, und hat daselbst Unterricht erteilet (e), und als er 32 Jahre alt gewesen, hat er fünf Jahre lang zu Mitylene und Lampascus Schule gehalten, hiernächst aber sich wieder nach Athen begeben (f), und daselbst anfänglich in Gemeinschaft mit andern philosophirt, hernach aber eine eigene Schule und Secte gestiftet (g). Er kaufte sich in der Vorstadt einen Garten, in welchem er mit seinen Zuhörern wohnete, (welche um deswillen die Garten Philosophen genannt wurden), und den er in seinem Testament, zum beständigen Sitz seiner Schule bestimmte (h). Er hatte auch ein Haus zu Melite (i). So wohl durch die Wollust oder das Vergnügen, welches seine Schule versprach, als durch seine persönliche Leute

Leutseligkeit, zog er nach und nach eine große Anzahl einheimischer und auswärtiger junger Leute an sich, welche er auch in die Kost aufnahm, die aber auch so wie er selbst, sehr mäßig, ich will sagen, mehrentheils von Brod und Wasser, und mit einander sehr freundschaftlich lebten (k). Er war, nach Democriti Beyspiel, unverheyrahtet, und auch darinn ahmten ihn seine Anhänger nach (l). Seine Arbeitsamkeit war ungemein groß, wie seine vielen, aber verloren gegangenen Bücher, bezeugen (m). Er war unstreitig ein gelehrter Mann, allein er war es nicht nach dem Geschmack und Muster seiner Zeit, sondern mehr nach sokratischer Art, indem er nur dasjenige für Gelehrsamkeit hielt, was zum vergnügten und glückseligen Leben behülflich ist, oder die Kunst zu leben, höher als andere Künste schätzte (n). Die Fabeln der Dichter, konnte er nicht leiden, ja es waren ihm alle Erdichtungen so zuwider, daß er nicht einmahl die sokratische Ironie (S. 42.) vertragen konnte (o). Von der Grammatik gefiel ihm wei-
ter

ter nichts, als was die Rede schicklich, und von der Rhetorik nur dasjenige, was dieselbe deutlich macht (p). Die uneigentlichen Ausdrücke, misbilligte er ganz (q), und seine Schreibart war sehr verständlich (r). Die Dialektik, oder Logik der Stoiker, verwarf er als etwas Ueberflüssiges (s). Er starb an Steinschmerzen, als er 72 Jahr alt war (t). Ueber sein letztes Schreiben und Testament (u), macht Cicero (v) Anmerkungen, mit welchen er ihn nicht ohne Grund aufzieht, jedoch ihn auch in gewissen Absichten rühmet.

Sein Angedenken war seinem Vaterlande sowohl, als seinen Freunden und Anhängern, heilig: jenes errichtete ihm eherner Bildsäulen (w), diese hatten sein Bildniß nicht nur in Gemälden, sondern auch auf Bechern und in Ringen (x); sie feyerten die Tage, welche er in seinem Testament verordnet hatte, insonderheit seinen Geburtstag (y): sie lerneten seine festgesetzten Lehrsätze auswendig, und wichen auf keinerley Weise davon ab (z), und man muß

muß in dieser Absicht sagen, daß sie eine wahre, ja die einzige philosophische Secte unter den Griechen ausgemacht haben. Da sie auch in einer bewundernswürdigen Einigkeit mit einander lebten, so hat die Secte der Epicurer eine lange Dauer gehabt (a). Epicurus hatte außer den schon angeführten guten Eigenschaften, auch diese, daß er ein wahrer Menschenfreund (b), ja ein Verehrer der Götter war. Denn ob er gleich glaubte, daß die Götter (von deren Seyn er einen eigenen Beweis erfand,) weder mit der Schöpfung noch Regierung der Welt, etwas zu thun hätten, und daß man also von ihnen weder etwas Gutes zu erwarten, noch etwas Böses zu befürchten habe: so lehrte er doch, daß man sie wegen ihrer Majestät und vortreflichen Natur, verehren müsse, wie nicht nur seine Freunde, sondern auch seine Gegner unter den alten Schriftstellern, bezeugen (c). Es wäre also unbegreiflich, wie andere ihn hätten für einen Atheisten, undankbaren, und erzliederlichen Mann ausgeben, ja seinen Namen zum Sprich

Sprich: und Schimpfwort machen können, wenn man nicht wüßte, daß die Stoiker seine Feinde und Verläumder gewesen wären, und daß einer von denselben Namens Diotimus, ihm funfzig liederliche Briefe angedichtet hätte (d). Allerdings hat die Undeutlichkeit sowohl (e), als die Misdeutung seiner Lehre von der Wollust, viel zur Beschimpfung seines Namens beygetragen, noch mehr aber der Mißbrauch, den einige seiner spätern Anhänger von derselben gemacht (f). Mir misfällt in seinem Charakter die große Eigenliebe, welche er insonderheit dadurch geäußert, daß er sich gerühmet, keinen Lehrer gehabt zu haben, und daß ihm so viel daran gelegen gewesen, eine Secte zu erhalten, die von ihm den Namen führe. In seinem kurzen Testament, kommen *οἱ ἀπὸ ἡμῶν φιλοσοφῶντες* zweymahl vor. (g). Er soll sich auch selbst einen Weisen genannt haben. s. S. 53.

(a) De vita et moribus Epicuri libri octo. Lugd. 1647. 4. Hagae comitum 1656. 4. Ej. Animaduersiones in decimum librum Diogenis Laertii, qui est de vita, moribus placitisque Epicuri. Tomi III. Lugduni 1649. Fol.

(*) à Paris 1758. 8.

(b) Tom. I. P. 1228 seq.

(c) Sein Name bedeutet in griechischer Sprache
einers

einen Helfer. Daher ist es eine Anspielung auf diese Bedeutung, wenn Cicero Acad. Quaest. lib. 4. cap 10 saget: Nam qui voluit *subuenire* erroribus Epicurus, is qui videtur conturbare veri rationem, — —

(c) *Laertius* lib. 10. segm. 1 — 3. 13. 14. *Brucker* T. I. pag. 1230 — 1233. *Der Stoiker Cotta* in *Ciceronis* lib. 1. *de natura deorum*, cap. 71 — 73. saget mit Heftigkeit: Ita enim a vobis quasi dictata redduntur, quae Epicurus oscitans hallucinatus est, cum quidem gloriaretur, vt videmus in scriptis, se magistrum habuisse nullum. Quod et non praedicanti, tam facile quidem credam: sicut mali aedificii domino glorianti se architectum non habuisse. Nihil enim olet ex Academia, nihil ex Lyceo, nihil e puerilibus quidem disciplinis. Xenocratem audire potuit; quem virum! dii immortales? et sunt qui putant audiuisse: ipse non vult. Credo plus nemini. Pamphilum quendam, Platonis auditorem, ait a se Sami auditum. Ibi enim adolescens habitabat cum patre et fratribus, quod in eam pater eius Nicocles agripeta venerat. Sed, cum agellus eum non satis aleret, vt opinor, ludi magister fuit. Sed hunc platonicum mirifice contemnit Epicurus: ita metuit, ne quid vnquam didicisse videatur. In Nausiphane Democriteo tenetur: quem cum a se non neget auditum, vexat tamen omnibus contumeliis. Atqui si haec Democritea non audisset, quid audierat? quid est in physicis Epicuri non a Democrito? nam etsi quaedam commutauit, vt, quod paullo ante de inclinatione atomorum dixi; tamen pleraque dicit eadem, atomos, inane, imagines, infinitatem locorum, innumerabilitatemque mundorum, eorum ortus et interitus, omnia fere, quibus naturae ratio continetur.

(d) *Cicero*

(d) *Cicero de finib. bon. et mal. lib. 1. cap. 26.*
 Haec igitur Epicuri non probo, inquam, de cetero, vellem equidem, aut ipse doctrinis fuisset instructor, (est enim, quod ita tibi videri necesse est, non satis politus iis artibus, quas qui tenent, eruditi appellantur,) aut ne deteruisset alios a studiis, quanquam te quidem video minime esse deteritum. Quae cum dixissem, magis ut illum prouocarem, quam ut ipse loquerer: tum Triarius leniter arri- dens, tu quidem, inquit, totum Epicurum pene e philosophorum choro sustulisti. Quid ei reliquisti, nisi te quoque, ut id modo loqueretur, intelligere, quid diceret? aliena dicit in physicis, nec ea ipsa, quae tibi probarentur. Sed si quae in his corrigere voluit, deteriora fecit. Differendi artem nullam habuit. Voluptatem cum summum bonum diceret, primum in eo parum vidit: deinde hoc quoque alienum: nam ante Aristippus, et ille melius. Etenim quasi detractis de homine sensibus, addidisti ad extremum, etiam indoctum fuisse.

(e) *Laertius lib. 10. segm. 2.*

(f) *Ebendas. segm. 15.*

(g) *Ebendas. segm. 2.*

(h) *Ebendas. segm. 10. 17. und Menage Anmerkung S. 451. Cicero de finib. lib. 5. cap. 3.*
 Tum Pomponius: at ego, quem vos, ut deditum Epicuro, insectari soletis, sum multum equidem cum Phaedro — — in Epicuri hortis, quos modo prateribamus. *Ad Atticum lib. 12. ep. 24.* Haec nunc quaero, — — qui eo tempore nobilis Epicureus, fuerit Athenis, qui praesuerit hortis?

(i) *Laertius segm. 17.*

D. Büsch. Syst. d. Philos.

Q

(k)

(k) Ebenders. segm. 9 — 11. *Brucker T. I.* 1233 — 1435. *Cicero de finibus* lib. I. cap. 65. Epicurus dicit: omnium rerum, quas ad beate viuendum sapientia comparauerit, nihil esse maius amicitia, nihil vberius, nihil iucundius. Neque vero hoc oratione solum, sed multo magis vita et factis et moribus comprobauit. Quod, quam magnum sit, fictæ veterum fabulae, declarant: in quibus tam multis, tamque variis, ab vltima antiquitate repetitis, tria vix amicorum paria reperiuntur, vt ad Orestem peruenias, profectus a Theseo: At vero Epicurus vna in domo, et ea quidem angusta, quam magnos, quantaque amoris conspiratione consentientes tenuit amicorum greges? quod fit etiam nunc ab Epicureis.

(l) *Laertius* segm. 119. und *Ménage Anmerkung*, S. 470. 471. *

(m) Ebenders. segm. 26. γέγονε πολυγραφώτατος ὁ Επίκουρος, πάντας ὑπερβαλλόμενος πλήθει βιβλίων. s. auch segm. 27, 28.

(n) s. oben Anmerkung d. *Cicero de finib.* lib. I, cap. 71. 72. läßt *Torquatum* zur Bertheidigung *Epikuri* sagen: Qui (*Epicurus*) quod tibi parum videtur, eruditus, ea causa est, quod nullam eruditionem esse dixit, nisi quae beatæ vitæ disciplinam iuaret. An ille tempus aut in poetis euoluendis, vt ego et *Triarius*, te hortatore fecimus, consumeret? in quibus nulla solida vtilitas, omnisque puetilis delectatio: aut se, vt *Plato*, in musicis, geometria, numeris, astris contereret? quae a falsis initiis profecta, vera esse non possunt: et si essent vera, nihil afferent, quo iucundius, id est, quo melius viueremus. Eas ergo artes persequeretur, viuendi artem tantam, tamque operosam, et perinde fructuosam, relin-

relinqueret? Non Epicurus ineruditus, sed ii indocti, qui, quae pueros non didicisse turpe est, ea putent vsque ad senectutem esse discenda.

- (o) s. oben S. 142. die Worte Ciceronis, nec Epicuro, qui id reprehendit, assentior, in ihrem Zusammenhang mit den vorhergehenden.
- (p) *Laertius* segm. 13. und *Menage* Anmerkungen.
- (q) *Ebenders.* segm. 14.
- (r) *Beym Cicerone de finib.* lib. 1. cap. 14. 15. jaget *Torquatus*: Existimo, te minus Epicuro delectari, quod ista Platonis, Aristotelis, Theophrasti orationis ornamenta neglexerit. Nam illuc quidem adduci vix possum, ut ea, quae senserit ille, tibi non vera videantur. *Cicero* antwortet: Vide quantum, fallare Torquate. Oratio me istius philosophi non offendit, nam et complectitur verbis, quod vult, et dicit plane quod intelligebam: et tamen a philosopho, si afferat eloquentiam, non asperner: si non habeat, non admodum flagitem. Re mihi non aequae satisfacit, & quidem locis pluribus. Sed quot homines, tot sententiae. Falli igitur possumus.
- (s) *Laertius* segm. 31. und *Menage* Anmerkung, S. 459.
- (t) *Ebenders.* segm. 15. *Cicero de fato* cap. 19. Morietur Epicurus, cum duo et septuaginta annos vixerat, Archonte Pitorato.
- (u) *Laertius* l. c. segm. 16 — 22.
- (v) *De finibus* lib. 2. cap. 96. Audi, ne longe abeam, moriens quid dicat Epicurus, & intellige, facta eius cum dictis discrepare. Epicurus

rus Hermacho, (nach Laertio, Idomeneo, siehe *Menage* Nummerung, S. 454. 455.) S. Cum ageremus, inquit, vitae beatum, et eundem supremum diem, scribebamus haec. Tanti autem morbi aderant vesicae et viscerum, ut nihil ad eorum magnitudinem possit accedere. Ecce miserum hominem, si dolor, summum malum est. Dicit aliter non potest, sed audiamus ipsum. *Compensabatur tamen, inquit, cum his omnibus animi laetitia, quam capiebam memoria rationum, inuentorumque nostrorum. Sed tu ut dignum est tua erga me, et erga philosophiam voluntate, ab adolescentia suscepta fac ut Metrodori tuare liberos.* — — cap 98. Audio equidem philosophi vocem, Epicure, sed quid tibi dicendum sit, oblitus es. Primum enim, si vera sunt ea, quorum recordatione te gaudere dicis, hoc est, si vera sunt tua scripta et inuenta: gaudere non potes. Nihil enim iam habes, quod ad corpus referas, est autem a te semper dictum, nec gaudere quenquam, nisi propter corpus, nec dolere. *Praeteritis, inquit, gaudeo.* Quibusnam praeteritis? si ad corpus pertinentibus, rationes tuas te video compensare cum istis doloribus, non memoriam corpore perceptarum voluptatum. Si autem ad animum, falsum est, quod negas animi vllum esse gaudium, quod non referatur ad corpus. cap. 99. Cur deinde Metrodori liberos commendas? quid ex isto tuo egregio officio, et tanta fide (sic enim existimo) ad corpus refers? Huc, et illuc, Torquate, vos versetis licet: nihil in hac praecleara Epistola scriptum ab Epicuro congruens et conueniens decretis eius reperietis. Ita redarguitur ipse a sese, vincunturque scripta eius probitate ipsius ac moribus. Nam ista commendatio puerorum, memoria, et caritas amicitiae,

citiae, summorum officiorum in extremo spiritu
 conseruatio, indicat innatam esse homini probi-
 tatem gratuitam, non mutuam (al. mutatam)
 voluptatibus, nec praemiorum mercedibus euo-
 catam. Quod enim testimonium maius quae-
 rimus, quae honesta et recta sint, ipsa esse
 optabilia per sese, cum videamus tanta esse
 officia morientis? cap. 100. Sed vt epistolam
 laudandam arbitror eam, quam modo totidem
 fere verbis interpretatus sum, (quanquam ea
 eum sententia eius philosophi nullo modo
 congruebat:) sic eiusdem *testamentum* non so-
 lum a philosophi grauitate, sed etiam ab ip-
 sius sententia iudico discrepare: scripsit enim
 & multis saepe verbis, et breuiter, apteque
 in eo libro, quem modo nominavi, *mortem*
nihil ad nos pertinere, quod enim dissolutum
 fit, id esse sine sensu: quod autem sine sensu
 fit, id nihil omnino ad nos pertinere. Hoc
 ipsum elegantius poni meliusque potuit. Nam
 quod ita positum est, quod dissolutum fit,
 id esse sine sensu, id eiusmodi est, vt non
 satis plane dicat, quid sit dissolutum, sed ta-
 men intelligo, quid velit. Cap. 101. Quaero
 autem quid sit, quod, cum dissolutione, id
 est, morte, sensus omnis exstinguatur, et cum
 reliqui nihil sit omnino, quod pertineat ad nos:
 tam accurate, tamque diligenter caueat, et fan-
 ciat, vt Amynomachus et Timoerates, here-
 des sui, de Hermachi sententia dent, quod
 satis sit ad diem agendum natalem suum quo-
 tannis, mense Gamelione: itemque omnibus
 mensibus, vicesimo die lunae, dent ad eorum
 epulas, qui vna secum philosophati sint, vt
 et sui et Metrodori memoria colatur. Cap. 102.
 Haec ego non possum dicere non esse hominis
 et belli et humani: sapientis vero nullo modo,
 physici praesertim, quem se ille esse vult,

putare vllum esse cuiusquam diem natalem. Quid! verene potest esse dies saepius qui semel fuit? certe non potest. An eiusdem modi? ne id quidem, nisi cum multa annorum intercesserint millia, et omnium siderum eodem, vnde profecta sint, fiat ad vnum tempus reuersio. Nullus est igitur cuiusquam dies natalis. At habetur. Et ego scilicet id nesciebam, sed vt sit, etiamne post mortem coletur: idque testamento cauebit is, qui vobis quasi oraculum ediderit, nihil mortem ad nos pertinere? Haec non erant eius, qui innumerales mundos, infinitasque regiones, quarum nulla esset ora, nulla extremitas, mente peragrauisset. Num quid tale Democritus? vt alios omittam, hunc appello, quem ille vnum secutus est. Cap. 103. Quod si dies notandus fuit, eumne potius, quo natus, an eum, quo sapiens factus est? Non potuit, inquit, fieri sapiens, nisi natus esset. Isto modo ne si auia quidem eius nata non esset. Res tota, Torquate, non doctorum hominum, velle post mortem epulis celebrari memoriam sui nominis. Quos quidem dies quemadmodum agatis, et in quantam hominum facitorum vrbinitatem incurratis, non dico. Nihil opus est litibus. Tantum dico, magis fuisse vestrum, agere Epicuri diem natalem, quam illum testamento cauere, vt ageretur.

(w) *Laertius* segm. 9.

(x) *Pomponius* saget in *Ciceronis* funfitem Buch und dritten Kapitel *de finibus*, Epicuri imaginem non modo in tabulis, sed etiam in poculis et in annulis habent. *Plinius Nat. hist.* lib 35. cap. 2 Vultus Epicuri per cubicula gestant ac circumferunt secum.

(y) *Laer-*

(y) *Laertius* segm. 17. 18. s. auch *Ciceronis* Worte in der vorhergehenden Anmerkung v. *Plinius Natur. hist.* lib. 35. cap. 2. schreibt *Natali eius vicesima luna sacrificant, feriasque omni mense custodiunt, quas icadas vocant.* Daher wurden sie *ἱκαδισαί* genannt. s. *Harduini* Anmerkung zu den angeführten Worten *Plinii*, und *Menage* Anmerkungen zum *Laertio* S. 454.

(z) *Cicero de finibus* lib. 2. cap. 20. *Quis vestrum non edidicit Epicuri κυρίας δόξας, id est, maxime ratas? Laertius* segm. 9. *Brucker* T. 1. p. 1251.

(a) *Laertius* segm. 9.

(b) *Ebenders.* segm. 10.

(c) *Beym Laertio* seinem Freunde kommt segm. 10. seine *οσιότης πρὸς Θεὸς* vor, und segm. 123. führet er als einen Lehrsatz *Epicuri* an: *θεοὶ μὲν εἰσιν, ἐναργής μὲν γὰρ εἰσιν αὐτῶν ἡ γνῶσις. οἷος δ' αὐτῆς οἱ πολλοὶ νομιζουσιν, ἕκ εἰσιν — ἀσεβῆς δὲ οὐχ ὁ τὰς τῶν πολλῶν θεῶν ἀναιρεῶν, ἀλλ' ὁ τὰς τῶν πολλῶν δόξας θεοῖς προσάπτων.* Sein *Gegner Cicero* läßt lib. 1. de *natura deorum* cap. 45. den *Epicurer Velleium* sagen: *Si nihil aliud quaereremus, nisi vt Deos pie coleremus, et vt superstitione liberaremur, satis erat dictum: nam et praestans deorum natura, hominum pietate coleretur, cum et aeterna esset, et beatissima.* Und cap. 56. *Pie sancteque colimus naturam excellentem atque praestantem.* *Seneca*, auch ein *Gegner Epicuri*, schreibt lib. 5. de *beneficiis* cap. 19. *Epicurus* sage, er verehere Gott, propter maiestatem eius eximiam, singularemque naturam.

(d) *Laertius* segm. 3. Nach *Gassendi*, haben *Bayle* im Artikel *Epicure* in der Anmerkung N. und *Brucker* T. I. p. 1237—1248. *Epicurum* mit großem Fleiß vertheidiget: und alle drey sind vielleicht hin und wieder darinn zu weit gegangen.

(e) *Cicero de finibus* lib. 2. cap. 15. Vide, ne si ego non intelligam, quid *Epicurus* loquatur, cum graece, ut videor, luculenter sciam, sit aliqua culpa eius, qui ita loquatur, ut non intelligatur. — — *Epicurus* autem, ut opinor, nec non vult, si possit, plane et aperte loqui: nec de re obscura, ut physici, aut artificiosa, ut mathematici, sed de illustri et facili, etiam in vulgus peruulgata, loquitur. Quanquam non negatis nos intelligere, quid sit voluptas; sed quid ille dicat: e quo efficitur, non ut nos intelligamus, quae vis sit istius verbi, sed ut ille suo more loquatur, nostrum negligat.

(f) *Brucker* T. I. p. 1247.

(g) s. *Laertium* segm. 17.

§. 52.

Epicuri-
sche Phi-
losophie.

Drey Briefe *Epicuri*, welche *Laertius* aufgehoben und mitgetheilet, und die Sammlung, welche eben derselbe von den festgesetzten Lehrsätzen des Philosophen gemacht hat, sind die Hauptquelle, aus welcher wir *Epicuri* philosophische Meynungen schöpfen. *Titus Lucretius Carus*, hat dieselben in ei-
nem

nem berühmten Gedicht abgehandelt, und Gassendi hat sie ordentlicher und schöner, als Epicurus selbst ausgearbeitet und vorgetragen: doch kann man sich auf beyde nicht völlig verlassen. Außer Laertio (a), bezeugen auch einige beyhm Septo Empirico (b), daß Epicurus drey Theile der Philosophie angenommen habe, die Kanonik, die Physik, und die Ethik. Seine Kanonik, war eine Vorbereitung zur Philosophie, (c) und in der That nichts anders, als eine kurzgefaßte Logik, welche er an statt der stoischen Dialektik einführte, und der er jenen Namen um deswillen beylegte, weil sie Regeln enthielt, wie man den Verstand zur Erkenntnis des wahren und falschen geschickt machen sollte. Sie ist aller ihrer Kürze und Unvollkommenheit ungeachtet, schätzbarer als alles, was die übrigen griechischen Philosophen von der Dialektik geschrieben haben, und verdienet auch in dieses kurzgefaßte Buch eingerückt zu werden, zumal da sie Epicuri größtes philosophisches Verdienst ausmacht. Er nimmt drey Kenn-

zeichen der Wahrheit an, die sinnliche Empfindung, einen vorläufigen allgemeinen Begriff, (praenotio, anticipatio) und die Leidenschaft, (affectio, passio). (d) Die beyden ersten, gehen auf die theoretischen, und das dritte gehet auf die moralischen Dinge. In Ansehung der sinnlichen Empfindung, gab er vier Regeln: 1) Die Sinne irren und betrügen niemals, also ist alle sinnliche Empfindung wahr. Diese Regel bedarf einer nähern Bestimmung und Einschränkung, welche Epicurus vermuthlich hinzugesüget hat (e). 2) Die Meynung und das Urtheil folget auf die sinnliche Empfindung, und ist entweder wahr oder falsch. 3) Diejenige Meynung ist wahr, der die Evidenz der Sinne beypflichtet, oder nicht entgegen ist. 4) Diejenige Meynung ist falsch, der die Evidenz der Sinne entweder nicht beypflichtet, oder entgegen ist. In Ansehung des vorläufigen allgemeinen Begriffs, (anticipatio,) gab er auch vier Regeln. 1) Ein jeder vorläufiger allgemeiner Begriff im

Ver:

Verstande, hängt von den Sinnen ab. 2) Er ist ein Begriff oder eine Erklärung der Sache, und ohne denselben kann man nach nichts fragen, an nichts zweifeln, nichts meynen, ja nicht einmal etwas nennen (f). 3) Er ist der Grund alles Urtheils, ob etwas dasselbige oder verschieden sey? 4) Was nicht evident ist, muß aus dem vorläufigen allgemeinen Begriff einer evidenten Sache, bewiesen werden. In Ansehung der Leidenschaft, gab er endlich folgende Regeln. 1) Man muß diejenige Wollust erwählen, mit welcher keine Unlust verknüpft ist, und hingegen 2) diejenige Unlust fliehen, mit welcher keine Wollust verbunden ist. 3) Man muß auch die Wollust meiden, welche entweder eine größere Wollust hindert, oder eine größere Unlust verursacht: Hingegen 4) diejenige Unlust nicht scheuen, welche entweder eine noch größere Unlust abwendet, oder gar eine größere Wollust bringet. In allen diesen Regeln, redet er von der Wollust oder

Unlust

Unlust, bloß in abstracto. (g) Auch in Ansehung der Worte hat er die guten Regeln gegeben, daß man, wenn man rede, gemeine und deutliche Worte gebrauchen solle, damit andere wissen, was man wolle, und die Zeit nicht zu Erklärungen verschwendet werden müsse; und wenn man höre, so solle man sich bemühen, alles wohl zu verstehen. Er haßte die leeren Töne (h), und doch vermied er sie selbst nicht ganz, wie das folgende lehren wird.

Seine Naturlehre hat er, der Hauptsache nach, vom Democrito entlehnt, aber doch unterschiedenes hinzugesetzt und verändert. (i). Das All, ($\tauὸ \piᾶν$), außer welchem nichts ist, ist beständig so gewesen, wie es nun ist, wird auch beständig so bleiben. Es bestehet aus dem Körper und Leeren, welches letzte das Gegentheil vom ersten ist. Daß Körper vorhanden sind, bezeugen die Sinne, und daß das Leere vorhanden sey, ist daraus zu erkennen, weil die Körper sonst weder irgendwo seyn, noch sich bewegen könnten.

Das

Das All hat keine Gränzen, und ist also unendlich, (*) folglich auch unbeweglich, unveränderlich und ewig. Die Körper, weil sie zusammengesetzt sind, bestehen aus Theilen, welche unsichtbar, einfach, und zwar nicht an und vor sich selbst, aber doch wegen ihrer Dichte untheilbar sind, oder aus Atomis, die keine andere Eigenschaften, als verschiedene Größe, Figur und Schwere haben. Diese bewegen sich in dem leeren Raum, vermöge der ihnen eigenthümlichen Schwere, von Ewigkeit her, unaufhörlich, und mit undenklicher Geschwindigkeit, auch insgesamt gleich geschwind, so lange sie nicht aufgehalten und zurückgestossen werden. Ihre Bewegung geschieht entweder kraft der Schwere, herab nach der senkrechten Linie, oder sie bewegen sich zum Theil nach der schiefen Linie, oder sie prallen zappelnd zurück. Auf solche Weise werden sie nicht nur die Materie, sondern auch die wirkende Ursach aller Dinge (k). So künstlich und scharfsinnig auch Epicurus dieses sein philosophisches Spielwerk eingerichtet

tes

tet hat, um die Schwierigkeiten des ähnlichen
 democritischen zu vermeiden: so läßt er doch
 eins und das andere unerklärt. Er sagt nicht,
 ob der leere Raum eine Substanz, oder ein
 Accidens sey? (l) er giebt keinen Grund der
 Bewegung der Atomorum, oder ihrer Bemü-
 hung herabzusteigen, an; (m) er zeigt auch
 nicht, woher es komme, daß die Atomi, um
 sich desto leichter zu berühren und zu vereini-
 gen, sich zum Theil ein wenig schief beweg-
 ten? (n) Die Bewegung nach der schiefen
 Linie, schreibet er insonderheit auch den Atos-
 mis zu, welche den menschlichen Körper aus-
 machen, und glaubt, sie sey eine Wirkung
 des Willens der Seele, welche aus den leicht-
 testen und rundesten Atomis bestehe, die durch
 den ganzen Leib zerstreuet sind, von denen
 aber der vernünftige Theil seinen Sitz in der
 Brust habe (*). Dadurch erkläret er in der
 That nichts; denn was beweget die Samm-
 lung der Atomorum, welche die Seele aus-
 machen sollen, den übrigen eine andere Rich-
 tung zu geben, als ihre Natur mit sich bringt?

Eine

Eine äußere, oder eine innere Ursach? Sagt er, jene, so haben wir die Nothwendigkeit, das Schicksal, die Aufhebung aller Freiheit, welche Freiheit er doch gegen die Stoiker behaupten will. Die Ursache sey also eine innerliche, wie können denn die leichten runden Körperchen beschließen, daß sie den übrigen eine schiefe Richtung geben wollen? bringt dieses die Natur also mit sich, so ist es nothwendig, so fällt die Freiheit weg. Kurz, Epicurus saget mit allen seinen Worten nichts (o). Und doch giebt's noch Leute, welche dieses Hirngespinnst einer Physik, für Scharfsinn und Weisheit ausgeben! Wir wollen noch etwas von seiner Physik anführen. Es giebt unzählige Welten, der unsrigen theils gleich, theils ungleich. (p) Unsre Welt, das ist, der Umfang des Himmels, der Sterne, Erde, und aller sichtbaren Dinge, ist ein Theil des Ganzen (q). Sie ist kein beseeltes Wesen, noch weniger Gott (r). Zur Hervorbringung der Welt, war keine göttliche Wirkung nöthig, sondern die Natur der Atomorum hinläng:

länglich: denn als diese einmahl von ungefähr in den ungeheuren Raum, den die Welt jetzt einnimmt, kamen, stießen sie auf einander, verwickelten sich in einander, und machten Wirbel, bis endlich nach und nach die Welt daraus entstand. (s) Die schweresten Atome setzten sich in der Mitte der Welt, und machten die Erde aus, die leichtern stiegen höher, und bildeten die Luft, und die allerfeinsten und feurigen, die Sonne und das übrige Gestirn (r). Gott bekümmert sich um die Welt nicht. (u) Die Wahrsagung ist etwas erdichtetes (v). Die Sonne und die Sterne sind in Ansehung unserer so groß, als sie zu seyn scheinen, denn die Sinne irren nicht: in Ansehung ihrer selbst aber mögen sie wohl entweder etwas größer, oder etwas kleiner, oder gerade so groß seyn, als sie zu seyn scheinen. (w) Das ist für einen Anfänger genug, um einzusehen, ob Epicuri Naturlehre einen Werth habe?

In seinen eigenen Augen, war ihr Werth groß, denn er glaubte, man könne ohne die selbige

selbige zu keiner ächten Wollust gelangen. (x)
 Redete er von der Kenntniss der Natur über-
 haupt, so hätte er darinn Recht, daß diesel-
 bige unbeschreiblich viel Vergnügen bringe:
 allein, er spricht von seiner Physiologie.
 Vielleicht war in seinen sieben und dreißig
 Büchern von der Natur, viel wahres, gutes
 und angenehmes: es scheint aber, daß er,
 bey seiner angeführten Meynung, entweder
 auf nichts anders, oder doch vornehmlich dar-
 auf sehe, daß seine Naturlehre die Menschen
 von der abergläubischen Furcht vor den Göt-
 tern, und vor dem Tode, befreien, und das
 durch zum glückseligen Leben bringen solle.
 Wie unrichtig und schädlich aber seine Lehren
 von der Vorsehung, und von dem Tode sind,
 wird sich gleich zeigen. Ich will seine Ethik
 in den Worten seines Briefs vortragen,
 den er an Menoecum geschrieben hat, (y)
 seine *κρίσις δόξας* (z) entweder hin und wie-
 der einschieben, oder anhangsweise beyfü-
 gen, und zum Beschluß einige Anmerkungen
 machen.

„Junge und Alte müssen philosophiren.
 „Es ist einerley, ob man saget, es sey noch
 „nicht Zeit, und nicht mehr Zeit, zu philoso-
 „phiren, oder es sey noch nicht Zeit, und nicht
 „mehr Zeit, glücklich zu seyn. Man muß
 „also dasjenige in Erwägung ziehen, was
 „zur Glückseligkeit dienlich ist, und davon
 „sind folgende Anfangsgründe zu bemerken.
 „Gott ist ein lebendiges, unvergängliches und
 „seliges Wesen. Man muß alles von ihm
 „denken, was ihn, so wie unsterblich also
 „auch selig machen kann. Denn es sind Göt-
 „ter, und die Erkenntnis von denselben ist
 „gewiß, sie sind aber nicht diejenigen, wofür
 „sie der große Hause hält: daher ist auch nicht
 „der, welcher die Götter des großen Haus-
 „sents leugnet, sondern der, welcher von den
 „Göttern nach der Meynung des großen
 „Hausens denkt, ein Gottloser. Gott hat
 „keine Geschäfte, und verursacht dergleichen
 „auch andern nicht: es findet also weder
 „Zorn noch Gnade bey ihm statt. Der Todt,
 „das schrecklichste unter allen Uebeln, gehet

„ uns

„uns nichts an: denn alles Gute und alles
 „Böse ist in der Empfindung, der Todt aber
 „bestehet im Mangel der Empfindung. So
 „lange wir sind, ist kein Todt, und wenn der
 „Todt da ist, sind wir nicht mehr. Diese
 „richtige Erkenntnis, befreyet uns von dem
 „Verlangen nach der Unsterblichkeit. Gleich-
 „wie der Weise nicht die überflüssigste, sons-
 „dern die angenehmste Speise erwählet; also
 „genießet er auch nicht die längste, sondern
 „die angenehmste Zeit. Die Begierden sind
 „theils natürlich, theils eitel: jene sind zum
 „Theil nothwendig, zum Theil nur natürlich.
 „Die nothwendigen, sind theils zur Glückse-
 „ligkeit, theils zur Ruhe des Leibes, theils
 „zum Leben selbst, nothwendig. Wer dieses
 „richtig erkennet, der weis, was er zu er-
 „wählen und zu vermeiden hat, um gesunden
 „Leibes und ruhigen Gemüths zu seyn.
 „Denn dieses ist der Endzweck des guten und
 „glückseligen Lebens. Wir thun alles, um
 „Schmerz und Unruh zu vermeiden. Also
 „kommt zum glückseligen Leben alles auf die

„Wollust an. Diese erkennen wir für das
 „erste und uns angeborne Gut, von dersel-
 „ben fangen wir alle Wahl und alle Vermeis-
 „dung an. Wir gehen ihr entgegen, und an-
 „der Unruh unterscheiden wir alles Gute.
 „Weil dieses aber das erste und uns einge-
 „pflanzte Gut ist; so erwählen wir nicht alle
 „und jede Wollust, sondern lassen manche
 „fahren, wenn sie uns größere Unlust verur-
 „sachen würde: ja wir halten dafür, daß
 „mancher Schmerz besser als Wollust sey, sin-
 „temahl aus langer Erduldung des Schmer-
 „zens, eine größere Wollust für uns entsteht.
 „Es ist zwar alle Wollust, weil sie der Natur
 „so gemäß ist, etwas gutes, man muß aber
 „doch nicht alle Wollust erwählen; und auf
 „gleiche Weise ist zwar aller Schmerz ein Ue-
 „bel, man muß aber doch nicht allezeit einen
 „jeden Schmerz fliehen. Nach diesem Maas-
 „stab, so wie nach dem Nutzen und Schaden,
 „muß man alles beurtheilen. Denn zu ge-
 „wissen Zeiten gebrauchen wir das Gute als
 „etwas Böses, und das Böse als etwas Gu-
 „tes.

„tes. Wir halten die Mäßigkeit für ein groß-
 „ses Gut, nicht als wenn wir uns allezeit des
 „mäßigen bedienten, sondern damit wir,
 „wenn wir nicht viel haben, etwas wenig
 „genießen, und glauben, daß diejenigen das
 „meiste Vergnügen am kostbaren Aufwand
 „haben, welche desselben am wenigsten bedür-
 „fen, daß auch alles, was die Natur erfor-
 „dert, am leichtesten anzuschaffen sey, und
 „daß hingegen das Eitle am schweresten zu
 „erlangen sey: ja daß die einfachsten Speisen
 „eben so große Wollust verschaffen, als die
 „kostbarsten, wenn der Schmerz, den der
 „Mangel verursachte, gehoben ist. Gemein-
 „nes Brodt und Wasser, bringen dem Hun-
 „grigen die größte Wollust. Wer sich an
 „einfache und nicht kostbar zugerichtete Spei-
 „sen gewöhnet, ist gesund, und zu den nöthi-
 „gen Geschäften des Lebens unverdrossen.
 „Wenn ein solcher zuweilen zu einer kostbaren
 „Mahlzeit kommt, so wird er besser, er gehet
 „auch allen Schicksalen unerschrocken entge-
 „gen. Wenn wir also sagen, daß die Wol-

„lust der Endzweck sey, so verstehen wir
 „nicht, (wie einige unwissende, übelgesinnete
 „und böse Erklärer meynen,) die Wollüste
 „der Schwelger, noch diejenigen, welche
 „im Genuß bestehen, sondern wir setzen sie
 „darinn, wenn der Leib ohne Schmerzen,
 „und die Seele ruhig ist. Nicht die Gast-
 „mahle und Schmause, nicht die Gemein-
 „schaft mit Knaben und Weibern, nicht der
 „Genuß der Fische und anderer kostbarer
 „Speisen, verschafft ein angenehmes Leben,
 „sondern gesunde Vernunft, welche die Ur-
 „sachen untersucht, warum ein jedes Ding
 „entweder zu erwählen oder zu vermeiden sey?
 „und welche die Meynungen verjagt, die das
 „Gemüth am meisten beunruhigen. Der
 „Anfang von alle diesem, und das größte
 „Gut, ist die Klugheit. Diese ist auch unter
 „dem Guten, welches die Philosophie ver-
 „schafft, das vornehmste, und aus derselben
 „fließen auch alle übrige Tugenden, welche
 „lehren, daß niemand vergnügt leben könne,
 „der nicht klug, gut und gerecht lebet; und
 „daß

„ daß hingegen niemand klug, gut und gerechte
 „ lebe, ohne zugleich vergnügt zu leben.
 „ Denn ein vergnügtes Leben, und die Tus-
 „ gend, sind unzertrennlich. — — Es ist
 „ besser, auf eine vernünftige Weise unglück-
 „ lich, als ohne Vernunft glücklich seyn.
 „ Daß die Wollust der Endzweck des Mens-
 „ schen sey, erhellet daraus, weil die lebendis-
 „ gen Geschöpfe von ihrer Geburt an dieselbige
 „ begehren, und hingegen einen natürlichen
 „ Abscheu am Schmerz haben. — — Die
 „ Tugenden müssen um der Wollust willen er-
 „ wählet werden, nicht um ihrer selbst willen,
 „ so wie man die Arzenei um der Gesundheit
 „ willen nimmt. — — Es ist aber auch die
 „ Tugend allein von der Wollust unzertrenns-
 „ lich, hingegen alles andere kann als sterblich
 „ davon abgesondert werden. — — Der
 „ Schmerz dauert nicht beständig im Fleisch
 „ fort, sondern der größte Schmerz währet
 „ am kürzesten. Die Herrschaft und Regies-
 „ rung, durch welche Mittel sie auch erlangt
 „ wird, ist ein der Natur gemäßes Gut, um

„ vor den Menschen sicher zu seyn. — —
 „ Keine Wollust ist an sich etwas böses, einige
 „ Wollüste aber wirken mehr Unruhe als Ver-
 „ gnügen. — Diejenigen Güter, welche die
 „ Natur verlangt, sind bestimmt, und leicht
 „ zu erlangen: hingegen dasjenige, was die
 „ eitle Meynung verlangt, hat keine Gränzen.
 „ Ein kurzes Glück begegnet dem Weisen uns-
 „ vermuthet, das größte und vornehmste aber
 „ ordnet die Vernunft durch die ganze Zeit sei-
 „ nes Lebens an. Der Gerechte ist ganz frey
 „ von Unruhen, der Ungerechte aber wird von
 „ vielen Unruhen geplagt. Die fleischliche
 „ Wollust wächst nicht, wenn die Bedürfniß,
 „ welche den Schmerz verursacht, gehoben ist,
 „ sondern wird nur verändert. — — Eine
 „ unendliche Zeit und eine endliche, hat gleiche
 „ Wollust, wenn man die Gränzen der Wol-
 „ lust vernünftig abmisset. — — Wer die
 „ Gränzen des Lebens kennet, weiß, wie leicht
 „ dasjenige anzuschaffen sey, was den durch
 „ die Bedürfniß verursachten Schmerz hebet,
 „ und das ganze Leben vollkommen macht. —

Unter

„Unter den Vortheilen, welche die Weisheit
 „zur Glückseligkeit des ganzen Lebens ver-
 „schafft, ist die Freundschaft der größte. Man
 „muß dafür halten, daß der Besitz der Freunds-
 „schaft, auch für ein mittelmäßiges Vermögen
 „die meiste Sicherheit verschaffe. — —
 „Das Unrecht ist nicht an sich selbst, sondern
 „um deswillen etwas böses, weil es denenje-
 „nigen nicht verborgen bleiben kann, die zur
 „Bestrafung desselben verordnet sind. Wer
 „heimlich gegen dasjenige handelt, was
 „die Menschen unter einander ausgemacht
 „haben, um nicht zu beleidigen und nicht
 „beleidiget zu werden, denke nicht, daß es
 „verborgen bleiben werde: denn wenn es
 „gleich jetzt tausendmal verborgen bleibet, so
 „ist doch ungewiß, ob es bis ans Ende des
 „Lebens verborgen bleiben werde. Gemein-
 „iglich ist zwar alles, was recht ist, allen
 „recht, in einzelnen Fällen aber kann die Lan-
 „desbeschaffenheit nebst andern Ursachen, ma-
 „chen, daß allen nicht alles recht ist. Wenn
 „etwas zum Gesetz gemacht wird; und es
 R 5 „bringt

„bringt keinen gemeinschaftlichen Nutzen, so
„behält es die Natur des Rechts nicht.“
und so weiter.

Ohne das schlechte, und noch zahlreichere
Gute, in dieser Moral zu beleuchten, (a)
will ich ein paar Anmerkungen machen, wel-
che zur deutlichere Einsicht der Meynung
Epicuri dienen können. Die erste: die epis-
curische Meynung von den Wollüsten, ist nicht
ganz einerley mit der aristippischen oder cyre-
näischen (§. 27.) Um den Unterschied zwis-
schen beyden desto deutlicher einzusehen, will
ich sie gegen einander über setzen.

Die cyrenäische. Die epicurische.

Eine Wollust ist von
der andern nicht un-
terschieden.

Die Wollüste sind un-
gleich, denn sie wach-
sen mit der Bedürf-
niß. (b)

Die Wollust bestehet
in einer sanften und
angenehmen Bewe-
gung.

Die Wollust bestehet
nicht im Genuß, son-
dern in der Ruhe des
Gemüths und Ab-
wesenheit des körper-
lichen Schmerzes. (c)

Die

Die cyrenäische. Die epicurische.

Die körperliche Wollust ist größer, als die Wollust der Seele, macht also den Endzweck und das höchste Gut aus. Die Wollust der Seele ist größer, als die Wollust des Körpers. (d)

Der leibliche Schmerz ist ärger, als der Schmerz der Seele. Der Schmerz der Seele ist ärger, als der Schmerz des Körpers. (e)

Die zweyte Anmerkung: Epicurus hat die Quelle alles Vergnügens allein in einem gewissen Zustand und in gewissen Veränderungen des Körpers gesucht, und geglaubt, daß sich die Seele nur in so fern an etwas vergnüge, als es in dem Körper einen gewissen Zustand und gewisse Veränderungen hervorbringt. Es war also der Hauptsatz seines Lehrgebäudes dieser: das höchste Gut bestehet in einem ruhigen, und weder durch ungegründete Furcht, noch durch Leidenschaften gestörten Genuß der angenehmen Empfindung,

Die

die aus einem guten und vollkommenen Zustand des Körpers herrühret. (f).

(a) Lib. 10. segm. 29. 30.

(b) Wider die Mathematiker, S. 140.

(c) τὸ μὲν κωνονικὸν ἐφόδως ἐπὶ τὴν πραγματείαν ἔχει. Laertius segm. 30.

(d) Ἐν τῷ κανόνι λέγει ὁ Ἐπίκουρος, κριτήρια τῆς ἀληθείας εἶναι τὰς αἰσθήσεις καὶ τὰς προλήψεις, καὶ τὰ πάθη. Laertius segm. 31.

(e) s. Laertium segm. 33. 34.

(f) s. eben dens. segm. 33.

(g) Eine Beurtheilung dieser gesamten Regeln, findet man in Joh. Georg Walchs *parergis academicis* pag. 547. seq. in der Geschichte der Vernunftlehre. Auch Brucker hat Tom. I. pag. 1257. 1258. kurze Anmerkungen zur Erklärung derselben gemacht.

(h) ἢ κενὸς φθόγγος ἔχωμεν. Laertius segm. 37.

(i) s. oben S. 240. Ciceronis Worte in der Anmerkung c. Eben derselbe schreibt, *Acad. Quaest. lib. 1. cap. 6.* *Iam physica, si Epicurum, id est, si Democritum probarem, possem scribere ita plane, vt Amasanius. Quid est enim magnum, cum causas rerum efficientes sustuleris, de corpusculorum, (ita enim appellat atomos,) concursione fortuita loqui? Bartheux in seiner Histoire des causes premieres, S. 365. u. s.* wirft die Meinungen Leucippi, Democriti und

und Epicuri durcheinander, ohne zu zeigen, wie weit ein jeder insonderheit, gegangen sey.

(*) *Cicero de diuinatione* lib. 2. cap. 103. Videsne Epicurum, quem hebetem et rudem dicere solent Stoici, quemadmodum quod in naturarum omne (το παν) esse dicimus, id infinitum esse conluserit? Quod finitum est, inquit, habet extremum. Quis hoc non dederit? Quod habet extremum, id cernitur ex alio extrinsecus. Hoc quoque est concedendum. At quod omne est, id non cernitur ex alio extrinsecus. Ne hoc quidem negari potest. Nihil igitur cum habeat (nemlich das All) extremum, infinitum fit, necesse est. Videsne vt ad rem dubiam concessis rebus peruenerit?

(k) *Weil Brucker T. I. pag. 1260. Epicuri Physik aus den Quellen mit Fleiß gesammelt hat, fan man ihn an statt anderer nachlesen. Cicero de natura deorum* lib. 1. cap. 73. Quid est in physicis Epicuri non a Democrito? nam etsi quaedam commutauit, vt, quod paullo ante de inclinatione atomorum dixi: tamen pleraque dicit eadem, atomos, inane, imagines, infinitatem locorum, innumerabilitatemque mundorum, eorum ortus & interitus, omnia fere, quibus naturae ratio continetur. *Idem de finib. bon. et mal.* lib. 1. cap. 17. Epicurus in physicis, quibus maxime gloriatur, primum totus est alienus. Democrito adiicit, perpaucamutans, sed ita, vt ea quae corrigere vult, mihi quidem deprauare videatur. Ille atomos, quas appellat, id est, corpora indiuidua, propter soliditatem censet in infinito inani, in quo nec summum, nec infimum, nec medium, nec vltimum, nec extremum sit, ita ferri, vt concurfionibus inter se cohaerescant: ex quo effi-

efficiantur ea, quae sint, quaeque cernantur,
 omnia; eumque motum atomorum nullo a
 principio, sed ex aeterno tempore intelligi
 conuenire. Cap. 18. Epicurus autem in qui-
 bus sequitur Democritum non fere labitur,
 quanquam vtriusque cum multa non probo,
 tum illud in primis, quod cum in rerum na-
 tura duo quaerenda sint, vnum, quae materia
 sit, ex qua quaeque res efficiantur, alterum,
 quae vis sit, quae quidquam efficiat, de ma-
 teria differuerunt: vim et causam efficiendi
 reliquerunt. Sed hoc commune vitium, illae
 Epicuri propriae ruinae. Censet enim, eadem
 illa indiuidua et solida corpora ferri suo de-
 orsum pondere ad lineam: hunc naturalem esse
 omnium corporum motum. Cap. 19. Deinde
 ibidem acutus, cum illud occurreret; si omnia
 deorsum e regione ferrentur; et, vt dixi, ad
 lineam, nunquam fore, vt atomus altera al-
 teram posset attingere: itaque attulit rem com-
 mentitiam: declinare dixit atomum perpaul-
 lum, quo nihil posset fieri minus, ita effici
 complexiones et copulationes, et adhaesiones
 atomorum inter se, ex quo efficeretur mundus,
 omnesque partes mundi, quaeque in eo essent.
 Quae cum res tota ficta sit pueriliter, tum ne
 efficit quidem quod vult. Nam et ipsa decli-
 natio ad libidinem fingitur, (ait enim decli-
 nare atomum sine causa: quo nihil turpius
 physico, quam fieri sine causa quidquam di-
 cere,) et illum motum naturalem omnium pon-
 derum, et ipse constituit, e regione inferio-
 rem locum petentium sine causa eripuit ato-
 mis: nec tamen id cuius causa haec finxerat,
 assecutus est. Cap. 20. Nam si omnes atomi
 declinabunt, nullae vnquam cohaerescunt: siue
 aliae declinabunt, aliae suo nutu recte feren-
 tur; primum erit hoc quasi prouincias atomis
 dare,

flare, quae recte, quae oblique ferantur: deinde eadem illa atomorum, in quo etiam Democritus haeret, turbulenta concursio, hunc mundi ornatum efficere non poterit. *Idem de fato*: Non est causa cur Epicurus fatum extimescat, et ab atomis petat praesidium, easque de via deducat, et vno tempore suscipiat res duas inenodabiles, vnam, vt sine causa fiat aliquid, ex quo existet, vt de nihilo quippiam fiat, quod nec ipsi, nec cuiquam physico placet: alteram, vt cum duo indiuidua per inanitatem ferantur, alterum e regione moueatur, alterum declinet.

(l) Brucker T. I. p. 1260. 1261. Mosheim bey *Cudworth* pag. 1007. in der Anmerkung.

(m) Brucker p. 1266. 1267.

(n) Wie Mosheim Epicuri Gedanken zu errathen gesucht habe? ist aus *Cudworths Syst. intell.* p. 940. Anmerkung i. zu sehen, womit Brucker p. 1265. zu vergleichen.

(*) *Laertius* lib. 10. segm. 63. 66.

(o) Mosheim bey *Cudworth* pag. 941. 942. in der Anmerkung. *Batteux* l. c. pag. 370-372. *Cicero de fato*: Epicurus declinatione atomi vitari fati necessitatem putat. Itaque tertius quidam motus oritur extra pondus et plagam, cum declinat atomus interuallo minimo. Id appellat *ἐλάχιστον*. Quam declinationem sine causa fieri, si minus verbis, re cogitur confiteri. Non enim atomus ab atomo pulsa declinat. Nam qui potest pelli alia ab alia, si grauitate feruntur ad perpendicularum corpora indiuidua rectis lineis, vt Epicuro placet? Sequitur enim, vt si alia ab alia nunquam depellatur,

tur, ne contingat quidem alia aliam. Ex quo efficitur, ut iam si sit atomus, eaque declinet, declinare sine causa. Hanc rationem Epicurus induxit ob eam rem, quod veritus est, ne si semper atomus gravitate ferretur naturali, ac necessaria, nihil liberum nobis esset, cum ita moueretur animus, ut atomorum motu cogere-
 retur. Hinc Democritus auctor atomorum, accipere maluit, necessitate omnia fieri, quam a corporibus indiuiduis naturales motus auellere. Acutius Carneades, qui docebat posse Epicureos suam causam sine hac commentitia declinatione defendere. Nam cum doceret, esse posse quendam animi motum voluntarium, id fuit defendi melius, quam introducere declinationem, cuius praesertim causam reperire non possent. — — — Hoc modo hanc causam (von der Freyheit,) disceptari oportet, non ab atomis errantibus, et de via declinantibus praesidium petere. Declinat, inquit, atomus. Primum cui? aliam enim quandam vim motus habebunt a Democrito impulsione, quam plagam ille appellat: a te Epicure, gravitatis, et ponderis. Quae ergo noua causa in natura est, quae declinet atomum? aut num sortiuntur inter se, quae declinet, quae non? aut cur minimo declinent interuallo, maiore non? aut duobus aut tribus? optare hoc quidem est, non disputare. Nam neque extrinsecus impulsam atomum loco moueri et declinare dicis: nequi in illo inani per quod feratur atomus, quidquam fuisse causae, cur ea non e regione ferretur: nec in ipsa atomo mutationis aliquid factum est, quareobrem naturalem sui ponderis motum non teneret. Ita cum attulisset nullam causam, quae istam declinationem efficeret; tamen aliquid sibi dicere videtur.
 cum

cum id dicat, quod omnium mentes aspernentur ac respuant. Nec vero quisquam magis confirmare mihi videtur, non modo fatum, verum etiam necessitatem et vim omnium rerum, sustulisseque motus animi voluntarios, quam hic, qui aliter obsistere fato fatetur se non potuisse, nisi ad has commentitias declinationes confugisset. Nam ut essent atomi, quas quidem esse, mihi probari nullo modo potest: tamen declinationes istae nunquam explicarentur. Nam si atomis, ut gravitate ferantur, tributum est necessitate naturae, quod omne pondus nulla re impediende moveatur, et feratur necesse est: illud quoque necesse est, declinare quibusdam atomis, vel, si volunt, omnibus naturaliter. *De natura deorum* lib. 1. cap. 69. Epicurus cum videret, si atomi ferrentur in locum inferiorem suo apte pondere, nihil fore in nostra potestate, quod esset earum motus certus et necessarius: invenit, quo modo necessitatem effugeret: quod videlicet Democritum fugerat, ait atomum cum pondere et gravitate directo deorsum feratur, declinare paullulum.

(p) *Laertius* l. 10. segm. 45.

(q) *Wbender* selbe segm. 88.

(r) *Cicero de natura deorum* lib. 1. cap. 18. Velleius audite, inquit, non commentitias futilesque sententias, non opificem aedificatoremque mundi, Platonis de Timaeo deum; nec animum fatidicam Stoicorum πρόνοικν, quam latine licet providentiam dicere; neque vero mundum ipsum animo et sensibus praeditum, rotundum, ardentem, volubilem deum, portentosa et miracula non differentium philosophorum,

D. Büsch. *Sist. d. Philos.*

Ⓢ

rum,

rum, sed somniantium. Cap. 23. Qui mundum ipsum animantem sapientemque esse dixerunt, nullo modo viderunt, animi naturam intelligentis (so lieſet *Batteur* glücklich, an ſtatt intelligentes,) in quam figuram cadere poſſet.

(s) In *Ciceronis* lib. 1. *de natura deorum*, cap. 53. 54. ſaget der *Epicurer Velleius*: Docuit nos idem (*Epicurus*) qui cetera, natura effectum eſſe mundum: nihil opus fuiſſe fabrica, eamque rem eſſe tam facilem, quam vos negatis effici ſine diuina poſſe ſolertia, vt innumerabiles natura mundos effectura ſit, efficiat, effecerit. Quod quia quemadmodum natura efficere ſine aliqua mente poſſit, non videtis, vt tragici poetae, cum explicare argumenti exitum non poteſtis, confugitis ad deum. Cuius operam proſecto non deſideraretis, ſi immenſam et interminatam in omnes partes magnitudinem regionum videretis: in quam ſe iniiciens animus, et intendens, ita late longeque peregrinatur, vt nullam tamen oram vltimi videat, in qua poſſit inſiſtere. In hac igitur immenſitate latitudinum, longitudinum, altitudinum, infinita vis innumerabilium volitat atomorum: quae interiecto inani, cohaereſcunt tamen inter ſe, et aliae alias apprehendentes, continuantur: ex quo efficiuntur haec rerum formae atque figurae, quas vos effici poſſe ſine follibus et incudibus non putatis. Itaque impoſuiſtis in ceruicibus noſtris ſempiternum dominum, quem dies et noctes timeremus. Quis enim non timeat omnia prouidentem, et cogitantem, et animaduertentem, et omnia ad ſe pertinere putantem, curioſum et plenum negotii Deum?

(t) *Bru-*

(t) *Brucker T. I. p. 1273. Batteux histoire des causes premieres pag. 368. 369.*

(u) *Beym Cicerone de natura deorum lib. I. cap. 51. 52. sagt der Epicurer Velleius: Quærere a nobis, Balbe, soletis, quæ vita deorum sit, quæque ab iis degatur ætas? Ea videlicet, qua nihil beatius, nihil omnino bonis omnibus affluentius excogitari potest. Nihil enim agit, nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur, sua sapientia et virtute gaudet, habet exploratum fore se semper cum in maximis, tum in æternis voluptatibus. Hunc Deum rite beatum dixerimus, vestrum vero laboriosissimum. Siue enim ipse mundus, Deus est, quid potest esse minus quietum, quam, nullo puncto temporis intermisso, versari circum axem coeli admirabili celeritate? nisi quietum autem nihil beatum est. Siue in ipso mundo Deus inest aliquis, qui regat, qui gubernet, qui cursus astrorum, mutationes temporum, rerum vicissitudines ordinesque conseruet, terras et maria contemplan, hominum commoda vitasque tueatur: nae ille est implicatus molestis negotiis et operosis.*

(v) *Laertius lib. 10. segm. 135. Cicero de natura deorum lib. 2. cap. 162. Nihil tam irridet Epicurus, quam prædictionem rerum futurarum. Lib. I. cap. 55. 56. sagt der Epicurer Velleius zum Balbo: Sequitur μαυτικη vestra, quæ latine diuinitio dicitur, qua tanta imbueremur superstitione, si vos audire vellemus, vt haruspices, augures, harioli, vates et coniectores nobis essent colendi. His terroribus ab Epicuro soluti, et in libertatem vindicati, —*

(w) *Laertius* lib. 10. segm. 91. *Cicero de finib. bonor. et malor.* lib. 1. cap. 20. Sol Democrito magnus videtur, quippe homini erudito, in geometriaque perfecto: huic (Epicuro) bipedalis fortasse, tantum enim esse censet, quantus videtur, vel paullo aut maiorem aut minorem.

(x) Ὅτι οὐκ ἦν ἀνευ φυσιολογίας, ἀκέραιας τὰς ἡδονὰς ἀπολαμβάνειν. *Laertius* lib. 10. segm. 143.

(y) *Laertius* lib. 10. segm. 122. seq.

(z) *Ebenders.* segm. 139 seq.

(a) *Cicero* läßt in seinem ersten Buch *de finibus bonorum et malorum*, *Torquatum* die epicurische Lehre von der Wollust, von ihrer besten Seite vorstellen, und sein vertheidigen, auch *Epicurum* cap. 32. Inuentorem veritatis et quasi architectum beatae vitae, nennen, und cap. 42. von der Weisheit sagen: *Sapientia, quae ars viuendi putanda est, — nunc expetitur, quod est tanquam artifex conquirendae et comparandae voluptatis.* Im zwoyten Buch, antwortet er dem *Torquato*, und setzt den epicurischen Meynungen manchen gründlichen Gedanken entgegen, bisweilen aber verfährt er zu spöttisch, hält sich zu viel und übel deutend bey gewissen Worten *Epicuri* und bey Folgerungen, die er aus denselben ziehet, auf, und verstehet denselben zuweilen Unrecht. Außer der unten in der Anmerkung d angeführten Stelle, die eine falsche Auslegung der Worte *Epicuri* enthält, kann hier noch eine andere augemerkt werden. Die oben S. 265. Z. 3 — 6. angeführten Worte des 29sten festgesetzten Lehrsatzes: Man muß dafür halten &c. hat *Cicero* auf

auf folgende Weise in allen Stücken falsch verstanden und übersetzt: quae perspexit in hoc ipso vitae spatio amicitiae praesidium esse firmissimum. lib. I. de finib. s. Meiboms Anmerkungen zum Laertio pag. 670.

(b) *Laertius* l. 10. segm. 142. und *Meiboms* Anmerkung zu dem 9ten festgesetzten Lehrsatz.

(c) *Laertius* segm. 131, 136. *Cicero de finib. bon. et mal.* lib. I. cap. 39. beschreibet den Unterschied der Meynungen beyder Partheyen also. Die **Cyrenäer** lehren: ea sola voluptas est, quae quasi titillat sensus, vt ita dicam, et ad eas cum suauitate affluit et illabitur. **Epicurus** saget: summa voluptas est, nihil dolere. **Cicero** lib. 2. de finib. behauptet cap. 8. daß *ἡδονή* oder voluptas so verstanden werde, daß sie iucundum motum quo sensus hilarentur anzeige: cap. 9. daß gaudere und non dolere, zweyerley sey, wie auch aliam vim voluptatis esse, aliam nihil dolendi; cap. 13. saget er von dem Wort voluptas; huic verbo omnes, qui latine sciunt, duas res subiiciunt, laetitiam in animo, et commotionem suauem iucunditatis in corpore; und cap. 14. In eo voluptas omnium latine loquentium more ponitur, cum percipitur ea quae sensum aliquem moueat, iucunditas. Hanc quoque iucunditatem si vis, transfer in animum.

(d) *Laertius* segm. 137. Der Sinn des segm. 142. vorkommenden 10ten festgesetzten Lehrsatzes **Epicuri** ist dieser: „Wenn dasjenige, was die „Wollüste den Schwelgern verschaffen, ihre „Gemüther von der Furcht, welche die Götter, „der Todt und der Schmerz verursachen, be- „freyete: so würde es auch die Gränzen (das
 S 3 „ ist,

„ist, die Erfüllung oder Sättigung) der Begier:
 „den lehren, und von uns nicht getadelt werden:
 „Ja das Leben der Schwelger würde gar nicht
 „tadelnswürdig seyn, weil es lehrete, wie man
 „zu einem ruhigen Leben gelangen könne, wels
 „ches frey von Furcht vor den Göttern, vor
 „dem Tode, und vor dem Schmerz wäre, nem
 „lich dadurch, daß man seinen Begierden aufs
 „möglichste Genüge thäte. Allein Cicero hat
 diesen den Cyrenäischen Philosophen entgegen
 gesetzten Lehrsatz, ganz unrichtig verstanden.
 Dieses zeigt folgende Uebersetzung, *de finibus
 bon. et mal. lib. 2. cap. 21.* Si ea, quae sunt
 luxuriosis efficientia voluptatum, liberarent
 eos deorum, et mortis et doloris metu, doce
 rentque, qui essent fines cupiditatum, nihil
 haberemus, quod reprehenderemus, cum yn
 dique complerentur voluptatibus, nec habe
 rent vlla ex parte aliquid aut dolens, aut ae
 grum, id est, autem malum: es zeigen es auch
 die Folgen, welche er aus diesen übel verstandnen
 Worten ziehet: cap. 23. quid ergo attinet di
 cere, nihil haberem quod reprehenderem, si
 finitas cupiditates haberent? (es sollte heißen,
 si docerent modum finiendi cupiditates:) hoc
 est dicere, non reprehenderem afortos, si non
 essent aforti. Cap. 27. Et quidem illud ipsum
 non nimium probo, et tamen patior, phi
 losophum loqui de cupiditatibus finiendis.
 An potest cupiditas finiri? Tollenda est, at
 que extrahenda radicitus. s. Meiboms An
 merkung zu Epicuri Lehrsatz beyrn Laertio.

(e) Laertius segm. 137.

(f) Cicero *de finib. bon. et mal. lib. 1. cap. 55.* läßt
 den Epicurer Torquatum sagen: Animi vo
 lupta-

luptates et dolores nasci fatemur e corporis voluptatibus et doloribus. Itaque concedo quod modo dicebas, cadere causa, si qui e nostris aliter existimant: quos quidem video esse permultos, sed imperitos. Quanquam autem et lætitiã nobis voluptas animi, et molestiam dolor afferat; eorum tamen vtrumque et ortum esse e corpore, et ad corpus referri: nec ob eam causam non multo maiores esse et voluptates et dolores animi, quam corporis. Man vergleiche Döderleins vermischte Abhandlungen aus verschiedenen Theilen der Gelehrsamkeit, das erste Stück.

§. 53.

Unter Epicuri Freunden und Zuhörern, war Epicurer. Metrodorus von Lampsacus, der berühmteste und geliebteste (*), und wenn Ciceronis spöttische Erzählung (a) zuverlässig ist, so hat Epicurus demselben eben sowohl als sich selbst, den Namen eines Weisen gegeben. Er war nicht nur ein gelehrter (b) und unerschrockener (c), sondern auch ein sanfter und leutseliger Mann (d), konnte sich aber doch mit seinem Bruder Timocrate nicht vertragen, welcher daher Epicuri Schule verlies, und verlästerte (e).

Metrodorus starb sieben Jahr vor Epicuro (f), der in seinem Testament an die Kinder desselben mit vieler Vorsorge gedachte. (g) Außer Polyaeno, (h) sind auch Hermachus, dem Epicurus seine Schule auftrug (i), und Mus ein Knecht Epicuri, dem er in seinen Testament die Freiheit gab, (k) als Zuhörer und Freunde Epicuri, vorzüglich merkwürdig. Den Lehrstuhl desselben, haben von ihm an, bis auf die Zeit Kaiser Augustus, zehn Männer bekleidet, (l) es sind auch noch andere berühmte Männer unter den Epicurern gewesen, von welchen ich aber nur Apollodorum, der Epicuri Leben beschrieben hat (m), und desselben Schüler Zeno, aus Sidon, der zu Ciceronis und Attici Zeiten geblühet hat, (n) nenne. Ueberhaupt gereicht es den Epicurern zur Ehre, daß Cicero, der doch kein Freund derselben war, sie für sehr gute Leute erkläret. (o).

(*) *Strabo* lib. 13. *Laertius* lib. 10. segm. 18.

(a) *De finib.* lib. 2. cap. 7. sagt Cicero zum Torquato: nec est quod te pudeat sapienti assentiri,

tiri, qui se vnus, quod sciam, sapientem profiteri sit ausus. Nam Metrodorum non putant ipsum professum, sed cum appellaretur ab Epicuro, repudiare tantum beneficium noluisse. Septem autem illi, non suo, sed populorum omnium suffragio, nominati sunt.

(b) Wie seine Bücher bezeugen, welche Laertius lib. 10. segm. 24. seq. nennet.

(c) ἀκατάπληκτος πρὸς τε τὰς ὀχλήσεις καὶ τὸν θάνατον. Laertius segm. 23.

(d) ἀγαθὸς κατὰ πάντα. Laertius segm. 23.

(e) Ebenderselbe segm. 6. Metrodoro ist es nicht besser ergangen. Cicero de natura deorum lib. 1. c. 113. schreibt, Philo habe zu erzählen gewußt, Metrodori, qui est Epicuri collega sapientiae, multa impudentiora. Accusat enim Timocratem fratrem suum Metrodorus, quod dubitet omnia, quae ad beatam vitam pertineant, ventre metiri.

(f) Laertius lib. 10. segm. 23.

(g) Ebenderselbe segm. 19. 21. 22. 23.

(h) Beym Laertio segm. 24. heißt er ἐπιεικὴς καὶ φιλικός. Cicero im Lucullo cap. 106. Quid Polyaenus qui magnus mathematicus fuisse dicitur? is posteaquam Epicuro assentiens, totam Geometriam esse falsam credidit, num illa etiam, quae sciebat, oblitus est? Idem de finibus lib. 1. cap. 20. Ne illud quidem physici est, credere aliquid esse minimum, quod profecto (Epicurus) nunquam putauisset, si a Polyaeno familiari suo geometriam discere maluisset, quam illam etiam ipsum dedocere.

(i) *Laertius* lib. 10. segm. 17 seq. Bey ebendemselben heißet er segm. 25. *ικανὸς αἰήε*. Et führet einige Bücher desselben an, welche er segm. 24. *βιβλία κάλλιστα* nennet.

(k) *Laertius* segm. 21. 10.

(l) *Brucker* T. I. p. 1315. 1316.

(m) *Laertius* nennet ihn l. 10. segm. 25. *κῆποτύραννον* Herrn des (epicurischen) Gartens s. auch *Bruckern* l. c.

(n) *Laertius* l. 10. segm. 25. *Cicero de natura deorum* lib. 1. cap. 59. Tum Cotta — — Zenonem quem Philo noster coryphaeum appellare Epicureorum solebat: cum Athenis essem, audiebam frequenter, et quidem ipso auctore Philone: credo, vt facilius crederem, quam illa bene refellerentur, cum a principe Epicureorum accepissem, quemadmodum dicerentur. Non igitur ille, vt plerique, sed isto modo vt tu, distincte, grauiter, ornate. Sed quod in illo mihi vsu saepe venit, idem modo cum te audirem, acciderat, vt moleste ferrem, tantum ingenium, (bona venia me audies,) in tam leues, ne dicam in tam ineptas sententias incidisse. *Idem Tuscul. Quaest.* l. 2. c. 38. Me audiente Athenis senex Zeno, istorum (nemlich Epicureorum) acutissimus contendere, et magna voce dicere solebat, eum esse beatum, qui praesentibus voluptatibus frueretur, consideretque se fruiturum aut in omni, aut in magna parte vitae, dolore non interueniente; aut si interueniret, si summus foret, futurum breuem: si productior, plus habiturum iucundi, quam mali: haec cogitantem fore beatum, praesertim si ante praec-

praeceptis bonis contentus esset, nec Deos ex-
timefceret. cap. 39. Habes formam Epicuri
vitae beatae, verbis Zenonis expressam, nihil
vt possit negari.

(o) *Tuscul. Quaest. lib. 3. cap. 10.* Et conque-
runtur quidem *Epicurei, viri optimi, (nam
nullum genus est minus malitiosum,)* me studiose
dicere contra Epicurum.

Die Stoiker.

§. 54.

Die stoische philosophische Schule, ist ^{Zeno der} ~~Eittier.~~
eine der merkwürdigsten des Alterthums, weil
sie die Meynungen und Lehrsätze verschiedener
ältern Philosophen zu vereinigen versucht,
durch den Glanz vieler ihrer Lehrsätze nicht
nur zu ihrer Zeit, sondern auch lange hernach,
viele Leute, selbst unter den Christen, ein-
genommen, zwar viel schlechtes und schädli-
ches, aber auch viel wichtiges behauptet, und
insonderheit der menschlichen Natur mit gu-
tem Grunde eine Kraft beygelegt hat, die
nicht genug bemerkt und angepriesen werden
kann.

kann. Sie stammet von der cynischen Schule in so fern ab, daß ihr Stifter Zeno aus Cittium, auf der Insel Cypem gebürtig, (a) in Ansehung der Moral ein Schüler Cratetis (§. 30) gewesen, daher Juvenalis ganz richtig saget, die Stoiker wären von den Cynikern nur in Ansehung des Rocks unterschieden. (b) In seinen jüngern Jahren trieb er die Kaufmannschaft, doch las er auch philosophische Bücher, insonderheit sokratische, welche ihm sein herumreisender Vater aus Athen mitbrachte. Als er zwey und zwanzig Jahre alt war, kam er nach Athen, legte sich daselbst ganz auf die Philosophie, und ward zuerst Cratetis Zuhörer, (c) hernach aber waren Stilpo (§. 28), Xenocrates (§. 45), Diodorus Cronus (§. 28) und Polemo (§. 45) seine Lehrer (d). Endlich übernahm er selbst das Lehramt, und schlug seinen Lehrstuhl in dem vom Polygnoto ausgemahlten bedeckten Gange (*iv τῇ ποικίλῃ σοᾶ*) auf, der vorzüglich *Στοὰ* genennet wurde, und von welchem seine Zuhörer, die man anfänglich Zenonier

nonier nennete, den Zunamen der Stoiker bekamen. (e) Ihre Anzahl war groß, es machte auch der macedonische König Antigonus Goniates viel aus ihm, und die Athener hatten so viel Vertrauen zu diesem Fremdling, daß sie ihm die Schlüssel zu ihren festen Schlössern anvertraueten, sie beehrten ihn auch mit einer goldenen Krone, und einem ehernen Bilde. (f) Als er 98 Jahr alt war, fiel er, da er aus der Schule kam, und zerbrach einen Finger, worauf er die wahrhaftig unphilosophische ja unmenschliche That des Selbstmordes, begieng. (g) Er war ein ziemlich langer und ganz magerer Mann, von schwarzbrauner Haut, runzlichter Stirn, ernsthaften und finstern Gesicht, schwächlich, aber eben deswegen sehr mäßig (h), und floh das Getümmel der Menschen. Man rühmt, daß er gegen seine Freunde gefällig, und im Umgang mit denselben frölich gewesen sey, allein man tadelt auch, daß er Epicurum aus Neid verläumdet habe. (i) Er soll auch noch einige andere lasterhafte Thaten begangen haben.

haben. (k). Er sprach wenig und kurz, aber oft wichtig und spruchreich: insonderheit tadelte und verwies er mit wenigen, aber nachdrücklichen Worten. (l) So wie Socrates sich angewöhnet hatte, beym Hunde zu schweren; also schwur Zeno, durch eine gleiche fehlerhafte Gewohnheit, bey der Kapper. (m)

(a) *Laertius* lib. 7. segm. 1. Seine Geburtsstadt wird *Kitios* und *Kittios* genennet. *Laertius* erzählt segm. 12. daß er selbst verlangt habe, *Kittius*, der *Cittier*, genannt zu werden. Die Einwohner derselben waren, wie *Laertius* und *Suidas* bezeugen, eine phönische Colonie; daher nennt *Cicero* unsern Philosophen *Poenulum*. *De finib.* lib. 4. cap. 56. Tuus ille *Poenulus*, (scis enim *Citiaeos* e *Phoenicia* profectos,) homo acutus — —

(b) *Satira* 13, v. 121.

Et qui nec *Cynicos* nec *Stoica* dogmata legit,

A *Cynicis* tunica distantia.

Die *Cyniker* trugen unter dem Mantel keinen Rock, *Zeno* aber behielt den Rock bey, s. auch oben S. 62. Anmerk. a.

(c) Wie er dieses geworden? erzählt *Laertius* lib. 7. segm. 3. Eben derselbige ist in Bestimmung des Alters *Zenonis*, mit sich selbst nicht einig: denn segm. 2. schreibt er, *Zeno* sey 30 Jahre alt gewesen, als er nach *Athen* gegangen, und segm. 28 er sey in einem Alter von 22 Jahren dahin

dahin gekommen. Das letzte kommt am besten mit seinen übrigen Nachrichten überein, und ist also am wahrscheinlichsten, denn Zeno ist an die 20 Jahre ein Zuhörer derer im Paragrapho genannten Philosophen gewesen, segm. 4. hat selbst das Lehramt 58 Jahre verwaltet, und ist 98 Jahre alt geworden. segm. 28.

(d) *Laertius* lib. 7. segm. 2. 24. 25. 31. 32.

(e) Dieser bedeckte Gang, hieß anfänglich Πειραιεύακτιος, hernach aber von den bunten Gemälden Ποικίλη. *Laertius* segm. 5. *Menage* Anmerkungen S. 271. 272. Vor Zenone waren schon so wohl unterschiedene Dichter, als Grammatiker, die sich in diesem bedeckten Gange aufgehalten hatten, Stoiker genannt worden.

(f) *Laertius* segm. 6.

(g) *Ebenders.* segm. 28.

(h) *Ebenderselbe* segm. 1. 16. 26. Man sagte im Sprüchwort: τὸ φιλοσόφου Ζήνωνος ἐγκρατίσιμος, das ist, mäßiger als der Philosoph Zeno. *Laertius* segm. 27.

(i) *Laertius* lib. 7. segm. 13. 26. *Brucker* T. I. pag. 897. 899.

(k) *Laertius* l. c. segm. 13.

(l) *Laertius* hat davon segm. 17—26. viele lesenswürdige Beyspiele gesammelt, von welchen ich einige anführen will. Einem jungen Menschen, der eine neugierigere Frage that, als für sein Alter sich schickte, hielt er einen Spiegel vor, und fragte, *σι δοκεῖ αὐτῷ ἀρμόττοντα εἶναι ὄψει τοιαύτη ζητήματα*, ob er meyne, daß dergleichen Fragen sich für ein solches
Ges

Gesicht schickten? Zu einem schwatzhaften jungen Menschen sagte er: τὰ ὦτά σε εἰς τὴν γλῶτταν συνέρρουκε, deine Ohren sind zu einer Zunge zusammen geflossen. Als er einen schönen, reichen und hoffärtigen Jüngling beschämte, und genöthiget hatte, seine Schule zu verlassen, sagte er: es sey nichts unansständiger als der Stolz, besonders an einem jungen Menschen. Junge Leute müßten in allen Stücken sich sehr bescheiden beweisen, im Gange, in der Gestalt, und in der Kleidung. Als ein Jüngling viel unnützes Zeug schwatzte, sagte er: διὰ τῆτο δύο ὦτα ἔχωμεν, στόμα δὲ ἓν, ἵνα πλείω μὲν ἀκούωμεν, ἥττονα δὲ λέγωμεν, darum haben wir zwey Ohren, und einen Mund, damit wir viel hören, und wenig sprechen.

(m) ὠμυοὶ δὲ (φασὶ) καὶ κάππαριν, καθάπτε Σωκράτης τὸν κύριον. Laertius legm. 32.

§. 55.

Zenonis
Philoso-
phie.

Man erzählt, daß sein letzter Lehrer Ptolema wohl gemerkt habe, daß er geneigt sey, anderer Philosophen Lehrsätze für die seinigen auszugeben, und daher einstmahls zu ihm gesagt habe: „Zeno! es ist mir nicht verborgen, daß du, nach der Phönicier Weise, „durch die Gartenthüren hineinschleichst, und „die

„die Lehrlätze (Früchte) stielst.“ (a) Cicero, ein Freund der ächten Akademiker, hält ihn auch für einen Mann, der seinen Lehrern, insonderheit den ersten Akademikern, untreu gewesen, saget auch zu wiederholten mahlen, und behauptet, daß er nicht so wohl neue Sachen, als vielmehr nur neue Worte erfunden habe: (b) und doch führet er selbst unterschiedene starke Veränderungen und Neuerungen an (c), welche Zeno in Ansehung der Lehrlätze der Akademiker vorgenommen, ja er gebraucht so gar den Ausdruck, daß er neue Dinge gesaget habe. (d) Und ob er ihn gleich, wie schon angeführet worden, zuweilen tadelt, so spricht er doch auch oft rühmlich von ihm, (*) giebt ihm auch oft Beyfall, insonderheit wenn es über Epicurum hergeheth. Man kann es mit Recht nicht tadeln, sondern man muß es vielmehr rühmen, wenn ein geschickter Mann die Lehrlätze mehrerer philosophischer Partheyen zu vereinigen sucht, zumahl wenn er sich bey dieser Bemühung als einen selbst denkenden

Kopf beweiset. Und als ein solcher hat sich Zeno offenbar, und selbst in seinen neuen Ausdrücken gezeiget, welche so wie zu seinen neuen Gedanken, also auch zu seiner Absicht nöthig waren: denn man weiß wohl, wie hartnäckig die Partheyen ihre Ausdrücke gegen einander vertheidigen; daher derjenige, welcher sie vereinigen will, in vielen Fällen eine neue Sprache gebrauchen und einführen muß. In so fern sehe ich also an Zenonis Absicht nichts aus: ob aber sein Versuch als lenthalben glücklich und nützlich gewesen? ist eine andere Frage, die man weder bejahen kann noch muß, wenn man Epicurum gleich gesinder beurtheilet, als Brucker, (e) und andere ältere. Er nahm, eben so wie die Akademiker und Peripatetiker, drey Theile der Philosophie an, welche er, wie Laertius (f) versichert, also auf einander folgen lies, daß die Logik der erste, die Physik der zweyte, und die Ethik der dritte war. Es war ihm in der That schädlich, daß er vom Diodoro Crono, die megarische Kunst, sophistisch zu

dispu

disputiren, erlernete, nach welcher er so begierig war, daß er seinem Lehrmeister den Unterricht in einer Art derselben, aufs theuerste bezahlte (g). Es mußten aber die dialektischen Spißfindigkeiten ihm und seinen Anhängern zum Deckmantel dienen, um so viel es möglich war, die Schwäche und Ungereimtheit der theoretischen Philosophie zu verbergen, deren Unwerth die Gegner durch die Folgerungen zeigten, welche sie daraus zogen. (h) In welchen Stücken Zeno von der Logik der Akademiker abgewichen, zeigt Cicero an. (i). Einen Theil der Physiologie der ersten Akademiker, vertauschte, und einen andern verband er mit Lehrsätzen Pythagorâ, (k) ja Jablonski (l) hat eine unmittelbare Aehnlichkeit zwischen den alten egyptischen und stoischen Lehren von Gott, vom Ursprung der Dinge, und von der Unsterblichkeit der menschlichen Seelen, zu finden vermeynet. Von den Peripatetikern nahm Zeno auch manches an, und die stoischen *Περὶ ἀρετῆς*, sind mehrentheils sokratisch. (*)

Brucker (m) glaubet mit einigen andern, daß er seinen Begriff von Gott, als einem feurigen Wesen, vom Heraklito entlehnet habe, und Batteux (n) ist so gar der Meynung, daß er dem Heraklito Fuß vor Fuß gefolget sey, vornemlich in den Begriffen von Gott und vom Schicksal. Eben dieser Gelehrte ist so weit gegangen, daß er behauptet hat, (o), die Philosophie Zenonis und seiner Anhänger, sey im Grunde einerley mit der epicurischen, an statt daß man sonst glaubet, die stoische und epicurische Philosophie wären einander entgegen gesetzt.

Diese Meynung ist ein wahres und unerwartetes παράδοξον, und also wird es nöthig seyn, die Gründe des Verfassers vorzutragen, zumahl da sein Buch Wenigen in Deutschland bekannt geworden, auch jetzt schwer zu erlangen ist. Batteux siehet überhaupt die in der Anmerkung angeführten Worte Seneca, (*) als eine allgemeine Vertheidigung Epicuri, und als einen Beweis der Uebereinstimmung
des

Des epicurischen und stoischen Systems an, da sie doch, vermöge des Zusammenhangs, nur auf die Untersuchung gehen: ob zwischen Epicuro und den Stoikern ein Unterschied der Meynungen sey, wenn jener sage: Beleidigungen wären einem Weisen erträglich, und diese: solche so genannte Beleidigungen, wären keine Beleidigungen? Aus einer andern Stelle (***) schließet er, daß Seneca nicht nur sein Augenmerk auf Epicuri System gerichtet, sondern auch Züge der Aehnlichkeit zwischen demselben und dem stoischen gefunden habe, die der große Haufe nicht gesehen. Das erste ist gewiß, vom zweyten aber sagt Seneca nichts, sondern Batteux leihet ihm seine Gedanken. Da nun Seneca des Batteux *κατάδοξον* nicht bestätigt: so kommt es auf die Proben der Uebereinstimmung an, welche der letzte anführet. Hier sind sie.

1) Epicurus gedachte sich in dem unendlichen Raum, eine unendliche Menge Atomorum, deren Klumpen, Bewegung und Figur, die Saamen:Ursachen aller Dinge wären. Die

Stoiker gedachten sich ein unermessliches Chaos, welches alle Grund- und mechanischen Ursachen der Wesen und Naturen, die sich gebildet hätten, enthalte. 2) Nach der Lehre der Stoiker, hätten sich die im leeren Raum schwimmenden Grundursachen, um den Mittelpunct des Raums versammelt, und daselbst erstlich die Elemente, hernach aber die Welt, welche wir bewohnen, zuwege gebracht. Eben dieses sage auch Epicurus von seinen Atomis, nur nehme er mehrere Welten, als die unsrige an, und behaupte, daß der leere Raum allenthalben ausgebreitet sey. Die Stoiker gedächten sich denselben nur außer der Welt, damit diese, wenn sie Othem hole, sich ausdehnen könne. 3) Zeno mache zwar Gott zum Urheber der Welt, allein dieser Gott sey ein körperliches Wesen, der feinste Theil der Materie, und dem Schicksal oder einer Nothwendigkeit unterworfen, welche in sich die Ursache aller Dinge enthalte, er sey auch die Seele alles dessen, was einen Grund der Bewegung und Thätigkeit in sich habe. Epicurus

curus habe alles dieses in seinen Atomis, aber unter andern Namen. Seine Atomi enthielten in sich selbst die natürlichen Grundursachen so wohl aller Thätigkeit, vermöge ihrer nothwendigen Schwere im leeren Raum, als aller Formen, vermöge ihrer unveränderlichen Bildung. Zwey gute Köpfe, die so dachten, konnten sich über diese beyden Punkte leicht vergleichen. 4) Ungeachtet der Härte und Unbiegsamkeit des Schicksals, wagte Zeno nicht, dem Menschen die Freyheit abzusprechen, Epicurus wagte es auch nicht, ungeachtet des Mechanismi der bewegenden Ursachen. Er hatte die Abweichung der Atomorum von der senkrechten Linie, nur erfunden, um die Freyheit zu behaupten, und dadurch der Philosophie einiges Verdienst zu verschaffen: Allein bey beyden Theilen war die Freyheit nur ein leeres Wort. Das hat Seneca wohl eingesehen. 5) Die Stoiker machten viel Geschrey von der Vorsehung, sie war aber weiter nichts als die willkührliche Bewegung der Natur, eine bewegliche Kette,

die sich um sich selbst drehet, und die Folge und den Inbegriff aller Dinge mit sich schleppt, welche unwiderstehlich an die Ringe geknüpft sind, aus denen sie bestehet. Diese Vorsehung heißt Schicksal, Nothwendigkeit, und wenn man will, auch Zufall. Hiermit mußte Epicurus zufrieden seyn, wenn er nicht unnützer Weise disputiren wollte: denn er band den Göttern die Hände, und schrieb alle Thätigkeit der Ursachen, den Atomis zu. Seneca thut eben dieses, denn er legt diese Thätigkeit dem Schicksal bey, welches alles allein anordnet, und der Materie die Formen eindrückt. 6) Epicurus vernichtet uns im Tode ganz, das ist, er wirft in den allgemeinen Klumpen, die Elemente, aus denen wir zusammengesetzt waren, zurück, und läßt uns keine Empfindung von unserm Seyn übrig. Die Stoiker bewilligten uns ein Leben von einigen Jahrhunderten nach unserm Abschiede, um die Seele zu reinigen, bevor sie sich wieder mit dem Wesen vereiniget, von welchem sie genommen ist. Seneca hatte, wie es scheint,
wenig

wenig Glauben an dieses zweite Leben. Außerdem war auch die Welt der Stoiker keine andere als die, welche Heraclitus annahm, in welcher alles durch die abwechselnde Verdünnung und Verdickung geschieht. Die feinste Substanz, war Gott, die dickste, die Materie, und die Seelen, welche von einer mittlern Art zwischen diesen beyden sind, stiegen, dem Befehl des Schicksals gemäß, entweder hinauf oder herab. Sie mochten nehmen, welchen Weg sie wollten, so kamen sie beständig zu einem Fluß der Vergessenheit. Dieses war aber alles was Epicurus wollte.

7) Zeno verabscheuete die Wollust, Epicurus macht seinen Gott aus derselben. Beyde aber wollten zur Ruhe des Gemüths gelangen. Der Stoiker wird glücklich seyn, wenn er von allen demjenigen unabhängig ist, was nicht von ihm abhängt, wenn er sich weder vor den Göttern, noch vor dem Tode, noch vor dem Unglück, noch vor dem Schmerz fürchten, auch durch beständige Uebung in seinen Grundsätzen befestigt seyn, und sich ganz

dem Lauf des Schicksals überlassen wird, ohne durch etwas bestürzt gemacht und erschreckt zu werden. Der Epicurer wird eben so wohl, und durch gleiche Gründe unabhängig seyn: er wird sich nicht durch die ihm vorkommenden Dinge erschrecken lassen, der Todt gehet ihn nichts an, der lebhafteste Schmerz gehet vorüber, und wenn er anhält, so folget zur Vergeltung Ruhe darauf. Lasset den Himmel donnern, die Erde beben, und die Trümmer der ganzen Welt auf ihn fallen: er wird nicht erschrecken, wenn er in seinen Grundsätzen befestigt ist. Endlich 7) dieses höchste Glück, diese unveränderliche Ruhe, ist eine Wirkung der Tugend, der Gerechtigkeit, der Klugheit, der Stärke, der Mäßigkeit, das ist, derjenigen mühsam zu erwerbenden Fertigkeiten, welche allen Geschmack, und alle Begriffe der unrichtigen Eigenliebe, unters Joch der Vernunft bringen, und keine andere als solche Begriffe annehmen, die durch das Feuer der strengsten Philosophie geläutert sind, und die Glückseligkeit des Menschen
in

in eine Sphäre versetzen, die über alles, was ihm begegnen kann, erhaben ist.

Vermöge dieser angestellten Vergleichung, glaubt Batteur, daß die Häupter beyder Partheien einerley Meynung gewesen wären, und heimlich darüber gelacht hätten, daß die gemeinen Mitglieder ihrer beyderseitigen Schulen, sich so heftig mit einander zankten. Ich weis nicht, warum man sie einer solchen Verstellung beschuldigen soll. Gesezt, die Uebereinstimmung wäre im Grunde so groß, als Batteur meynet, (welches ich doch nicht finde:) so hätte er nur sagen sollen, es wäre unter beyden Partheyen nur ein Wortstreit gewesen. Jedoch auch dieses hat weder Cicero, noch sonst ein alter Schriftsteller, gefunden.

Die Ethik der Platoniker, hat Zeno mit der cynischen verbunden. (p) Es ist zu bedauern, daß von den vielen Schriften Zenonis (q) keine einzige übrig geblieben ist, und daß wir also
auch

auch seine Meinungen und Lehrsätze, von denjenigen, welche seine Anhänger gehabt haben, nicht genugsam unterscheiden können. Die Stoiker sind sehr verschiedener Meinung gewesen, (r) und so wenig man allen die Sophisterei Chryssippi zuschreiben kann: (s) eben so wenig kann man auch Zenoni alle besondere Gedanken und Lehren Chryssippi, Diogenis, Paracliti, Posidonii, und noch weniger der spätern Stoiker, eines Seneca, eines Antonini, und eines Epictets, beyslegen.

Laertius hat die Lehrsätze der Stoiker, welche vor Christi Geburt gelebt, mit einander vereiniget, und ein ganzes daraus gemacht. Er thut dieses in der Beschreibung des Lebens Zenonis, und führet zur Ursache, warum er diese Methode erwählet habe, an, weil Zeno der Stifter dieser Secte gewesen sey. (t) Allein, wenn man genau reden will, kann man die Stoiker keine Secte nennen, denn sie giengen in ihren Meinungen und Lehren

Lehrsätzen sehr von einander ab. Laertius selbst, gedenket dieses Unterschieds sehr oft, sagt, (u) Zeno habe in seinen Büchern also geredet, wie keiner von den übrigen Stoikern, ja er berichtet, (v) daß die Stoiker nicht einmahl von der Anzahl und Ordnung der Theile der Philosophie, einerley Meynung gehabt hätten. Er hätte also Zenonis, und eines jeden Stoikers Meynungen und Lehrsätze, besonders vortragen sollen, welches ihm desto leichter gewesen wäre, weil er die Schriften der ältern und einzelnen Philosophen dieser Parthey, in Händen hatte, die nachmals verloren gegangen sind. Unterdessen haben sich die folgenden Verfasser der Geschichte der Philosophie, nach seinem Beyspiel gerichtet, welches insonderheit auch von Bruckern (w) gilt, der auch die Meynungen und Lehrsätze der jüngern Stoiker, zu Hülfe nimmt, und mit den ältern verbindet. Ich erwähle eine andere Methode, und führe von eines jeden berühmten Stoikers Lehrsätzen so viel besonders an,

an, als ich entweder zuverlässig finden kann,
oder meinem Zweck gemäß ist.

(a) *Laertius* lib. 7. segm. 25.

(b) *De finibus* lib. 4. cap. 3. Existimo, veteres illos Platonis auditores, Speusippum, Aristotelem, Xenocratem, deinde eorum Polemonem, Theophrastum, satis et copiose et eleganter habuisse constitutam disciplinam, ut non esset causa Zenoni, cum Polemonem audisset, cur et ab ipso, et a superioribus diffideret. Cap. 44. Causa Zenoni non fuit, quam ob rem a superiorum auctoritate discederet. Lib. 3. cap. 5. Ex omnibus philosophis Stoici plurima novarunt. Zeno quoque eorum princeps, non tam rerum inventor fuit, quam novorum verborum. *Tuscul. Quaest.* lib. 5. cap. 34. Zeno, Cittius, advena quidam et ignobilis verborum opifex, insinuasse se in antiquam philosophiam videtur. *In Lucullo* cap. 16. Arcefilas Zenoni, ut putatur, obrectans, nihil novi reperienti, sed emendanti superiores, immutatione verborum.

(c) *Acad. Quaest.* lib. 1. cap. 35. seq.

(d) s. unten in der Anmerkung h die Worte: plurimis idem novis verbis (*nova enim dicebat*,) usus est. *Lib. 3. de oratore*, cap. 13. saget Cicero: Stoicos, quos minime improbo, — —

(*) *Oratio pro Muraena* cap. 61. Fuit quidam summo ingenio vir, Zeno, cuius inventorum aemuli Stoici nominantur.

(c) Tom.

(e) Tom. I. p. 902 seq. *Batteur* ist in seiner *Histoire des causes premieres* pag. 294. etwas gelinder.

(f) Lib. 7. segm. 40.

(g) *Laertius* segm. 25.

(h) *Cicero de finibus* lib. 3. cap. 3. Stoicorum non ignoras quam sit subtile vel spinosum potius differendi genus. Lib. 4. cap. 6. kommt der Ausdruck vor: spinas vellere ut Stoici, das ist, jemanden so wie die Stoiker durch eine verfängliche dialektische Frage aufhalten. *De oratore* lib. I. cap. 10. Stoici nostri disputationum suarum atque interrogationum laqueis te irretitum tenerent. Im *Lucullo* cap. III. Cur oratorem in Stoicorum dumeta compellimus?

(i) *Acad. Quaest.* lib. I cap. 40—42. Plurima in illa tertia philosophiae parte mutavit, in qua primum de sensibus ipsis quaedam dixit nova: quos iunctos esse censuit e quadam quasi impulsione oblata extrinsecus, quam ille *φαντασια*, nos Visum appellamus, licet et teneamus hoc verbum quidem. Erit enim utendum in reliquo sermone saepius. Sed ad haec, quae visa sunt, et quasi accepta sensibus, assensionem adiungit animorum: quam esse vult in nobis positam et voluntariam. Visis non omnibus adiungebat fidem, sed iis solum, quae propriam quandam haberent declarationem earum rerum, quae viderentur: id autem visum cum ipsum per se cereretur, comprehensibile. Feretis haec? Nos vero, inquit. Quonam enim modo *κατάληπτος* diceres? Sed cum acceptum iam et approbatum

tum esset, comprehensionem appellabat similem iis rebus, quae manu prenderentur; ex quo etiam nomen hoc duxerat. At, cum eo verbo ante nemo tali in re usus esset, plurimisque idem nouis verbis (noua enim dicebat,) usus est. Quod autem erat sensu comprehensum, id ipsum sensum appellabat, et si ita erat comprehensum, ut conuelli ratione non posset, scientiam: sin aliter, inscientiam nominabat: ex qua existeret etiam opinio, quae esset imbecilla, et cum falso incognitque communis. Sed inter scientiam et inscientiam, comprehensionem illam, quam dixi, collocabat, eamque neque in rectis, neque in prauis numerabat, sed soli credendum esse dicebat. E quo sensibus etiam fidem tribuebat, quod, ut supra dixi, comprehensio facta sensibus, et vera esse illi et fidelis videbatur: non quod omnia, quae essent in re, comprehenderet; sed quia nihil, quod cadere in eam posset, relinqueret, quodque natura quasi normam scientiae et principium sui dedisset, unde postea notiones rerum in animis imprimerentur, e quibus non principia solum, sed latiores quaedam ad rationem inueniendam viae reperiuntur. Errorem autem, et temeritatem, et ignorantiam, et opinionem, suspicionem, et vno nomine omnia, quae essent aliena firmae et constantis assensionis, a virtute sapientiaque remouebat.

(k) Cicero Acad. Quaest. lib 1 cap. 39. saget nur dieses wenige von den Neuerungen, welche Zeno in der Physik der Platoniker vorgenommen: de naturis sic sentiebat, primum ut in quatuor initiis rerum illis, quintam hanc naturam, ex qua superiores sensus et mentem effici rebantur,

bantur, non adhiberet. Statuebat enim ignem esse ipsam naturam, quæ quidque gigneret, et mentem atque sensus. Discrepabat etiam ab iisdem, quod nullo modo arbitrabatur quidquam effici posse ab ea, quæ exers esset corporis, cuius generis Xenocrates et superiores etiam animum esse dixerunt: nec vero, aut quod efficeret aliquid, aut quod efficeretur, posse esse non corpus.

(l) *In Pantheo Aegyptiorum* P. I. p. 38. 39. 33. 34.

(*) *Cicero de finibus* lib. 5. cap. 22. Stoici, cum a Peripateticis et Academicis omnia transtulissent, nominibus aliis easdem res secuti sunt. *In Lucullo*, cap. 136. Pleraque Stoicorum mirabilia, quæ Παράδοξα nominantur, sunt Socratica.

(m) Tom. I. pag. 904.

(n) l. c. p. 289 — 291.

(o) *In seinem Buch, la Morale d'Epicure* genannt, pag. 157 — 169.

(*) Non est, quod putes magnum, quo diffidemus. *De constantia sapientis* cap. 16.

(**) *Epist. 2.* Ex pluribus quæ lego, aliquid apprehendo. Hodiernum hoc est, quod apud Epicurum nactus sum. Soleo enim et in aliena castra transire, non tanquam transfuga, sed tanquam explorator.

(p) *Laertius* lib. 6. segm. 104. schreibet, die Cyniker lehreten, der Endzweck sey, der Natur gemäs leben, und dieses sagten auch die Stoiker.
D. Büsch. *Sist. d. Philos.* II Es

Es sey nemlich eine Gemeinschaft zwischen diesen beyden Parthenen, daher sie (ich verstehe die Stoiker,) auch gesagt hätten, der *κονισμός* sey der kurze Weg zur Tugend. Und so habe auch Zeno der Cittier, gelebt. Cicero *de oratore* lib. 3. cap. 13. Ab Antisthene, qui patientiam et duritiam in Socratico sermone maxime adamarat, Cynici primum, deinde Stoici. In welchen Stücken Zenonis Ethik von der platonischen abgehe? beschreibet Cicero *Acad. Quæst.* lib. 1. cap. 36 — 39. Zeno nullo modo is erat, qui, vt Theophrastus, nervos virtutis incideret: sed contra, qui omnia quae ad beatam vitam pertinerent, in vna virtute poneret: nec quidquam aliud numeraret in bonis, idque appelleret *honestum*, quod esset simplex quoddam, et solum et vnum bonum. Cetera autem, etsi nec bona, nec mala essent, tamen alia secundum naturam dicebat, alia naturae esse contraria. Iis ipsis alia interiecta et media numerabat: quae autem secundum naturam essent, ea sumenda, et quadam aestimatione dignanda, dicebat: contraque contraria: neutra autem in mediis relinquebat: in quibus ponebat nihil omnino esse momenti. Sed quae essent sumenda, ex iis alia pluris esse aestimanda, alia minoris: quae pluris, ea proposita (*προσημείνα*) appellabat: reiecta (*ἀποπροσημείνα*) autem, quae minoris. Atque vt haec non tam rebus, quam vocabulis commutauerat, sic inter recte factum atque peccatum, officium, et contra officium, media locabat quaedam: recte facta sola in bonis actionibus ponens, praua, id est peccata, in malis. Officia autem et seruata, et praetermissa, media putabat, vt dixi. Cumque superiores non omnem virtutem in ratione esse dicerent, sed quasdam virtutes natura aut more perfectas; hic omnes

in ratione ponebat: eumque illi ea genera virtutum, quae supra dixi, seiungi posse arbitrantur, nec virtutis usum modo ut superiores, sed habitum per se esse praeclarum; nec tamen virtutem cuiquam adesse, quin ea semper vteretur: eumque perturbationem animi illi ex homine non tollerent, naturaque et condolefcere et concupiscere, et extimescere, et efferrī laetitia, dicerent, sed ea contraherent in angustumque adducerent: hic omnibus his quasi morbis voluit carere sapientem. Cumque eas perturbationes antiqui naturales esse dicerent, et rationis expertes, aliaque in parte animi cupiditatem, in alia rationem, collocarent, ne his quidem assentiebatur. Nam et perturbationes voluntarias esse putabat, opinionisque iudicio suscipi, et omnium perturbationum arbitrabatur esse matrem, immoderatam quandam intemperantiam. Haec fere de moribus.

(q) Laertius nennet dieselben lib. 7. segm. 4. Er macht bey dem Buch *περί τῆς πολιτείας*, die Anmerkung, daß einige scherzend gesagt hätten, er habe es auf den Schwanz eines Hundes geschrieben. Dieser Scherz gehet, aller Wahrscheinlichkeit nach, darauf, weil er dazumal, als er dasselbige schrieb, Cratetis Zuhörer war.

(r) Cicero Acad. Quæst. lib. 4. cap. 126. An Stoicis ipsis inter se disceptare, mihi cum iis non licebit? Zenoni et reliquis fere Stoicis aether videtur summus deus, mente praeditus, qua omnia regantur. Cleanthes, qui quasi maiorum est gentium Stoicus, Zenonis auditor, solem dominari, et rerum potiri putat. Itaque cogimur dissensione sapientum

dominum nostrum ignorare, quippe qui nesciamus foli an aetheri seruiamus?

(s) Seneca epist. 48. führet folgendes Beyspiel der stolischen Sophisterey mit Unwillen an: Mus syllaba est, mus autem caseum rodit, syllaba ergo caseum rodit,

(t) lib. 7. segm. 38.

(u) loco cit.

(v) segm. 39 — 41,

(w) T. I. pag. 911 — 967.

§. 56.

Fortsetzung des Vortrags der Zenonischen Philosophie. Zeno hatte von einem Weisen, einen hohen Begriff. Vermöge desselben, ist er ein Mann, der niemals etwas ungewisses für wahr annimmt, der nicht Ursach hat, etwas zu bereuen, der in keiner Sache irret, der sein Urtheil niemals verändert. Er wird niemals ohne Ursach bewegt, und verzeihet keinen Fehler. Er ist schön, ob er gleich sehr ungestalt ist, reich, ob er gleich sehr arm ist, ein König, ob er gleich ein Knecht ist. (a) Wenn Zeno den

Unter:

Unterschied zwischen Vorstellung, Begriff und Wissenschaft, auf eine sinnliche Weise durch die Hand erklärte, so behauptete er zugleich, daß der Weise allein Wissenschaft besitze. (b) Seneca, selbst ein Stoiker, sagt, die Weisheit, deren Urheber Zeno ist, sey strenge und männlich. (c) Das muß man zugeben. Allein, die Weisheit muß von der Philosophie, (d) und also auch der Weise von dem Philosophen unterschieden werden. Der Weise, welchen der Stoiker schildert, soll nicht ein abgesonderter Begriff, ohne Beyspiel, wohl aber eine Seltenheit seyn. (e)

Zeno theilte die Logik in zwey Theile, nemlich in die Rhetorik und Dialektik: jene, verglich er mit der flachen Hand, diese mit der Faust. (f) Aus den oben (g) angeführten Worten Ciceronis, ist zu ersehen, daß er dafür gehalten, die Sinne entstünden aus einem durch äußerliche Gegenstände in der Seele hervorgebrachten Eindruck, welchen er

die Phantasie nannte. (h) Zu diesen empfangenen Eindrücken, (Bildern, Vorstellungen) und Sinnen, gefelle sich der Beyfall der Seele, der von ihrer Willkühr abhänge. Nicht eine jede sinnliche Vorstellung sey gewiß, sondern nur diejenige, welche eine eigene Aufklärung der sinnlich empfundenen Dinge habe: und eine solche unmittelbar von der Sache selbst erlangte deutliche sinnliche Vorstellung, sey etwas begreifliches. Eine empfangene und gebilligte Vorstellung, heiße ein Begriff (*κατάληψις*, comprehensio, welches Wort in dieser Bedeutung vorher niemals war gebrant worden:) was vermittelst der Sinne begriffen sey, ein sinnlicher Begriff: was unumstößlich gewiß begriffen sey, Wissenschaft oder Erkenntniß, und das Gegentheil davon, Unwissenheit. Aus der letzten, entstehe die Meynung. Dem vorhin genannten Begriff, wies er seinen Platz zwischen der Wissenschaft und Unwissenheit an. Die Sinnen hielt er für glaubwürdig, weil sie den Begriff verschaffen: und wenn gleich
dieser

dieser eine Sache nicht erschöpfe, so fasse er
 doch so viel, als er könne. Die Natur habe
 selbst den Weg zu ihrer Erkenntniß angewie-
 sen, und solchergestalt würden hernach die
 Begriffe der Dinge in die Seele eingedruckt,
 die zur größern Erkenntniß den Weg bahnen.
 Irrthum, Dreistigkeit, Unwissenheit,
 Meynung und Muthmaßung, könnten mit der
 Tugend und Weisheit nicht bestehen. Alles dies
 es erhält durch eine andere Stelle in Ciceronis
 Schriften, (i) Erläuterung und Bestätigung,
 in welcher er Arcesilam sich mit Zenone un-
 terreden läßt. Arcesilas: was wird gesche-
 hen, wenn ein Weiser nichts begreifen kann?
 Zeno: Meynungen schicken sich für einen
 Weisen nicht. Arcesilas: ich glaube wohl,
 daß er sich nicht mit bloßer Meynung behelfen
 werde, wenn er etwas begreifen kann. Was
 kann er aber begreifen? Zeno: eine Vors-
 stellung. Arcesilas: welche Vorstellung?
 Zeno: Diejenige, welche ein richtiges Bild
 von der Sache ist. Arcesilas: aber wie?
 wenn die wahre Vorstellung einer falschen

ähnlich wäre? Zeno: keine Vorstellung ist begreiflich, wenn diejenige, welche man von dem, was wirklich ist, hat, einerley ist mit derjenigen, welche man von dem, was nicht ist, haben kann. Arcesilas: allerdings! man kann weder was wahr, noch was falsch ist, begreifen, wenn zwischen beyden kein Unterschied ist; dieser ist aber nicht vorhanden, denn das Wahre und Falsche verursacht einerley Vorstellungen. s. oben S. 152.

Zeno nahm zwey Grundursachen (*ἀρχαί*, principia,) aller Dinge an, eine thätige und eine leidende: Die letzte war die Materie, welche er sich als eine Substanz ohne alle Eigenschaften, gedachte, und die erste war der in der Materie befindliche Verstand, oder Gott, der immerdar ist, und aus der gesamten Materie alle einzelne Dinge hervorbringt. (k) Gott, den er auch die Natur nennet, (*) beschreibet er als den Aether, durch dessen Verstand alles regieret werde, (l)
oder

oder als ein kunstreiches Feuer, welches bey der Bildung der Welt methodisch verfähre, (m) auch als den die Natur aller Dinge durchdringenden Verstand. (n) Da er, so wie alle seine Anhänger, so wohl das thätige als leidende für einen Körper, und nichts für unförperlich hielt, als den unendlichen leeren Raum außerhalb der Welt, die Zeit und einige andere metaphysische Dinge: so gedachte er sich auch Gott als ein körperliches Wesen, welches aber von feinerer Art als die groben Körper, und in so fern ein Geist ist. (o) Die ganze Welt und der Himmel ist die Substanz Gottes: (p) die Welt, ein lebendiges, vernünftiges und das beste Wesen, ist Gott. (q) Man muß dieses aus dem stoischen System überhaupt, erläutern. Die Welt kann Gott heißen, weil Gott ihr dasjenige ist, was die menschliche Seele ihrem Körper ist. Gott ist die Welt: Seele, und macht mit der Welt ein lebendiges fugelförmiges Wesen aus. (r) Es ist nur eine Welt, (s) und diese, welche das Ganze und endlich ist, macht

mit dem unendlichen leeren Raum, welcher sie umgiebt, das All (*τὸ ὅλον*, vniuersum) aus. (t) Die Materie ist dasjenige, aus welchem ein jedes Ding wird, und die erste Materie ist die Substanz aller Dinge. (u) Die *σπερματικοὶ λόγοι* (*rationes feminales*), von welchen die Stoiker reden, haben die zu wünschende Deutlichkeit nicht. Es ist zweifelhaft, ob sie gelehret haben, daß sie in dem kunstreichen Feuer (in der Natur, in Gott,) wären? oder ob sie dieselben in die Materie geleet haben? Nach Laertio und Stobäo, scheineth das erste, und nach Plutarcho, das zweyte, wahr zu seyn. (v) Brucker (w) nimmet das erste, Batteur (x) das zweyte an. Nach dem letzten, müssen die *σπερματικοὶ λόγοι* entweder die Begriffe, der Entwurf des göttlichen Verstandes seyn, wornach die Welt gemacht worden, oder Eigenschaften der Theilchen der Materie, vermöge deren aus der Materie dasjenige werden kann, was wirklich daraus wird: Die erste Erklärung findet nicht statt, also gilt die zweyte. Vielleicht

leicht muß man beyde mit einander verbinden.

Zeno behauptete, daß alles so gehe, wie es das Schicksal mit sich bringe. (y) Ob er aber von dem Schicksal eben so wie seine Nachfolger, gedacht, und insonderheit die harten Lehrsätze gehabt, welche Bateux (z) den Stoikern zuschreibt, vornemlich aber ob er sich Gott als einer beseelten Uhr ähnlich gedacht, die sich ein Vergnügen daraus macht, die Stunden selbst zu zählen, welche sie nothwendig anzeigt? (a) wage ich nicht zu entscheiden, doch mögte ichs lieber verneinen, als bejahen. Die vier Elemente, sind, wie Zeno gesagt hat, auf folgende Weise entstanden. Das Feuer ist erst in Luft, alsdenn in Wasser verwandelt worden. Hierauf setzte sich der gröbere Theil, und ward Erde, der feinere ward wieder Luft, und aus diesem entstand das Feuer. (b) Ein fünftes Element, von welchem einige Philosophen den Verstand herleiteten, nahm Zeno nicht

nicht an, weil er das Feuer für die wirkende Ursach aller Dinge hielt. (c) Von einer Sonnenfinsterniß, hatte er einen richtigen Begriff, (d) und seine Lehre, daß der Blitz entstehe, wenn sich die Wolken an einander rieben, (e) beweiset, daß der elektrische Blitz, den man in unsrer Zeit entdeckt hat, ihm schon bekannt gewesen sey. Die Seele, hielt er für einen heißen Geist, (f) oder für ein feuriges Wesen, (g) weil er sie aus Gott, der Weltseele, herleitete. Den Schlaf sahe er für eine Schwäche der Seele an. (h) Die Weißagung betrachtete er als eine Kunst. (i)

Endlich kommen wir zu Zenonis Ethik. Er theilte dieselbige nicht in so viel Kapitel, als einige seiner Nachfolger. (k) Den Endzweck des Menschen, setzte er mit Polemo (S. 147) darinn, daß er der Natur gemäß, oder tugendhaft lebe, weil die Natur zur Tugend führe: (l) das ist, daß sein Gemüth immer in gleichem Zustande bleibe, und zwischen allen seinen Handlungen eine Uebereinstimmung sey. Er

Er nannte dieses mit einem Wort das Ehrwürdige (*honestum*,) und behauptete, daß es das höchste, ja einzige, Gut, und die Glückseligkeit des Menschen ausmache. (m) Zwischen Recht und Unrecht, zwischen der Pflicht (*καθήκον*) und ihrer Verabsäumung, nahm er noch Mitteldinge an: leitete alle Tugenden aus der Vernunft her, und behauptete, daß obgleich die Tugend als Fertigkeit an und vor sich selbst betrachtet, schon vortreflich sey, sie sich doch bey keinem andern, als demjenigen befinde, der sie beständig ausübe. (n) Die Leidenschaft (*πάθος*) beschrieb er als eine unvernünftige und unnatürliche Bewegung des Gemüths, oder als einen unmäßigen Trieb. (o) Er sahe diese Bewegung für unvernünftig an, weil sie die Folge einer unreifen Ueberlegung, und der überraschten Vernunft ist, und für unnatürlich, weil sie dem vorhin erwähnten Endzweck des Menschen entgegen ist. Er sagte, die Quelle aller Leidenschaften, sey eine unmäßige Weichlichkeit, welche jedem sinnlichen Eindruck

druck nachgiebt, ein Abfall von der Vernunft. (p) Er glaubte also weder, daß die Leidenschaften den Menschen angeboren, noch daß sie natürliche Folgen gewisser sinnlichen Eindrücke wären: vielmehr glaubte er, daß sie in unserer Willkühr stünden, und suchte ihren Grund bloß in dem Urtheil unserer Meynung, daraus sie als Bewegungen hervührten. Sie wären Krankheiten des Gemüths, von welchen ein Weiser frey seyn müsse. (q) Und das ist die ἀπάθεια, welche Zeno und seine Nachfolger einem Weisen zugeschrieben haben, nicht eine Fühllosigkeit oder Unempfindlichkeit, sondern die Befreyung von der Leidenschaft, von blinden Trieben, von der wilden Gewaltthätigkeit einer zerrütteten Einbildungskraft, die Herrschaft über die sinnlichen Empfindungen und Vorstellungen, die Festigkeit des Gemüthscharacters, das ganz freywillige Urtheil über den Werth der Dinge, oder die ruhige Ueberlegung des Verhältnisses derselben, zum höchsten Gut, und zur wahren Vernunft. (r) Von den vierer-

ley Leidenschaften, welche Zeno angegeben hat, können Laertius (s) und Cicero (t) nachgesehen werden. Alle Sünden hielt er für gleich. (u) Daß er dem Weisen das Heirathen, zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts erlaubt hat, ist gut; daß er aber eine Gemeinschaft der Weiber für nützlich gehalten hat, ist schlecht. (v)

(a) *Ciceronis Oratio pro L. Muraena*, cap. 61. Zenonis sententiae sunt et praecepta eiusmodi: Sapientem gratis nunquam moueri: nunquam cuiusquam delicto ignoscere. (Das letzte erläutret *Seneca de clementia* cap. 7.) — — Solos sapientes esse, etsi distortissimi sint, formosos: si mendacissimi, diuites: si seruitutem seruiant, reges. — — Sapientem nihil opinari, nullius rei poenitere, nulla in re falli, sententiam mutare nunquam. *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 66. sapientis hanc censet *Arcefilas* vim esse maximam, *Zenoni assentiens*, cauere ne capiatur: ne fallatur, videre. Nihil est enim ab ea cogitatione, quam habemus de grauitate sapientis, errore, leuitate, temeritate disiunctius.

(b) *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 145. At scire negatis quenquam rem vllam, nisi sapientem, et hoc quidem Zeno gestu conficiebat. Nam cum extensis digitis aduersam manum ostenderat, *visum*, inquiebat, huiusmodi est. Deinde,

Deinde, cum paulum digitos constrinxerat, assensus huiusmodi. Tum, cum plane compresserat, pugnumque fecerat, comprehensionem illam esse dicebat, qua ex similitudine etiam nomen ei rei, quod ante non fuerat, κατάληψιν imposuit. Cum autem laeuam manum admouerat, et illum pugnum arcte, vehementerque compresserat, scientiam talem esse dicebat: cuius compotem, nisi sapientem, esse neminem.

(c) *Seneca de consolatione* cap. 12. A Zenone coepit Stoicorum rigida et virilis sapientia.

(d) *Seneca* epist. 89. Sapientia perfectum bonum est mentis humanae; philosophia sapientiae amor est et affectatio. Haec ostendit, quo illa peruenit.

(e) *Seneca de constantia sapientis*, cap. 7. Non est quod dicas, hunc sapientem nostrum nusquam inueniri. Non fingimus istud humani ingenio vanum decus, nec ingentem imaginem falsae rei concipimus, sed confirmamus, exhibuimus et exhibebimus. Raro fortitan, magnisque aetatum interuallis inuenitur: neque enim magna et excedentia solitum ac vulgarem modum, crebro gignuntur: ceterum — — M. Cato — — vereor ne supra nostrum exemplar sit.

(f) *Cicero de finibus* lib. 2. cap. 17. Zenonis est Stoici, omnem vim loquendi, ut iam ante Aristoteles, in duas tributam esse partes dicere, rhetoricam palmae, dialecticam pugno similem esse dicebat, quod latius loquerentur rhetores, dialectici autem compressius. *Idem in Oratore* cap. 19. Zeno quidem ille, a quo disciplina Stoicorum est, manu demonstrare

strare solebat, quid inter has artes interesset. Nam cum compresserat digitos, pugnumque fecerat, dialecticam aiebat eiusmodi esse, cum autem diduxerat, et manum dilatauerat, palmae illius similem eloquentiam esse dicebat. *Quintilianus Inst. orat.* lib. 2. cap. 20. §. 7. Duo sunt genera orationis, altera perpetua, quae rhetorice dicitur, altera concisa, quae dialectice; has Zeno adeo coniunxit, ut hanc compressae in pugnum manus, illam explicitae diceret similem.

(g) S. 303. 304. Anmerk. i.

(h) *Φαντασία ἐστὶ τύπῳσις ἐν ψυχῇ*, nemlich in dem vornehmsten Theil derselben, welchen die Stoiker *ἡγεμονικὸν* nenneten. Wie verschieden Cleanthes und Chrysippus diese Erklärung Zenonis verstanden haben: erzählet Sextus Empiricus wider die Mathematiker B. 7. s. Mesnage Anmerkungen zu *Laertii* segm 45. pag. 283. Cicero übersetzt das Wort *φαντασία* durch *Visum*.

(i) Im *Lucullo* oder *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 77. Nemo vnquam superiorum non modo expresserat, sed ne dixerat quidem, posse hominem nihil opinari: nec solum posse, sed ita necesse esse sapienti. Visa est Arcesilae cum vera sententia, tum honesta, et digna sapiente. Quaesuit de Zenone fortasse, quid futurum esset, si nec percipere quidquam posset sapiens, nec opinari sapientis esset? Ille; credo, nihil opinatur, quoniam esset quod percipi posset. Quid ergo esset id? Visum, credo. Quale igitur visum? Tum illum ita definiuisse, ex eo, quod esset, sicut esset, impressum, et signatum, et effectum.

D. Büsch. *Sist. d. Philos.* F Post

Post requisitum, etiamne, si eiusmodi esset visum verum, quale falsum? Hic Zenonem vidisse acute, nullum esse visum, quod percipi posset, si id tale esset ab eo, quod est, vt eiusmodi ab eo, quod non est, posset esse. Recte consensit Arcesilas ad definitionem additum, neque enim falsum percipi posse, neque verum, si esset tale, quale vel falsum. Incubuit autem in eas disputationes, vt doceret, nullum tale esse visum a vero, vt non eiusdem modi etiam a falso possit esse. *De natura deorum* lib. I. c. 70. Zeno nonnulla visa esse falsa dixit, non omnia.

(k) *Laertius* lib. 7. segm. 134. sagt, Zeno lehre dieses in seinem Buch *πρὸς εὐκλείδην*.

(*) *Batteux* *histoire des causes premières* p. 313. *Mosheim* bey *Cudworth* p. 132. Anmerk. 2.

(l) Zenoni et reliquis fere Stoicis aether videtur summus Deus, mente praeditus, qua omnia regantur. *Cicero Acad. Quæst.* lib. 4. cap. 126.

(m) *Cicero de natura deorum* lib. 2. cap. 57. Zeno ita naturam definit, vt eam dicat, ignem esse artificiosum ad gignendum progredientem via. Censet enim artis maxime proprium esse, creare et gignere, quodque in operibus nostrarum artium manus efficiat, id multo artificiosius naturam efficere, id est, vt dixi, ignem artificiosum, magistrum artium reliquarum. Atque hac quidem ratione omnis natura artificiosa est, quod habet quasi viam quandam, et sectam, quam sequatur. Cap. 58. Ipsius vero mundi, qui omnia com-

complexu suo coërcet, et continet, *natura*
 non artificiosa solum, sed plane artifex ab
 eodem Zenone dicitur, consultrix et prouida
 utilitatum opportunitatumque omnium. Atque
 vt ceterae naturae suis feminibus quaeque
 gignuntur, augetur, continentur: sic *na-*
nura mundi omnes motus habet voluntarios,
 conatusque et appetitiones, quas *ὀρεῖται* graeci
 vocant, et his consentaneas actiones sic ad-
 hibet, vt nosmet ipsi, qui animis mouemur
 et sensibus. Talis igitur *mens mundi* cum sit,
 ob eamque causam *providentia* appellari recte
 possit, (graece *πρόνοια* dicitur,) haec potissi-
 mum prouidet, et in his maxime est occu-
 pata, primum ut mundus quam aptissimus
 sit ad permanendum, deinde vt nulla re egeat,
 maxime autem vt in eo eximia pulchritudo
 sit, atque omnis ornatus. Lib. i. cap. 36. Ze-
 no naturalem legem, diuinam esse censet,
 eamque vim obtinere recta imperantem, pro-
 hibentemque contraria. Quam legem quo-
 modo efficiat animantem, intelligere non pos-
 sumus. Deum autem animantem certe volu-
 mus esse. Atque hic idem alio loco aethera,
 deum dicit esse, si intelligi potest nihil sentiens
 Deus, qui nunquam nobis occurrit, neque in
 precibus, neque in optatis, neque in votis. Aliis
 autem libris rationem quandam per omnem na-
 turam rerum pertinentem, vt diuinam esse af-
 fectam putat. Idem astris hoc idem tribuit,
 tum annis, mensibus, annorumque mutatio-
 nibus. Cum vero Hesiodi Theogeniam inter-
 pretatur, tollit omnino vtitas perceptasque
 cognitiones deorum, neque enim Jouem,
 neque Junonem, neque Vestam, neque quen-
 quam qui ita appelletur, in Deorum habet
 numero: sed rebus inanimatis atque mutis, per
 2 quan-

quandam significationem haec docet tributa nomina.

(n) s. in der vorhergehenden Anmerkung die letzte Stelle.

(o) *Brucker T. 1. p. 923. 924. Batteux histoire des causes premieres pag. 303. 304.*

(p) *Laertius lib. 7 segm. 148.*

(q) *Cicero de natura deorum lib. 2. cap. 21. 22.* Zeno sic: quod ratione utitur, id melius est, quam id, quod ratione non utitur. Nihil autem mundo melius: ratione igitur mundus utitur. Similiter effici potest, sapientem esse mundum, similiter beatum, similiter aeternum. Omnia enim haec meliora sunt, quam ea quae sunt his carentia: nec mundo quidquam melius: et quo efficitur esse mundum Deum. Idemque hoc modo: nullius sensu carentis pars aliqua potest esse sentiens. Mundi autem partes sentientes sunt. Non igitur caret sensu mundus. Pergit idem, et urget angustius: Nihil, inquit, quod animi, quodque rationis est expers, id generare ex se potest animantem, compotemque rationis. Mundus autem generat animantes, compotesque rationis. Animans est igitur mundus, composque rationis. Idemque similitudine, ut saepe solet, rationem concludit hoc modo: si ex oliua modulate canentes tibiae nascerentur, num dubitares quin inesset in oliua tibicinis quaedam scientia? Quid si platani fidiculas ferrent numerose sonantes? idem scilicet censeris, in platanis inesse musicam: Cur igitur mundus non animans, sapiensque iudicetur, cum ex se procreet animantes, atque

que sapientes? Lib. 3. cap. 22. 23. antwortet der Akademiker Cotta, auf den angeführten ersten Beweisgrund Zenonis. Hoc si placet, iam efficies, ut mundus optime librum legere videatur. Zenonis enim vestigiis hoc modo rationem poteris concludere. Quod litteratum est, id est melius, quam quod non est litteratum. Nihil autem mundo melius: Litteratus igitur est mundus. Isto modo etiam disertus, et quidem mathematicus, musicus, omni denique doctrina eruditus, postremo philosophus erit mundus. Allein, der wichtigste Grund wider die Stoiker, war derjenige, dessen sich Carneades bediente, nemlich, kein Körper, und kein lebendiges Wesen, dessen Natur des Leidens fähig ist, kann unsterblich und ewig seyn: wenn aber die Unsterblichkeit und Ewigkeit wegfällt, so fällt auch die Gottheit weg.

(r) Brucker T. I. p. 928. Batteux p. 294. 299. 303.

(s) Wie Zeno in seinem Buch *περὶ τῆς ὄλης* gesagt hat. Laertius l. 7. segm. 143.

(t) Laertius segm. 143.

(u) Daß Zeno dieses gelehret habe, bezeuget Laertius segm. 150.

(v) Plutarchus de placitis philos. lib. 1. cap. 7. οἱ Στωϊκοὶ κοινότερον Θεὸν ἀποφαίνονται πῦρ τεχνικὸν ὁδῶ βαδίζον ἐπὶ γενέσει κόσμου, ἰμπεριειληφότος πάντας τὰς σπερματικοὺς λόγους, καὶ ἕκαστα κατ' εἰμασμένην γίνηται. Der Sinn dieser Worte ist: Die Stoiker sagten gemeiniglich, Gott sey ein kunstreiches Feuer, es

verfähre methodisch in Hervorbringung
 der Welt, welche (Welt) alle *σπερματικὸς*
λόγος in sich fasse, aus denen alle einzelne
 Dinge, so wie das Schicksal es mit sich
 bringt, entstünden. Nach dem Laertio
 lib. 7. segm. 148. haben die Stoiker gelehret,
 die Natur, (oder Gott, denn beydes war ihnen
 einerley,) sey *ἕξις, ἐξ αὐτῆς κινουμένη κατὰ σπερ-*
ματικὸς λόγος &c. eine Eigenschaft, die, nach
 Maasgebung der *σπερματικῶν λόγων* aus sich
 selbst Bewegung empfangt u. Hier scheint
 es, daß die *σπερματικοὶ λόγοι* in der Natur, oder
 in Gott wären, so wie es scheint, daß sie bey
 Stobæo in *Eclogis physicis* lib. 1. cap. 3. in dem
 kunstreichen Feuer, das ist, in Gott, gesucht
 werden. Cicero de *natura deorum* lib. 2. c. 81.
 läßt den Stoiker Balbus sagen: Sed quid sit
ipsa natura, explicandum est ante breuiter,
 quo facilius id, quod docere volumus, intel-
 ligi possit. Namque alii naturam censent esse
 vim quandam sine ratione, cipientem motus in
 corporibus necessarios: alii autem, vim parti-
 cipem rationis atque ordinis, tanquam via pro-
 gredientem, declarantemque, quid cuiusque
 rei causa efficiat, quid sequatur, cuius soler-
 tiam nulla ars, nulla manus, nemo opifex con-
 sequi possit imitando. Seminis enim vim esse
 tantam, ut id, quamquam sit perexiguum,
 tamen si inciderit in concipientem comprehen-
 dentemque naturam, nactamque sit materiam,
 qua ali augerique possit, ita fingat, et efficiat
 in suo quidque genere, partim ut tantummodo
 per stirpes alantur suas, partim ut moueri
 etiam et sentire, et appetere possint, et ex sese
 familia sui gignere.

(w) Tom. I. p. 924.

2) l. 6.

(x) l. c. pag. 305 — 308.

(y) *Laertius* lib. 7. segm. 149.

(z) l. c. pag. 309 — 319.

(a) pag. 319.

(b) *Laertius* segm. 143. saget, daß Zeno in seinem Buch *περὶ ὄλης* dieses abgehandelt habe.

(c) *Cicero de finib.* lib. 4. cap. 12. Cum quaeretur res admodum difficilis, num quinta quaedam natura videretur esse, ex qua ratio et intelligentia oriretur, in quo etiam de animis, cuius generis essent, quaeretur: Zeno id esse dixit ignem. s. auch oben S. 304. 305. die Anmerk. k.

(d) *Laertius* segm. 145.

(e) Ebenderselbe segm. 153.

(f) *πνεῦμα ἑνδεσμον.* *Laertius* segm. 157.

(g) *Cicero Tuscul. Quaest.* lib. 1. c. 19. Zenoni Stoico animus ignis videtur.

(h) *Cicero de divinatione* lib. 2. cap. 119. Contrahi animum Zeno, et quasi labi putat, atque concidere, et ipsum esse dormire.

(i) *Laertius* segm. 149.

(k) Ebenders. segm. 84.

(l) Ebenders. segm. 87. aus Zenonis Buch *περὶ ἀνθρώπων φύσεως.*

(m) s. oben S. 306 Anmerk. p. *Laertius* segm. 127. *Cicero Acad. Quaest.* l. 4. cap. 131. Honestum, quod ducatur a conciliatione naturae, Zeno statuit finem esse bonorum, qui inuentor et princeps Stoicorum fuit. *Idem de finib. bon. et mal.* lib. 4. c. 54. Zeno summum bonum posuit in ingenii praestantia, quam virtutem vocamus, nec quidquam aliud bonum esse dixit, nisi quod esset honestum, nec virtutem posse constare, si in ceteris rebus esset quidquam, quod aliud alio melius esset, aut peius. lib. 2. c. 3: Unus simplex (finis est,) cuius Zeno auctor, positus in decore totus, id est, in honestate.

(n) s. oben S. 306. Anmerk. p. *Cicero de finib. bon. et mal.* lib. 3. c. 58. Cum, quod honestum sit, id solum bonum esse dicamus: consentaneum tamen est, fungi officio, cum id officium, nec in bonis ponamus nec in malis. Est enim aliquid in his rebus probabile, et quidem ita, ut eius ratio reddi possit. Est autem officium, quod ita factum est, ut eius probabilis ratio reddi possit. Ex quo intelligitur, officium medium quoddam esse, quod neque in bonis ponatur, neque in contrariis: quoniamque in iis rebus, quae neque in virtutibus sunt, neque in vitiis, est tamen quiddam, quod vsui possit esse; tollendum id non est. Est autem eius generis actio quoque quaedam, et quidem talis, ut ratio postulet, agere aliquid, et facere, eorum: quod autem ratione actum sit, id officium appellamus. Est igitur officium eius generis, quod nec in bonis ponatur, nec in contrariis.

(o) *Laertius* segm. 10. "Ἐστὶ δὲ αὐτὸ τὸ πάθος κατὰ Ζήνονα, ἡ ἀλογος καὶ παρὰ φύσιν ψυχῆς κίνησις, ἢ ὄρεμὴ πλειονάζουσα. *Cicero Tuscul. Quaest.* lib. 4. cap.

cap. 11. Utamur in his perturbationibus describendis Stoicorum definitionibus, et partitionibus: qui mihi videntur in hac quaestione versari acutissime. Est igitur Zenonis haec definitio, ut perturbatio sit, quod *πάθος* ille dicit, auersa a recta ratione, contra naturam, animi commotio. Quidam breuius, perturbationem esse appetitum vehementiorem dicunt: sed vehementiorem eum volunt esse, qui longius discesserit a naturae constantia.

(p) s. oben S. 307 Numerk. p. *Cicero Tuscul. Quaest. lib. 4. cap. 22.* Omnium perturbatorum fontem esse dicunt (Stoici) intemperantiam, quae est a tota mente, et a recta ratione defectio, sic auersa a praescriptione rationis, ut nullo modo appetitiones animi nec regi nec contineri queant. Quemadmodum igitur temperantia sedat appetitiones, et efficit, ut hae rectae rationi pareant, conseruatque considerata iudicia mentis: sic huic inimica intemperantia, omnem animi statum inflamat, conturbat, incitat. Itaque et aegritudines, et metus, et reliquae perturbationes omnes gignuntur ex ea.

(q) s. oben S. 307. Numerk. p. *Cicero Tuscul. Quaest. lib. 4. cap. 14.* Omnes perturbationes iudicio censent fieri et opinione. Itaque eas definiunt pressius, ut intelligatur, non modo quam vitiosae, sed etiam quam in nostra sint potestate.

(r) s. die gründliche Abhandlung von der Apathie der Stoiker, im dritten Stück des ersten Bandes der göttingischen philologischen Bibliothek, S. 1—20.

(s) *segm. 110.* Er führet sie aus Zenonis Buch *περὶ παθῶν* an, und nennet sie *λύπην, φόβον, ἐπιθυμίαν, ἡδονήν.*

(t) *Tuscul. Quaest. lib. 4, cap. 11.* führet er unmittelbar nach den oben Anmerkung o angeführten Worten, also fort: *Partes autem perturbationum volunt ex duobus opinatis bonis nasci, et ex duobus opinatis malis: ita esse quatuor. Ex bonis libidinem (ἐπιθυμίαν) et laetitiam, (ἡδονήν) ut sit laetitia, praesentium bonorum, libido futurorum. Ex malis metum (φόβον) et aegritudinem (λύπην) nasci censent: metum futuris, aegritudinem praesentibus.*

(u) *Laertius segm. 120.* saget, daß auch *Chrysippus* und *Persäus* dieser Meynung gewesen wären, *Seraclides* von *Tarsus* aber und *Athenodorus* hätten eine Ungleichheit der Sünden angenommen. *Cicero Acad. Quaest. lib. 4. cap. 133.* *Placet Stoicis, omnia peccata esse paria.* s. auch *Ciceronis* drittes *Paradoxon*, *aequalia esse peccata, et recte facta.*

(v) *Laertius segm. 121* und *131* führet beydes aus Zenonis Buch *περὶ τῆς πολιτείας*, an.

§. 57.

Einige be-
rühmte
Zuhörer
Zenonis,

Nach *Bruckers* Beispiel, (a) will ich zu-
erst einige berühmte Zuhörer Zenonis, und
herv

hernach seine Nachfolger auf dem Lehrstuhl, anführen. Persaeus, ein Cittier, soll einer von den Schreibern gewesen seyn, welche ihm der Macedonier König Antigonus zugeschickt, um seine Bücher abzuschreiben (b). Als er sich nachmals bey dem König aufhielt, überzeugte ihn derselbige durch eine spashafte Erdichtung, daß er nicht so gleichgültig in Ansehung des Reichthums sey, als er vorgab (c). Der König machte ihn nachmals zum Befehlshaber in dem festen Schloß Acrocorinth: das war aber nicht die Ehre, die für den Philosophen sich schickte, wie der unglückliche Erfolg bewies (d). Von den Büchern, welche Laertius nennet, ist keins auf uns gekommen. Seine Meynung von den Göttern, ist nicht so ungegründet und ungereimt, als Cicero durch den Epicurer Vellejum sagen läßt (e).

Aristo, von der Insel Chios gebürtig, gefiel Zenoni, der die Kürze im Reden liebte, nicht, weil er zu geschwäßig war (f). Er

wur:

wurde auch vom Zenone abtrünnig, und hörte Polemonem, (§. 45) hingegen bestritte er Arcesilam (g), wich auch vom Zenone in unterschiedenen Lehrsätzen ab, und stiftete eine eigene Secte (h), die aber weder ansehnlich, noch dauerhaft war. Das Gymnasium Cynosarges außerhalb Athen, (§. 30) war der Ort seines Lehrstuhls. Er hatte eine große Gabe zu überreden, und suchte dem Volk zu gefallen (i). Er hat seinen Namen dadurch befleckt, daß er sich bey zunehmenden Jahren den Wollüsten ergeben (k). Die Sonnenhitze soll ihm seinen kahlen Kopf verbrannt haben, und davon soll er gestorben seyn (*). Seine verlohren gegangenen Bücher, giebt Laertius an (l). Von der Physik und Logik hielt er nichts, und verglich die dialectischen Künste mit der Spinnewebe (m). Der stoische Lehrsatz, daß ein Weiser keine Meinungen hegen müste, war ihm sehr wichtig: Persäus aber machte ihn irre (n). Sonst schätzte er nur die Ethik (o), doch blieb er bey allgemeinen Lehren derselben

selben stehen (p). Er behauptete, auf eine übertriebene Weise, daß nichts von einander unterschieden sey, als die Tugenden und Laster. Die vom Zeno (S. 317.) angenommenen Mitteldinge, verwarf er, und machte es zum Endzweck oder höchsten Guth, in Ansehung derselben völlig gleichgültig zu seyn. Er gestund nicht einmahl eine mäßige Abweichung oder Abwechselung zu, sondern verlangte ein durchaus gleiches Verhalten (q). Er stellte eine sonderbare Vergleichung an, und sagte, der Weise sey einem guten Comödianten ähnlich, der, er möge den Thersites oder Agamemnon vorstellen, einen jeden auf die anständigste Weise nachahme (r). Weder Zeno, der viele Arten der Tugenden annahm, noch die Megarischen Philosophen, welche nur eine Tugend, die verschiedene Namen habe, festsetzten, erhielten seinen Beyfall; er untersuchte aber das Verhältnis der Tugenden zu einander (s). Auch Zenonis Begriff von Gott, gefiel ihm nicht, denn er behauptete, wenn man denselben annehme, so könne

könne man sich nicht vorstellen, daß Gott Gestalt und Empfindung habe, und ein lebendiges Wesen sey (t).

Auch Dionysius aus Seraclea, fiel von Zenone ab (u), und schlug sich zu der Parthey entweder der cyrenäischen Philosophen, wie Laertius saget, oder der epicurischen, wie Lucianus meynet, denn er behauptete, das honestum sey ein leeres Wort, der Schmerz gehöre nicht zu den gleichgültigen Dingen, die Wollust sey das höchste Gut des Menschen. Die Augen- und Nieren-Schmerzen, welche ihn zu diesem Abfall veranlassen, wurden durch denselben nicht gehoben, und im 80sten Jahr seines Alters, hungerte er sich zu Tode (v).

Herillus, ein Carthaginenser, war in seiner Jugend Zenonis Zuhörer, der ihn den Verföhren entriß (w): er fiel aber nachmals von desselben Lehrsätzen ab, und wurde das Haupt einer eigenen Parthey. Seine
Schrift

Schriften, in welchen er Zenoni widersprach, waren zwar kurz, aber voller Saft und Kraft (x). Zum Endzweck und höchsten Guth, nahm er die Wissenschaft an, und zwar eine solche, welche aufs Leben angewandt, und desselben Richtschnur wird. Er glaubte auch, daß es Mitteldinge zwischen Tugend und Laster, oder Adiaphora, gebe (y).

Sphærus, ein Bosporaner, hörte erst Zenonem, hernach Cleanthem (z): und als er die Philosophie gut erlernt hatte, gab er zu Lacedæmon Unterricht in derselben, begab sich auch zum König Ptolemæus Philopator nach Alexandrien, der ihn, als einen eifrigen Vertheidiger des stoischen Grundsatzes, daß ein Weiser keine Meynung hegen müsse, auf eine feine Art bestritt; er half sich aber gegen ihn und andere, durch Sophistery (a). Sonst hatte er den Ruhm, daß er vorzüglich gut erkläret (b). Seine Schriften, hat Laertius genannt (c).

(a) Tom.

- (a) Tom. I. p. 968 seq.
- (b) *Laertius* lib 7. segm. 36.
- (c) *Laertius* l. c.
- (d) *Brucker* T. I. p. 968.
- (e) *De natura deorum* lib. I. cap. 38. Perfæus, eiusdem Zenonis auditor, eos dicit esse habitos deos, a quibus magna utilitas ad vitæ cultum esset inuenta: ipsasque res vtilis, et salutare, deorum esse vocabulis nuncupatas: ut ne hoc quidem diceret, illa inuenta esse deorum, sed ipsa diuina. Quo quid absurdius, quam aut res sordidas, atque deformes, deorum honore afficere, aut homines iam morte deletos, reponere in deos, quorum omnis cultus esset futurus in luctu?
- (f) *Laertius* lib. 7. segm. 18.
- (g) *Ebenders.* segm. 162.
- (h) *Ebenders.* segm. 161.
- (i) *Ebenders.* segm. 161.
- (k) Menage in seinen Anmerkungen zum *Laertio*, führet pag. 331. eine Stelle aus Athenæo zum Beweise an.
- (*) *Laertius* segm. 164.
- (l) *Ebenders.* segm. 163.
- (m) *Ebenders.* segm. 160. 161.
- (n) *Ebenders.* segm. 162.
- (o) *Ebenders.* segm. 161.
- (p) *Seneca* epist. 89. Aristo Chius non tantum superuacuas esse dixit naturalem et rationalem, (partem philosophiæ,) sed etiam contrarias: moralem quoque, quam solum reliquerat, circumcidit. Nam eum locum, qui monitiones continet

finet, sustulit, vt paedagogi esse dixit, non philosophi: tanquam quidquam aliud sit sapiens, quam humani generis Paedagogus. *Epist. 94.* Eam partem philosophiae, quae dat propria cuique personae praecepta, — — quidam solum receperunt. — — Sed Aristo Stoicus e contrario hanc partem leuem existimat, et quae non descendat in pectus vsque: at illam non habentem praecepta, plurimum ait proficere, ipsaque decreta philosophiae, constitutionem esse summi boni; quam qui bene intellexit et didicit, quid in quaque re faciendum sit, sibi ipsi praecepit.

(q) *Laertius lib. 6. segm. 105. lib. 7. segm. 160. Cicero de legibus lib. 1. cap. 38.* Aristonis difficilis atque ardua, sed iam tamen fracta et conuicta secta, quae virtutibus exceptis atque vitiis, cetera in summa aequalitate ponit. *Cicero de finib. bon. et mal. lib. 4. cap. 47.* Atque vt Aristonis esset explosa sententia, dicentis, nihil differre aliud ab alio, nec esse res vllas praeter virtutes et vitia, inter quas quidquam ompino interesset: sic errare Zenonem — — An andern Orten, saget Cicero, Aristo habe seinen Lehrsatz, daß nur Tugend und Laster, sonst aber nichts von einander unterschieden sey, bis zur Thohheit getrieben. Roges Aristonem, bonane ei videantur haec, vacuitas doloris, diuitiae, valerudo? negat. Quid, quae contraria sunt his, malane? nihilo magis. Zenonem roges, respondeat totidem verbis. Admirantes quaeremus ab varoque, quonam modo vitam agere possimus, si nihil interesse nostra putemus, valeamus aegrine simus: vacemus an cruciemur dolore: frigus, famem propulsare possimus, nec ne possimus? viues, inquit Aristo, magnifice, atque praeclare: quod
D. Büsch. Sist. d. Philos. ¶ erit

erit cumque visum, ages, nunquam angere, nunquam cupies, nunquam timebis. *De finib. lib. 4. c. 69.* Quae cum Aristoni et Pyrrhoni omnino visa sunt pro nihilo, ut inter optime valere, et grauissime aegrotare nihil prorsus dicerent interesse, recte iam pridem contra eos desitum est disputari. Dum enim in vna virtute sic omnia esse voluerunt, ut eam rerum selectione exspoliarent; nec et quidquam, aut vnde oriretur, darent, aut vbi niteretur: virtutem ipsam quam amplexabantur, sustulerunt. *De finib. lib. 2. cap. 43.* Deinceps explicatur differentia rerum, quam si non vllam esse diceremus, confunderetur omnis vita, ut ab Aristone; nec vllum sapientiae munus, aut opus inueniretur, cum inter res eas, quae ad vitam degendam pertinerent, nihil omnino interesset, neque vllum delectum adhiberi oporteret. *De finib. lib. 3. c. 50.* Noch gehöret folgende Stelle hieher. *Acad. Quaest. lib. 4. cap. 130.* Hos si contemnimus et iam abiectos putamus, illos certe minus despiciere debemus, Aristonem, qui cum Zenonis fuisset auditor, re probauit illa, quae ille verbis: nihil esse bonum, nisi virtutem, neque malum, nisi quod virtuti esset contrarium: in mediis ea momenta, quae Zeno voluit, nulla esse censuit. Huic summum bonum est, in his rebus neutram in partem moueri: quae *ἀδιαφορία* ab ipso dicitur. *De finibus lib. 4. c. 43.* führet Cicero an, daß Pyrrho gelehret habe, außer der Tugend sey ganz und gar nichts begehrenswürdiges vorhanden. So zu reden, habe Aristo nicht wagen wollen, sondern er habe gewisse Dinge, die ein Weiser begehren könne, ausgedacht, und dieselben auf eine unverständliche Weise, quod cuique in mentem incideret, et quodcunque tandem occurreret, oder oecurrentia, genannt. (r) Laer.

(r) *Laertius* lib. 7. segm. 160.

(s) *Laertius* lib. 7. segm. 161.

(t) *Brucker* T. 1. p. 970. Cicero versteht also Aristonem nicht, wenn er *de natura deorum* lib. 1. c. 37. schreibt: Zenonis discipuli Aristonis non minus magno in errore sententia est, qui neque formam Dei intelligi posse censeat, neque in diis sensum esse dicat, dubitetque omnino, deus animans, nec ne sit?

(u) Daher er den Zunamen *Μεταδέμειος*, Ueberläufer, bekam. *Laertius* lib. 7. segm. 37. 166.

(v) *Laertius* lib. 7. segm. 166. 167. woselbst auch seine Bücher angeführet werden, von welchen Cicero *de finib.* lib. 5. c. also urtheilet: Concinnus et elegans Aristo: sed ea, quae desideratur a magno philosopho grauitas in eo non fuit. Scripta sane multa et polita, sed neicio quo pacto auctoritatem oratio non habet. Auch folgende Stellen aus Ciceronis Schriften gehören hieher. Im *Lucullo* cap. 7^r. Dionysium Heracleotem multos annos tenuisse, Zenonique magistro credidisse, honestum quod esset, id bonum solum esse, postea defensitauisse, honesti inane nomen esse, voluptatem esse summum bonum. *Tuscul. Quaest.* lib. 2. cap. 60. Homo sane leuis Heracleotes Dionysius, cum a Zenone fortis esse didicisset, a dolore deductus est. Nam cum ex renibus laboraret, ipso in eiulatu clamitabat, falsa esse illa, quae antea de dolore ipse sensisset. Quem cum Cleanthes condiscipulus rogaret, quae nam ratio eum de sententia deduxisset? respondit: quia, cum tantum operae philosophiae dedissem, dolorem tamen ferre non possem: satis esset argumenti, malum esse

D 2

dolo-

dolorem. Plurimos autem annos in philosophia consumpsi, nec ferre possim. Malum est igitur dolor. *De finib.* lib. 5. cap. 94. Nobis Heracleotes ille Dionysius flagitiose descendisse videtur a Stoicis propter oculorum dolorem. Quis vero hoc didicisset a Zenone, non dolere, cum doleret? Illud audierat, nec tamen didicerat, malum illud non esse, quia turpe non esset, et esset ferendum viro. Hic si Peripateticus fuisset, permansisset, credo, in sententia, quoniam dolorem dicunt malum esse: de asperitate autem eius fortiter ferenda praecepiunt eadem, quae Stoici.

(u) *Laertius* lib. 7. segm. 165. 166.

(x) *Ebenders.* l. c.

(y) *Ebenders.* segm. 165. Die Lehre Herilli ist vom Cicero richtig erklärt worden. *Acad. Quaest.* lib. 4. c. 129. Herillus in cognitione et scientia summum bonum ponit. Qui cum Zenonis auditor esset, vides quantum ab eo disenserit. *De finib.* l. 2. c. 43. Herillus ad scientiam omnia reuocans, vnum quoddam bonum vidit: sed nec optimum, nec quo vita gubernari possit. Itaque hic ipse iam pridem est reiectus. *Lib.* 5. cap. 73. Saepe ab Aristotele et Theophrasto mirabiliter est laudata per se ipsa rerum scientia. Hoc vno captus Herillus, scientiam summum bonum esse defendit, nec rem vllam aliam per se expetendam. *Lib.* 5. cap. 23. Herillus si ita sensit, nihil esse bonum praeter scientiam, omnem consilii capiendi causam, inuentionemque officii sustulit. *Lib.* 4. cap. 40. stellt er eine Vergleichung zwischen Aristone und Herillo an. Si omnino nos negligimus, in Aristonea vitia et peccata inci-

incidemus, obliuisceremurque quae virtuti ipsi principia dederimus, si ea non negligimus, neque tamen ad finem summi boni referimus, non multum ab Herilli leuitate aberrabimus. Duarum enim vitarum nobis erunt instituta capienda, facit enim ille duo seiuncta vltima bonorum: quae vt essent vera, coniungi debuerunt. Nunc ita separantur, vt disiuncta sint; quo nihil potest esse peruersius. *De oratore* lib. 3. cap. 13. rechnet er die Secte der Herillier, zu den Sokratikern.

(z) *Laertius* lib. 7. segm. 177.

(a) *Laertius* lib. 7. segm. 177. *Menage* Anmerkungen zu demselben p. 337. *Brucker* T. 1. p. 971. 972. *Laertius* saget, der König habe ihn durch wächsene Granatäpfel betrogen, *Athenäus* lib. 8. erzählt, es sey durch wächsene Vögel geschehen.

(b) *Cicero Tuscul. Quaest.* lib. 4. cap. 53. Superiores definitiones erant Sphaeri, hominis imprimis bene definientis, vt putant Stoici.

(c) lib. 7. segm. 178.

§. 58.

Es folgen nun diejenigen, welche nach Zenonis Nachfolger auf dem Lehrstuhl.
 Zenone, desselben Lehrstuhl bekleidet haben.
 Der erste war Cleanthes, geboren zu Asso in Lydien. (a) Zuerst war er ein Fechter,

hernach reisete er mit vier Drachmen nach Athen, (b), und ward erst Cratetis, (c), hierauf aber Zenonis Zuhörer, in welches letztern Unterricht er 19 Jahre beharrete. (d) Weil er sehr arm war, verdiente er sich während seiner Studirjahre, dadurch den nothdürftigen Unterhalt, und das Lehrgeld, welches er täglich Zenoni geben mußte, daß er des Nachts Wasser schöpfte, (e) einen kleinen Garten wässerte und Mehl mahlte. Daher nennete man ihn, um seiner großen Arbeitsamkeit willen, den zweyten Herkules. (f) Er konnte sich kein Papier kaufen, und schrieb also dasjenige, was er sich aus Zenonis Vortrag anmerken wollte, auf Scherben und Ochsenknochen. (g) Er war ein langsamer Kopf, aber sehr geduldig und unermüdet im Lernen: (h) und wenn er einmahl etwas begriffen hatte, behielt er's auch. (i) Er war auch furchtsam, als man ihn aber deswegen tadelte, antwortete er, aus Furchtsamkeit sündige ich auch wenig. (k) Beleidigungen ertrug er mit großer Geduld. (l) Es gereichte ihm, bey der großen Anzahl

Anzahl berühmter Schüler, welche Zeno gehabt hatte, zu keiner geringen Ehre, daß er desselben Nachfolger auf dem Lehrstuhl ward, (m) er that sich aber auch als Nachahmer desselben, und überhaupt als Lehrer, sehr hervor. (n) Seinen großen und sorgfältigen Fleiß, den er auf das Studiren verwandt hat, beweiset nicht nur seine zum Sprüchwort gewordene Lampe, (o) sondern auch das ansehnliche Verzeichniß seiner Schriften, (p) welche aber insgesamt verloren gegangen sind: doch ist noch eine prächtige Ode an Gott von ihm vorhanden, (q) und ein anderes kürzeres Gebet zu Gott. (r) Wie einige kurzweilige junge Leute seine Kunst, aus der Gestalt eines Menschen die Sitten desselben zu erkennen, auf die Probe gestellt haben, erzählt Laertius. (s) Als er 80 Jahre alt war, nöthigte ihn eine Fäulnis im Zahnfleisch, sich ein paar Tage lang vom Essen zu enthalten, und da er diese überstanden hatte, hungerte er sich freywillig zu Tode. (t) Er nahm sechs Theile der Philosophie an, die Dialektik,

Rhetorik, Ethik, Politik, Physik, und Theologie. (u) Mit Zenone stimmte er in den beyden Grundursachen aller Dinge, (S. 312) überein. (v) Die Begriffe, welche die Menschen von den Göttern haben, leitete er aus vier Quellen oder Beweisgründen her. (w) Die Sonne hielt er für den Haupttheil der Welt, (x) oder für den höchsten Gott, (y) und die Sterne für kleinere Götter: ja er fühlte Himmel, Luft, Erde und Meer mit Göttern an, die er aber als vergängliche Wesen ansah, die insgesamt in den höchsten Gott zurückkehrten, aus welchem sie hergekommen wären. (z) Er glaubte, das Feuer der Sonne und Sterne, werde durch die Ausdünstung des Wassers auf dem Erdboden, unterhalten, und sey dem Feuer in den Körpern der Thiere und Menschen ähnlich, durch welches dieselben erhalten und ernähret würden, und welches ihnen Wachsthum, Stärke und Empfindung verschaffe. Eben dieses Feuers wegen, sey die Sonne ein lebendiges Wesen. (a) Den Endzweck, oder das höchste Gut, bestimmte er eben

eben so wie Zeno, (b), und verstund unter der Natur, der man gemäß leben müsse, nur die allgemeine Natur, nicht aber die besondere Natur dieses und jenes Menschen. (c) Was die Tugend sey? setzte er als bekannt voraus, und lehrete, daß sie um ihr selbst willen zu erwählen sey, nicht aber entweder aus Furcht, oder Hoffnung, oder um einer andern äußern Ursach willen. Die Tugend selbst, mache das glückselige Leben aus: denn sie sey in die Seele gelegt, um das ganze Leben harmonisch zu machen. Die Natur, gebe zu keinen verkehrten Dingen Anlaß, wohl aber die äußern Geschäfte, und der Umgang mit andern Leuten. (d) Es gebe unterschiedene Arten der Tugenden. (e) Die Tugend könne erlernet werden, (*διδασκῆναι τὴν ἀρετὴν*), denn es würden aus bösen, gute Menschen. (f) Man könne sie nicht wieder verlieren. (g) Die Regeln des guten Verhaltens in einzelnen Fällen, wären unkräftig, wenn man nicht die ganze Philosophie erlernet und angenommen habe: alsdenn könne man aber

auch derselben entbehren. (h) Das sonderbare Gemälde, welches er seinen Zuhörern mündlich vorgemahlet hat, beschreibet Cicero. (i) Er glaubte, alle Seelen dauerten nach dem Tode der Leiber so lange, bis die Welt verbrenne. (k) Seine oben erwähnte Ode, enthält eine prächtige Beschreibung Gottes, welche aber ihre beste Kraft verlieret, so bald man sich des Begriffs erinnert, den er von Gott gehabt hat. Der Inhalt des Gebets, wenn ichs nach dem griechischen übersehe, ist dieser:

„O Jupiter! und du Schicksal! führet mich
 „dahin, wozu ihr mich bestimmt habet. Ich
 „will unverdrossen folgen. Sollte ich mich
 „auch verschlimmern, und nicht gern wollen,
 „so will ich dennoch folgen. Wir halten den
 „für einen Weisen und Kenner der Natur,
 „der sich in die Nothwendigkeit gut schicket.“

Man erkennet daraus, wie er die Nothwendigkeit mit der Freiheit des Menschen, zu vereinigen gesucht habe.

(a) Nicht in Lycien. *Laertius* lib. 7. segm. 168. *Strabo* lib. XIII. *Stephani Byzantini gentilia* pag. 184. 185. der berfelichen Ausgabe, und *Solstenii notae* zu diesem Werk pag. 57.

(b) *Laer-*

- (b) *Laertius* l. c.
- (c) Wie *Suidas* meldet.
- (d) *Laertius* segm. 168. 176.
- (e) Daher er den Zunamen *Φριάντλος* bekam.
Laertius segm. 168. 169. *Seneca Epist.* 44.
*Cleanthes aquam traxit, et rigando hortulo
 locavit manus.*
- (f) *Laertius* segm. 168 — 170. *Suidas*: τοσῦτον
 γίγονε φιλόποιος, ὡς δὲ δεύτερος Ἡρακλῆς κληθῆναις
- (g) *Ebendersf.* segm. 174.
- (h) *Ebendersf.* segm. 170.
- (i) *Ebendersf.* segm. 37.
- (k) *Ebendersf.* segm. 171.
- (l) *Ebendersf.* segm. 173.
- (m) *Ebendersf.* segm. 174.
- (n) *Cicero Acad. Quæst.* lib. 4. cap. 126. saget, er
 sey quasi maiorum gentium Stoicus, und
 lib. 3. *de natura deorum* nennet er ihn patrem
 Stoicorum. *Seneca epist.* 6. Zenonem *Cleanthes*
 non expressisset, si eum tantummodo
 audisset. Vitae eius interfuit, secreta perspexit
 obseruauit illum, an ex formula sua uiueret.
- (o) *Erasmii Adagiorum* chil. 1. cent. 7. num. 72.
 Es schelnet zwar, daß *Brucker* T. 1. pag. 973.
 dafür halte, *Cleanthes* habe die oben beschrie-
 bene Lebensart noch nachher fortgesetzt, als er
 öffentlicher Lehrer gewesen: allein *Laertius* erz-
 ählet seine nächtliche Arbeiten nur von der Zeit, da

er ein Zuhörer Zenonis gewesen: *Valerius Maximus* lib. 8. cap. 7. §. 11. schränkt dieselben ausdrücklich auf seine Jugend ein: und ohne der 3000 Minen, welche er vom König Antigono bekommen haben soll, zu gedenken, *Laertius* segm. 169. so hat er, eben so wie Zeno und *Chrysippus*, von seinen Zuhörern ein Lehrgeld genommen. *Quintiliani Inst. orat.* lib. 12. c. 7. § 9.

(p) *Laertius* segm. 174. 175.

(q) Man findet sie unter andern in *Cudworths* *Syst. intell.* pag. 515. griechisch und lateinisch: und ebendasselbst *Mosheims* lesenswürdige Anmerkungen über dieselbige.

(r) Man findet diese Jamben, am Ende von *Epicteti Enchiridio* und in andern Büchern. *Seneca* *Epist.* 107. hat dieselben auf eine freye Weise, folgendergestalt lateinisch übersetzt:

Duc me parens, celsique dominator poli,
Quocunque placuit: Nulla parendi mora est.
Adsum impiger. Fac nolle, comitabor gemens:
Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.
Malusque patiar, quod pati licuit bono.

(s) *Laertius* segm. 173.

(t) *Ebenders.* segm. 176.

(u) *Ebenders.* lib. 7. segm. 41.

(v) *Ebenders.* segm. 134. Er führet *Cleanthis* Buch *περί τῶν ἀτόμων* an.

(w) *Cicero de natura deorum* lib. 3. cap. 16. *Cleanthes* quatuor modis formatas in animis hominum putat deorum esse notiones. Unus is modus

modus est, — — qui est susceptus ex praesensione rerum futurarum. Alter ex perturbationibus tempestatum, et reliquis motibus. Tertius ex commoditate rerum, quas percipimus, et copia. Quartus ex astrorum ordine, coelique constantia. Lib. 2. cap. 13. *Cleanthes* noster quatuor de causis dixit in animis hominum informatas deorum esse notiones. Primam posuit eam, — quae orta esset ex praesensione rerum futurarum. Alteram, quam cepimus ex magnitudine commodorum, quae percipiuntur coeli temperatione, foecunditate terrarum, aliarumque commoditatum complurium copia. Cap. 14. Tertiam, qua terreret animos fulminibus, tempestatibus, nimbis, niuibus, grandinibus, vastitate, pestilentia, terrae motibus, et saepe fremitibus, lapideisque imbris et guttis imbrium quasi cruentis: tum lapidibus, aut repentinis terrarum hiatibus: tum praeter naturam, hominum pecudumque portentis, tum facibus visis coelestibus: tum stellis iis, quas graeci cometas, nostri crinitas vocant: quae nuper bello Octauiano magnarum fuerunt calamitatum praenuntiae: tum sole geminato, quod ut e patre audiui, Tuditano et Aquilio consulibus euenerat: quo quidem anno P. Africanus, sol alter, extinctus est: quibus exterriti homines vim quandam esse coelestem et diuinam suspicati sunt. Quartam causam esse, eamque vel maximam, aequabilitatem motus, conuersionem coeli, solis, lunae, siderumque omnium distinctionem, varietatem, pulchritudinem, ordinem: quarum rerum adfectus satis ipse indicaret, non esse fortuita. Ut si quis in domum aliquam, aut in Gymnasium, aut in forum venerit: cum videat omnium rerum rationem, modum,

dum, disciplinam, non possit ea sine causa fieri iudicare, sed esse aliquem intelligat, qui praesit, et cui pareatur: multo magis in tantis motibus, tantisque vicissitudinibus, tam multarum rerum atque tantarum ordinibus, in quibus nihil vnquam immensa et infinita vetustas mentita sit, statuatur necesse est, ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari.

(x) *Laertius* lib. 7. segm. 139.

(y) s. oben S. 307. Anmerk. r. *Cudworth* in *Syst. intell.* p. 139.

(z) *Cudworth* l. c. pag. 506. insonderheit die da selbst angeführte Worte *Plutarchi*.

(a) *Cicero de natura deorum*. lib. 2. cap. 40. Si dera tota esse ignea, duorum sensuum testimonio confirmari *Cleanthes* putat, tactus et oculorum. Nam solis candor illustrior, quam ullus ignis, quippe qui immenso mundo tam longe lateque colluceat: et is eius tactus est, non ut tepefaciat solum, sed etiam saepe comburat. Quorum neutrum faceret, nisi esset igneus. Ergo, inquit, cum sol igneus sit, oceanique alatur humoribus, quia nullus ignis sine pastu aliquo possit permanere: necesse est aut ei similis sit igni, quem adhibemus ad usum, atque ad victum; aut ei, qui corporibus animantium continetur. Cap. 41. Atque hic noster ignis, quem vitae requirit, confector est et consumtor omnium, idemque quocumque inuasit, cuncta disturbat ac dissipat. Contra ille corporeus, vitalis et salutaris, omnia conseruat, alit, auget, sustinet, sensuque afficit. Negat ergo esse dubium horum ignium sol vtri similis sit, cum

is quoque efficiat, vt omnia floreat, et in suo quaeque genere pubescant. Quare cum solis ignis similis eorum ignium sit, qui sunt in corporibus animantium: solem quoque animantem esse oportet, et quidem reliqua astra quae oriantur in ardore coelesti, qui aether vel coelum nominatur. Seine Lehre von dem Feuer im menschlichen Körper, führet Cicero im vorhergehenden 23sten und 24sten Kapitel also an: Sic res se habet, vt omnia quae alantur et crescant, contineant in se vim caloris, sine qua neque ali possent, neque crescere. Nam omne, quod est calidum et igneum, cietur et agitur motu suo, quod autem alitur et crescit, motu quodam vtitur certo et aequabili: qui quamdiu remanet in nobis, tamdiu sensus et vita remanet: refrigerato autem et extincto calore, occidimus ipsi et extinguimur. Et quidem Cleanthes his etiam argumentis docet, quanta vis insit caloris in omni corpore: negat enim vllum esse cibum tam grauem, quin is die et nocte concoquatur: cuius etiam in reliquiis inest calor is, quas natura respuerit. Iam vero venae et arteriae micare non desinunt, quasi quodam igneo motu; animaduersumque saepe est, cum cor animantis alicuius euulsam, ita mobiliter palpitaret, vt imitaretur igneam celeritatem. Omne igitur, quod viuit, siue animal, siue terra editum, id viuit propter inclusum in eo calorem. Ex quo intelligi debet, eam caloris naturam, vim in se habere vitalem per omnem mundum pertinentem. Cleanthis oben schon angeführte Lehre, daß das Feuer der Sonne und Sterne seine Nahrung vom Wasser der Erde, erhalte, und die darauf gegründete Erklärung der Sonnenwinde, kommt bey Cicero lib. 3. cap. 37. auch in

in folgenden Worten vor, in welchen der Ahas demifer Cotta beweiset, daß das Feuer der Stolker kein ewiges Wesen sey. Ita fit, vt ne ignem quidem efficere possitis aeternum. Quid enim? non eisdem vobis placet, omnem ignem pastu indigere? nec permanere vlllo modo posse, nisi alatur? ali autem solem, lunam, reliqua astra, aquis alia dulcibus, alia marinis? eamque causam Cleanthes affert, cur se sol referat, nec longius progrediatur solstitiali orbe, itemque brumali, ne longius discedat a cibo; hoc totum quale fit, mox; nunc autem concludatur illud, quod interire possit, id aeternum non esse natura: ignem autem interiturum esse, nisi alatur; non esse igitur natura ignem sempiternum.

(b) *Laertius* lib. 7. segm. 87.

(c) *Ebenders.* segm. 89.

(d) *Ebenders.* l. c.

(e) *Ebenders.* segm. 92.

(f) *Ebenders.* segm. 91.

(g) *Ebenders.* segm. 127. ἀρετὴ ἀναπόβλητος,
διὰ βίβωας καταλύψις.

(h) *Seneca Epist.* 94. Cleanthes vtilem quidem indicat et hanc partem, (scil. philosophiae, quae dat propria cuique personae praecepta,) sed imbecillem, nisi ab vniuerso fluit, nisi decreta ipsa philosophiae et capita cognouit.

(i) *De suib.* l. 2. cap. 69. Torquate mihi crede,

Si te ipse et tuas cogitationes et studia perspexeris, pudebit te, inquam illius tabulae, quam Cleanthes, sane commode verbis pingere solebat. Laudebat eos, qui audebant, secum ipsos cogitare pictam in tabula voluptatem, pulcherrimo vestitu, et ornatu regali in solio sedentem: praesto esse virtutes, ut ancillulas, quae nihil aliud agerent, nullum suum officium ducerent, nisi ut voluptati ministrarent, et eam tantum ad aurem admonerent, (si modo id pictura intelligi posset,) ut caueret, ne quid perficeret imprudens, quod offenderet animos hominum, aut quidquam e quo oriretur aliquis dolor. Nos quidem virtutes, sic natae sumus, ut tibi seruiremus, aliud negotii nihil habemus.

(k) *Laertius* lib. 7. *segm.* 157.

§. 59.

Die Stadt Solä oder Solt in Cilicien, Fortsetzung des vorhergehenden. Chrysippus.
 war der Geburtsort Chrysippi, (*) des größten Kopfs unter den Stoikern, und eines der scharfsinnigsten und vornehmsten Philosophen unter den Griechen. Sein Vater war aus Tarsus. Zu Athen, wo selbst Chrysippus sich das Bürgerrecht erworb (a), wurde er ein Schüler Cleanthis, hatte aber zu seinen eigenen Seelenkräften
 D. Büsch. *Sist. d. Philos.* 3 ein

ein solches Vertrauen, daß er nicht nur einstmals einen Dialektiker vom Cleanthe ab, und an sich zog (b), sondern auch oft zu seinem Lehrer sagte, er bedürfe nur einer Anzeige der Lehrsätze, die Beweise für dieselben könne er selbst erfinden. Er wich auch nicht nur von Zenonis, sondern auch von Cleanthis Lehrsätzen, häufig ab; doch wenn er wider den letzten geredet hatte, beunruhigte und reuete es ihn (c). Er wurde für einen so wichtigen Mann für die Stoa gehalten, daß man sagte: wäre Chrysippus nicht, so wäre keine Stoa (d). Freylich unterstützte er dieselbige durch seine große Spitzfindigkeit, die er aber nicht allemal auf die nützlichste Weise anwandte (e), wie die vom Seneca (f) angeführten Beispiele beweisen. Er zeigte dieselbige insonderheit in der Dialektik, und wurde dadurch so berühmt, daß man sagte, wenn die Götter sich der Dialektik bedienten, so würden sie keine andere als die chrysippische, gebrauchen (g). Doch erstreckte sich seine Kunst so weit nicht, daß er
den

den Sorttem der Megarischen Disputirgeister (S. 28.) hätte auflösen können, und das zeitige Einhalten (*ἡρωικὸν*) welches er erfand, war unzulänglich (*). Von seinen eignen Schlüssen, reden die Schriftsteller verächtlich (h), und Plutarchus hat die meisten ungereimten Sätze und Widersprüche, welche er den Stoikern vorgeworfen, aus Chrysippi Schriften gezogen. Die Schriftsteller rühmen auch seinen Ausdruck nicht (i), und sagen, sein Vortrag sey mager und dunkel gewesen (k). Seine Arbeitsamkeit war zwar groß, denn er schrieb 705 Bücher: allein er schmierte dieselben auf eine Weise zusammen, die ihm nicht viel Ehre brachte, und die Eifersucht gegen Epicurum, bewegte ihn zu der Vielschreiberey (l). Von den 500 Versen, welche er, nach dem Zeugniß seiner alten Magd, täglich gemacht haben soll, kann man auch nicht vortheilhaft gedenken (m). Wenn er dasjenige wirklich gesagt hat, was Laertius (n) anführet, so hat er von sich selbst gar zu groß gedacht. Vielleicht war er

Dazumahl, als er diese Antwort gab, schon im hohen Alter; doch kann ich nicht läugnen, daß eine gar zu große Meynung von sich selbst, sein Fehler von Jugend an gewesen sey, der sich in spätern Jahren, selbst darinnen geäußert, daß er in seinen Streitigkeiten mit den Akademikern, die Beweisgründe derselben in ihrer ganzen Stärke, nicht sowohl aus Ehrlichkeit, als vielmehr aus falschem Vertrauen zu seiner eignen Geschicklichkeit, vorgetragen: denn seine Widerlegung derselben, war nicht hinlänglich (o). Sonst wird an ihm noch dieses getadelt, daß er oftmals in Schriften und Reden die Ehrbarkeit und Züchtigkeit verlehret habe (p): doch kann man sein Leben keiner Ausschweifungen beschuldigen. Er ist in der 143sten Olympias, das ist 3772 gestorben, als er 73, (q) oder vielmehr 81 Jahre (r) alt war. Eine Unmäßigkeit im Trinken, war Schuld an seinem Tode (s). Man errichtete ihm zu Athen eine Ehrensäule (t).

(*) Der Epicurer Zeno, nannte ihn aus Spott niemals anders, als Chersippum, d. i. latrinam, von $\chi\epsilon\zeta\omega$ ventris onus depono, und $\iota\pi\pi\omega\varsigma$. Cicero de natura deorum, lib. 1. cap. 93.

(a) Laertius lib. 7. segm. 179. Menage Anmerkungen zu demselben, pag. 338.

(b) Eben ders. segm. 182.

(c) Eben ders. segm. 179. Antipater hat ein eigenes Buch $\pi\epsilon\sigma\iota$ της κλειάνθους και χερσιππυ διαφορῶν geschrieben. Cicero Quaest. Acad. lib. 4. c. 143. Quid, cum Cleanthe doctore suo, quam multis rebus Chrysippus dissidet?

(d) Eben ders. segm. 183. Hiermit stimmt überein Aulus Gellius, welcher ihn Noct. Att. lib. 6. cap. 2. Stoicae philosophiae principem, und Solinus, cap. 41. der ihn Stoicae sapientiae potentissimum, uennet, Athenaeus, lib. 8. bey welchem er τῆς σοῦς ἡγαμῶν heißt: Cicero, welcher Acad. Quaest. lib. 4. c. 75. schreibet, Chrysippus qui fulcire putatur porticum Stoicorum, und Origenes, welcher in seinem Werk wider Celsum, B. 4. R. 6. S. 1. S. 423. der mosheimischen Uebersetzung, schreibet: Chrysippus von Solis, der durch seine vielen gelehrten Schriften die Secte der Stoiker so berühmt gemacht hat.

(e) Cicero de natura deorum lib. 1. cap. 39. läßt durch den Epicurer Velleium sagen: Chrysippus, qui Stoicorum somniorum vaferrimus habetur interpres. lib. 3. cap. 25. läßt er den Akademiker Cotta sagen: Chrysippus — homo sine dubio versutus et callidus. Versutos eos appello, quorum celeriter mens versatur: callidos autem, quorum tanquam manus opere,

fic animus vsu concalluit. *De finib. bon et mal.* lib. 2. cap. 44. Homo et acutus et diligens Chrysippus. Origenes wider den Heiden Celsus B. 4. Kap. 6. §. 1. führet die Erklärung eines Gemäldes vom Jupiter und der Juno an, welche dieser vornehme und ernsthafte Weise gemacht habe, die sehr witzig und spitzfindig seyn solle: Mosheim aber macht die Anmerkung, diese Erklärung sey so ausgefallen, als wenn sein ganzer Witz aus ihm gefahren wäre. Kein einziger christlicher Allegorist, habe so närrisch geträumet, als dieser große Weise. — Man könne also ein verständiger, geschickter und weitsehender Mann seyn, und doch auf einer Seite hinken und straucheln. Chrysippi Beschreibung des Gemäldes selbst, ist sehr schmutzig gewesen. *Laertius* segm. 187. 188.

(f) *Seneca de Beneficiis* lib 1. cap. 3. wenn er von den Erklärungen redet, die über die drey Grazien gemacht worden, saget: Chrysippus quoque, penes quem subtile illud acumen est, et in imam penetrans veritatem, qui rei agenda causa loquitur, et verbis non ultra, quam ad intellectum satis est, utitur, totum librum suum his ineptiis replet. — — Cap. 4. Tu modo nos tuere, si quis mihi obiiciet, quod Chrysippum in ordinem coegerim, magnum me hereule virum, sed tamen graecum, cuius acumen, nimis tenue retunditur, et in se saepe replicatur: etiam cum agere aliquid viderur, pungit non perforat. Hoc vero quod acumen est? — — Ad honestissimam contentionem, beneficiis beneficia vincendi, sic nos adhortur Chrysippus, ut dicat, verendum esse, ne quia Charites Iouis filiae sunt, parum se grate gerere sacrilegium sit, et tam bellis puellis fiat iniuria. — — Ista vero ineptiae poetis relinquuntur: — —

(g) *Laertius* *segm.* 180. *Tzetza* in *Chiliadibus* nennet ihn *διαλεκτικώτατος*.

(*) Man fragte z. E. ob drey Weizenkörner einen Haufen ausmachten? wenn hierauf mit nein! geantwortet wurde, so nennete man immer ein Korn mehr, und wenn man endlich bis zu einer solchen Menge Körner gekommen war, daß der Befragte antwortete, nun machten sie einen Haufen aus: so erklärte man es für thöricht, daß ein Korn den Unterschied zwischen dem, was ein Haufen und nicht ein Haufen sey, bestimmen sollte. Eben so gieng man auch nach und nach rückwärts. (s. *Bayle* im Artikel *Chrysippe*, Anmerkung N. *Gesneri Thesaurum linguae latinae* T. 3. p. 497. unterm Wort *Sorites*.) *Chrysippus* fand nach vielen Nachdenken kein anderes Mittel, dieser Sophistery auszuweichen, als daß er rieth, man solle aufhören dem Fragenden zu antworten, ehe er bis zu einer Menge gekommen sey. Das nannte er *ἡσυχάζειν* ruhen, zu rechter Zeit inne halten. *Persius* zielel hierauf, wenn er am Ende seiner letzten Satyre den Soritem, *Chrysippi aceruum* nennet, und schreibet:

Depunge vbi sistam

Inuentus, *Chrysipe* tui inuentoracerui,
und *Cicero* erkläret den Soritem und *Chrysiippi* Bemühung in Ansehung desselben, in folgenden Stellen. *Acad. Quaest.* l. 4. c. 49. primum quidem hoc reprehendendum, quod captiosissimo genere interrogationis vtuntur: quod genus minime in philosophia probari solet, cum aliquid minutatim et gradatim additur aut demitur. Soritas hos vocant, qui aceruum efficiunt vno addito grano. Cap. 92. Venit ad soritas, lubricum sane et periculosum locum, quod tu modo dicebas esse vitiosum interrogandi genus. Quid ergo? istius vitii

num nostra culpa est? Rerum natura nullatenus nobis dedit cognitionem finium, ut vlla in re statuere possimus, quatenus. Nec hoc in aceruo tritici solum, unde nomen est, sed vlla omnino in re minutatim interroganti: diues, pauper: clarus, obscurus sit: multa, pauca: magna, parua? longa, breuia: lata, angusta: quanto aut addito aut demto, certum respondeamus, non habemus. At vitiosae sunt sortitae. Cap. 93. Frangite igitur eos, si potestis, ne molesti sint, erunt enim nisi caueatis. Cautum est, inquit. Placeet enim Chrysippo, cum gradatim interrogetur, verbi causa, tria pauca sint, anne multa? aliquanto prius quam ad multa perueniat, quiescere, id est quod ab iis dicitur *ἡσυχάζειν*. Per me vel stertas licet, inquit Carneades, non modo quiescas. Sed quid proficit? Sequitur enim qui te ex somno excitet, et eodem modo interroget. Quod in numero contieniisti: si ad eum numerum vnum addidero, multane erunt? Progrediere rursus, quoad videbitur. Quid plura? hoc enim fateris: neque vltimum te paucorum, neque primum multorum respondere posse. Cuius generis error ita manat; ut non videam, quo non possit accedere. Cap. 94. Nihil me laedit, inquit; ego enim ut agitator callidus prius quam ad finem veniam, equos sustinebo: eoque magis, si locus is, quo ferentur equi, praiceps erit. Sic me, inquit, ante sustinebo, nec diutius captiose interroganti respondebo. Si habes, quod liqueat, neque respondes, superbe: si non habes, ne tu quidem perspicis; si, quia obscura, concedo: sed negas te vsque ad obscura progredi. Illustribus igitur rebus insistis. Si id tantum modo

modo, vt taceas, nihil assequeris. Quid enim ad illum, qui te captare vult, vtrum tacentem irretiat te, an loquentem. Sin autem vsque ad nouem, verbi gratia, sine dubitatione respondes pauca esse, in decimo insistis. Etiam a certis et illustrioribus cohibes assensum: hoc idem me in obscuris facere non sinis. Nihil igitur te contra soritas ars ista adiuuat, quae nec augendi, nec minuendi, quid aut primum sit, aut postremum, docet. Der Zusammenhang verkürzter Schlüsse, welchen man auch Soritem nennet, und dessen die Stoiker sich im Disputiren bedienen haben, ist von dem obigen Sorite unterschieden.

(h) Und zwar mit Recht, denn man lese, wenn man Geduld dazu hat, die betrüglichen Schlüsse, welche Laertius segm. 186. 187. anführet In Luciani Icaromenippo, Operum Tomo I. p. 707. der Baselschen Ausgabe in octav, sagt Jupiter, seine Altäre wären kälter, denn die Schlüsse Chrysippi.

(i) Laertius segm. 180. πλειονάσας τοῖς πράγμασι, τὴν λέξιν ἢ κατώρθως.

(k) Cicero de oratore lib. I. cap. II. Etenim videmus iisdem de rebus ieiune quosdam et exiliter, vt eum, quem acutissimum ferunt Chrysippum, disputauisse, — — Von Chrysippi Nedekunst, urtheilet er lib. 4. de finib. cap. 7. also: Scripsit artem rhetoricam Cleanthes, Chrysippus etiam, sed hic, vt si quis obmutescere concupierit, nihil aliud legere debeat. Von seiner Dunkelheit, siehe was Menage in seinen Anmerkungen zum Laertio pag. 338. angeführet hat.

- (l) *Laertius* lib. 7. segm. 181. 182. 189—202. lib. 10. segm. 26. 27. *Bayle* im Artikel *Chrysippe* note C. macht wahrscheinlich, daß bey *Laertio* l. 7. segm. 181. an statt *διορθωμενος*, gelesen werden müste, *αδιορθωμενος*, in dem Sinn, daß *Chrysippus* dasjenige was er geschrieben, nicht oft wieder durchgelesen habe, um es zu verbessern.
- (m) Eben ders. l. c.
- (n) Segm. 183.
- (o) *Bayle* im Artikel *Chrysippe*, note F. *Cicero Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 87. *De Chrysippo queri solent Stoici, dum studiose omnia conquiserit contra sensus, et perspicuitatem, contraque omnem consuetudinem, contraque rationem, ipsum sibi respondentem inferiorem fuisse: itaque ab eo armatum esse Carneadem.*
- (p) Er soll der Verfasser unterschiedener schmutziger Schriften, *Laertius* lib. 7. segm. 287. insonderheit derjenigen gewesen seyn, welche *Diotimus* dem *Epicuro* zugeschrieben hat. Eben ders. lib. 10. segm. 3. Man hat ihn im Verdacht, daß er das Anmerk. c. erwähnte schmutzige Gemälde vom Jupiter und der Juno, welches auf *Samos* gewesen seyn soll, ganz erdichtet habe. Es haben auch in anderen seiner Schriften anstößige Lehrsätze gestanden. Eben ders. l. 7. segm. 188.
- (q) Wie *Laertius* segm. 184. und *Suidas* berichten.
- (r) Wie *Lucianus* in der Abhandlung von den *Macrobiis* Tom. II. operum pag. 829. und *Valerius Maximus* lib. 8. cap. 7. §. 11. erzählen, nicht 83. wie im *Brucker* T. I. p. 978. entweder durch einen Schreib- oder Druck-Fehler stehet.

(s) *Laer.*

(s) *Laertius* segm. 184.

(t) *Ebenders.* segm. 183. *Cicero de finib.* lib. I. cap. 39. läßt *Torquatum* sagen: Athenis, ut a patre audiebam — — statua est in Ceramico, *Chrysippi sedentis*, porrecta manu.

§. 60.

Chrysippus nahm gleiche Theile der ^{Fortsetzung} Philosophie, und gleiche Ordnung ^{von der} *deceselben*, ^{Chrysippis} wie *Zeno*, (S. 290) an: (a) Er nannte sie ^{schen Phi} ^{l. sophie.} aber Gestalten (*εἶδη*) der Philosophie. (b) Seiner Abhandlungen, welche die Logik betrafen, waren 311. (c) Die Phantasie, (Vorstellung,) nennete er einen Eindruck, das ist, eine Veränderung, in der Seele. (d) Zum Kennzeichen der Wahrheit, nahm er die begreifende Phantasie (Vorstellung) an, welche von etwas wirklichem entstehet. (e) Nach *Laertio* (f) hat er zwey Kennzeichen der Wahrheit festgesetzt, die sinnliche Empfindung, und den vorläufigen allgemeinen Begriff, nach *Suida* aber hat er zwischen diese beyden, noch ein drittes, nemlich die Erkenntnis,

niß, (g) gesetzt. Unter dem vorläufigen all-
gemeinen Begriff, hat er die natürliche Er-
kenntniß allgemeiner Dinge verstanden. (h)
Die Stoiker handelten in ihren dialektischen
Untersuchungen, zuerst von der Stimme, und
diese sahe Chrysippus für einen Körper an. (i)
Von der Erklärung (Definitio) sagte er, sie
sey eine Antwort, (k) nemlich auf die Frage,
was dieses oder jenes sey? Allenthalben wo
er war, machte er Erklärungen. (*) Er
sagte, die Dialektik beschäftige sich mit bedeu-
tenden und angedeuteten Dingen. (l) *Ἀξιωματικόν*
das ist, jeder Satz oder Ausspruch, sey
entweder wahr oder falsch. (m) Er handelte
von den verschiedenen Arten dieser Sätze, mit
unnützer Spisfindigkeit. (n)

In der Physik, stimmete er mit Zenone
in unterschiedenen Lehrsätzen überein, wie die
Vergleichung des folgenden, mit dem was
oben S. 312 f. gesagt worden, deutlich lehret:
er hatte aber doch seine besondere Gedan-
ken. Er redete auch von einer thätigen und
leidens

leidenden Grundursach aller Dinge. (o) Von dem Seyn Gottes, führete er einen eigenen Beweis. (p) Für den vornehmsten Theil der Welt, und für den höchsten Gott, erkläret er an einem Ort den Himmel, an einem andern aber den reinsten Aether, der alles durchdringet. (q) Dieser Gott ist ihm auch die Weltseele, und die göttliche Natur ergießet sich durch die ganze Welt, wie die Seele durch ihren Körper. Da nun die göttliche Kraft alles durchdringet, so kann man auch einzelne Dinge der Welt, gewissermaßen Gott nennen, als das Feuer, das Wasser, die Erde, den Aether, die Sonne, den Mond, die Sterne: und außer diesen natürlichen Göttern, giebt's auch noch gemachte, nemlich die Helden, welche die Menschen unter die Götter versetzt haben. (*) Der höchste Gott ist das ewige Gesetz, das nothwendige und unvermeidliche Schicksal, die immerwährende Wahrheit der künftigen Dinge. (r). Hieraus sind nun Chrysippi nächstfolgende Lehrsätze klar, nemlich daß die Welt, welche nur eine
 einzige

einzige ist, (s) ein lebendiges und vernünftiges
 Wesen, (r) und die Substanz Gottes, (u)
 sey, daß sie durch Verstand und Vorsehung
 regieret werde, (v) und daß alles so gehe, wie
 das Schicksal es mit sich bringet. (w) Den
 letzten Lehrsatz hat er genauer bestimmt; und
 das Schicksal oder Verhängniß, welches er
 behauptete, von der Nothwendigkeit, die er
 leugnete, unterschieden. Von seiner scharfsinnigen,
 aber doch vergeblichen Bemühung,
 das Schicksal mit der Freiheit des Menschen
 zu verbinden, und die letztere zu retten, kann
 man die in der Anmerkung (x) angeführten
 Stellen lesen. Plutarchus (y) schreibt Cle-
 anthi und Chrysippo den Lehrsatz zu, daß wenn
 die Welt dereinst verbrenne, alle Götter mit
 verbrennen und zusammengesmolzen werden
 würden, den Jupiter ausgenommen, der
 seine Zuflucht zu der Vorsehung nehmen,
 und mit derselben in der Substanz des Aethers
 übrig bleiben werde, bis die Welt von neuem
 entstehe. Den traurig einsamen Zustand, in
 welchem der höchste Gott während der Zer-
 störung

störung der Welt sey, beschreibet Seneka, (z) von dessen Worten Bateux (a) eine Erklärung macht, die den Zustand Jupiters sehr kläglich vorstellet. Er mag sie verantworten. Chrysippus sagte übereinstimmig mit Zenone, und Archedemus mit beyden, wenn der höchste Gott, während der Zeit, da die Welt ein Chaos ist, in seiner einsamen Ruhe sey, (*καθ' αὐτὸν ὄντα*) verwandele er die ganze Substanz durch die Luft in Wasser; und gleichwie in der Frucht der Saamen enthalten ist: also lasse auch er, der die Saamenursach der Welt ist, (*σπερματικὸν λόγον ὄντα τῷ κόσμῳ,*) dieselbige in der Feuchtigkeit zurück, und befruchte dadurch die Materie zur künftigen Zeugung der Dinge. Zu allererst würden die vier Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde erzeugt. (b) Die Substanz aller Dinge, ist die erste Materie. Sie heißt Substanz (*ύσις*) in Ansehung des Ganzen, und Materie, in Ansehung einzelner Dinge. Die Materie überhaupt betrachtet, nimmt weder zu noch ab, denn sie ist ewig: allein die Materie einzelner

zelner Dinge ist bald größer, bald kleiner; denn sie wird bald vermischt, bald getrennet, im ersten Fall wird sie durch die Verbindung vergrößert, im letzten zerfließen ihre Theile. (c) Ein Körper, kann nicht ins unendliche getheilet werden, (d) welcher Lehrsatz Epicuro entgegen gesetzt ist. Der Saamen des Menschen, welcher nebst der Feuchtigkeit mit den Theilen der Seele auf eine ähnliche Weise vermischt wird, als diese Vermischung bey den Eltern angetroffen wird, (daher die Aehnlichkeit der Kinder mit ihren Eltern, und des Geschwisters unter einander, rühret,) ist seiner Substanz nach ein Geist, (e) das ist, eine sehr feine Materie. Nur die Seelen der Weisen, dauern bis zur Verbrennung der Welt. (f) Wir sehen, wenn das Licht, welches zwischen unserm Auge und dem Gegenstande ist, eine kegelförmige Gestalt hat. (g) Die Weissagung oder Wahrsagung, von welcher Chrysippus zwey Bücher geschrieben hat, (h) ist nach seiner Meynung, eine Kunst oder Wissenschaft. (i) Er hielt
 viel

viel von derselben, so wie von Orakeln, Träumen, Gespenstern, Engeln und Erscheinungen. (k) Er sagte, alles sey um der Menschen und Götter willen gemacht. (l) Seine sonderbare Meynung von den Seelen der Schweine, führet Cicero an. (m)

Die Ethik, theilte er in die Kapitel von der Begierde, vom guten und bösen, von den Leidenschaften, von der Tugend, vom Endzweck, und von der vornehmsten Schätzung, von den Handlungen, von den Pflichten, von Ermahnungen und Abmahnungen. (n) Für die erste Begierde eines lebendigen Wesens, erklärte er das Verlangen nach seiner eigenen Erhaltung, (o) welches auch eine gemeine Lehre der Stoiker gewesen ist. (p) Man weiß, daß die Stoiker zum Endzweck des Menschen machten, der Natur gemäß, oder tugendhaft zu leben: (S. 316) Chrysippus erklärte auch, was das sey, tugendhaft leben? nemlich der Erkenntniß dessen, was sich in der Natur zuzutragen pfeget, gemäß zu leben.

D. Büsch, Syst. d. Philos. A a ben.

ben. (q) Unter der Natur aber, der man gemás leben solle, verstand er zwar die gemeine Natur, eigentlich aber die menschliche. (r) Er lehrete, daß die Tugend erlernet, auch wieder verlohren werden könne. (s) Er nahm zwar unterschiedene Tugenden an, (t) lehrete aber auch, sie wären so genau mit einander verbunden, daß wer eine habe, alle andere besitze. (u) Die Tugend sey sich selbst zum glückseligen Leben hinlänglich: (v) sie sey das ehrwürdige, (honestum) welches das einzige Gut des Menschen ausmache. (w). Es gebe auch Dinge, welche weder gut noch böse, und also gleichgültig wären, als, Leben, Gesundheit, Wollust, Schönheit, Kräfte, Reichthum, guter Ruf oder Name, Adel, und das Gegentheil von diesen, Tod, Krankheit, Unlust, Schmerz, Schande, Schwachheit, Dürftigkeit, Mangel an gutem Ruf, und edler Herkunft, und dergleichen. Eben so dachten auch Senato und Apollodorus. (r) Chrysippi Erklärung der Tapferkeit, kann man aus der Anmerkung (y) ersehen. Die
Leiden

Leidenschaften hielt er für Urtheile. (z). In
 Ansehung der Weisen, finde ich ein dreyfaches
 Urtheil von ihm angemerket, theils, daß sie,
 wenn sie sonst nichts davon abhalte, wohl
 obrigkeitliche Aemter annehmen könnten,
 theils daß nicht sie allein, sondern auch die
 Könige, freye Menschen wären, theils daß sie
 diejenigen Jünglinge liebten, welche eine edle
 und tugendhafte Gesinnung hätten. (a) Er
 lehrete auch, daß etwas von Natur recht und
 vernünftig sey. (b) Die Menschen hätten
 mit den Thieren keine gemeinschaftliche und
 gegenseitige Rechte. (c) Die freyen Künste
 (ἐγκύκλια μαθήματα) hielt er für sehr nützlich,
 (d) und die Liebe für den Knoten der
 Freundschaft. (e) In Ansehung der
 Weiber, war er gleicher Meynung mit
 Zenone. (f)

(a) Laertius l. 7. segm. 40.

(b) Ebenders. segm. 39.

(c) Ebenders. segm. 198. τὰ πάντα τῷ λογικῷ
 (scil. τόπῳ) τῷ τόπος, locus, ist so viel als the-
 ma, argumentum, tractatus.

(d) Ebenders. segm. 50. φαιτασία ἐστὶ τύπῃσις
ἐν ψυχῇ, τατίσιν ἀλλοιώσις.

(e) Ebenders. segm. 54.

(f) l. c. αἰσθησιν καὶ πρόληψιν.

(g) γνώσιν.

(h) Laertius segm. 54.

(i) Ebenders. segm. 55.

(k) Ebenders. segm. 60.

(*) Cicero de finib. lib. 5. cap. 89. Tu etiam
Chrysippe, in foro, domi, in schola definis.

(l) Ebenders. segm. 62.

(m) Ebenders. segm. 65. αἰζίωμα ist so viel als
πρότασις und ἀποφασίς, enunciatio quaelibet.
In diesem Sinne, hatte Aristoteles schon das
Wort gebraucht, aber auch im engern und bes-
ondern Verstande, von einem Satz, der an
und vor sich selbst so deutlich ist, daß er keines
Beweises bedarf. s. Menage Anmerk. zu Laertii
segm. 65. p. 291. 292. Cicero drückt dieses
Wort in dem Sinn, wie es die Stoiker ge-
brauchten, durch pronuntiatum, effatum und
enunciationem, aus. Tuscul. Quaest. lib. 1.
cap. 14. An tu dialecticis ne imbutus qui-
dem es? in primis enim hoc traditur: Omne
pronuntiatum (sic enim mihi in praesentia oc-
currit, vt appellarem αἰζίωμα, vtar post alio,
si inuenero melius:) id ergo est pronuntia-
tum, quod aut verum aut falsum esse dicitur.
Cum igitur dicis, miser M. Crassus, aut hoc
dicis, miser est M. Crassus, vt possit iudicari,
verum id falsumne sit, aut nihil dicis omnino.

Acad.

Acad. Quaest. l. 7. c. 95. Fundamentum dialecticae est, quidquid enuntietur (id autem appellatur ἀξιωμα, quod est quasi *effatum*,) aut verum esse, aut falsum. *De fato cap. 20.* Concludit Chrysippus hoc modo: si est motus sine causa, non omnis enuntiatio, quod ἀξιωμα dialectici appellant, aut vera aut falsa erit. —

(n) *Laertius* segm. 71 — 76.

(o) *Ebenders.* segm. 134.

(p) *Cicero de natura deorum lib. 2. cap. 16.* Chrysippus quidem, quanquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. Si enim, inquit, est aliquid, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit, est certe id, quod illud efficit, homine melius. Atqui res coelestes omnesque eae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt; est igitur id, quo illa conficiuntur, homine melius. Id autem, quid potius dixerim, quam Deum? etenim si dii non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? in eo enim solo ratio est, qua nihil potest esse praestantius. Esse autem hominem, qui nihil in omni mundo melius esse, quam se putet, desipiens arrogantia est. Ergo est aliquid melius. Est igitur profecto Deus. *lib. 3. c. 25.* Chrysippus, si aliquid est, inquit, quod homo efficere non possit, qui id efficit, melior est homine. Homo autem haec quae in mundo sunt, efficere non potest; qui potuit igitur, is praestat homini. Homini autem praestare quis possit, nisi Deus? est

igitur Deus. Haec omnia in eodem quo illa Zenonis errore versantur.

(q) *Laertius* l. 7. segm. 139. s. auch die in der Anmerk. (r) angeführten Worte *Ciceronis*.

(*) *Mosheim* hat zum *Ludworth* p. 507. seq. eine gelehrte Anmerkung von den Göttern der Stoiker gemacht, welche nachgelesen zu werden verdient.

(r) Alles dieses, und noch ein mehreres führet der *Epicurer Vellejus*, aus *Chrysippi* Büchern bey *Cicerone de natura deorum* lib. 1. in folgenden Worten tadelnd an: cap. 39. Jam vero *Chrysippus*, qui *Stoicorum somniorum* vaferimus habetur interpres, magnam turbam congregat ignotorum deorum, atque ita ignotorum, vt eos ne coniectura quidem informare possimus, cum mens nostra quiduis videatur cogitatione posse depingere. Ait enim, vim diuinam in ratione esse positam, et vniuersae naturae animo atque mente: ipsumque mundum Deum dicit esse, et eius animi fusionem vniuersam: tum eius ipsius principatum, qui in mente et ratione versatur, communemque rerum naturam, vniuersa atque omnia continentem: tum fatalem vmbra et necessitatem rerum futurarum: ignem praeterea, et eum quem antea dixi aethera: tum ea, quae natura fluere atque manarent, vt aquam et terram, et aëra, solem, lunam, sidera, vniuersitatemque rerum, qua omnia continerentur; atque homines etiam, qui immortalitatem essent consecuti. Cap. 40. Idemque disputat, aethera esse eum quem homines *Jouem* appellarent: quique aër per maria manaret, eum esse *Nep- tunum*,

unum, terram eam, quae Ceres diceretur. Similique ratione persequitur vocabula reliquorum deorum. Idemque etiam legis perpetuae et aeternae vim, quae quasi dux vitae et magistra officiorum sit, Iouem dicit esse: eandemque fatalem necessitatem appellat, sempiternam rerum futurarum veritatem: quorum nihil tale est, ut in eo vis diuina inesse videatur. Cap. 41. Et haec quidem in primo libro de natura deorum: in secundo autem vult, Orphei, Musaei, Hesiodi, Homerique fabellas accommodare ad ea, quae ipse primo libro de diis immortalibus dixerit: ut etiam veterrimi poetae, qui haec ne suspicati quidem sint, Stoici fuisse videantur.

(s) *Laertius* l. 7. segm. 143.

(t) *Ebenders.* segm. 142.

(u) *Ebenders.* segm. 148.

(v) *Ebenders.* segm. 138.

(w) *Ebenders.* segm. 149. *Aulus Gellius Noct. Att.* lib. 6. cap. 2. führet folgende Erklärung *Chrysippi* vom Schicksal, aber doch nur aus dem Gedächtniß, an: *Fatum est sempiterna quaedam et indeclinabilis series rerum, et catena voluens semet ipsa sese et implicans per aeternos consequentiae ordines, ex quibus apta connexaque est.* Man sehe, wie *Batteux* in seiner *Histoire des causes premieres* pag. 310 diese Worte verstehet und erläutert.

(x) *Cicero de fato* cap. 39. *Mihi quidem videtur, cum duae sententiae fuissent veterum philosophorum, vna eorum, qui censerent omnia ita fato fieri, ut id fatum vim necessi-*

tatis afferret, in qua sententia Democritus, Heraclitus, Empedocles, Aristoteles fuit: altera eorum, quibus viderentur sine villo fato esse animorum motus voluntarii: Chrysippus, tanquam arbiter honorarius, medium se ferre voluisse, sed applicasse ad eos potius, qui necessitate motus animos liberatos volunt. Dum autem verbis utitur suis, delabatur in eas difficultates, ut necessitatem fati confirmet inuitus. — — cap. 41. Cum enim necessitatem improbaret, et nihil vellet sine praepositis causis euenire, causarum genera distinguit, ut et necessitatem effugiat, et retineat fatum. Causarum enim, inquit, aliae sunt perfectae, et principales, aliae adiuuantes et proximae. Quamobrem cum dicimus, omnia fato fieri causis antecedentibus, non hoc intelligi volumus causis perfectis, et principalibus, sed causis antecedentibus, adiuuantibus et proximis. Itaque illi rationi, quam paullo ante conclusi, sic occurrit. Si omnia fato fiant, sequi illud quidem, ut omnia causis fiant antepositis; verum non principalibus et perfectis, sed adiuuantibus et proximis; quae si ipsae non sint in nostra potestate, non sequitur, ut ne appetitus quidem sit in nostra potestate; at hoc sequeretur, si omnia perfectis et principalibus causis fieri diceremus, ut cum hae causae non essent in nostra potestate, ne ille quidem esset in nostra potestate. cap. 42. Quamobrem qui ita fatum introducunt, ut necessitatem adiungant, in eos valebit illa conclusio: qui autem causas antecedentes non dicent perfectas, neque principales, in eos nihil valebit. Quod enim dicantur assensiones fieri causis antepositis, id quale sit, facile a se explicari putant; nam quam assensio non possit fieri, nisi commota
vise

viso: tamen cum id visum proximam causam
 habeat non principalem, hanc habet ratio-
 nem, vt Chrysippus vult, — — non vt illa
 quidem fieri possit nulla vi extrinsecus excita-
 ta, (neesse est enim assensionem viso com-
 moueri:) sed reuertitur ad cylindrum et tur-
 binem suum, quae moueri incipere, nisi
 pulsa, non possunt; id autem cum accidit,
 suapte natura, quod superest, et cylindrum
 volui, et versari turbinem putat. Cap. 43.
 Vt igitur, inquit, qui protrusit cylindrum,
 dedit ei principium motionis, volubilitatem
 non dedit: sic visum obiectum imprimet illud
 quidem, et quasi signabit in animo suam spe-
 ciem, sed assensio nostra erit in potestate:
 eaque quemadmodum in cylindro dictum est,
 extrinsecus pulsa, quod reliquum est suapte
 vi et natura mouebitur. Quod si aliqua res
 efficeretur sine causa antecedente, falsum
 esset, omnia fato fieri. Sin omnibus quae-
 cunque fiunt, verisimile est causam antece-
 dere: quid afferri poterit, cur non omnia
 fato fieri fatendum sit, modo intelligatur,
 quae sit causarum distinctio ac dissimilitudo.
 Cap. 44. Haec cum ita sint a Chrysippo expli-
 cata, si illi, qui negant assensiones fato fieri,
 fateantur tamen eas non sine viso antecedente
 fieri, alia ratio est, sed si concedunt ante ire
 visa, nec tamen fato fieri assensiones, quod
 proxima illa et continens causa non moueat
 assensionem: vide ne idem dicant. Neque
 enim Chrysippus concedens, assensionis pro-
 ximam et continentem causam esse in viso
 positam, neque eam causam ad assentiendum
 necessariam esse, concedet, vt si omnino fato
 fiant, omnia fiant causis antecedentibus et
 necessariis: itemque illi qui ab hoc dissen-
 tiunt, confitentes non fieri assensiones sine

praecurſione viſorum, dicent, ſi omnia fato
 fierent eiſmodi, vt nihil fieret, niſi praegreſ-
 ſione cauſae, conſitendum eſſe fato fieri om-
 nia: ex quo facile intellectu eſt, cum vtrique
 patefacta atque explicata ſententia ſua, ad
 eundem exitum veniant, verbis eos, non re
 diſſidere. Cap. 45. Omninoque cum haec ſit
 diſtinctio, vt quibusdam in rebus vere dici
 poſſit, cum hae cauſae antegreſſae ſint, non
 eſſe in noſtra poteſtate, quin illa eueniant,
 quorum cauſae fuerint. Quibusdam autem
 in rebus cauſis antegreſſis, in noſtra tamen
 eſſe poteſtate, vt illud aliter eueniat: hanc
 diſtinctionem vtrique approbant: ſed alteri
 cenſent, quibus in rebus cum cauſae anteceſ-
 ſerint, ita vt non ſit in noſtra poteſtate, vt
 aliter illa eueniant, illas fato fieri: quae au-
 tem in noſtra poteſtate ſint, ab his fatum
 abeſſe. *A. Gellius Noct. Att. lib. 6. cap. 2.*
 erzählet, daß einige wider die vorhin Anmerk. w
 angeführte Chryſippische Erklärung des Schicks
 ſals, folgende Einwendung gemacht hätten. Si,
 Chryſippus, inquiunt, fato putat omnia mo-
 ueri et regi, nec declinari tranſcendique poſſe
 agmina fati et volumina: peccata quoque ho-
 minum et delicta non ſuſtinenda, neque con-
 dicenda ſunt ipsis voluntatibusque eorum;
 ſed neceſſitati cuidam et inſtantiæ, quae ori-
 tur ex fato omnium, quae ſit rerum domina
 et arbitra; per quam neceſſe ſit fieri quicquid
 futurum eſt: et propterea nocentium poenas
 legibus inique conſtitutas, ſi homines ad ma-
 leſticia non ſponte veniunt, ſed fato trahun-
 tur. Et fährt ſo gleich fort: Contra ea Chry-
 ſippus tenuiter multa et argute diſſerit; ſed
 omnium fere, quae ſuper ea re ſcripſit, ſen-
 tentia huiuscemodi eſt. Quaquam ita ſit,
 inquit, vt ratione quadam principali neceſſa-
 rio

rio coacta atque connexa sint fato omnia, ingenia tamen ipsa mentium nostrarum proinde sunt fato obnoxia, ut proprietates eorum est ipsa et qualitas. Nam si sunt per naturam primitus salubriter utiliterque facta, omnem illam vim, quae de fato extrinsecus ingruit, inoffensus, tractabiliusque transmittunt. Sin vero sunt aspera, et inscita et rudia, nullisque artium bonorum adminiculis fulta: etiamsi paruo, sine nullo fatalis incommodi conflictu urgeantur, sua tamen laeuitate et voluntario impetu in assidua delicta, et in errores ruunt, idque ipsum ut ea ratione fiat naturalis illa et necessaria rerum consequentia efficit, quae fatum vocatur. Est enim genere ipso quasi fatale et consequens, ut mala ingenia peccatis et erroribus non vacent. Huius deinde rei exemplo non hercle nimis aliene, neque illepide utitur. Sicut, inquit, lapidem cylindrum si per spatia terrae prona atque deruta iacias, causam quidem ei, et initium praecipitantis feceris: mox tamen ille praecipitans voluitur, non quia tu id iam facis, sed quoniam ita sese modus eius et formae volubilitas habet. Sic ordo et ratio et necessitas fati genera ipsa, et principia causarum mouet, impetus vero consiliorum mentiumque nostrarum, actionesque ipsas, voluntas cuiusque propria, et animorum ingenia moderantur. — — Propterea negat oportere ferri audiri-que bomines aut nequam, aut ignauos, et nocentes et audaces: qui cum in culpa, et in maleficio reuicti sunt, perfugiunt ad fati necessitatem, tanquam in aliquod fati asylum; et quae pessime fecerunt, ea non suae temeritati, sed fato esse attribuenda dicunt — —

*Bayle im Dictionaire, art. Chryssippe, note H. hat den Philosophen nach diesen Stellen be-
urtheil*

urtheilet, und Plutarchs Anklage bestätigt, daß Chryſippus, aller seiner künstlichen Wendungen ungeachtet, Gott zum Urheber der Sünden mache.

(y) *de comm. not. contra Stoicos.*

(z) *Epistola 9.* Qualis tamen futura est vita sapientis, si sine amicis relinquatur in custodiam coniectus, vel in aliqua gente aliena destitutus, vel in nauigatione longa retentus, aut in desertum littus eiectus. Qualis est Iouis, cum resoluta mundo, et diis in vnum confusis, paullisper cessante natura, acquiescit sibi, cogitationibus suis traditus. Tale quiddam sapiens facit, in se reconditur, secum est.

(a) *Histoire des causes premieres* pag. 313. 314. Ce repos (Seneca saget, acquiescit sibi,) est-il le repos d'un être qui veille et qui pense sans agir, ou la lethargie d'un malade, dont toutes les facultés sont arretées et suspendues; ou enfin une mort réelle, consistant dans la decomposition même de Jupiter regnant, de maniere, que ce Jupiter lui-même ne soit plus qu'un état chaotique de la substance universelle reduite dans ses principes. pag. 315. Son repos dans la confusion des elemens, seroit eternal, son sommeil seroit la mort, si la chaine fatale ne le retiroit pas du fond de l'abime, où il est plongé avec tous les autres êtres.

(b) *Laertius* l. 7. segm. 136.

(c) *Ebenders.* segm. 150. 151.

(d) *Ebenders.* segm. 150.

(e) *Laer-*

(e) *Laert.* segm. 158. 159.

(f) *Ebeners.* segm. 157.

(g) *Ebenders.* l. c.

(h) *Cicero de diuinatione* lib. 1. cap. 6. Accessit acerrimo vir ingenio Chrysippus, qui totam de diuinatione duobus libris explicuit sententiam, vno praeterea de oraculis, vno de somniis. lib. 2. cap. 130. Chrysippus diuinationem definit his verbis, vim cognoscentem et explicantem signa, quae a diis hominibus portendantur: officium autem eius esse, praenoscere, dii erga homines mente qua sint, quidque significant, quemadmodumque ea procurentur atque expientur. Idemque somniorum coniectionem definit hoc modo: esse vim cernentem et explanantem, quae a diis hominibus significantur in somniis.

(i) *Laertius* segm. 149.

(k) *Cicero de diuinatione* lib. r. cap. 37. Collegit, innumerabilia oracula Chrysippus, nec visum sine locuplete auctore atque teste. Cap. 39. Veniamus ad somnia, de quibus disputans Chrysippus, multis et minutis somniis colligendis facit idem, quod Antipater, — — s. auch *Originem wider Celsum* S. 574. der mosheimschen Uebersetzung.

(l) *Cicero de finib. bon. et mal.* lib 3. cap. 67. Et quomodo hominem inter homines iuris esse vincula putant, sic homini nihil iuris esse cum bestiis. Praeclare enim Chrysippus caetera nata esse hominum causa et deorum: homines autem communitatis et societatis suae,

suae, ut bestiis homines uti ad utilitatem suam possint sine iniuria.

(m) *De natura deorum* lib. 2. cap. 160. Sus quid habet, praeter escam? cui quidem ne putresceret, animam ipsam pro sale datam dicit esse Chrysippus.

(n) *Laertius* segm. 84.

(o) *Ebenders.* segm. 85.

(p) *Beym Cicerone de finib.* lib. 3. cap. 16. *Saget der Stoiker Cato:* placet his, quorum ratio mihi probatur, simulatque natum sit animal, (hic enim est ordiendum,) ipsum sibi conciliari, et commendari ad se conseruandum, et ad suum statum, et ad ea, quae conseruantia sunt eius status, deligenda: alienari autem ab interitu, iisque rebus, quae interitum videntur afferre. *Lib 4. cap. 25.* Primum positum sit, nosmetipsos commendatos esse nobis, primamque ex natura hanc habere appetitionem, ut conseruemus nosmetipsos. *De officiis* lib. .1 cap. 11. Principio generi animantium omni est a natura tributum, ut se, vitam, corpusque tueatur, declinetque ea, quae nocitura videantur, omniaque quaecunque ad viuendum sunt necessaria, inquirat et paret, ut pastum, ut latibula, ut alia eiusdem generis.

(q) *Laertius* segm. 87. *Cicero* stimmt genau damit überein, wenn er lib. 3. *de finib.* cap. 31. *Catonem* sagen läßt: Relinquitur, ut summum bonum sit, viuere scientiam adhibentem earum rerum, quae natura eueniant, feligentem, quae secundum naturam, et si quae etiam contra naturam sunt, reiicientem, id est, conuenienter congruenterque naturae viuere.

(r) *Laer-*

- (r) *Laertius* segm. 89.
- (s) *Ebendersf.* segm. 91. 127.
- (t) *Ebendersf.* segm. 92.
- (u) *Ebendersf.* segm. 125.
- (v) *Ebendersf.* segm. 127.
- (w) *Ebendersf.* segm. 101.
- (x) *Ebendersf.* segm. 102. *Chrysippi* Urtheil vom Werth des guten Rufs, führet auch *Cicero de finib.* l. 3. cap. 57. also an: de bona fama, (quam enim appellant *εὐδοξίαν*, aptius est hoc loco bonam famam appellare, quam gloriam:) *Chrysippus* quidem et *Diogenes* detracta utilitate, ne digitum quidem, eius causa, porrigendum esse dicebant, quibus ego vehementer assentior. *Laertius* führet segm. 103. auch insonderheit von der Bollust *Chrysippi* Urtheil an, daß sie nichts gutes sey.
- (y) *Cicero Tuscul. Quaest.* lib. 4. c. 13. Quomodo igitur *Chrysippus*? Fortitudo est, inquit, scientia perferendarum rerum, vel affectio animi in patiendo ac perferendo summae legi parens sine timore.
- (z) s. *Laertium* segm. 111. und die von demselben zur Erläuterung angeführten Beyspiele. Hiermit kann man folgende Stelle aus *Ciceronis Tuscul. Quaest.* lib. 4. cap. 14. vergleichen. Stoici omnes perturbationes iudicio censent fieri et opinione. Itaque eos definiunt pressius, vt intelligatur non modo quam vitiosae, sed etiam quam in nostra sint potestate.
- (a) *Laertius* segm. 121 122. 129. In *Ciceronis* fünften Paradoxo: omnes sapientes liberos esse, et stultos omnes seruos, heißt es:
 Dictum

Dictum est, ab eruditissimis viris, nisi sapientem liberam esse neminem.

(b) *Laertius* segm 128

(c) *Ebenders.* segm 129. *Cicero de finib.* lib. 3. cap. saget von den Stoikern: Et quomodo hominum inter homines iuris esse vincula putant, sic homini nihil iuris esse cum bestiis.

(d) *Ebenders.* segm. 129.

(e) *Ebenders.* segm. 130.

(f) s. oben S. 319. und *Laertium* segm. 131.

§. 61.

Die übrigen Lehrer in der Stoa.
Zeno. Chrysippo folgte Zeno aus Tarsus, auf dem Lehrstuhl, ein Mann, der wenig Bücher geschrieben, aber viele Schüler hinterlassen hat. (a) Sonst wissen wir weiter nichts von ihm, als daß er die Philosophie in sechs Theile, und die Ethik in eben so viel Hauptstücke als Chrysippus, getheilet habe. (b)
Diogene?. Diogenes aus Babylon, war sowohl Chrysippi als Zenonis Zuhörer, und des letztern Nachfolger im Lehramt. Die Zeit, in welcher er geblühet hat, ist auch daraus zu erkennen, daß er Carneadis Lehrer gewesen, (c) und daß

daß Laelius ihn gehöret hat. (d) Er war einer von den dreyen berühmten Philosophen, welche Athen nach Rom als Gesandte schickte, und wurde daselbst wegen seiner bescheidenen und vernünftigen Rede, bewundert. (e) Sein Alter hat er auf 88 Jahre gebracht. (*) Die Philosophie theilte er eben so wie Zeno, Chrysippus und einige andere Stoiker, in drey Theile, (f) und die Ethik, mit Chrysippo in gleiche Hauptstücke (g) ab. Laertius (h) hat seine Erklärungen von der Stimme überhaupt, und von der menschlichen insonderheit, aufbehalten. Er hat eben so wie Chrysippus, fünf Theile der Rede angenommen: (i) er ahmete demselben auch darinn nach, daß er die Fabeln der griechischen Dichter von den Göttern, zur Naturlehre zog. (k) Er sagte ausdrücklich, daß der Zweck des Menschen sey, bey der Wahl der Dinge, welche der Natur gemäs sind, vernünftig zu verfahren. (l) Seine Erklärung des Guten, und Meynung vom Reichthum, ist aus der Anmerkung (m) zu ersehen.

D. Büsch. Syst. d. Philos. Bb Rom

Vom guten Ruf, dachte er eben so wie Chrysippus. (n) Was er von der Weißagung geschrieben und gehalten habe, zeigt Cicero (o) an. Von seiner Sanftmuth, erzählt Seneca (p) eine lesenswürdige Geschichte. Seinen Zunamen, hat er nicht von der Stadt, sondern von der Landschaft Babylon, denn er ist in der Stadt Seleucia geboren. (*) Man muß ihn nicht mit dem Epicurer Diogenes, der auch aus Seleucia gebürtig war, verwechseln. (**)

Antipater. Antipater, aus Tarsus gebürtig, war zwar Diogenis Schüler, stimmte aber nicht in allen Stücken mit ihm überein. (q) Er hat zwey Bücher von der Weißagung geschrieben, (r) viele Träume gesammelt, (s) und zur Wahl der Opfer, göttlichen Verstand für nöthig erachtet. (t) Er disputirte stark wider die Akademiker. (u) Es gab noch einen Stoiker, Namens Antipater, dessen Geburtsort Tyrus war. Ich weiß nicht, ob Cicero an dem in der Anmerkung (v) angeführten

führten Ort, von diesem, oder von jenem rede? Er gedenket aber des Tyriers, an einem Ort, (w) aus welchem zu ersehen, daß derselbige kurz vorher gestorben sey, ehe sein Sohn nach Athen kam, und daß er ein Buch von den Pflichten geschrieben habe. Laertius (x) führet einige Lehrsätze desselben an, als, daß der Aether der Haupttheil der Welt, und daß die Welt rund sey, daß die Substanz Gottes aus Luft bestehe &c.

Sein Schüler Panätius, ein Rhodier, (y) Panätius, ist zu Rom der Lehrer und Freund großer Männer gewesen, (z) und hat seinen Namen so berühmt gemacht, daß Cicero ihn fast für den vornehmsten Stoiker halten will. (a) Die Schriften der vorhergehenden Philosophen, waren ihm sehr bekannt, und er gedachte derselben oft und mit Hochachtung, insonderheit Platonis; hingegen von den Stoikern gieng er in einigen Lehrsätzen ab. (b) Die Physik machte er zum ersten Theil der Philosophie. (c) Die Seele hielt er für sterblich

Bb 2 lich

lich. (d) Die Tugend theilte er in die theoretische und practische ab. (e) Cicero führet noch einige seiner Lehrsätze (f) und Bücher (g) an, gestehet auch, (h) daß er in seinen Büchern von den Pflichten, dem Panätio größtentheils folge, und nur hin und wieder etwas verbessere. Seneca gedenket seiner Meynung von den Cometen, (i) und einer seinen Antwort, welche er einem Jüngling gegeben. (k) Er war der Lehrer

Posidonius.

Posidonii, (l) der aus Apamea in Syrien gebürtig, zu Rhodus aber eine obrigkeitliche Person, und zugleich ein öffentlicher Lehrer war. (m) Cicero saget (n) nicht nur, daß er ihn oft gesehen habe, und von ihm unterrichtet worden sey, vermuthlich als Posidonius im Jahr 702 nach Erbauung der Stadt, zu Rom war: (o) sondern erzählt auch aus Pompeji Munde, was bey dem hochachtungsvollen Besuch vorgefallen sey, den dieser dem Posidonio gegeben. Eben derselbige, gedenket auch (p) der künstlichen Sphäre, welche er verfertiget hat. Er ist

84 Jahr

84 Jahre alt geworden. (q) Laertius nennet gelegentlich unterschiedene Bücher, welche Posidonius geschrieben. In der Philosophie, stimmte er größtentheils mit einigen der vorgehenden Stoiker überein: denn er machte die Physik zum ersten Theil der Philosophie, wie Panätius: (r) er theilte die Ethik in gleiche Hauptstücke mit Chrysippo, Zenone von Tarsus, Diogene und Antipatro: (s) den Endzweck des Menschen, bestimmte er eben so wie Zeno der Cittier und Cleanthes: (t) von der Tugend sagte er auch, wie Chrysippus und Cleanthes, daß sie erlernet werden könne: (u) er glaubte auch, wie Chrysippus, daß die Menschen keine gemeinschaftliche und gegenseitige Rechte mit den Thieren hätten: (v) er setzte eben die beyden Grundursachen aller Dinge fest, welche der Stammvater der Stoiker, ingleichen Cleanthes und Chrysippus, angenommen hatten: (w) der Himmel war ihm, so wie Chrysippo, der Haupttheil der Welt: (x) und diese hielt er mit Antipatro für rund, (y) mit

Chrysippo für ein lebendiges und vernünftiges Wesen, (z) und mit eben demselben und Zenone dem Cittier, für eine einzige: (a) ihre periodische Verbrennung und Wiederherstellung, nahm er eben so wenig an, als Panätius und Boethus, sondern hielt sie mit denselben für unvergänglich: mit Chrysippo und Antipatro gedachte er sich die Luft als die Substanz Gottes: (b) daß alles dem Schicksal gemäß gehe, glaubte er mit Zenone und Chrysippo: (c) und daß die Seele ein heißer Geist sey, mit dem Stammvater der Stoiker und Antipatro. (d) Er hatte auch seine besondern Gedanken und Lehrsätze. Von einem Gedicht gab er die unzulängliche Erklärung, daß es eine mit Fleiß ausgearbeitete metrische oder rythmische Rede sey, die nicht die Gestalt der gemeinen Rede habe. (e) Die Dialektik, beschrieb er als die Wissenschaft dessen, was wahr und falsch, und keines von beyden ist. (f) Aus der Wahrsagung machte er viel, und schrieb fünf

fünf Bücher von derselben. (g) Er hielt sie mit Zenone und Chrysippo, für eine Kunst, (h) handelte von den Ursachen der Anzeigungen künftiger Dinge, oder der Ahndungen, (i) und glaubte, daß die Sterbenden wahr sagten. (*) Er sagte, ein Weiser wünsche und erbitte sich Gutes von den Göttern. (k) Von der Welt lehrete er: sie bestehe aus dem Himmel und der Erde, und den Naturen in denselben: oder, aus den Göttern und Menschen, und den Dingen, welche um derselben willen gemacht worden sind. (l) Der leere Raum außer der Welt, habe keinen größern Umfang, als nöthig sey, damit die Welt in demselben aufgelöst werde. (*) Die Sterne, wären göttliche Körper, aus dem ätherischen Feuer zusammengesetzt. (**) Die Sonne hielt er für das reinste Feuer, und für größer als die Erde. (m) Er glaubte, der Mond habe seine Nahrung von dem trinkbaren Wasser, weil er mit Luft vermischt, und der Erde nahe sey. (n) Der Regenbogen sey der Wiederschein von einem Theil entweder der Sonne

oder des Mondes, welcher in einer nassen, hohlen und ausgedehnten Wolke, dem Auge sich wie in einem Spiegel, darstelle, und zirkelförmig gebildet sey. (o) Seine Erklärungen des Donners, des Hagels und des Erdbebens, kann man bey Seneca lesen. (p) Die Künste theilte er in vier Arten ab. (q) Die vier Tugenden, welche er angenommen hat, (r) sind, wie es scheint, die vier Theile des ehrwürdigen, (honesti,) welche Cicero (s) angiebt, nemlich, die Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit.

Apollodor.
rus.

Es sind noch einige andere stoische Philosophen aus der griechischen Nation übrig, welche nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden können. Apollodorus (t) theilte eben so, wie Zeno der Cittier und Chrysippus, die Philosophie in drey Theile, nennete aber dieselben τέρτα. (u) Der Echik, räumte er die zweyte Stelle ein. (v) Vom Kennzeichen der Wahrheit, hatte er mit Chrysippo und Antipatro einerley Gedanken.

fen. (w) Von einem Körper gab er den Bes-
 griff, daß er ein Wesen sey, welches Schran-
 ken hat, des Leidens fähig ist, und in die
 Länge, Breite und Höhe zerschnitten werden
 kann. (x) Er nahm auch nur eine Welt an,
 wie Zeno, Chrysippus und Posidonius. (y)
 Wie man sehe? erklärte er auf gleiche Weise
 als Chrysippus. (z) Die Ethik, theilte er
 ebenso in Hauptstücke ab, wie Zeno, Chry-
 sippus und andere oben genannte stoische Philo-
 sophen. (a) Er glaubte mit Chrysippo,
 daß es Dinge gebe, die weder gut noch böse
 wären: (b), und behauptete, ein Weiser
 müsse frey von Traurigkeit seyn. (c) Den
κυνισμὸν erklärte er, eben so wie Zeno, für
 den kurzen Weg zur Tugend. (d) Von der
 genauen Verbindung der Tugenden, dachte
 er so wie Chrysippus, (e) mit welchem und
 Zenone, er auch in Beurtheilung der Bes-
 schaffenheit der Jünglinge, welche ein Weiser
 liebe, übereinstimmte. (f) Alles angeführte,
 hat Laertius aus Apollodori Büchern von
 der Physik und Ethik, genommen.

Archidemo:
mus.

Dem stoischen Dialektiker Archidemo oder Archedemo, aus Tarsus gebürtig, (g) legt Cicero gleichen Character mit Antipatro bey. (h) Alle Lehrsätze, welche Laertius von ihm anführet, (i) hat er mit den vornehmsten stoischen Lehrern gemein, einen einzigen ausgenommen, der ihm eigen ist, nemlich daß der Endzweck des Menschen sey, so zu leben, daß er alle Pflichten erfülle. (k)

Athenodoros:
rus.

Athenodorus (l) hatte auch die Stadt Tarsus zum Geburtsort, war Cæsaris Octavii Augusti Lehrer, und erlangte große Ehre. In seinem Alter, begab er sich wieder nach seiner Geburtsstadt, der er die Zollfreyheit verschafte, und veränderte in derselben, vermöge der dazu vom Augusto erhaltenen Gewalt, die Regierung. Er starb 82 Jahre alt. (m) So viel ich bemerket, hat Laertius nur drey mal etwas von ihm angeführet, nemlich zweymahl etwas, worinnen er mit andern Stoikern übereinstimmet, (n), und einmahl den Lehrsatz, welchen er mit seinem Landsmann Heraclides gemein gehabt, daß die Sünden ungleich wären.

ren, (o) worinn er von der gemeinen Lehre der Stoiker abgieng. Boethus, den Philo (p) Boethus zu den vornehmsten Stoikern zählet, gab sich mit Untersuchung der Ahndungen ab, (q) hielt die Welt nicht für ein lebendiges Wesen, aber die Kugel der Fixsterne, für die Substanz Gottes. (r) Mit Panätio und Posidonio stimmte er darinn überein, daß die Welt unvergänglich sey, glaubte also ihre periodische Verbrennung und Wiederherstellung nicht. Endlich ist noch Hecato, ein Rhodier, und Hecato. Schüler Panätii zu nennen, der unterschiedene Bücher geschrieben hat. (s) Ohne der vom Laertio angeführten Lehrsätze zu gedenken, welche er mit andern Stoikern gemein hatte, (t) will ich nur des ihm eigenen Erwähnung thun, daß er das Wort Tugend überhaupt für gute Beschaffenheit nimmt, und saget, es gebe Tugenden, die sich auf eine Theorie gründeten, als, die Klugheit und Gerechtigkeit, und auch solche, welche keine Theorie zum Grunde hätten, als die Gesundheit und Stärke. (u)

So

So viel von den Stoikern, welche Cicero fast für die einzigen Philosophen hält. (v)

(a) *Laertius* 7. segm. 35. Bey eben demselben kommt er zweymahl mit dem Zunamen *ταπεινός* vor. segm. 41. 84.

(b) Eben ders. segm. 41. 84.

(c) s. oben S. 161. Anmerk. 1.

(d) *Cicero de finib.* lib. 2. cap. 24. nec ille, qui Diogenem Stoicum adolescens, post autem Panaetium audierat, Laelius, eo dictus est sapiens, quod —

(e) s. oben S. 162. Anmerk. v. *Cicero Tusc. Quaest.* l. 4. c. 5. Laelio et Scipione adolescentibus, Stoicum Diogenem et Academicum Carneadem video ad senatum ab Atheniensibus missos esse legatos, qui cum reipublicae nullam unquam partem attigissent, essentque eorum alter Cyraenaeus, alter Babylonius, nunquam profecto scholis essent excitati, neque ad illud munus electi, nisi in quibusdam principibus, temporibus illis, fuissent studia doctrinae. — *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 137. Legi apud Clitomachum, cum Carneades et Stoicus Diogenes ad senatum in capitolio starent, — — *De senectute* cap. 23. Num eum quem vos etiam Romae vidistis Diogenem Stoicum, coëgit in suis studiis obmutescere senectus? *Aulus Gellius Noct. Att.* lib. 7. cap. 14. Modesta Diogenes dicebat et sobria.

(*) *Lucia-*

(*) *Lucianus de Macrobis Tomo II. operum*
pag. 829. der Baselschen Ausgabe in octav.

(f) *Laertius lib. 7. segm. 39.*

(g) *Ebenders. segm. 84.*

(h) *lib. 7. segm. 54. 55.*

(i) *Laertius segm. 57. 58.*

(k) *Cicero de natura deorum lib. 1. cap. 41.*
Chrysippum Diogenes Babylonius consequens,
in eo libro, qui inscribitur de Minerua, par-
tum Jouis ortumque virginis ad physiologiam
traducens, disiungit a fabula.

(l) *Laertius segm. 88.*

(m) *Cicero de finib. lib. 3. cap. 33. lässt Catonem*
sagen: Ego assentior Diogeni, qui bonum
definierit, id quod esset natura absolutum;
id autem sequens, illud quod prodesset
(*ωφέλημα* enim sic appellemus) motum aut
statum esse dixit, e natura absoluta. Cap. 49.
Diuitias Diogenes censet non eam modo vim
habere, vt quasi duces sint ad voluptatem, et
ad valetudinem bonam, sed etiam vt ea con-
tineant: non idem facere eas in virtute, ne-
que in ceteris artibus, ad quas esse dux pe-
cunia potest, continere autem non potest.
Itaque si voluptas, aut si bona valetudo fit
in bonis, diuitias quoque in bonis esse po-
nendas: at si sapientia bonum fit, non sequi,
vt etiam diuitias bonum esse dicamus: nec
ab vlla re, quae non fit in bonis, id quod fit
in bonis, contineri potest, ob eamque cau-
sam, quia cogitationes comprehensionesque
rerum, e quibus efficiuntur artes, ad appe-
titiones mouent: cum diuitiae non sint in
bonis, nulla ars diuitiis contineri potest.

(n) f.

(n) s. oben S. 383. Anmerk. x.

(o) *De diuinatione* lib. 1. cap. 6. Chrysippum subsequens, vnum librum de diuinatione Babylonius Diogenes edidit, eius auditor. Lib. 2. cap. 90. Diogenes Stoicus eam praedictionem concedit, quali quisque natura, et ad quam quisque maxime rem aptus futurus sit. Cetera quae profiteantur, negat vilo modo posse sciri. — — Cap. 91. At ego id ipsum, quod vir optimus Diogenes Chaldaeis, quasi quada.n praeuaricatione, concedit, nego posse intelligi. Cap. 101. Dixisti, et Chrysippum et Diogenem, et Antipatrum concludere hoc modo: si sunt dii, neque ante declarant hominibus, quae futura sint, aut non diligunt homines, aut quid euenturum sit ignorant, aut existimant nihil interesse hominem scire quid sit futurum: aut non censent esse suae maiestatis, praesignificare hominibus, quae sint futura, aut ea ne ipsi quidem dii significare possunt. At neque non diligunt nos, sunt enim benefici, generique hominum amici, neque ignorant ea, quae ab ipsis constituta et designata sunt: neque nostra nihil interest, scire ea quae futura sunt, erimus enim cautiore.s si scierimus: neque hoc alienum dicunt maiestate sua; nihil est enim beneficentia praestantius: neque non possunt futura praenoscere. Non igitur dii sunt, nec significant nobis futura: sunt autem dii, significant ergo. Et, non si significant futura, nullas dant nobis vias ad significationum scientiam: frustra enim significarent, neque si dant vias, non est diuination: est igitur diuination.

(p) *De ira* lib. 3. cap. 38. Contumeliam tibi fecit

fecit aliquis; nunquid maiorem, quam Diogeni, philosopho Stoico? cui de ira cum maxime differenti, adolescens proteruus inspuit. Tulit hoc ille leniter ac sapienter. Non quidem, inquit, irascor: sed dubito tamen, an irasci oporteat.

- (*) *Laertius* lib. 6. segm. 81. *Strabo* lib. 16.
- (**) *Athenaeus* lib. 5. cap. 13. *Brucker* T. 1. pag. 1316. Er machte der epicurischen Secte einen bösen Namen.
- (r) *Cicero de officiis* lib. 3. cap. 51. In huiusmodi causis aliud Diogeni Babylonio videri solet, magno et graui Stoico, aliud Antipatro discipulo eius, homini acutissimo. Antipatro, cuncta pateficienda, vt ne quid omnino, quod venditor norit, emtor ignoret: Diogeni venditorem quatenus iure ciuili constitutum sit, dicere vitia oportere, cetera sine infidiis agere, et quoniam vendat, velle vel quam optime vendere.
- (r) *Cicero de diuinatione* lib. 1. cap. 6.
- (s) *Cicero* l. c. cap. 39. s oben S. 381. Anmerk. k.
- (t) Eben ders. *de diuinat.* l. 2. cap. 34. Pudet me Chryssippi, Antipatri, Posidonii, qui dicunt, — — ad hostiam deligendam, ducem esse vim quandam sentientem atque diuinam, quae toto confusa mundo sit.
- (u) *Cicero Acad. Quaest.* l. 4. cap. 17. Quod nos facere nunc ingredimur, vt contra Academicos disseramus, id quidem e philosophis et ii quidem non mediocres facienda omnino non putabant, — — Antipatrumque Stoicum, qui multus in eo fuisset, reprehendebant. Cap. 109. Antipater reprehensus, quod diceret,

diceret, consentaneum esse ei, qui affirmaret, nihil posse comprehendi, id ipsum saltem dicere posse comprehendi. Wider Carneadem wollte er nicht mündlich, sondern nur schriftlich disputiren, daher er *καλαμωβόας* der Federschreyer genennet wurde, wie Plutarchus in seiner Schrift von der Schwachhaftigkeit, erzählt.

(v) *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 143. Quid duo vel principes dialecticorum, Antipater et Archidemus, opiniosissimi homines, nonne multis in rebus dissentiant?

(w) *De officiis* lib. 2. cap. 86. In his vtilitatum praeceptis, Antipater Tyrius, Stoicus, qui Athenis nuper est mortuus, duo praecepta censet esse Panaetio praetermissa, valetudinis curationem et pecuniae.

(x) lib. 7. segm. 139. 140. 148.

(y) *Strabo* lib. XIV.

(z) *Cicero de oratore* lib. 1. cap. 11. Vigebat auditor Panaetii illius tui Mnesarchus. *De officiis* lib. 1. cap. 90. Panaetius auditorem (Scipionem) Africanum et familiarem suum solitum ait dicere, — — *De Clavis oratoribus* cap. 42. C. Fannius instituto Laelii Panaetium audiverat. — — Rutilius doctus vir, & graecis litteris eruditus, Panaetii auditor, prope perfectus in Stoicis. *Epist. ad Atticum* lib. 9. epist. 14. De Dionysio sum admiratus, qui apud me honoratior fuit, quam apud Scipionem Panaetius.

(a) *Acad. Quaest.* lib. 4. cap. 107. Panaetius, princeps, meo quidem iudicio, Stoicorum.

(b) Er nahm die periodische Verbrennung und Wiederherstellung der Welt nicht an, sondern hielt

hielt dieselbige für unvergänglich. Philo *de mundi incorruptibilitate*. Cicero *de finib.* lib. 4. c. 79. Stoicorum tristitiam atque asperitatem fugiens Panaetius, nec acerbitatem sententiarum, nec differendi spinas probavit: fuitque in altero genere mitior, in altero illustrior: semperque habuit in ore Platonem, Aristotelem, Xenocratem, Theophrastum, Dicaearchum, ut ipsius scripta declarant, quos quidem tibi studiose et diligenter tractandos magnopere censeo. *Tuscul. Quaest.* l. 1. cap. 79. Credamus igitur Panaetio, a Platone suo dissentienti, quem enim omnibus locis diuinum, quem sapientissimum, quem sanctissimum, quem Homerum philosophorum appellat, huius hanc vnam sententiam de immortalitate animorum non probat. *De diuinatione* lib. 1. cap. 6. Sed a Stoicis, vel principibus eius disciplinae, Posidonii doctor, discipulus Antipatri, degeneravit Panaetius: nec tamen ausus est negare vim esse diuinandi, sed dubitare se dixit. Quod illi in aliqua re, inuitissimis Stoicis, Stoico facere licuit, id nos ut in reliquis rebus faciamus, a Stoicis non concedetur? praesertim cum id, de quo Panaetio non liquet, reliquis eiusdem disciplinae solis videatur luce clarius. Cap. 12. Quare omittat vrgere Carneades, quod faciebat etiam Panaetius, requirens, Jupiterne cornicem a laeua, coruum a dextera canere iussisset? *de diuinar.* lib. 2. cap. 88. Panaetius vnus e Stoicis, astrologorum praedicta reiecit. *Laertius* lib. 7. segm. 149 saget, daß er die Wahrsagung geleugnet habe: ἀνυπόστατον μαντικήν φησι. Beym Cicero *de natura deorum* lib. 2. cap. 118. saget der Stoiker Balbus: Ex quo euenturum nostri putant id, de quo Panaetium addubitare dicebant, ut

D. Büsch. Syst. d. Philos. Ec ad

ad extremum omnis mundus ignesceret, cum humore consumto, neque terra ali posset, neque remearèt aër. Nus *Laertio* lib. 7. segm. 142. erhellet, daß *Panätius* die Welt für unvergänglich gehalten habe. *Aulus Gellius Noct. Att.* lib. 12. cap. 5. *Ἀναληθία* atque ἀπείθεια non meo tantum, inquit *Taurus*, sed quorundam etiam ex eadem porticu prudentiorum hominum, sicuti *Panaetii* grauis atque docti viri, iudicio, improbata abiectaue est.

(c) *Laertius* lib. 7. segm. 41.

(d) *Cicero Tuscul. Quaest.* l. 1. cap. 79. *Panaetius* vult, quod nemo negat, quidquid natum sit, interire: enasci autem animos, quod declarat eorum similitudo, qui procreantur: quae etiam in ingeniis, non solum in corporibus appareat. Alteram autem affert rationem, nihil esse quod doleat, quin id aegrum esse quoque possit: quod autem in morbum cadat, id etiam interiturum: dolere autem animos: ergo etiam interire.

(e) *Laertius*, segm. 91.

(f) *De officiis* lib. 2. cap. 16. Quis est, cui non perspicua sint illa, quae plurimis verbis a *Panaetio* commemorantur, neminem neque ducem in bello, nec principem domi magnas res et salutare sine hominum studiis gerere potuisse? Commemoratur ab eo *Themistocles*, *Pericles*, *Cyrus*, *Alexander*, quos negat sine adiumentis hominum, tantas res efficere potuisse. Vtitur in re non dubia testibus non necessariis. Cap. 51. Judicis est, semper in causis verum sequi, patroni nonnunquam verisimile, etiam si minus sit verum, defendere:

dere: quod scribere, praesertim cum de philosophia scriberem, non auderem, nisi idem placeret grauiissimo Stoicorum Panaetio. Cap. 60. Theatra, porticus, noua templa, uerecundius reprehendo, propter Pompeium; sed doctissimi improbant, ut et hic ipse Panaetius, quem multum in his libris secutus sum, non interpretatus.

(g) *De finibus* lib. 4. cap. 23. Panaetius, cum ad Q. Tuberonem de dolore patiendo scriberet, quod esse caput debebat, si probari posset, nunquam posuit, non esse malum dolorem: sed quid esset, et quale, quantumque in eo inesset alieni, deinde quae ratio esset perferendi: cuius quidem, quoniam Stoicus fuit, sententia condemnata mihi videtur esse immanitate ista uerborum. *Ad Atticum* lib. 13. epist. 8. Velim mihi mittas a Philoxeno Παναητιῆς περὶ προνοίας. *De legibus* lib. 3. cap. 16. 17. Atticus: Ain tandem, etiam a Stoicis ista (de magistratibus,) tractata sunt? M. Non sane, nisi ab eo, quem modo nominavi, et postea magno homine, et in primis erudito, Panaetio.

(h) *De officiis* lib. 3. cap. 7. Panaetius, qui sine controversia de officiis accuratissime disputauit, quemque nos, correctione quadam adhibita, potissimum secuti sumus, tribus generibus propositis, in quibus deliberare homines, et consultare de officio solerent, vno, cum dubitarent, honestumne id esset, de quo ageretur, an turpe? altero, utile an inutile? tertio, si id quod speciem haberet honesti, pugnaret cum eo, quod utile uideretur, quomodo ea discerni oportet? de duobus

bus generibus primis tribus libris explicavit, de tertio autem genere deinceps se scripsit dicturum, nec exsoluit, quod promiserat. Cap. 8. Quod eo magis miror, quia scriptum a discipulo eius Posidonio est, triginta annis vixisse Panaetium postquam eos libros edidisset, quem locum miror a Posidonio breviter esse tractatum in quibusdam commentariis, praesertim cum scribat, nullum esse locum in tota philosophia tam necessarium.

(i) *Natural. Quaest.* lib. 7. cap. 30. Panaetio, et his qui videri volunt, Cometen non esse ordinarium sidus, sed falsam sideris faciem, diligenter tractandum est, an aequae omnis pars anni edendis Cometis satis apta sit.

(k) *Epist.* 116. Eleganter mihi videtur Panaetius respondisse adolescentulo cuidam quaerenti, an sapiens amatarus esset? De sapiente, inquit, videbimus: mihi et tibi, qui adhuc a sapiente longe absumus, non est committendum, ut incidamus in rem commotam, impotentem, alteri emancipatam, vilem sibi. Siue enim nos respexit, humanitate eius irritamur; siue contempsit, superbia accendimur. Aequae facilitas amoris, quam difficultas nocet: facilitate capimur, cum difficultate certamus. Itaque conscii nobis imbecillitatis nostrae, quiescamus. Nec vino infirmum animum committamus, nec formae, nec adulationi, nec ullis rebus blande trahentibus.

(l) Wie Cicero in den Stellen saget, die Anmerk. b und h angeführt worden.

(m) *Stra.*

(m) *Strabo* lib. XIV et XVI. Im letztern schreibt er: „aus dieser Stadt (Apamea) ist der „Stoiker Posidonius, der gelehrteste unter den „Philosophen unsrer Zeit.“

(n) *Tuscul. Quaest.* lib. 2. cap. 61. Posidonium et saepe ipse vidi, et id dicam, quod solebat narrare Pompeius, se cum Rhodum venisset, decedens ex Syria, audire voluisse Posidonium, sed cum audiisset, eum grauiter esse aegrum, quod vehementer eius artus laborarent, voluisse tamen nobilissimum philosophum visere. Quem vt vidisset et salutauisset, honorificisque verbis prosecutus esset, molesteque se dixisset ferre, quod eum non posset audire: at ille, tu vero, inquit, potes: nec committam, vt dolor corporis efficiat, vt frustra tantus vir ad me venerit. Itaque narrabat, eum grauiter et copiose de hoc ipso, nihil esse bonum, nisi quod honestum esset, cubantem disputasse, cumque quasi faces ei doloris admouerentur, saepe dixisse: nihil agis dolor, quamuis sis molestus, nunquam te esse confitebor malum. *De natura deorum* lib. 1. cap. 6. principes illi (doctissimorum hominum) Diodorus, Philo, Antiochus, Posidonius, a quibus instituti sumus.

(o) *Suidas* im Artikel Posidonius.

(p) *De natura deorum* lib 2. cap. 88. Sphaeram nuper familiaris noster effecit Posidonius, cuius singulae conuersiones idem efficiunt in sole, et in luna, et in quinque stellis errantibus, quod efficitur in coelo singulis diebus et noctibus.

- (q) *Lucianus de Macrobiis*, Operum tomo 2.
pag. 829. der Baseler Ausgabe in octav.
- (r) *Laertius* lib. 7. segm. 41.
- (s) *Ebendersf.* segm. 84.
- (t) *Ebendersf.* segm. 87.
- (u) *Ebendersf.* segm. 91.
- (v) *Ebendersf.* segm. 129.
- (w) *Ebendersf.* segm. 134.
- (x) *Ebendersf.* segm. 139.
- (y) *Ebendersf.* segm. 140.
- (z) *Ebendersf.* segm. 142.
- (a) *Ebendersf.* segm. 143.
- (b) *Ebendersf.* segm. 148.
- (c) *Ebendersf.* segm. 149.
- (d) *Ebendersf.* segm. 157.
- (e) λίξις ἑμμετρος ἢ ἑυρυθμοσ μετὰ κατασκευῆς,
τὸ λογοειδὲς ἐκβεβηκυῖα, dictio metrorum nu-
merorumque concinnitate sic formata, vt ser-
monis speciem effugiat. *Laertius* segm. 60.
- (f) *Ebendersf.* segm. 62.
- (g) *Cicero de diuinatione* lib. 1. cap. 6.
- (h) *Laertius* segm. 149.
- (i) Prognosticorum causas persecuti sunt, et
Boe-

Boëthius Stoicus, et noster etiam Posidonius.
Cicero de diuinatione lib. 2. cap. 47.

(*) Cicero de diuinatione lib. 1. cap. 64. Diuinare morientes, etiam illo exemplo confirmat Posidonius, quo affert, Rhodium quendam morientem sex aequales nominasse, et dixisse, qui primus eorum, qui secundus, qui deinceps moriturus esset. Sed tribus modis censet deorum appulsu homines somniare: vno, quod praeuideat animus ipse per sese, quippe qui deorum cognatione teneatur: altero, quod plenus aer sit immortalium animorum, in quibus tanquam insignitae notae veritatis appareant: tertio quod ipsi dii cum dormientibus colloquantur: idque vt modo dixi, facilius euenit appropinquante morte, vt animi futura augurentur.

(k) Laertius segm. 124.

(l) Ebenders. segm. 138.

(*) Plutarchus de placitis phil. lib. 2. cap. 9.

(**) Stobaei Eclog. phys. l. 1. p. 54. 55. der antwerpischen Ausgabe in Folio von 1575.

(m) Laertius segm. 144.

(n) Ebenders. segm. 145.

(o) Ebenders. segm. 152. Seneca natural. quaest. lib. 1. cap. 5. In eadem sententia sum, qua Posidonius, vt arcum iudicem fieri nube formata in modum concaui speculi et rotundi, cui forma fit partis e pila sectae.

(p) Natural. Quaest. lib. 2. cap. 54. Nunc ad opinionem Posidonii reuertar. E terra terrenisque omnibus pars humida efflatur, pars sicca et fumida. Haec fulminibus alimentum

est, illa imbribus. Quidquid in aëra ficci fumosique peruenit, id includi se nubibus non fert, sed rumpit claudencia. Inde est sonus, quem nos *tonitrum* vocamus. — — lib. 4. cap. 3. Grandinem hoc modo fieri, si tibi affirmauero, quo apud nos glacies fit, gelata nube tota, nimis audacem rem fecero. — — Ergo si mihi parum credis, Posidonius tibi auctoritatem promittet, tam in illo quod praeteriit, quam in hoc quod secuturum est. Grandinem enim fieri ex nube aquosa, etiam in humore versa, sic affirmabit, tanquam interfuerit. — — Lib. 6. cap. 21. Duo genera sunt (vt Posidonio placet,) quibus mouetur terra: vtrique nomen est proprium. Altera succussio est, cum terra quatiatur, et sursum ac deorsum mouetur: altera inclinatio, qua in latera nutat nauigii more.

(q) *Seneca Epist. 88.* Quatuor ait esse Posidonius artium genera. Sunt vulgares et fordidae, sunt ludricae, sunt pueriles, sunt liberales. Vulgares opificum, quae manu constant, et ad instruendam vitam occupatae sunt: in quibus nulla decoris, nulla honesti simulatio est. Ludricae sunt, quae ad voluptatem oculorum atque aurium tendunt. — — Pueriles sunt, et aliquid habentes liberalibus simile, hae artes, quas *ἐγκυκλίαις* Graeci, nostri liberales vocant. Solae autem liberales sunt, imo, vt dicam verius, liberae, quibus curae virtus est.

(r) *Laertius* segm. 92.

(s) *de officiis* lib. 1. cap. 14.

(t) Ob sein Zuname Ephillus oder Syllus heisse? davon s. Menage Anmerk zu Laertii segm. 39.

(u) *Laer-*

- (u) *Laertius* segm. 39.
- (v) *Ebendersf.* segm. 41.
- (w) *Ebendersf.* segm. 54.
- (x) *Ebendersf.* segm. 135. 150.
- (y) *Ebendersf.* segm. 143. 142.
- (z) *Ebendersf.* segm. 157.
- (a) *Ebendersf.* segm. 84.
- (b) *Ebendersf.* segm. 102.
- (c) *Ebendersf.* segm. 118. *Cicero* behauptet eben dieses im dritten Buch seiner *Tusculanarum quaestionum*, gegen *U.* welcher sagte: videtur mihi cadere in sapientem aegritudo.
- (d) *Ebendersf.* segm. 121. s. oben *S.* 63. 299. 305. 306.
- (e) *Laertius* segm. 125.
- (f) *Ebendersf.* segm. 129.
- (g) *Strabo* lib. XIV.
- (h) s. oben die Anmerk. v zum Abschnitt vom *Antipatro*.
- (i) segm. 40. 55. 68. 84. 134. 136.
- (k) segm. 88.
- l) *Sandonis* Sohn, wie *Cicero* *Epistol. ad diuersos* lib. 3. epist. 7. und *Strabo* lib. XIV. ihn nennen. Der letzte führet an, daß er auch der *Cananit*, von einem Dorf heiße.

- (m) *Strabo* l. XIV. *Lucianus de Macrobiis* T. 2. operum pag. 829.
- (n) *segm.* 68. 149.
- (o) *segm.* 121.
- (p) von der Ewigkeit der Welt.
- (q) s. oben die Anmerkung i beyin *Posidonio*, und außerdem noch *Ciceronis* Worte lib. 1. *de diuinatione*, cap. 13. quis dicere causas praefensionum potest? et si video *Boëthum* Stoicum esse conatum, qui hactenus aliquid egit, vt earum rationem rerum explicaret, quae in mari coeloue fierent.
- (r) *Laertius* *segm.* 148. führet dieses aus *Boethi* Buch von der Physik an. Wie die beyden letzten Lehrsätze zu verstehen sind? bestimmt *Mossheim* in *Cudworths* *lyst. intellect.* S. 133. Anmerk. 6.
- (t) *segm.* 87. 91. 101. 102. 103. 110. 124. 125. 127.
- (u) *Laertius* *segm.* 90.
- (v) *Tuscul. Quaest.* lib. 4. Licet insectemur Stoicos, metuo ne soli philosophi sint.

Die Skeptiker.

§. 62.

Die meisten von den ältesten und berühmtesten griechischen Philosophen, schämten sich nicht,

nicht, bey vielen philosophischen Fragen ihre Unwissenheit zu bekennen, und sich zu ihrer Entschuldigung, auf die Schwäche der Sinne und des Verstandes der Menschen, auf die Kürze des menschlichen Lebens, und auf den unaufhörlichen Fluß und die Unbeständigkeit aller Dinge, zu berufen. Somerus wird für den Urheber dieser Denkungsart gehalten. Die so genannten Sieben Weisen, imgleichen Empedocles, Anaxagoras, (S. 159. 96) die eleatischen Philosophen, Xenophanes und Zeno, wie auch Heraclitus, haben dieselbige auch geäußert. (a) Democritus sagte, die Wahrheit sey tief verborgen, (S. 220. 229.) und Protagoras, man könne über alles, für und wieder, und selbst darüber, ob dieses wahr sey? disputiren. (*) Der große Sokrates insonderheit, bediente sich, zur Beschämung der sich weise dünkenden philosophischen Schwärzer, des ihm ganz anständigen, und zu seiner Absicht brauchbaren Mittels, daß er nichts festsetzte und behauptete, sondern sagte, er wisse weiter nichts,

nichts, als dieses, daß er nichts wisse. (S. 41)
 Sein Schüler Plato, ahmete ihm in so weit
 nach, daß er in seinen Schriften von allerley
 Materien handelte, die Gründe für und wider
 der dieselben anführte, aber nichts als aus-
 gemacht und gewiß, bejahete. (S. 140. 144)
 Die aus seiner Schule entstandenen neuen
 Akademiker, giengen noch weiter, jedoch auf
 verschiedenen Wegen: denn einige gaben Des-
 mocrito Beyfall, begnügten sich, wenn sie
 über etwas disputirten, damit, daß sie das
 jenige, was auf eine wahrscheinliche Weise
 für und wider dasselbige gesagt werden konnte,
 anführten, ohne etwas zu entscheiden: an-
 dere aber erklärten durchaus alles für unges-
 wiß, und noch andere erwählten die Mittel-
 straße zwischen beyden, indem sie verlang-
 ten, daß man das Ungewisse vom Unbe-
 greiflichen unterscheiden solle. (S. 150. 157.
 161. 162.) Arcesilaus trieb es am höch-
 sten, denn er lehrete und vertheidigte eine sol-
 che Ungewißheit der menschlichen Erkenntniß,
 daß man auch das nicht einmal gewiß wissen
 könne,

könne, was Sokrates allein zu wissen gesagt
 habe, nemlich daß man nichts wisse. (S. 159.
 160. 152) Eben so redete auch Metrodo-
 rus, von Chios gebürtig, welcher Anaxar-
 chi Lehrer war. (b) Nimmt man noch dazu,
 daß die eleatischen und vornämlich die mega-
 rischen Philosophen, über alles bald angret-
 fend, bald vertheidigend disputirten (S. 223):
 und daß die Dogmatiker nicht wenige Lehr-
 sätze mit dreister Zuversicht und ekelhaftem
 Stolz behaupteten, welche die erwünschte
 Evidenz und Gewißheit nicht hatten: so darf
 man sich nicht wundern, daß Pyrrho, wel- Pyrrho.
 cher von Anaxarcho unterrichtet worden, auch
 Democriti Schriften gelesen hat, nach den
 genannten Vorgängern und Lehrern, und
 bey seiner ungewöhnlich großen Gleichgültig-
 keit gegen alle Dinge, (c) in das Zweifeln gar
 zu tief, jedoch nicht tiefer als Arcesilaus und
 Metrodorus, hineingerathen ist. Seine
 Meynung ist zwar von den Meynungen aller
 angeführten Philosophen etwas unterschieden,
 aber

aber doch der Hauptsache nach, einerley mit denselben. Dieser Mann war aus Elea gebürtig, wollte anfänglich ein Mahler werden, fand aber selbst, daß er zu keinem großen Meister gebohren sey, verlies also die Kunst, und erwählte die Philosophie. Mit seinem Lehrer Anaparcho, war er in Indien, und machte Bekanntschaft mit den Gymnosophisten und Magiern. (d) Er that sich als Lehrer ums Jahr 3640 hervor, ward fast 90 Jahre alt, und starb, wie es scheint, 3694 oder 95. (e) Seine Schüler, Philo von Athen, Eurylochus, Secatäus ein Abderit, Nausiphanes ein Tejer, und Numenius, haben kein großes Aufsehn gemacht: (f) der einäugige Timon. Timon aus Phlius aber, ist berühmt geworden: doch hat er seine natürliche Scharfsinnigkeit nicht so wohl zur Untersuchung der Wahrheit, als vielmehr zur Verspottung der Philosophen durch seine Sillen, angewandt; ist auch wohl mehr Redner und Dichter, als Philosoph, und zugleich ein sehr nachlässiger und unordentlicher Mann gewesen. (g) Er war

war so lange der letzte öffentliche unter den
 so genannten philosophischen Zweiflern, (h)
 bis Ptolemäus, ein Cyrenäer, sich wieder Ptole-
mäus.
 für einen solchen bekannte, unter dessen Nach-
 folgern zwey merkwürdig sind, nemlich Aene- Aenesides
demus.
 sidemus, von der Insel Creta gebürtig, der
 sich in Alexandrien bekannt machte, zur Zeit
 Ciceronis lebte, und acht Bücher Πυρρωνίων
λόγων, schrieb, und Sextus mit dem Zu- Sextus
Empiric-
cus.
 namen Empiricus, (der Arzt) welcher
 um den Anfang des dritten Jahrhunderts
 nach Jesu Geburt lebte, und außer andern
 Schriften, zehn Bücher τῶν Σκεπτικῶν, und
 drey Bücher Πυρρωνίων ὑποτυπώσεων, hinter-
 ließ. (i) Laertius hat schon erinnert, (k)
 daß die Zweifler keine Secte im eigentlichen
 Verstande ausgemacht hätten, weil sie keine
 von andern angenommene δύματα, (decreta
 philosophica, placita, festgesetzte Lehren,
 Lehrsätze,) gehabt. Man hat sie zwar Pyrr-
 honier genannt, sie haben aber diesen Na-
 men von sich abgelehnet, weil Pyrrho die
 Skeptik nicht erfunden, diese auch keine Lehr-
 sätze

sätze habe, man könne sie aber Leute nennen, die auf eine ähnliche Weise wie Pyrrho dächten. (m) Cicero (n) macht die erhebliche Anmerkung, daß sich die Pyrrhonier mit zu den Sokratikern gerechnet hätten, welches vermöge des obigen, nicht ganz ohne Grund, oder wenigstens nicht ohne Schein der Wahrheit war. Am liebsten war ihnen der Name Skeptiker, das ist, Untersucher, Forscher, (o) so wie sie ihre Art zu philosophiren die Skeptik (*σκηπτική*) nenneten. Sie hießen auch Zetetiker, Aporetiker, und Ephetiker. (p) Die Skeptik, welche Pyrrho und andere ihm ähnliche Männer ausgeübet, kann nicht für Philosophie gehalten werden: denn sie ist ohne gewisse Erkenntniß. Es ist aber möglich, zu einer gewissen Erkenntniß vieler wichtigen Dinge zu gelangen. Die ernstliche und unpartheyische Erforschung der Wahrheit, ist niemals vergeblich. Das Zweifeln ist zwar in vielen Fällen gegründet, erheblich und nützlich: (q) es müssen aber auch dem Zweifel vernünftige Gränzen gesetzt, und er muß selbst
von

von der aufgeklärtesten Vernunft, oftmals mit dem Glauben vertauscht werden. Man kann auch, vermöge der Erfahrung, für gewiß annehmen, daß mancher Zweifel mit der Zeit entweder selbst von demjenigen, der ihn hat, oder von andern, werde gründlich und völlig gehoben werden. Es ist nicht nöthig, außer demjenigen, was Gellius in der Anmerkung o von der Meinung der Skeptiker geschrieben hat, ein mehreres von derselben, als dasjenige anzuführen, was Laertius (r) in folgenden Worten sagt. Die Skeptiker bemühen sich, alle festgesetzten Lehren der Secten umzustossen, selbst aber tragen sie nichts auf eine dogmatische und bestimmte Weise vor, ja sie bestimmen so gar die ihnen sehr gewöhnliche Redensart nicht, ich bestimme nichts. Sie führen die Meinungen anderer an, um dadurch zu zeigen, daß sie sich von allem unbedachtsamen Beyfall enthielten, (*οὐ μὴν οὐδὲ τῆς ἀπεριτομίας,*) und daß ihr Gemüth auf keine Seite sich neige. (ihre ἀπίστων.)

Eine umständlichere und vollständigere Nachricht von den Sceptikern, findet man bey dem Brucker T. 1. p. 1317 — 1349.

- (a) *Laertius* lib. 9. segm. 71 — 73.
- (*) *Seneca* Epist. 88. Protagoras ait, de omni re in vtramque partem disputari posse, ex aequo: et de hac ipsa, an omnis res in vtramque partem disputabilis sit?
- (b) ἔλεγε, μὴδὲ αὐτὸ τῆτο εἰδέναι, ὅτι εἴτε ὀλίγοι. Ebenders. segm. 58. *Seneca* Epist. 88. Non facile dixerim, vtrum magis irascar illis, qui nos nihil scire voluerunt, an illis, qui ne hoc quidem nobis reliquerunt, nihil scire.
- (c) Ebenders. segm. 62. 63. Es soll sich dieselbige so gar bis auf den Todt erstreckt, und er behauptet haben, es sey am Leben nicht mehr als am Tode, gelegen. Als ihm jemand darauf geantwortet, warum er denn nicht stürbe? soll er erwiedert haben: eben darum, weil Leben und Todt ganz gleichgültig sind. *Stobaei* sententiae pag. 109. Das war wohl weiter nichts, als ein Bon mot.
- (d) Ebenders. segm. 61.
- (e) Ebenders. segm. 62. *Brucker* T. 1. p. 1323.
- (f) *Laertius* segm. 67 — 69.
- (g) Ebenders. segm. 109 — 114.
- (h) Ebenders. segm. 115. *Cicero* de finibus lib. 2. rechnet die Pyrrhonier mit zu den kleinen philosophischen Partheyen, welche zu seiner Zeit nicht mehr geachtet worden. Cap. 25. Nam Pyrrho, Aristo, Herillus, iam diu abiecti. Cap. 43. Quae cum Aristoni et Pyrrhoni omnino

nino visa sunt pro nihilo, ut inter optime valere, et grauissime aegrotare, nihil prorsus dicerent interesse: recte iam pridem contra eos desitum est disputari. lib. 4. c. Jam explosae eiectaeque sententiae Pyrrhonis, Aristonis, Herilli. *Seneca Natural. Quaest.* lib. 7. c. 32. schrieb zu seiner Zeit: Itaque tot familiae philosophorum sine successore deficiunt. — Quis est qui tradat praecepta Pyrrhonis?

(i) *Laertius* segm. 116. *Ménage Anmerkungen* p. 443. 444. *Brucker* T. II. p. 631 — 636.

(k) lib. 1. segm. 20.

(l) *Laertius* lib. 9. segm. 69. 70.

(m) λέγοιτο δ' ἂν Πυρρώνειος ὁμότροπος. *Laertius* segm. 70.

(n) *De oratore* lib. 3. cap. 13. nach der größern, und cap. 62. nach der kleinern Abtheilung: Fuerunt etiam alia genera philosophorum, qui se omnes fere *Socraticos* esse dicebant, Eretriorum, Herilliorum, Megaricorum, *Pyrrhonorum*, sed ea horum (nemlich der Peripatetiker, Akademiker, Stoiker &c.) vi et disputationibus sunt iam diu fracta et extincta.

(o) *Laertius* segm. 70 jaget, die Skeptik habe diesen Namen um deswillen bekommen, weil sie beständig suche, aber niemals finde *σκεπτικὴ ὀπὸ τῆ σκεπτικῆ αἰεὶ, καὶ μηδέποτε εὐρίσκει.* Das letzte, ist einer Misdeutung unterworfen. *Aulus Gellius Noct. Attic.* lib. XI. cap. 5. schreibt besser: Quos Pyrrhonios philosophos vocamus, ii graeco cognomento *σκεπτικοὶ* appellantur, id ferme significat, quasi *quaesitores et consideratores*; nihil enim decernunt nihil constituunt, sed in quaerendo semper considerandoque sunt, quidnam sit omnium rerum, de quo

D d 2

decerni

decerni constinuique possit. Ac ne videre quoque plane quicquam, neque audire sese putant, sed ita pati afficique, quasi videant vel audiant. Eaque ipsa, quae affectiones istas in sese efficiant, qualia et cuiusmodi sint, cunctantur atque insistant, omniumque rerum fidem veritatemque mixtis confusisque signis veri atque falsi, ita inrensibilem videri aiunt; ut quisquis homo est non praecipuus, neque iudicii sui prodigus, his uti verbis debeat, quibus auctorem philosophiae istius Pyrrhonem esse, usum trahunt: ἢ μᾶλλον ἔτιος ἔχει τὸδε ἢ ἐκείνως ἢ ἕτερόως. Iudicia enim rei cuiusque et sinceram proprietatem negant posse nosci et percipi, idque ipsum docere atque ostendere multis modis conantur. Super qua re Favorinus quoque subtilissimeque argutissimeque decem libros composuit, quos Πυρρωνίων τρόπον inscribit.

(p) Laertius segm 69.70. Ζητητικοὶ hießen sie, ἀπὸ τῆ πάντοτε ζητεῖν τὴν ἀλήθειαν, weil sie die Wahrheit beständig suchten. Ἀπορητικοὶ, weil sie beständig zweifelten. Laertius saget, ἀπὸ τῆ τῶς δογματικῆς ἀπορεῖν καὶ αὐτῆς, man kann aber die Skeptiker nicht süglich Dogmatiker nennen, weil sie die Gegner der Dogmatiker waren, auch keine festgesetzte Lehren hatten. Ἐφικτικοὶ, weil sie ihren Beyfall zurückhielten.

(q) le Pyrrhonisme raisonnable par Mr. de Beau-sobre, à Berlin 1755.

(r) segm. 74.

